20. JAHRBUCH
DES DEUTSCHEN GEBIRGS-VEREINES
FÜR DAS JESCHKEN- UND ISERGEBIRGE

1910

ZUGLEICH

FESTSCHRIFT
ANLÄSSLICH DES 25JÄHRIGEN VEREINS-BESTANDES

ADBIBLIOTHEK

Von der **Werkstätte** ins **Kontor**,
vom **Laden** in die **Schreibstube**,
aus dem **Sprechzimmer** zum **Herrn**,
vom **Schlafzimmer** zur **Zofe**,
vom **Speiszimmer** zur **Köchin**,
vom **Torwart** zum **Buchhalter**,
vom **jungen Herrn** zum **Stallknecht**
geht der kürzeste Auftrag, die schnellste
Anfrage durch eine **Voxanlage** laut Bild um den

Betrag von **K 25.**— einschließlich Batterie und 50 Meter Leitung.

Sehr gute Arbeit! **Beste Verständlichkeit!**

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

jeden Umfanges.

Ingenieur **H. Jahnel, Reichenberg.**

Listen über Telegraphen und Telephons u. s. f. umsonst. Fernsprecher 506.

Erste Wiener

Vereinsabzeichen-Werkstätte

Abzeichen für jeden Sport

Lieferant von 8500 Vereinen (nachweisbar) des In- und Auslandes

Muster zur Ansicht an löbliche Klubs postfrei.

Ad. Belada, Wien, VII

Burggasse 40.

Die Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte auf dem Spitzberge bei Tannwald.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław

27200

Jahrbuch

des

Deutschen Gebirgsvereines

für das Jeschken- und Isergebirge.

Geleitet von **Adolf Klinger,**
Fachlehrer in Reichenberg.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA WROCŁAW

20. Jahrgang 1910.
26. Jahrgang der «Mitteilungen».

Goldenes Ehrenkreuz.
Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd u. Fischerei in Tetschen a. d. Elbe 1905.

Silberner Staatspreis.
Deutschböhmische Ausstellung in Reichenberg 1906.

R 1142/10

Reichenberg 1910.
Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge. · Druck von Gebrüder Stiepel in Reichenberg.

27200 II Gd.
Gabinet Śląsko-Łużycki

Inhalts-Verzeichnis.

		Seite
1.	Ein Vierteljahrhundert des Deutschen Gebirgsvereines. Von Franz Hübler	3
2.	Die Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte auf dem Spitzberge bei Tannwald. Von Karl Hansel, Oberlehrer in Albrechtsdorf	32
3.	Die Grünwalder Talsperre. Von k. k. Ing. Eduard Merlicek und k. k. Ing. V. Czehak	34
4.	Die neue Jeschken-Rodelbahn. Von Robert Planer	45
5.	Der Ortsname Reichenberg. Von Dr. E. Gierach	51
6.	Die ältesten Familiennamen der Herrschaft Reichenberg. Von Dr. E. Gierach	54
7.	Im Isergebirge. Von Julius Vatter	67
8.	Das Russengrab. Von A. Moschkau, kgl. Sächs. Kommissionsrat, Oybin	71
9.	Stamml. Von Gustav Funke	73
10.	Streifzüge in die Umgebung von Hammer. Von M. U. C. J. König	75
11.	Ein Bittgesuch aus der Robotzeit. Von Franz Dreßler	79
12.	Ein Blatt aus dem Tagebuche eines Landkaplans. Von Ferd. Schwind	81
13.	Der Mensch denkt und Gott lenkt. Von Ernst Beckert	84
14.	Heidelbeerreime. Von Adolf König	86
15.	Jeschkenlied. Von Ad. Klinger	87
16.	Neißelied. Von Ad. Klinger	87
17.	Heitere Kleinigkeiten. Von F. M. Beuer	88
18.	Tiefsinnige Deutungen. Von Adolf Bengler	90
19.	Das Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines. Von Anton Ressel	91
20.	Bücher- und Zeitschriftenschau	102
21.	Bericht über die 26. Jahreshauptversammlung. Von Robert Planer	104
22.	Das Fest des 25jährigen Vereinsbestandes. Zusammengestellt von R. Planer	137
23.	Die Wasserversorgungsanlage des neuen Jeschkenhauses und deren Umbau im Jahre 1909	165
24.	Bericht über die Ferienheime. Von Ferd. Kasper	167
25.	Bericht über die Studentenherbergen. Von Josef Leubner	174
26.	Schülerfahrten Von Prof. Hölzel	177
27.	Nachtrag zum Mitgliederverzeichnisse des Deutschen Gebirgsvereines für das Jahr 1910	182
28.	Anzeigen	184

20. Jahrgang. 1910.

Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines

für das

Jeschken- und Iser-Gebirge.

Ein Vierteljahrhundert des Deutschen Gebirgsvereins.

Von Franz Hübler (Graz).

„Schmücke dein Heim!" ist ein schöner, sinniger Spruch, den man häufig an deutschen Häusern angebracht vorfindet. Diesen Spruch hat sich auch der Deutsche Gebirgsverein zu eigen gemacht und sein Heim, das Jeschken- und Isergebirge, im Laufe eines Vierteljahrhunderts zu schmücken und zu verschönern gesucht, zur Freude und zum Wohl seiner Mitbürger. Durch 25 Jahre hat die Vereinsleitung in Gemeinschaft mit den ihr treu zur Seite stehenden Ortsgruppen zielbewußt diese schöne Aufgabe zu lösen gesucht. Mögen nun diese Zeilen in gedrängter Kürze den Werdegang und die Tätigkeit des Vereines während dieses Zeitraumes beleuchten!

Aus kleinen Anfängen erstand der Verein im Sommer 1884. Nach der ersten Besprechung, die am 29. Juni 1884 im Schützenhause von einer kleinen Schar begeisterter Freunde unserer Gebirgswelt, die größtenteils den ersten Ausschuß zusammensetzten, abgehalten worden, wurde ebendaselbst am 13. Juli unter dem Vorsitz des damaligen Stadtverordneten F. W. Jarisch die Satzungen des „Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge" festgestellt und am 13. Oktober erfolgte im Café „Kronprinz Rudolf" die „gründende Versammlung". Den Vorsitz führte der Schreiber dieser Zeilen, als Schriftführer war Robert Schäfer, Beamter der Concordia, tätig. Der Verein zählte damals 154, am Ende des Jahres aber schon 217 Mitglieder. Als erster Ausschuß erscheint: Stadtverordneter F. W. Jarisch als Obmann, Fabrikant Emil Schmidt als Stellvertreter, als Schriftführer Professor Friedrich Maschek und Dr. Kumpfe, als Kassiere Eduard Schär und Gustav Frank, als Beisitzer

Em. Bogner, Karl Gube, Ferdinand Ginzel, J. Fritsche, Fabrikant W. J. Ullrich und Agent Josef Ullrich, Adolf Klinger, Reinhold Kindermann und der Schreiber dieser Zeilen. Die erste Ausschußsitzung, in welcher der Vorstand gewählt wurde, fand am 19. Oktober im Restaurant Naglitsch statt. Vom ersten Ausschuß gehört bis auf den heutigen Tag diesem noch als Einziger Adolf Klinger an. Von den übrigen deckt schon manchen der kühle Rasen. Schon damals gliederte sich der Ausschuß in ein Wegweiser-, Wegbau- und ein Ausflugs-Komitee, dem sich später ein solches für die Studentenherbergen und die Ferienkolonie zugesellte. Der gewählte Ausschuß hatte eine schwere Arbeit. Für die Erschließung des Jeschken- und Isergebirges mußte alles erst geschaffen werden und namentlich das Isergebirge verdiente den Namen des rauhen und unwegsamen Gebirges, wie es noch jetzt, aber unrichtigerweise, in Büchern bezeichnet wird. Es fehlten damals überall Wegweiser und Wegmarkierungen, die Wege, selbst zu den schönsten Aussichtspunkten, waren sehr schlecht oder kaum gangbar, Sümpfe, Geröll und Knüppelwege erschwerten das Vorwärtskommen, das Verirren im Sumpf und im Moor war nichts Seltenes, die Unterkunftsverhältnisse ließen überall sehr viel zu wünschen übrig. Die erste größere Arbeit galt dem nächsten und schönsten Aussichtspunkt Reichenbergs, dem Jeschken. Es wurde beschlossen, im Anschluß an die vorhandene, beschränkte Holzbaude des alten Krusche eine Glasveranda von 17 Meter Länge und 5 Meter Breite mit einem Rauminhalt für 200 Personen zu errichten. Den Bau führte Baumeister O. Mikisch aus und die Kosten beliefen sich auf 2000 Kronen. Die feierliche Einweihung fand am 17. Mai 1885 unter einem außerordentlichen Andrang der Bevölkerung Reichenbergs und der Umgebung statt. Trotz des ungünstigen Wetters waren vom „Wachtmeister" aus die Vereinsmitglieder nachmittags um 1½ Uhr in größerer Zahl aufgebrochen und ebenso waren von allen übrigen Wegen die Bergfreunde emporgestiegen, so daß die Veranda die Menge kaum fassen konnte. Der Reichenberger Männergesangverein trug zur Feier mehrere Lieder vor und der Photograph Josef Hoffmann machte von der Jeschken-Koppe und der dichtgedrängten Menschenmenge eine Aufnahme. Auch der Weg zum Jeschken, der damals in einem trostlosen Zustande war und nur aus Steinen und Löchern bestand, wurde vom „Letzten Pfennig" an in Gemeinschaft mit der Herrschaftsverwaltung mit einem Kostenaufwande von 600 Kronen verbessert und gangbar gemacht. Die erste Wegmarkierung fand am 19. April 1885 statt und zwar von Langenbruck auf den Kaiserstein und von hier über die Mosesquelle nach Maffersdorf und Dörfel. Ausgeführt wurde sie von den Ausschußmitgliedern: Kindermann, den beiden Ullrich, Bogner und Professor Maschek. Zur Erschließung der prächtigen Aussicht vom Gipfel des Schwarzbrunn bei Gablonz wurden auf der Koppe hölzerne Schaugerüste um den Preis von 500 K hergestellt und das Geschaffene am 14. Juni desselben Jahres der öffentlichen Benützung übergeben. Die Arbeit hatte Herr Stracke ausgeführt und der Andrang der Bevölkerung war so großartig wie auf dem Jeschken. Eine Musikkapelle und zwei Gesangvereine von Gablonz waren dabei tätig, so daß mit dieser Eröffnung ein allgemeines Volksfest verbunden war.

Über die Neiße bei Hammerstein wurde im Mai 1885 der erste Holzsteg gelegt, um die prächtige Partie auf den Kalkberg und nach Freudenhöhe zugänglich zu machen. Außer Wegmarkierungen wurde auch im ersten Vereinsjahre bereits die Aufstellung von Wegweisern in sieben Ortschaften der Umgebung von Reichenberg vorgenommen. Auch des ersten Vereinsballes des Gebirgsvereines, der am 10. Jänner 1885 im Schützenhause stattfand und ein Reinerträgnis von 1234 Kronen lieferte, muß gedacht werden.

Um die Kenntnis der heimischen Gebirgswelt zu verbreiten und gleichzeitig über die Tätigkeit des Vereines nach außen Rechenschaft zu geben, wurde im ersten Vereinsjahre die Herausgabe einer Vereinszeitschrift beschlossen unter dem Titel „Mitteilungen des Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge", welche jährlich in vier Nummern erschien. Die erste Nummer erschien am 24. Mai 1885. Die „Mitteilungen" zählten fünf Jahrgänge, die letzte Nummer erschien am 6. August 1890 und statt der Mitteilungen wurde das jetzige „Jahrbuch" herausgegeben. Das erste, 72 Seiten stark, erschien im Jahre 1891. Schriftleiter der Mitteilungen und des ersten Jahrganges des Jahrbuches war Professor Friedrich Maschek, vom zweiten Jahrgange an übernahm der Schreiber dieser Zeilen die Leitung bis zum Jahre 1906, dann folgte als Schriftleiter für 1907 Professor Franz Matouschek, für 1908 und 1909 Professor Anton Hans Bielau und für 1910 Fachlehrer Adolf Klinger. Das Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereins hat durch seinen Inhalt und den Bilderschmuck nicht wenig dazu beigetragen, die Kenntnis unserer schönen Gebirgswelt zu verallgemeinern, es hat auch manche wissenschaftliche Frage gelöst und dadurch das Ansehen des Vereines nach innen und außen vermehrt.

Es wurde ferner eine Vereinsbücherei angelegt, die hauptsächlich geographische und geschichtliche Werke der engeren Heimat, sowie geologische und touristische Werke von allgemeinerem Interesse enthalten sollte. Das erste Büchereiverzeichnis, erschienen im Feber 1886 in der I. Nummer des II. Jahrganges der Mitteilungen, enthält bereits 63 Bände; im Jahre 1894: 336 Bände, während das Verzeichnis der Bücherei vom Jahre 1908 nur 251 aufweist, wohl aus dem Grunde, da seinerzeit der Deutsche Gebirgsverein der hiesigen Volksbücherei 140 Bände, Werke allgemeinen Inhalts, zum Geschenk machte.

In erfreulicher Weise fanden die Bestrebungen des Deutschen Gebirgsvereines bei der Bevölkerung des gesamten Jeschken- und Isergaues Verständnis und Entgegenkommen, und in kurzer Zeit entstanden nun im Iser- und Jeschkengebiet Ortsgruppen. Die erste Ortsgruppe entstand in Haindorf am 3. Mai 1885, im „Kaiser von Österreich" unter dem Vorsitz des Professors Maschek und zählte 50 Mitglieder, die aber 1902 einging, um später, 1908, wieder ins Leben zu treten. Die zweite Ortsgruppe entstand an demselben Tag in Mildeneichen unter dem Namen „Oberes Wittigthal", die die Ortschaften Raspenau, Mildenau und Mildeneichen umfaßt und damals 30, 1908 aber 113 Mitglieder zählte. Die dritte Ortsgruppe entstand in Wurzelsdorf am 31. Mai mit 90 Mitgliedern. Im Jahre 1888 zählte sie 150 Mitglieder,

jetzt, 1908, 95. Die vierte Ortsgruppe wurde am 27. Juni in Gablonz mit 120 Mitgliedern begründet, deren Tätigkeit jedoch bald, 1889, erlosch. Sie trat 10 Jahre später wohl wieder ins Leben, um sich aber dann vom Hauptverein vollständig loszusagen. Die fünfte Ortsgruppe entstand in Tiefenbach am 27. August mit 50 Mitgliedern. Im Jahre 1886 kamen wieder neue Ortsgruppen hinzu, als sechste: Oberes Kamnitztal, wozu Antoniwald, Josefstal und Maxdorf gehörte, mit 129 Mitgliedern; sie zählte 1908: 94 Mitglieder. Am 21. März folgte als 7. Ortsgruppe: Christophsgrund mit 13, gegenwärtig mit 83 Mitgliedern. Als 8. Ortsgruppe erscheint am 15. Mai Tannwald mit 26 Mitgliedern, die jedoch später sich wieder auflöste. Als 9. Ortsgruppe wurde Johannesberg und Umgebung am 16. Mai mit 47 Mitgliedern begründet, sie zählt gegenwärtig 116; Johannesberg ist neben Liebenau, wo seit der 1896 erfolgten Gründung bis heute der Großindustrielle Max Blaschke Obmann ist, die einzige Ortsgruppe, die bis auf den heutigen Tag ununterbrochen von demselben Obmann geleitet wurde. Es ist dies Stanislaus Priebsch d. Ä., auch der älteste Ortsgruppenobmann, der außerdem hauptsächlich Anreger und Förderer des neuen steinernen Turmes auf der Königshöhe war. Als 10. Ortsgruppe folgte im nächsten Jahre 1887 Wiesental, die mit 110 Mitgliedern begründet wurde, wozu die Ortschaften Schlag, Hennersdorf und Neudorf kamen. Gegenwärtig zählt sie 92 Mitglieder. Im Jahre 1888 wurde am 28. Juli als 11. Ortsgruppe Morchenstern mit 50 Mitgliedern begründet, gegenwärtig mit 137 und am 10. April 1889 Grottau als 12. Ortsgruppe mit 33 Mitgliedern, die jedoch nach der Gründung kein weiteres Lebenszeichen von sich gab. Vom Gründungsjahr bis zum Jahre 1888 zeigen die Ortsgruppen eine steigende Bewegung. Die Mitgliederzahl aller 12 Ortsgruppen betrug 625. Von da an begann die Zahl der Ortsgruppen abzunehmen, fiel im nächsten Jahre auf 8, um erst seit 1890 wieder auf 10 und in den letzten Jahren auf 17 mit 1187 Mitgliedern zu steigen. Als neue Ortsgruppen kamen in den folgenden Jahren hinzu: Im Jahre 1896 seit dem 17. April Liebenau mit 42, 1907 mit 28 Mitgliedern, im Jahre 1903 Albrechtsdorf-Marienberg und Umgebung, gegründet am 31. Jänner mit 80 Mitgliedern, gegenwärtig 113, Ober-Maxdorf, gegründet am 11. Juli mit 20 Mitgliedern, jetzt 80, und Engelsberg mit 21 Mitgliedern; letztere hat ihre Tätigkeit wieder eingestellt. Im Jahre 1905 am 24. Mai erstand die Ortsgruppe Neustadt a. d. T. mit 52 Mitgliedern, jetzt 71, 1906 am 10. Mai Kriesdorf mit 37 Mitgliedern, jetzt 39, im Jahre 1907 am 10. September Kratzau mit 75 Mitgliedern und Pankraz am 1. Dezember mit 22 Mitgliedern, jetzt 36, endlich als letzte Haindorf, am 27. Feber 1908 wieder zum Leben erweckt, nachdem sie als erste, wie schon erwähnt, im Jahre 1902 sich aufgelöst hatte.

Der Mitgliederstand der Ortsgruppen war im Jahre 1891 mit 107 Mitgliedern der schwächste. Die 17 Ortsgruppen des Jahres 1908 zählten 1187 Mitglieder. Der Mitgliederstand des Stammvereines wächst vom ersten Jahre an stetig. Er stieg von 217 des ersten Vereinsjahres im Jahre 1891 auf 1030, vier Jahre später auf 1143, 1905 auf 1490 und 1908 auf 1628, so daß in diesem Jahre die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder 2815 beträgt.

Werfen wir noch einen kurzen Rückblick auf den Ausschuß des Stammvereines, so hatte dieser nach 10jährigem Bestand im Jahre 1894 folgende Zusammensetzung: Obmann Emil Schmidt, Stellvertreter Josef Beuer, Schriftführer Gustav Sachers und Robert Ullrich, Zahlmeister Ferdinand Leubner, Zeugwart Richard Jakob, Schriftleiter des Jahrbuches Franz Hübler. Beisitzer: Adolf Klinger, Franz Steffan, Gustav Watznauer, Anton Demuth, Gustav Posselt, R. Scholze, Josef Matouschek, J. Fritsche und L. Swecenv. Im 20. Jahre des Bestandes, 1904, erscheint als Obmann Josef Beuer, als Stellvertreter Richard F. Richter, als Schriftführer Professor Leopold Tertsch und Robert Planer, als Zahlmeister Franz Steffan und Adolf Weiß, als Zeugwart Josef Matouschek, als Bücherwart L. Swecenv, als Schriftleiter des Jahrbuches Franz Hübler, als Beisitzer: Dr. Achtner, Ferdinand Leubner, Adolf Hoffmann, Josef Leubner, Adolf Klinger und Paul Sollors.

Der erste Obmann und Mitbegründer des Vereins, F. W. Jarisch, ein Mann, der für die Naturschönheiten unserer Gebirgswelt ein offenes Auge hatte, weit gereist war und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, insbesonders als Stadtverordneter von Reichenberg, überall für den Fortschritt eintrat, leitete den Verein nur vier Jahre. Infolge eintretender Krankheit, der er später auch erlag, wurde bereits die Hauptversammlung vom 12. Mai 1888 im „Kronzprinz Rudolf" vom Stellvertreter Emil Schmidt geleitet, der darauf, nachdem Jarisch am 28. Mai des genannten Jahres seine Stelle niedergelegt hatte, zum Obmann gewählt wurde, und als solcher die nächste Hauptversammlung am 27. April 1889 eröffnete. Unter ihm, ebenfalls einem begeisterten Verehrer der Naturschönheiten seiner Heimat, nahm der Verein gleichfalls stetig zu. Er leitete ihn bis zum Jahre 1894. Nun übernahm die Leitung Josef Beuer, der dem Ausschuß seit 1886 ohne Unterbrechung angehört hatte und seit 1888 Stellvertreter war, und führte sie bis zum Oktober 1905, also durch 11 Jahre. Seiner rastlosen Tätigkeit verdankte der Verein einen weiteren mächtigen Aufschwung. Vor allem ist die Ausgestaltung der Ferienkolonie sein Werk. Den Bau des Jeschkenhauses bereitete er durch viele Jahre vor, die Ausführung aber überließ er seinem jüngeren Nachfolger Richter, unter dem der Verein seine größte Leistung ausgeführt hat, den Bau des Jeschkenhauses. — Als Schriftführer erschienen vom Jahre 1884 an: Professor Friedrich Maschek, Prof. Rudolf Fiedler, Josef Matouschek, Gustav Sachers, Richard F. Richter, Heinrich Rohn, Josef A. Leubner, Prof. Anton Bielau, Prof. Leopold Tertsch und Robert Planer (seit 1900).*)

Wir verfolgen nun die Tätigkeit des Vereines weiter. Im Jahre 1886 wurde im Gebiete des Jeschkengebirges vom Ausgespann ein Fahrweg zum Koppenkegel gebaut und auf dem Jeschkenturm das von Leopold Ullrich ausgeführte Panorama unter Glas und Rahmen aufgestellt. Im Isergebiet wurde zunächst hinter dem Stadtwäldchen der prächtige Annenweg gebaut und auf der Humboldtshöhe ein fünf Meter hoher

*) Die Ausschußsitzungen und teilweise auch die Hauptversammlungen und Vortragsabende fanden statt: Im Café „Kronprinz Rudolf", im Gasthaus „Zum roten Adler", in Ferdl's Restauration in der Schützengasse, im „Reichenberger Hofe" und in den letzten Jahren im „Deutschen Hause".

Aussichtsturm errichtet. Im nächsten Jahre schritt der Verein bereits an die Ausführung eines größeren Werkes. Er ließ auf dem 819 Meter hohen Seibthübel den 14 Meter hohen Aussichtsturm errichten, den ersten eisernen Turm in ganz Böhmen. Er wog über 5400 Kilogramm und die Gesamtkosten der Herstellung beliefen sich auf 6568 K, wozu die Ortsgruppen Johannesberg, Oberes Kamnitzthal und Gablonz die Hälfte aufbrachten. Der Tag der Einweihung, der 14. August, war gleichzeitig ein großes Volksfest, an dem über 5000 Menschen teilnahmen. Zur Eröffnungsfeier war eine Festschrift „Erinnerungsblatt" erschienen und Leopold Ullrich führte für die Besucher des Turmes eine „Rundschau vom Seibthübel" in sorgfältiger Weise aus. Der damalige Obmann des Gebirgsvereines, F. W. Jarisch, hielt die Eröffnungs- und Eduard Strache aus Warnsdorf die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Die Erfahrungen, welche jedoch der Gebirgsverein mit dem eisernen Turm machte, bestimmten ihn, keinen zweiten mehr zu errichten. Schon damals zeigten sich bisweilen Beschädigungen der vom Gebirgsverein geschaffenen Einrichtungen und Bauten, die aber in zwei Fällen ihre Strafe fanden. Mehrere tschechische Fabriksarbeiter hatten am Pfingstfest 1887 den Turm der Stephanshöhe beschädigt, wobei ein Teilnehmer durch einen herabfallenden Stein getötet wurde, und in demselben Jahre waren die Glasscheiben des Jeschkenpanoramas auf dem Aussichtsturm gleichfalls von zwei tschechischen Burschen zerschlagen worden. In beiden Fällen wurden die Schuldigen ausgeforscht und dem Gerichte zur Strafe überliefert. Dem ersten Aussichtsturm auf dem Seibthübel folgte im Jahre 1888 ein zweiter, der von der Ortsgruppe Johannesberg auf der Königshöhe errichtete 18 Meter hohe, hölzerne Aussichtsturm, dessen Kosten sich jedoch nur auf 1600 K beliefen, und der am 8. September des genannten Jahres unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung eröffnet wurde. Lehrer Krause hielt damals die Festrede. Im Jahre 1890 wurde in nächster Nähe ein Gasthaus erbaut, das bis auf den heutigen Tag bewirtschaftet wird, während sich das auf dem Seibthübel nicht behaupten konnte. Diesem folgte in demselben Jahre 1888 der dritte Aussichtsturm, ebenfalls aus Holz, der durch die Ortsgruppe Wiesental auf dem Bramberge, 16 Meter hoch, errichtet und am 4. August der Öffentlichkeit übergeben wurde, womit gleichfalls ein großes Volksfest in Verbindung stand. Der Obmann der Ortsgruppe Wiesental, Erich Rähm, hielt die Begrüßungsrede, Wilhelm Hittmann die Festrede. Über 2500 Gäste hatten sich bei der Feier eingefunden. Als im Jahre 1902 der Turm baufällig geworden, wurde er von der Ortsgruppe neuerdings hergestellt und dazu eine schmucke Gastwirtschaft gebaut, die am 29. Juni eröffnet wurde. Sie ist jetzt Eigentum der dortigen Ortsgruppe. Durch die Errichtung dieser drei Türme wurde eine neue, abwechslungsreiche Wanderung für die Gebirgsfreunde geschaffen: „die Dreiturmwanderung von der Königshöhe zum Bramberg". In demselben Jahre, 1888, aber beschloß ein anderer Holzturm, der auf dem Jeschken, nach dreizehnjähriger Lebensdauer sein Dasein. Er wurde abgetragen und statt seiner ein neuer aufgeführt, 8 Meter hoch, dessen Kosten sich auf 1500 K beliefen. Die rührige Ortsgruppe Wurzelsdorf, unter der Leitung des Obmannes Otto Riedel, befaßte sich

seit 1890 mit dem Plane, den unvollendeten steinernen Turm auf der Stephanshöhe oder dem Pochersteine bei Przichowitz, einem der herrlichsten Aussichtspunkte des östlichen Isergebirges, stilgerecht auszubauen. Die Ausführung erfolgte nach dem Plane des damaligen Reichenberger Staatsgewerbeschulprofessors Brausewetter im Jahre 1892. Die feierliche Eröffnung des 21 Meter hohen Turmes fand am 14. und 15. August bei herrlichstem Wetter statt und das Fest gestaltete sich zu einem der großartigsten, das das Isergebirge jemals gesehen, denn zu demselben hatten sich gegen 10.000 Menschen eingefunden. Die Festrede hielt Wilhelm Hittmann aus Wiesental. Auch eine Festschrift war für die Eröffnungsfeier veröffentlicht worden. Das Reinerträgnis des Festes belief sich auf die Summe von 7052 K, ein erfreulicher Beweis der Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung des Isergebirges! Die Gesamtkosten des Turmbaues beliefen sich auf 10.600 K, wozu der Stammverein 3000 K beigesteuert hatte, während die Ortsgruppe Wurzelsdorf 7600 K aufgebracht hatte, so daß der ganze Bau mit dem Erträgnisse des Festes beglichen und noch ein Überschuß erzielt werden konnte. — So besaß das Isergebirge in kurzer Zeit den 4. Turm und damit ging auch der Wunsch in Erfüllung, den die Bewohner des Isergebirges seit 45 Jahren gehegt hatten, „den Stephansturm" vollendet zu sehen. — Damit waren die Turmbauten noch nicht beendet. Schon 8 Tage später, am 21. August, wurde auf der Tafelfichte der 20 Meter hohe, hölzerne Turm, das gemeinsame Werk dreier Vereine: des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines von Neustadt, des Deutschen Riesengebirgsvereines und des Deutschen Gebirgsvereines, feierlich eingeweiht und der öffentlichen Benützung übergeben. Dadurch erhielt der höchste Punkt des österreichischen Isergebirges eine größere Bedeutung und größere Anziehungskraft für die Bergfreunde. Den Schluß machte die Eröffnung eines dritten Turmes in demselben Jahr, auf dem Proschwitzer-Kamm, der am 25. September eröffnet wurde. So waren in einem kurzen Zeitraume im Gebiete des Gebirgsvereines 7 Türme teils neu aufgebaut, teils wieder hergestellt worden, wovon 5 aus Holz, 1 aus Stein und 1 aus Eisen bestand. Am 2. November 1906 warf ein gewaltiger Weststurm den Turm auf der Königshöhe nieder. Der rührigen Ortsgruppe Johannesberg jedoch gelang es unter der Führung ihres verdienten Obmannes, Stanislaus Priebsch, in kurzer Zeit einen neuen steinernen Turm, 23 Meter hoch, an der alten Stelle zu erbauen und ihn am 8. September 1907 unter Abhaltung eines schönen Bergfestes zu eröffnen. Er wurde nach dem Plane des Baumeisters Stephan Arnold in Gablonz vom Maurermeister Wilhelm Scholze in Grünwald ausgeführt und bildet eine Zierde des Isergebirges. In demselben Jahre wurde in Verbindung mit dem neuen Jeschkenhause ein 28 Meter hoher, massiver Turm errichtet, ein weithin sichtbares Wahrzeichen des Altvaters Jeschken. Der jüngste steinerne Turm endlich wurde im Jahre 1909 auf dem Spitzberge bei Albrechtsdorf von der dortigen Ortsgruppe zur Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers erbaut und erhielt den Namen „Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Warte".

Zu dieser Zeit hatte der Hauptausschuß, u. zw. im Jahre 1889, eine damals erst schüchtern auftretende Mode als gewinnbringend erkannt

und beschlossen, Korrespondenzkarten mit Ansichten aus dem Jeschken- und Isergebirge herstellen zu lassen, um auf diese Weise die Fremden auf die Schönheiten unserer Gebirgswelt aufmerksam zu machen. Zunächst wurde mit der Auflage von drei Karten begonnen: vom Jeschken mit Holzturm und Veranda, von Reichenberg mit Stadttheater und Rathaus und von Gablonz mit Brandl und Johannesberg, deren Ausführung die Firma Jacobson in Leipzig übernahm. Diese Karten, in der Ausführung noch sehr einfach, dürften nur wenige Reichenberger mehr besitzen. Eine Abbildung der drei Karten enthält der 1. Jahrgang des Jahrbuches 1891. Seitdem hat dieser Industriezweig einen riesigen Aufschwung genommen und ernährt Tausende, er hat auch dem Gebirgsverein einen hübschen Geldzuschuß verschafft, so z. B. im Jahre 1908 aus dem Erlöse für verkaufte Ansichtskarten des neuen Jeschkenhauses 3614 K. Übrigens hatte der Gebirgsverein mit der Reichenberger Genossenschaft der Photographen eine Klagsache, die bis zum obersten Gerichtshof geleitet, aber zu Gunsten des Gebirgsvereines entschieden wurde, wonach ihm die alleinige photographische Aufnahme des Jeschkenhauses zugesprochen ward.

Die nächsten Schöpfungen des Gebirgsvereines, die er auch zu seinen schönsten rechnet, sind die Errichtung der Studentenherbergen und der Ferienkolonien. Der deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge war der erste Gebirgsverein, der die vom österreichischen Riesengebirgsverein begründeten „Studenten-Herbergen" in seinem Gebiete einführte und dessen ideale Bestrebungen kräftigst förderte: bei unserer deutschen studierenden Jugend die Liebe zum Wandern zu wecken, die Kenntnis der Heimat und die Liebe zu ihr zu fördern und ihr damit auch eine Quelle der Gesundheit und der Lebensfreude zu gewähren. In der am 15. Mai 1887 in Reichenberg abgehaltenen Delegierten-Versammlung deutscher Gebirgsvereine zur „Gründung von Studenten-Herbergen", deren Urheber der Großindustrielle Guido Rotter in Hohenelbe ist, wurde auf Anregung des Ausschußmitgliedes Krankenhausverwalters Anton Pfeiffer beschlossen, „Studenten-Herbergen" im Jeschken- und Isergebirge zu schaffen und die erste Studentenherberge in diesem Gebiete wurde in der Stadt Reichenberg mit Nachtlager, Abendbrot und Frühstück errichtet. Noch in demselben Jahre wurden im gesamten Vereinsgebiete 12 Studenten-Herbergen mit 48 Betten hergestellt, wozu im Jahre 1888 noch 2 kamen. Im ersten Jahre, und zwar in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September, wurden diese 12 Herbergen von 284 Studenten besucht, wobei Reichenberg mit 63 Studierenden die meisten Besucher aufwies.

Welch' gewaltigen Aufschwung die Schülerherbergen genommen haben, beweisen die jährlichen Berichte der Hauptleitung. Die Zahl der Herbergen beträgt gegenwärtig 281 in Österreich und Deutschland. Während dieses Zeitraumes wurden im ganzen 200.000 Studierende beherbergt. Die Zahl der Herbergen stieg im Jeschken- und Isergebirge bis zum Jahre 1908 auf 16. Die Einrichtung und Pflege der Studenten-Herbergen, auf die wir stolz sein können und auf die andere Völker mit Neid sehen, hat nicht nur eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, sondern auch einen nationalen und sittlichen Wert. In unserer

studierenden Jugend wird die Lust und Freude am deutschen Wandern geweckt und gefördert, sie lernt die Schönheiten der Heimat kennen und würdigen, die Liebe zum Vaterlande, zum deutschen Volke wird wachgerufen und vermehrt, der Gesichtskreis wird erweitert und eine Fülle von Anregungen für das weitere Leben geschaffen.

Eine schöne Ergänzung der Studentenherbergen bilden die Schülerfahrten. Diese im Jahre 1902 in Reichenberg, und zwar in Verbindung mit dem Gebirgsverein, eingeführt zu haben, ist ein unbestrittenes Verdienst des k. k. Schulrates und Direktors Hans Hartl. Diese Schülerfahrten sind wohl keine neue Einrichtung, sie gehen zurück auf die Schülerwanderungen, welche schon früher in Frankreich und im Deutschen Reiche fast gleichzeitig nach dem Jahre 1876 entstanden sind, dort angeregt vom französischen Alpenklub als „Caravanes Scolaires" = Schülerwanderungen, die durch ganz Frankreich und darüber hinaus nach Algier und Tunis unternommen werden, ebenso in Deutschland, wo sie als „Wandervögel und Wanderriegen" auftraten, aber ganz verschiedene Einrichtungen aufweisen. Während die französischen Schülerwanderungen von Erwachsenen geführt werden, auch manche deutsche, andere wieder aus 12—15 Teilnehmern bestehen, ziehen die Reichenberger Schülerfahrten in kleinen Gruppen, zu 4—6 Teilnehmern, unter Führung von älteren Schülern aus zu 6—10tägigen Wanderungen, die sich hauptsächlich auf unser heimatliches Gebirge erstrecken, aber auch den Böhmerwald, das Erzgebirge, die böhmisch-sächsische Schweiz zum Ziele hatten. Dadurch werden die unbemittelten Schüler der 6 Reichenberger Mittelschulen in den Stand gesetzt, ebenfalls Ferienreisen unternehmen zu können. Mit den Studenten-Herbergen steht diese Einrichtung insoferne in Verbindung, als diese Wanderschüler überall die deutschen Studenten-Herbergen besuchen dürfen. Auch hier zeigt sich eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Während im ersten Jahre 58 Schüler hinausgeschickt wurden, konnten im Jahre 1908 bereits 98 Schüler in 30 Gruppen ausgerüstet werden. Die Kosten hiefür, durch Sammlungen und aus eigenen Mitteln von 4 Mittelschulen gedeckt, betrugen im Jahre 1908: 2290 K. Seit dem 7jährigen Bestande der Schülerfahrten, von 1902—1908, wurden im ganzen 562 Studierende in 169 Gruppen ausgeschickt, was einen Kostenaufwand von 12.882 K ausmachte! Daß die Reichenberger Einrichtung der Schülerfahrten auch im Auslande Beachtung fand, zeigt die Tatsache, daß die „Dresdner Schüler-Reisen" und nach diesen wieder die „Magdeburger Wanderriegen" Reichenberg zum Muster nahmen und daß der Odenwald-Klub in Darmstadt und der Touristen-Verein in Hannover sich über die Reichenberger Schülerfahrten Berichte zusenden ließen.

Mit nicht minderem Stolz kann der Deutsche Gebirgsverein auf seine zweite große Schöpfung, die „Ferien-Kolonie" oder das „Ferienheim" blicken, wozu ebenfalls Krankenhausverwalter A. Pfeiffer die Anregung gab. Die menschenfreundliche Idee des Pfarrers Dr. Bion in Zürich, armen schwächlichen Schulkindern durch einige Wochen der Sommerferien kostenfreien Aufenthalt in einer gesunden Wald- und Gebirgsgegend zu verschaffen, fand in Reichenberg allgemein Anklang. Die nicht unbeträchtlichen Geldmittel für die vom Gebirgs-

verein 1887 geschaffene Ferienkolonie wurden durch freiwillige Beiträge und Sammlungen von Menschenfreunden in Reichenberg und Umgebung aufgebracht, unter denen insbesondere einige Mitglieder der Reichenberger Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines mit der verdienten Obmännin Frau Johanna Siegmund an der Spitze, jahraus, jahrein unermüdlich tätig waren, Spenden zu sammeln. Dazu kamen die Beiträge des Gebirgsvereines, der Reichenberger Sparkasse, der Stadtvertretung, Spenden einzelner Firmen und Erträgnisse von Konzerten. Als menschenfreundliche Förderer dieser schönen Einrichtung müssen ferner genannt werden: Graf Franz Clam-Gallas, der seit 1891 in bereitwilligster Weise das Meierhofgebäude in Tschernhausen, im nördlichsten Teile des Friedländer Bezirkes gelegen, dem Verein für die Knaben zur Verfügung stellte, ferner der Fabrikant Leopold Riedel, der seinen Besitz, das lieblich gelegene Herrenhaus in Christianstal seit 1888 demselben Zwecke widmete. Als im Jahre 1891 Christianstal durch Kauf in den Besitz des Grafen Franz Clam-Gallas überging, wurde vom neuen Besitzer in derselben bereitwilligen Weise das Herrenhaus der „Mädchen-Ferienkolonie" alljährlich zur Verfügung gestellt. Erwähnt sei, daß in der Schule von Josefstal die erste Mädchenkolonie mit 17 Kindern im Jahre 1887, und die erste Knabenkolonie mit 20 Kindern in der Schule von Ferdinandstal im Jahre 1890 untergebracht wurde. Die Mädchen wurden damals in Wagen nach Josefstal gebracht. Bei der Abfahrt von Reichenberg waren außer den Eltern der Kinder auch mehrere Schulvereinsdamen mit Frau Johanna Siegmund und Frau Anna Mrzina an der Spitze, zugegen. In Josefstal selbst fand ein unerwartet schöner Empfang statt, bei welchem Vertreter der Orts- und Schulbehörden aus Antoniwald, Josefstal und Maxdorf zugegen waren. Die Kosten der ersten Ferien-Kolonie beliefen sich auf 871 K. Die gesamten Einnahmen betrugen 1227 K. Seit dem 22jährigen Bestande hat die Kolonie, das jetzige Ferienheim, einen stetigen Fortschritt und Aufschwung zu verzeichnen.

Fassen wir sämtliche 22 Jahre zusammen, so ergibt sich, daß in diesem Zeitraume 1169 Mädchen und 820 Knaben, zusammen 1989 Schulkinder, die den 7 Volks- und Bürgerschulen Reichenbergs entnommen wurden, durch 773 Tage in den Heimstätten von Tschernhausen und Christianstal untergebracht waren. In dieser Zeit hatten die Kinder eine Gewichtszunahme von 4594 Kilogramm, so daß durchschnittlich auf 1 Kind 2'45 Kilogramm entfallen. Die größte Gesamtgewichts- und durchschnittliche Gewichtszunahme entfällt auf das Jahr 1908 mit 340 Kilogramm und 2'84 Kilogramm, und auf das Jahr 1905 mit 325 Kilogramm und 2'70 Kilogramm. Die Gesamtausgaben für die 22 Jahre betragen 97.240 K, die Durchschnittskosten eines Kindes für einen Tag betragen 1 K 50 h, im Jahre 1905 1 K 53 h; die Einnahmen betragen 148.356 K; die größte im Jahre 1900 mit 11.279 K, die zweitgrößte 1907 mit 11.150 K. Die Spenden der Reichenberger Sparkasse betragen seit 1889, also seit 20 Jahren, zusammen 15.200 K, wobei dreimal 1000 K gewidmet wurden, im Jahre 1899, 1900 und 1902, sonst 400 K, 600 K, in den letzten Jahren 800 K. Der Reservefond beträgt gegenwärtig 51.116 K.

Obmann und Berichterstatter der Ferienkolonie für die ersten drei Jahre, von 1887—1889, war Professor Rudolf Fiedler, von 1890—1905, somit durch 15 Jahre, Obmannstellvertreter, dann Obmann des Vereines Josef Beuer, der sich um die Ausgestaltung der Ferienkolonie die größten Verdienste erwarb und der unermüdlich für das Gedeihen seiner Schützlinge tätig war. Seit 1906 führt in derselben Weise Ausschußmitglied Ferdinand Kasper die Leitung der Ferienkolonie weiter. Mit dieser Wohlfahrtseinrichtung hat der Deutsche Gebirgsverein viel Gutes geschaffen und zur Hebung der Gesundheit seiner Mitmenschen und der Volkskraft sein Scherflein beigetragen, hunderte von Kinderherzen hat er beglückt und viele der Knaben und Mädchen, die in den ersten Jahren der Ferienkolonie hinausgeführt wurden, mögen jetzt bereits als Mütter oder Familienväter mit Freude an jene glücklich verbrachte Zeit zurückdenken.

Einen wichtigen Teil der Tätigkeit des Gebirgsvereines bilden die Vereinsausflüge, die sowohl vom Hauptausschuß als auch von den Ortsgruppenausschüssen nach den verschiedensten Richtungen des heimatlichen Gebirgslandes im Sommer und Winter unternommen wurden, wodurch die Freude am Wandern und die Freude an den Schönheiten der Natur und der Heimat geweckt und gefördert wurde. Es gibt wohl kaum einen Punkt des weiten Gebietes des Jeschken- und Isergebirges, der nicht im Laufe der 25 Jahre von den Mitgliedern des Stammvereines und der Ortsgruppen aufgesucht worden wäre. Namentlich im Beginne zählte mancher dieser Ausflüge 120 bis 150 Teilnehmer, so daß sie Völkerwanderungen glichen. Der erste Ausflug des Stammvereines fand am 4. Juni 1885 bei Beteiligung von 100 Vereinsmitgliedern statt und ging über den Langenberg, die Eduardsbuche nach Freudenhöhe. Aber auch über das Vereinsgebiet hinaus wurden Ausflüge unternommen, so im Jahre 1886 zu Pfingsten von 15 Teilnehmern in das Riesengebirge und im nächsten Jahre wurde die weiteste Bergfahrt, ebenfalls zu Pfingsten, in das Glatzer Gebirge von 6 Teilnehmern unternommen und die „Hohe Mense" und „Heuscheuer" bestiegen. Am 14. Juni 1908 wurde zum erstenmale ein Ausflug gegen Westen unternommen und Alt-Perstein und Hirschberg besucht. Es ist namentlich auch ein Verdienst des Stammvereines, daß er frühzeitig die Winterausflüge aufnahm, zu einer Zeit, wo man anderwärts nicht daran dachte, und sie sogar bespöttelte.

Der erste Winterausflug fand am 26. Dezember 1886 statt. Es nahmen 6 Mitglieder des Stammvereines daran teil, denen sich in Tannwald ein Mitglied der damaligen Tiefenbacher Ortsgruppe anschloß. Ausgerüstet waren die Teilnehmer mit Schneereifen, Rucksäcken, einige auch in der Folge mit Bergstöcken, die sich im tiefen Schnee gut bewährten. Die Wanderung ging von Tiefenbach über die Dessefälle und Darre nach Wittighaus und auf den Siechhübel, der sich dann eine Abfahrt auf Hörnerschlitten nach Weißbach anschloß. Einer der schönsten Winterausflüge war jener des 3. März 1895, an dem 14 Mitglieder des Gebirgsvereines teilnahmen und der über Tannwald, Grüntal, Groß-Iser bis zu den Kammhäusern zu Fuß stattfand, worauf von hier nach Flinsberg mit Hörnerschlitten abgefahren und von hier mit von Pferden gezogenen

Schlitten die Rückfahrt nach Raspenau angetreten wurde. Es gab damals einen ungemein schneereichen Winter und die Kammhäuser waren bis zum Dach im Schnee begraben. Jeder Teilnehmer wird sich dieser Winterfahrt mit Vergnügen erinnern. Infolge dieser Winterausflüge kam es auch zur Einführung der Kanadischen Schneeschuhe, die man anderwärts, z. B. in den Alpen, noch nicht im Gebrauch hat. Daß durch diese Ausflüge der Wintersport gefördert wurde, liegt auf der Hand und so hatte sich in unserem Gebiete das Skilaufen und Rodeln rasch eingebürgert. Eine der letzten Schöpfungen des Gebirgsvereines, hauptsächlich veranlaßt durch das Ausschußmitglied Adolf Hoffmann, ist die Herstellung der Rodelbahn vom Jeschken, die zu den schönsten und vollkommensten ihrer Art gerechnet wird. Sie hat eine Breite von 6, eine Bahnlänge von 3000 Metern mit 440 Meter Gefälle und 2000 Meter langer Auslaufbahn bis Johannestal. Die Kosten der Rodelbahn, die auch mit einer elektrischen Zeitnehmung versehen ist, belaufen sich annähernd auf 30.000 K. Man kann wohl behaupten, daß mit dem Wintersport gleichsam eine neue Zeit gekommen ist. Immermehr hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß mit der winterlichen Gebirgsschönheit eine viel bedeutendere und raschere Erholung der Nerven verbunden ist als im Hochsommer. Beliebte Sportplätze der Alpen: St. Moriz, Davos, Garmisch-Partenkirchen, auch einige Plätze des Riesengebirges, des Harz, des Schwarzwaldes und gegenwärtig auch des Jeschkengebirges, weisen im Winter genau das belebte Bild der Sommer-Hauptbesuchszeit auf, was auch bereits die Riviera und Italien am eigenen Leibe zu fühlen beginnen. Uns kann diese Erscheinung recht sein, da das Geld im Lande bleibt und da die Italiener im Grunde niemals den Österreichern und Deutschen gegenüber sich dankbar erwiesen, wenn sie nach Italien kamen, was ja die jüngsten Deutschenhetzen in Wälschtirol und am Gardasee beweisen. Hier möge noch erwähnt werden, daß die erste Hörnerschlittenfahrt vom Jeschken am 22. Jänner 1889 von Josef Hoffmann auf einem aus dem Riesengebirge gebrachten Hörnerschlitten ausgeführt wurde. Sie ging von der Koppe über den neuen Jeschkenweg zum Ausgespann und zur Straße und dann zum letzten Pfennig herab. Daß nicht alle Gebirgsvereinsausflüge vom Wetter begünstigt waren, liegt auf der Hand. Im traurigsten Gedenken steht namentlich einer der größten Vereinsausflüge, der am 3. Juni 1886 stattfand, und an dem 120 Mitglieder des Stammvereines, darunter viele Damen in leichter Sommerkleidung, teilnahmen. Der Marsch ging von Reichenau über den Kopainberg nach Pelkowitz und Liebenau. Kurz vor Pelkowitz ereilte die Ausflügler ein furchtbares Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen machte alle buchstäblich bis auf die Haut naß.

Der Gebirgsverein war schon in den ersten Jahren seines Bestandes bemüht, in der Presse und in verschiedenen Zeitschriften auf das bisher ziemlich vernachlässigte Gebiet des Jeschken- und Isergebirges aufmerksam zu machen. So veröffentlichte der bekannte Berliner Schriftsteller Pröll in der Julinummer der „Westermannschen Monatshefte" des Jahres 1890 einen Aufsatz unter dem Titel „Im deutsch-böhmischen Iser- und Jeschkengebirge", der mit 12 prächtigen Ansichten der schönsten

Punkte des ganzen Gebietes versehen war. Auch die „Gartenlaube" und die „Leipziger Illustrierte Zeitung" brachten über unser Gebiet kurze Berichte mit Abbildungen. In den „Monographien zur Erdkunde" erscheint neben dem Riesengebirge auch das Isergebirge von P. Regell (Verlag Velhagen und Klasing 1905), wenn auch etwas stiefmütterlich behandelt, mit 9 Abbildungen. Demselben Zwecke dienten die vom Verein und von Vereinsmitgliedern herausgegebenen Panoramen und Karten: Zu den schönsten Panoramen gehört unbedingt das von Leopold Ullrich gezeichnete, dann in Stahl gestochene „Panorama vom Jeschken", das im Buchhandel bereits vergriffen ist, ferner das ebenfalls von Ullrich gezeichnete „Panorama vom Seibthübel", dann die Panoramen von Teilen des Isergebirges, die in den Jahrbüchern von 1891 bis 1895 erschienen sind. So: Das Isergebirge von Norden, aufgenommen vom Überschar bei Liebwerda; das Isergebirge von Nordwesten, aufgenommen von der „Schönen Aussicht" unter dem Jeschken; das Isergebirge von Südosten, aufgenommen von der „Stephanshöhe"; das Isergebirge von Osten, aufgenommen vom Hochstein und endlich die Rundsicht von der Tafelfichte, aufgenommen von der Plattform des Turmes. Auf Grundlage des oben angeführten Ullrich'schen Panoramas zeichnete Ernst Becker aus Neustadt a. T. eine „Rundsicht vom Jeschken", die vom Gebirgsverein zu billigen Preisen für die Jeschkenbesucher herausgegeben wurde.

Im Jahre 1896 erschien als Beilage des Jahrbuches eine „Wegekarte vom Jeschken- und Isergebirge", Maßstab 1 : 150.000, entworfen von Josef Matouschek, hergestellt in der Kunstanstalt von Gebrüder Stiepel in Reichenberg, auf welcher die markierten Wege in der betreffenden Farbe eingetragen erscheinen. Eine „Fluß- und Gebirgskarte" des Isergebirges 1 : 300.000, vom Verfasser gezeichnet und ebenfalls bei Stiepel hergestellt, erschien als Beilage des Jahrbuches 1897. Zu Pfingsten 1900 übergab der Gebirgsverein der Öffentlichkeit seine neue „Touristenkarte vom Jeschken- und Isergebirge", im Maßstabe 1 : 80.000, hergestellt von Julius Straube in Berlin, auf welcher zum erstenmale das gesamte Jeschken- und Isergebirge einheitlich dargestellt wurde, mit einem Gebiete von rund 200 Quadratkilometern, zu deren Herstellung insbesondere das Ausschußmitglied Josef Matouschek sehr viel durch Einzeichnung der Wege beigetragen hatte. Gegenwärtig, seit 1907, ist von dieser Karte bereits die zweite Auflage erschienen. Im Jahre 1892 erfolgte durch den Gebirgsverein im Verlage von Paul Sollors als notwendige Ergänzung der Touristenkarte der vom Schreiber dieser Zeilen verfaßte „Führer durch das Jeschken- und Isergebirge", der als zweite Auflage des im Jahre 1883 vom Reichenberger Naturverein herausgegebenen „Führers durch Reichenberg und Umgebung" anzusehen ist. Er ist bereits im Buchhandel vergriffen. Als Vorläufer eines solchen Führers können die „Touristentafeln für Wanderungen im Isergebirge", 5 an der Zahl, angesehen werden, welche von Emil Schmidt, Fr. Hübler und Leopold Ullrich im Jahre 1884 entworfen und bei Stiepel gedruckt wurden und die an die einzelnen Ortsgruppen zur Verteilung an die Gasthäuser im Isergebirge abgegeben wurden. Als glückliche Idee erwies sich die Her-

stellung einer „Lichtbilder-Serie" der schönsten Punkte und Orte aus dem Jeschken- und Isergebirge, die im Jahre 1902 erfolgte, wozu der Verfasser dieser Zeilen ein Begleitwort schrieb. Nicht nur in Böhmen, sondern auch im Deutschen Reiche fand sie die weiteste Verbreitung — im Deutschen Reiche allein wurde sie in dem genannten Jahre in 19 Städten vorgeführt — und schuf damit für unsere Gegend die wirksamste Ankündigung und einen Ansporn, den Reisestrom Deutschlands in unser Gebiet zu leiten. In jüngster Zeit wurde die Serie, ursprünglich 97 Stück, durch neue Bilder vom Jeschkenhause und der Rodelbahn ergänzt.

Im engsten Zusammenhange mit diesen Bemühungen des Gebirgsvereines, die Schönheiten des Jeschken- und Isergebirges allgemein bekannt zu machen, steht das Bestreben, aus unserem gesamten Gebiete eine einzige große „Sommerfrische" zu machen, die Fremden nicht nur zu kurzem Besuche, sondern zu längerem Aufenthalte hier zu veranlassen. Daher trat der Gebirgsverein dem Sommerfrischen-Verbande für Deutsch-Böhmen mit 13 anderen Gebirgs- und sonstigen Vereinen in Aussig bei und beteiligte sich an der Herausgabe des „Sommerfrischen-Buches", das von Dr. Hantschel verfaßt, im Jahre 1900 erschien und 316 Orte des gesamten deutsch-böhmischen Gebietes in Wort und Bild beschreibt. Infolgedessen erstanden im Jeschken- und Isergebirge mehrere Sommerfrischen, die einen steigenden Besuch aufweisen. Auch in Reichenberg schuf die Stadtvertretung im herrlichen Waldviertel durch den Bau des Erholungsheimes eine Sommerfrische und das große, von der Stadtvertretung und dem Gebirgsvereine gemeinsam 1905 herausgegebene Plakat: „Sommerfrische Reichenberg mit dem Jeschken- und Isergebirge", von Gebrüder Stiepel ausgeführt, diente demselben Zwecke. Der Gebirgsverein beteiligte sich mit dem besten Erfolge an mehreren Ausstellungen. Er beschickte die im Jahre 1905 in Tetschen veranstaltete „Ausstellung für Touristik, Sport usw." und erhielt die höchste Auszeichnung, „das goldene Ehrenkreuz", zuerkannt. An der im nächsten Jahre 1906 in Reichenberg durchgeführten „Deutschböhmischen Ausstellung" beteiligte sich der Verein mit sämtlichen Ortsgruppen als Ganzes. In einem eigenen schmucken Häuschen waren zu sehen: eine große Gebietskarte mit dem Markierungsnetze, ein großes Tableau mit Bildern aus dem ganzen Vereinsgebiete, eine statistische Tabelle, von Professor Tertsch und Dr. Achtner zusammengestellt, sämtliche Jahrbücher des Vereins, der „Führer", Karten, Panoramen, Verbandskasten, ein Relief vom Bramberge, eine Rundsicht von der Tafelfichte und ein Modell des neuen Jeschkenhauses. Der Verein wurde hierfür vom Preisgerichte mit dem „silbernen Staatspreise" des k. k. Handelsministeriums ausgezeichnet. Bei der in demselben Jahre in London durchgeführten „Österreichischen Ausstellung" war durch Vermittlung des „Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen" auch der Gebirgsverein durch eine Anzahl schöner Photographien aus dem ganzen Gebiete vertreten. Bei der im April 1908 in Prag durchgeführten „Ausstellung von Landschaftsbildern" war der Verein in Verbindung mit dem „Landesverbande" gleichfalls vertreten und in dem von dem genannten Verbande herausgegebenen „Verkehrsbuche" sowie

Richard F. Richter,
seit 1905.

F. W. Jarisch,
1884—1888.

Josef Beuer,
1894—1905.

Emil Schmidt,
1888—1894.

Die Obmänner des Deutschen Gebirgsvereines seit dessen Bestande.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław
*
2

in dem Büchlein „Wintersportplätze in Deutschböhmen" ist das Jeschken-Isergebirge in Wort und Bild angeführt. An einer hervorragenden Stelle in Karlsbad errichtete der Landesverband eine „ständige Ausstellung von Lichtbildern aus Deutschböhmen", wozu der Gebirgsverein mehrere große Bilder seines Gebietes, darunter das große Tableau der Ausstellung, zur Verfügung stellte. In jüngster Zeit beteiligte sich auch der Gebirgsverein an der Veröffentlichung der vom „Landesverbande" regelmäßig herausgegebenen „Wetterberichte" aus den Gebirgen Deutschböhmens und der hydrographischen k. k. Landesanstalt in Prag. Daß auch die Reisehandbücher bei Neuauflagen mit Ergänzungen über unser Gebiet bedacht werden, ist selbstverständlich.

Der Einfluß des Deutschen Gebirgsvereins zeigte sich nach mehreren Seiten hin: Die Wanderlust der Jugend wurde mächtig geweckt. Durch die Schilderung mehrerer Alpenfahrten, im Gebirgsverein abgehalten und in den Mitteilungen veröffentlicht, wurde die Aufmerksamkeit auch auf die Alpen hingelenkt und die Begründung der Sektion Reichenberg des „Deutschen und österreichischen Alpenvereines" im Jahre 1893 ist ohne Zweifel dadurch beeinflußt worden. Zwischen dem Gebirgsvereine und der Sektion bestand zu jeder Zeit ein freundschaftlicher Verkehr; von einzelnen Mitgliedern, so von Ferdinand Siegmund, Josef Matouschek, Dr. Ferdinand Kotter und Professor Robert Müller wurden dieselben Vorträge in beiden Vereinen abgehalten. Seit 1894 wurde von einigen jüngeren Mitgliedern des Vereines der Klettersport ausgeübt; nacheinander wurden die für unbesteigbar gehaltenen starren Felshäupter des Jeschken- und Isergebirges bestiegen, so die Fellerwand, der Dohlenstein, Köhlers Mütze, die Hundstürme bei Lückendorf und andere, von denen das Jahrbuch 1908 prächtige Abbildungen bringt.

Aber nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Tätigkeit wurde durch den Gebirgsverein angespornt. Das Jahrbuch, das über die verschiedensten Gebiete des Wissens Aufsätze brachte, über Geographie und Geologie, Geschichte und Naturgeschichte, über Sprache und Dialektforschung, wurde für manch' heimatliches Talent die Schwelle zu größeren Unternehmungen. So haben folgende Mitarbeiter des Jahrbuches selbständige Werke und Schriften über das Jeschken- und Isergebirge veröffentlicht: Professor Friedrich Maschek veröffentlichte 1887 die „Geschichten aus dem Isergebirge", sechs Erzählungen und Novellen, wozu G. Leutelt, P. Abraham und A. Kiesewetter beigesteuert hatten. Sie erschienen im Verlag von J. Fritsche. Von demselben Verfasser erschien 1893 das Werk „Reichenberg und der Jeschken-Isergau" mit Abbildungen, im Verlag von Rudolf Gerzabek. Ferdinand Thomas veröffentlichte 1888 „Bilder aus Nordböhmen" mit 17 Abbildungen, wovon ein großer Teil unser Gebiet behandelt. Gustav Leutelt, der liebevolle Beobachter und treffliche Schilderer der Naturschönheiten des Isergebirges, veröffentlichte 1899 „Schilderungen aus dem Iser-Gebirge", die bis auf eine in unseren Jahrbüchern erschienen sind. Den Verlag übernahm Paul Sollors. Im Jahre 1906 erschien von ihm ein größeres Werk „Die Könighäuser", eine Erzählung aus dem Isergebirge, im Verlag von S. Fischer in Berlin. Der Schauplatz der interessanten Erzählung ist

STADTBIBLIOTHEK BRESLAU

in den noch als Ruinen vorhandenen Könighäusern in der Nähe der Königshöhe zu suchen. Von P. Ferdinand Schwind erschien im Jahre 1906 „Das zweite Gesicht", 16 Erzählungen, die größtenteils im Isergebirge spielen. Das Werkchen erschien in Dresden bei E. Pierson. A. Lilie ist der Verfasser des lesenswerten Romanes „Auf deutscher Wacht". Karl Baier, unser Reichenberger Volksdichter, veröffentlichte 1902 Gedichte in Reichenberger Mundart unter dem Namen: „Neue Jeschkenblumen". Sie erschienen im Verlag von Franz Riemer in Friedland, und diesen folgte im Jahre 1906 in der Buchhandlung von Ernst Ferster in Reichenberg: „Blieml aus'n Neißetole", illustriert vom heimischen Maler Walter Cocl. Josef Bennesch veröffentlichte 1903 durch den Verlag Franz Riemer in Friedland mundartliche Gedichte aus dem oberen Wittigtale unter dem Titel „Orlnblätter on Buchenlaub" und 1906 folgten in demselben Verlag „Iserkläng", „fr lostche Leut", wie er auf dem Titelblatte bemerkt. Hiezu erschien 1907 in demselben Verlag der II. Teil.*) Auch eine weitere Schöpfung der jüngsten Zeit: die Herausgabe der „Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde", 1907, die jetzt den 3. Jahrgang aufweisen, dürfte dadurch angeregt worden sein, daß im Jahrbuch des Gebirgsvereines eine Anzahl geschichtlicher Aufsätze erschien, die die engere Heimat betrafen. Der Schriftleiter der Mitteilungen, Anton Ressel, ist ja ein alter, bewährter Mitarbeiter des Jahrbuches.

Sowohl mit den Ortsgruppen, als auch mit den benachbarten Gebirgsvereinen hat der Deutsche Gebirgsverein stets im besten Einvernehmen gestanden. Schon seit einer Reihe von Jahren bestehen zwischen dem Hauptausschusse und den Ortsgruppen zwanglose Zusammenkünfte mit jeweilig wechselndem Versammlungsort, die für geschäftliche Beratungen bestimmt sind. Die erste derartige Zusammenkunft fand bereits im Jahre 1886 statt und zwar am 28. September zu Maxdorf im Gasthause „Zur Post", wo fünf Ortsgruppen mit fünfzig Mitgliedern vertreten waren. Mit den benachbarten zwei Riesengebirgsvereinen, dem österreichischen und dem deutschen, findet gleichfalls jährlich eine Zusammenkunft im Herbste statt, wobei gemeinsame Angelegenheiten, die das Isergebirge betreffen, besprochen und beschlossen werden. So wurde im Jahre 1898 im Verein mit dem Riesengebirgsverein der weggerissene Iserstег bei Karlstal wieder hergestellt, und im Jahre 1901 der abermals zerstörte Steg auf gemeinsame Kosten durch eine 16 Meter breite Brücke in Betonmauerwerk ersetzt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 2192 K, wozu der Riesengebirgsverein 900 K beistellte. Als diese Brücke im Jahre 1907 durch eine Hochflut unterwaschen wurde, wurde abermals durch beide Vereine die Wiederherstellung des Schadens besorgt. Andererseits steuerte der Gebirgsverein im Jahre 1901 zu einem anderen Stege 100 K bei, der über die Große Iser von der Ortsgruppe Flinsberg des Deutschen Riesengebirgsvereins erbaut wurde. Dafür übernahm wieder im Jahre 1902 die Ortsgruppe Görlitz des Deutschen Riesengebirgsvereins die Herstellung eines eisernen Geländers auf dem Gipfel des

*) Hier mag auch das von Theodor Hutter 1908 (im Verlag von J. Müller in Reichenberg) herausgegebene Büchlein „Der Jeschken in Geschichte, Sang und Sage" erwähnt werden.

Käuligenberges. Endlich steuerte der Deutsche Gebirgsverein 1908 zu dem von der Ortsgruppe Flinsberg des Riesengebirgsvereins in Angriff genommenen Bau eines steinernen Turmes auf dem Heufuder ebenfalls einen Beitrag bei. Mit den „Nordböhmischen Gebirgsvereinen" trat der Verein ebenfalls in freundschaftlichen Verkehr und führte mit diesen ein hochbedeutsames Werk aus, das das deutsche Westböhmen unserem Gebiet näher brachte: Am 13. April 1902 wurde auf einer Zusammenkunft des Gebirgsvereines für das nördliche Böhmen, des Gebirgsvereins Lusatia in Zittau und unseres Vereins in Warnsdorf beschlossen, eine einheitliche Markierung vom Rosenberg bis zum Jeschken — eine Entfernung von 60 Kilometern — durch einen „vierzackigen blauen Kamm" durchzuführen. Der Deutsche Gebirgsverein übernahm von der Strecke ein Drittel: die Markierung vom Jeschken bis zur Tobiaskiefer beim Försterhaus Lückendorf. Im Mai des nächsten Jahres wurde sie mit Zinkblechzeichen und 47 Zinkgußtafeln durchgeführt, und in der Herbstzusammenkunft mit dem Riesengebirgsverein in Wurzelsdorf am 6. September desselben Jahres wurde beschlossen, die „Kamm-Markierung" Rosenberg—Jeschken bis zur Schneekoppe weiter zu führen, so daß eine einheitliche ununterbrochene Markierung vom Rosenberg an der Elbe bis zur Schneekoppe, dem Quellgebiet derselben, hergestellt wurde. Der Gebirgsverein führte seine Strecke aus von Reichenberg über Rudolfstal, den Bramberg, Tannwald, die Stephanshöhe bis Wurzelsdorf, von hier an übernahmen die Vollendung die beiden Riesengebirgsvereine. Ergänzt wurde diese Verbindung nach Westböhmen durch den Kegelweg vom Jeschken zum Donnersberg oder Milleschauer. Auf einer Vertreterversammlung der „Nordböhmischen Gebirgsvereine" wurde im Frühling 1905 beschlossen, ein neues Bindeglied zwischen dem Riesen- und Erzgebirge herzustellen durch Markierung eines Weges vom Jeschken durch das Polzental zum Geltsch und weiter zum Donnersberg. Zum Unterschied vom „Kammweg" wurde er „Kegelweg" genannt, mit Rücksicht auf die vulkanische Gebirgsbeschaffenheit dieses Gebietes, und dafür ein „blauer Kegel auf weißem Felde" gewählt und für Wegabzweigungen ein gestutzter Kegel. Der Gebirgsverein übernahm die Markierung mit Zinkblechtafeln vom Jeschken bis zum Roll, die im Sommer 1906 durchgeführt wurde, ebenso die Zweigmarkierung von Oschitz zur Teufelsmauer und von Wartenberg nach Neuland.

Wir kehren nun zur weiteren Tätigkeit des Vereines bezüglich der Erschließung des Jeschken-Isergebirges zurück. Im Jahre 1885—1886 wurde bereits zur Erbauung eines Jeschkenhauses ein Jeschkenfond begründet und mit einem Betrag von 600 K eröffnet, ferner die Vereinsbücherei geschaffen, wozu mit 79 Bänden, größtenteils Geschenken, der Grund gelegt wurde. Außerdem wurde ein großes Album angeschafft, in welchem Ansichten von Reichenberg und den schönsten und wichtigsten Punkten des Jeschken- und Isergebirges gesammelt werden. Diese Ansichten werden späterhin insoferne einen Wert erhalten, als sie das ursprüngliche Aussehen von Ortschaften und Landschaften zur Darstellung bringen. Im Jahre 1887 erhielt der Verein das Zugeständnis, einen neuen Fahrweg vom Ausgespann zum Jeschken zu bauen,

wozu die Herrschaftsverwaltung die Hälfte der Kosten übernahm. Damals wurde vom Stammverein der Baiersbachweg zum Buschdorfer Kammweg, und 1888 der Weg vom Volksgarten, damals noch Belvedère genannt, bis zum Anschluß an den Annenweg gebaut und später, 1894, mit Unterstützung des Barons Heinrich Liebieg der schöne Karolinenweg damit in Verbindung gebracht. Die Ortsgruppe Johannesberg ließ im Jahre 1889 durch Anlegung einer Stiege und Aufstellung eines Geländers für die Plattform den Dornst zugänglich machen, 1896 wurde der schöne Fußweg zum Reitstein angelegt, die Ortsgruppe „Oberes Kamnitztal" baute den Prachtweg zum Welz und beschloß, den ebenso schönen Weg zum Tannwasserfall auszuführen. Im nächsten Jahre, 1897, wurde von der Ortsgruppe Morchenstern der Finkstein, und von der Ortsgruppe Haindorf der Nußstein zugänglich gemacht, während die Ortsgruppe „Oberes Kamnitztal" beschloß, die Steinkammer zu erschließen. Da für die Ausflüge die Voraussage des Wetters von großer Wichtigkeit war, sollte ein „Wetterhäuschen" angeschafft werden. Schon 1891 war vom Gebirgsverein ein „selbstschreibender Barometer" erworben worden, der im Schaufenster der Buchhandlung „J. Fritsche" aufgestellt wurde. Im Jahre 1897 hatte die Reichenberger Stadtgemeinde 400 K zur Herstellung einer „Wettersäule" genehmigt. Nun nahm der Gebirgsverein die Sache in die Hand. Unterstützt durch den Verein der Naturfreunde, die Stadtvertretung, die Reichenberger Sparkasse und eine bei der Bevölkerung Reichenbergs eingeleitete Sammlung, wurden die Kosten aufgebracht und am 9. März 1899 das „Wetterhäuschen" vor dem Rathaus aufgestellt, dessen Instrumente von W. Lambrecht in Göttingen bezogen wurden. Die gesamten Kosten beliefen sich auf 2596 K. Reichenberg erhielt damit ein Wetterhäuschen, wie es selbst in manchen Hauptstädten der Monarchie in dieser Vollkommenheit nicht zu finden ist. Direktor Hans Hartl veröffentlichte hierauf eine Broschüre über das Wetterhäuschen, dessen Reinertrag, 110 K, er dem Verein widmete. Seit 1905 werden auch am Wetterhäuschen die täglichen telegraphischen Wetterberichte des k. k. Ackerbauministeriums veröffentlicht. Seit dem 1. Jänner 1908 übernahm die Stadtgemeinde Reichenberg die Verwaltung des Wetterhäuschens, wodurch dem Gebirgsverein eine Sorge abgenommen und seine Arbeit erleichtert wurde. Um bei Unglücksfällen im Gebirge Hilfe leisten zu können, wurden vom Verein im Jahre 1900 fünf Verbandskästen angeschafft und diese auf dem Jeschken, der Tafelfichte, dem Wittighaus, in Klein-Iser und Christianstal aufgestellt. In demselben Jahre wurde von der Ortsgruppe Haindorf der Zugang zur Felsengruppe der „Schönen Marie" hergestellt, und ein Freund des Gebirgsvereines ließ den Neißesteg bei Machendorf, den das Hochwasser des Jahres 1897 weggerissen hatte, wieder aufrichten, weshalb er in Anerkennung dieser freundschaftlichen Gesinnung „Adolf-Steg" genannt wurde. In demselben Jahre wurde der sogenannte „Faulenzerweg" vom Volksgarten zur „Hohenhabsburg", die anfangs auch „Heinrichswarte" hieß, vom Verein gebaut, wozu Baron Heinrich Liebieg, der Erbauer dieser reizend gelegenen Burg auf dem Schmiedsteine, einen Beitrag spendete. Später übergab er die Verwaltung der

Hohenhabsburg dem Gebirgsvereine, wofür die Gelder, die für die Besteigung des Turmes eingenommen wurden, zur Instandhaltung der vorhandenen und Anlegung neuer Wege in der Umgebung des Turmes zu verwenden waren. Im Jahre 1900 wurde vom Verein der Drachenberg durch eine Weg- und Stiegenanlage zugänglich gemacht, und Fabrikant Ullrich in Katharinberg baute auf eigene Kosten von dem genannten Orte zum Reitstein einen neuen Weg. Im Jahre 1901 wurden im Isergebirge mehrere schöne Weganlagen durchgeführt: So wurde zum Nußsteine der prächtige Weg angelegt, der von der Stolpichstraße abzweigt, und eine Länge von 700 Meter aufweist, ebenso erhielt der Siechhübel von der Stolpichstraße aus eine neue Weganlage von 1032 Meter Länge, der Gipfel des Berges selbst ein neues Schutzgeländer und eine Ausbesserung der Stiege, die Ortsgruppe Wurzelsdorf führte den Verbindungsweg von Wurzelsdorf zur Stephanshöhe durch, und im Jahre 1902 wurde vom Nußstein als Fortsetzung des neuen Weges der Weg gegen Haindorf zum alten Nummrichweg weiter gebaut. Nicht unerwähnt dürfen bleiben die zwei Wege, welche Fabrikant Josef J. Salomon vom Katharinberg zum „Alten Bildweg" herstellen ließ. Endlich wurde noch in demselben Jahre in Josefstal die „Juselkoppe" erschlossen, die vom Besitzer, Herrn Heinrich Fischer, der dortigen Ortsgruppe „Oberes Kamnitztal" geschenkt wurde, während die Ortsgruppe Gablonz den „Schnuppstein" bei Seidenschwanz durch Stiegen und Geländer zugänglich machte. Von 1896 bis 1901 hatte die Ortsgruppe Liebenau Markierungen durchgeführt vom Orte in die Weinberge, auf den Kirchberg und zum Gericht, nach Burschin, Hermannstal über den Kamm des Jaberlich zum Riesenfaß, nach 1901 den Weg vom Langenbrucker Bahnhofe nach Kohlstatt und zum Kaiserstein, den Weg von Pelkowitz über den Bienertberg und Ridwaltitz durch das Mordloch gegen Liebenau, im Jahre 1903 den Weg vom Saskaler Kreuz über den Wacheberg in den Waldgrund hinter dem „Herrenbusche", wo auch ein neuer Weg angelegt wurde, endlich 1907 den Weg nach Radonowitz hergerichtet und ihn mit dem Namen „Hainweg" bezeichnet. Schon seit dem Jahre 1897 hatte der Verein damit begonnen, auf den Bahnhöfen des ganzen Gebietes „Orientierungstafeln" aufzustellen, die sich stets als sehr praktisch für den Fremdenverkehr erwiesen. Auch auf der Schneekoppe wurde 1905 vom Verein eine größere Orientierungstafel angebracht. Seit 1902 wurde durch das Ausschußmitglied Adolf Hoffmann eine neue Markierung eingeführt, „kleine Schilder aus Zinkblech", die mit verzinkten Nägeln befestigt wurden. Diese Markierung erwies sich dauerhafter als die durch Farbenstriche, wenngleich sie auch etwas kostspieliger ist. Dazu waren bereits früher für die Aufschriften Zinkgußtafeln in Verwendung gekommen. Im Jahre 1904 wurde der alte Röhrweg von der Hohenhabsburg zum Langenweg neu gebaut und der Weg vom Langenwege bei der Birkenallee zur Harzdorferstraße, „Talsperrenweg" genannt, hergerichtet. Im Sommer 1905 wurde der sogenannte „Burgweg", der vom Rudolfstalerwege herüber zur Hohenhabsburg führt, in einer Länge von 400 Metern ausgebaut und der bisherige „Faulenzerweg" zur Hohenhabsburg zu Ehren des 100. Geburtstages Schillers „Schillerweg"

Bibliotek... Wrocł...

genannt. Die Stadtgemeinde Reichenberg, welche nach dem Tode des für die Naturschönheiten seiner Heimat begeisterten Barons Heinrich Liebieg die Hohenhabsburg geerbt hatte, überließ seit 11. Oktober 1904 dem Gebirgsverein die Einkünfte aus der Turmbesteigung mit der früheren Verpflichtung, die Wege in der Umgebung daselbst zu erhalten. Im Jahre 1907 übernahm die Stadtvertretung die in den letzten 4 Jahren aufgelaufenen Kosten für die bauliche Instandhaltung der Hohenhabsburg in der Höhe von 1091 K auf eigene Rechnung. Erwähnt sei, daß von 1901 bis 1908 den Turm 34 106 Personen bestiegen und dafür 6860 K Eintrittsgelder gezahlt wurden. Für verkaufte Ansichtskarten wurden 494 K eingenommen. Die Hohenhabsburg-Kasse verwaltete bis zum Jahre 1906 Josef Matouschek seitdem Wilhelm Beier. Im Jahre 1905 leistete der Verein zur Erbauung eines Weges am linken Ufer der Harzdorfer Talsperre einen Beitrag von 1000 K. In Hammerstein ließ die Firma Adolf Schwab den Weg am rechten Ufer der Neiße vom Stege bis zur Ruine sowie einen einfachen Steg über den Fabriksgraben auf eigene Kosten herrichten, und am Pfaffenstein bei Grottau erbaute Frau Sofie Lubisch aus eigenen Mitteln eine Schutzhütte die am 3. September des genannten Jahres eröffnet wurde. Der Gebirgsverein „Lückendorf" machte dann den Pfaffenstein selbst im Jahre 1907 durch Errichtung einer eisernen Stiege und Herstellung eines Schutzgeländers zugängig, worauf am 26. Mai des genannten Jahres durch ein Bergfest der Bau der Öffentlichkeit übergeben und die Erhaltung desselben dem Deutschen Gebirgsvereine übertragen wurde. Ferner erschloß in demselben Zeitraume die Ortsgruppe Albrechtsdorf die „Steinkoppen" und die Ortsgruppe „Oberes Kamnitztal" baute den Weg von Josefstal nach Christianstal neu aus.

Mit dem Jahre 1905 kommen wir zur endgültigen Ausführung des größten Werkes des Gebirgsvereines, zum Bau des neuen Jeschkenhauses. Durch eine ganze Reihe von Jahren, schon seit 1888, hatten sich die Verhandlungen wegen des Baues eines Koppenhauses auf dem Jeschken hingezogen, und unzählige Stunden wurden ihm gewidmet. Das erste Jeschkenhaus wurde im Jahre 1868 von den Eheleuten Hasler errichtet, und die Kosten, ungefähr 1200 K, größtenteils durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Den ersten Jeschkenturm errichtete Adolf Hoffmann im Jahre 1876, ebenfalls auf Grund einer angelegten Sammlung. Im Jahre 1884 ging der Turm in das Eigentum des Gebirgsvereines über. Schon im Jahre 1885 wurde ein „Jeschkenfond" zum Baue eines Hauses auf dem Gipfel des Jeschkens mit 600 K begründet. Am 14. August 1888 wurde die Telephonleitung zwischen der Jeschkenbaude und Reichenberg eröffnet. Inzwischen war der erste hölzerne Turm baufällig geworden und am 4. August 1889 wurde der zweite Turm, 8 Meter hoch, vom Baumeister Wagler für 1500 K ausgeführt, der Öffentlichkeit übergeben. Dieser Turm leistete nur bis zum Jahre 1903 Dienste, im Juli des genannten Jahres mußte er wegen Baufälligkeit geschlossen und am 29. November abgetragen werden. Sein Holz wurde später zur Sonnwendfeier verwendet. Im Jahre 1894 erfolgte der erste Aufruf im Jahrbuch des Gebirgsvereines zur Erbauung eines „Koppenhotels", gleichzeitig mit dem Entwurf eines mächtigen

burgartigen Gebäudes von Gustav Sachers Söhne. Die Kostspieligkeit des Baues verhinderte die Ausführung und so wurden nacheinander noch vier Pläne ausgearbeitet und der Herrschaftsverwaltung vorgelegt, die aber nicht die Genehmigung fanden. Erst im Jahre 1905 führten die Verhandlungen zu dem endgültigen Vertrage, nach welchem dem Deutschen Gebirgsvereine die Erbauung eines Jeschkenhauses bewilligt und ihm zum Baue eines solchen der notwendige Grund auf der Jeschkenkoppe durch 50 Jahre unentgeltlich überlassen wurde, nach welchem Zeitpunkte das Haus kostenlos und lastenfrei an den Besitzer zu übergehen habe. Das Baumaterial und das Wasser wurde dem Verein ebenfalls unentgeltlich überlassen, wozu noch 50 Stämme Bauholz vom Grundbesitzer, dem Grafen Clam-Gallas, dem Verein gespendet wurden. In der außerordentlichen Versammlung des Gebirgsvereines vom 17. Dezember 1905 wurde einmütig beschlossen, das Jeschkenhaus nach dem vom Baumeister Ernst Schäfer neu ausgearbeiteten Plane zu erbauen. Nach der am 18. März 1906 erfolgten Bauausschreibung liefen drei Offerten ein, von welchen die des Baumeisters Ernst Schäfer angenommen wurde. Am 23. April bereits erfolgte der erste Spatenstich, am 27. Juni die Grundsteinlegung, am 18. August das Hebefest und am 13. Jänner 1907, somit nach einer annähernd achtmonatlichen Bauzeit, wurde das neue Haus seiner Bestimmung übergeben. Es ist ausgestattet mit einem großen Gastzimmer, einem Gesellschaftszimmer, einem Klubzimmer des Gebirgsvereines, 23 Fremdenzimmern, einem großen Raum für Massenquartiere, ferner mit einer Niederdruckdampfheizung, einer Anlage des „Fischergaslichtes", einer Wasserleitungsanlage, die durch einen selbsttätigen Wasserheber aus fünf Quellen täglich 60 Hektoliter Wasser emporschafft, mit einem 28 Meter hohen, massiven Turm, der an der Aussichtsplattform vier, mit eisernen Geländern versehene Austritte aufweist. Damit ging nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, nach jahrzehntelanger Arbeit der Wunsch zahlloser Freunde der heimischen Gebirgswelt in Erfüllung, der schon seit 40 Jahren gehegt war: den Gipfel des Altvaters Jeschken mit einem der Neuzeit entsprechenden Unterkunftshaus geschmückt zu sehen. Wie ein Schloß ragt nun das neue Jeschkenhaus empor, weithin sichtbar an der Sprachgrenze als deutsche Warte und Denkmal seltener deutscher Opferfreudigkeit. Denn der Bau war auch ein kühnes Unternehmen. Die zum Bau notwendigen Gelder wurden beschafft durch den angesammelten Jeschkenfond, der sich im Baujahr auf 20.000 K belief, durch freiwillige Spenden und Darlehen. Die Spenden, von der Bevölkerung Reichenbergs und Umgebung in seltener Opferfreudigkeit aufgebracht, betrugen bis zum März 1907 65.000 K.*) Zu derselben Zeit belief sich die Bausumme mit Wasserleitung, Beleuchtung, Beheizung und Einrichtung auf 164.993 K, wogegen als Bedeckung nur 120.000 K vorhanden waren. Am 8. August 1906 wurde vom Vereinsausschusse von den fünf eingelaufenen Offerten zur Pachtübernahme des neuen Jeschkenhauses die des Herrn L. Grund angenommen und ihm das Jeschkenhaus auf 3 Jahre um den jährlichen Pachtschilling von 7000 K überlassen. Mit den oben angeführten

*) Das Verzeichnis der Spender für den Bau des Jeschkenhauses bis zum Betrage von 100 K folgt im Anhange des Jahrbuches.

Auslagen war jedoch der Bau noch nicht abgeschlossen. Im Verlaufe des Winters 1907 wurden noch angebaut: ein Vorhäuschen und Vorbau, ein Wirtschaftsschuppen, neben dem Rohanstein ein Eishaus, ferner ein Kühlraum und verschiedene andere Erfordernisse ausgeführt, so daß sich gegenwärtig die gesamte Bausumme des Jeschkenhauses auf 188.665 K beläuft, somit die veranschlagte Bausumme um 72.665 K überschritten wurde. Dafür aber hat auch das neue Jeschkenhaus eine Einrichtung erhalten, die mustergültig genannt werden kann und da auch die Verpflegung eine vorzügliche ist, so kann mit Recht behauptet werden, daß es unter den Berghäusern ähnlicher Art nicht nur des Lausitzer-, Jeschken-, Iser- und Riesengebirges, sondern auch der Alpen*) eine der ersten Stellen einnimmt und sowohl dem Baumeister, dem arbeitsfreudigen Ausschusse und seinem unermüdlichen Obmann, als auch der opferfreudigen deutschen Bevölkerung Reichenbergs zur Ehre gereicht. Die gewaltige Zunahme des Besuches des Jeschkens beweist dies auch am deutlichsten. Während der Jeschken auf Grund der seit 1885 eingeführten Koppenbücher im ersten Jahre 6933 Besucher aufweist und diese Zahl bis 1893 auf 12.137 ansteigt, so daß der neunjährige Durchschnitt 9909 Personen aufweist, schnellt der Besuch des neuen Jeschkenhauses im ersten Jahre des Bestandes auf 32.500 eingetragene Personen empor! Da aber erfahrungsgemäß sehr viele Jeschkenbesucher sich nicht eintragen, kann man die Zahl auf rund 100.000 Personen annehmen! Der Jeschkenturm wurde laut der Kartenausgabe vom Mai bis Oktober, somit durch 6 Monate, im ersten Jahre von 10.000 Personen bestiegen!

Eine notwendige Vorbedingung für den Besuch des Jeschkens war die Herstellung bequemer Wege. Auch hier wurde ein schönes Werk geschaffen. Im Sommer 1907 wurde in zuvorkommender Weise von der gräflich Clam-Gallas'schen Forstverwaltung der Bau des durch seine schöne Anlage ausgezeichneten „neuen Jeschkenweges" begonnen. Er zweigt vom höchsten Punkte des alten Koppen-Fahrweges, der vom Ausgespann heraufkommt, früher auch der „neue Jeschkenweg" genannt wurde, ab, hat eine Länge von 2640 Meter, eine gleichmäßige Steigung von 8—10 Prozent, überwindet eine Höhe von 238 Meter, zieht sich im Bogen zu den Wirbelsteinen empor, tritt dann auf fürstlich Rohan'schen Grund über und endet vor dem Haupteingang des Jeschkenhauses. Infolge seiner Windungen durchzieht der neue Weg ein Gelände von landschaftlich geradezu hervorragender Schönheit, bei jedem Schritt entfalten sich neue Landschaftsbilder, namentlich im obersten Teile, so daß der Weg mit dem des Donnersberges oder Milleschauers verglichen werden kann. Die Führung dieses herrlichen Weges wurde entworfen vom gräfl. Forstingenieur Ernst Weber. Seitdem wird der alte Steilweg auf der Westseite der Jeschkenkoppe, auf dem seit den ältesten Zeiten die Besteigung vor sich ging und das Fuhrwerk mit den größten Mühen emporkam, weniger begangen. Ein zweiter Wegbau führt an den Fuß des Jesch-

*) So sind insbesondere die Berghäuser der Alpen sehr einfach, ja dürftig eingerichtet. Das vom Steirischen Gebirgsverein auf dem Schöckel erbaute Stubenberghaus steht dem Jeschkenhaus in vielen Stücken nach, obwohl es unter den Berghäusern des Landes mit den ersten Platz einnimmt. Es fehlt ihm vor allem die Wasserversorgung, eigene Lichterzeugung, Zentralheizung und noch manche andere Bequemlichkeit.

kens. Im Frühjahr 1908 wurde in Gemeinschaft mit dem Obst- und Gartenbauverein und unterstützt durch die gräfliche Herrschaftsverwaltung, auf deren Grund der Weg größtenteils liegt, und der sonstigen Anrainer, der prächtige „Kaiser Franz-Josefs-Weg" hergestellt, 1800 Meter lang, 4 Meter breit und mit 400 Stück hochstämmigen Apfelbäumen bepflanzt. Der Weg beginnt bei der Herkner'schen Fabrik in Johannestal und endet bei der „Schönen Aussicht". Außer dem Verein trugen zu den Kosten der Bezirksausschuß und die Gemeindevertretungen von Ober- und Niederhanichen bei. Die Fortsetzung dieses Weges von der „Schönen Aussicht" zum Jeschken empor wurde bereits im Jahre 1904 in einer Länge von 1200 Meter vom Verein ausgeführt, was einen Kostenaufwand von 2000 K ausmachte. Der Jeschken erhielt eine weitere Anziehungskraft für den Winter durch die bereits erwähnte Herstellung einer prächtigen sportgerechten Rodelbahn. Für die weitere Kenntnisnahme des Jeschkens wurde im Sommer 1907 vom Ausschuß ein Reklameplakat hergestellt und verbreitet, ferner wurden vom Jeschkenhaus 30 Sorten Ansichtskarten angefertigt und 100.000 Stück bei verschiedenen Firmen bestellt, in demselben Jahre auch die bereits erwähnte „Rundsicht vom Jeschken" durch das Mitglied der Ortsgruppe Neustadt a. T., Ernst Beckert, ausgeführt und am 16. Feber 1908 wurde die schon früher angestrebte k. k. Postablage am Jeschkenhaus errichtet, so daß ein einmaliger Botendienst seitdem täglich unterhalten werden kann. Endlich sei noch der Erwerbung der alten Jeschkenbaude durch den Verein gedacht, die in jüngster Zeit erfolgte, und die für das Gedeihen des ganzen Unternehmens von hoher Bedeutung ist.

Dem Hauptausschusse des Gebirgsvereines wurde im Jahre 1907 eine Ehrung seitens der Ortsgruppen zuteil, auf die er wohl mit Recht stolz sein kann. Am 25. August des genannten Jahres wurde im Vorhause des neuen Jeschkenhauses eine Gedenktafel aufgestellt mit der Inschrift: „Dem verdienstvollen Wirken des Hauptausschusses gewidmet von den Ortsgruppen des Vereines". Diese Widmung legt gleichzeitig ein Zeugnis ab des freundschaftlichen Zusammenhaltens zwischen Stammverein und Ortsgruppen.

Bezüglich der weiteren Tätigkeit des Stammvereines und der Ortsgruppen bis zum Schlusse des Jahres 1908 im Tätigkeitsgebiete sei noch Folgendes erwähnt: Im Isergebirge wurden bereits im Jahre 1906 „Winter-Markierungen" durch Stangen, wie im Riesengebirge, vorgenommen. Im Jahre 1907 wurde die einheitliche Markierung blau-gelb des schönen Weges von Reichenberg über Hemmrich, Liebwerda zur Tafelfichte fertiggestellt, ebenso von mehreren Ortsgruppen des Isergebirges eine einheitliche Wegmarkierung, gleichfalls blau-gelb, von Grüntal über Johannesberg bis Reichenberg mit Unterstützung des Stammvereines durchgeführt. Wie schon früher erwähnt, wurde der hölzerne Turm auf der Königshöhe durch einen steinernen Turm von 23½ Meter Höhe ersetzt und der Bau von der dortigen Ortsgruppe „Johannesberg" mit bewunderungswürdiger Tatkraft in der kurzen Zeit vom 26. Mai bis 8. September durchgeführt und die Eröffnung des Baues durch ein schönes Bergfest gefeiert. Im Jahre 1908 wurde der hölzerne Fußsteg über den Kunstgraben bei Hammer-

stein, der seit 1897 vom Wasser weggerissen war, von der Firma Adolf Schwab auf eigene Kosten hergestellt, wodurch der Weg nach dem Hammerstein wieder die alte Abkürzung erhielt. Vom Bahnhof Ketten wurde im Sommer eine neue Markierung über Spittelgrund zum Pfaffenstein vorgenommen. Im Isergebirge hatte die Ortsgruppe Albrechtsdorf mit dem Bau des schon erwähnten steinernen Aussichtsturmes auf dem Spitzberge begonnen, der den Namen „Kaiser Franz Josefs-Jubiläumswarte" erhielt und eine Zierde der Landschaft werden wird. Die Ortsgruppe „Oberes Kamnitztal" vollendete den Ausbau des „Schlangen-Fichtenweges" vom Tannwasserfalle zur Stolpichstraße und ließ den Börnlhausweg von den Josefstaler Bauden bis zur neuen Siechhübelstraße neu herstellen und ausbessern, während die Ortsgruppe Wurzelsdorf in der Haupthalle des Grüntaler Bahnhofes einen großen „Orientierungsplan" anbringen ließ, und den von Grüntal längs der Iser nach Wilhelmshöhe führenden Planieweg ausbesserte und in seinem letzten Teile am Fuße des Buchberges durch einen schmalen Fußweg abkürzte. Die Ortsgruppe Neustadt a. T. errichtete in der Nähe des hölzernen Aussichtsturmes auf der Tafelfichte einen „Körner-Gedenkstein" aus Gneis-Granit, 2½ Meter hoch, 2500 Kilogramm schwer, zur Erinnerung an den Aufenthalt des Freiheitsdichters Theodor Körner, der als 18jähriger Student der Freiberger Bergakademie am 16. August 1809 von Schreiberhau aus die Tafelfichte bestiegen hatte. Im August 1909 wurde der Denkstein enthüllt.

Der deutsche Gebirgsverein hätte alle diese Arbeiten: Wegmarkierungen, Weg-, Haus- und Turmbauten nicht ausführen und das Jeschken-Isergebirge in dieser Weise nicht erschließen können, wenn die betreffenden Grundherren seinen Bestrebungen nicht in freundlichster Weise entgegengekommen wären. Daher ist er diesen Grundbesitzern zum größten Dank verpflichtet. In erster Reihe Sr. Exzellenz, dem Grafen Franz Clam-Gallas, dann Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Alain-Rohan und Sr. Erlaucht dem Reichsgrafen Desfours-Walderode. Namentlich Graf Clam-Gallas hat durch eine Reihe prächtig angelegter Straßen: so der malerischen Stolpich-Straße, der Abzweigung derselben zum Taubenhaus und nach Christianstal, der Straße vom Franzosenstein zur Tafelfichte und des Weges vom Hinterborner Plan zum Käuligen Berg das Isergebirge erst zugänglich gemacht und ebenso durch die neue prächtige Jeschkenstraße für die Besteigung des Jeschkens außerordentlich viel getan. Als Förderer des Vereines sind ferner zu nennen die Reichenberger Sparkasse, die seit dem Bestande des Vereines dem Vereine eine unermüdliche Helferin war, der gräflich Clam-Gallas'sche Oberforstmeister und Domänendirektor Herr Franz Wenzel in Friedland, die Schulvereinsdamen in Reichenberg und die Stadtgemeinde Reichenberg selbst. Nicht unerwähnt darf hier ein Förderer des Vereines bleiben, der, ein Mitbegründer desselben, auch seit einer Reihe von Jahren seinem Ausschusse angehört, nämlich Adolf Hoffmann, der, wie sein verstorbener Bruder, ein Bewunderer der Naturschönheiten unseres Gebirges und ein unermüdlicher Förderer der Bestrebungen des Gebirgsvereines war. So erbaute er 1876 den ersten Jeschkenturm und ließ im Jahre 1900 die Marienquelle (den

frischen Born) am Jeschkenwege auf eigene Kosten fassen und daselbst drei Bänke setzen, 1901 ließ er den Baiersbachweg hinter dem Stadtwäldchen auf eigene Kosten erbauen und veranstaltete in demselben Jahre am 16. Juni von Görlitz nach Weißbach in das Isergebirge einen Sonderzug, der von 800 Personen benützt wurde, um die benachbarten Reichsdeutschen mit unserem Gebirge bekannt zu machen. Im Jahre 1902 ließ er einen neuen Weg zum alten Baiersbachweg anlegen und diesen vom Stadtwäldchen aus mit dem Volksgarten durch einen Querweg verbinden. Daß er der eigentliche Urheber der für den Jeschken wichtigen Rodelbahn ist, wurde bereits erwähnt. Förderer der Bestrebungen des Gebirgsvereines war ferner eine Anzahl von Männern, welche in selbstloser Weise seit einer Reihe von Jahren Mitarbeiter an den „Mitteilungen" und dem „Jahrbuch" des Vereines waren, denn alle diese Beiträge wurden unentgeltlich geliefert, da der Verein nicht in der Lage war, dafür Honorar zu zahlen. Die Zahl ist eine stattliche, sie beträgt 75. Die Namen seien hier in der Reihenfolge angeführt, wie sie nacheinander vom Anfang an in den Mitteilungen und dem Jahrbuche erscheinen: Die Zahl der Beiträge ist in der Klammer enthalten: Franz Hübler (52), Leopold Waßnauer, k. k. Hilfsämterdirektor i. R., Reichenberg (3), Dr. Adam, Badearzt in Flinsberg (4), F. W. Jarisch, Obmann (1) †, Prof. Rudolf Fiedler (1), Adalbert Pohl in Wurzelsdorf (8) †, Prof. Friedrich Maschek (2) †, Bürgerschuldirektor Ferdinand Thomas in Tannwald und Ruppersdorf (7), Josef A. Taubmann, Lehrer in Alt-Schiedel, jetzt Fachlehrer in Aussig (15), Curt Floericke in Marburg (1), Josef Matouschek (12), W. Klose (1), Josef Beuer, Obmann (15), Josef Stelzig, Oberlehrer in Weißbach (2) †, Gustav Leutelt, Oberlehrer in Unter-Maxdorf (12), Med. Dr. Friedrich Apollo Meißner in Leipzig (4) †, Leopold Riedel, Fabrikant in Reinowitz (4), L. Sturm, Seminarlehrer in Goldberg, dann Münsterberg in Schlesien (14), Heinrich Zenkner in Josefstal (2), Josef Schubert, Lehrer in Tschernhausen (5), J. Thum in Ober-Wittig (1), Julius Helbig, Historiker in Friedland (2), Dr. Bär, Sanitätsrat in Hirschberg, Schlesien (1), Med. Dr. Achtner in Reichenberg (1), Ingenieur P. Kahle in Braunschweig (1), Anton Ressel, Lehrer in Voigtsbach (18), A. Moschkau, kgl. sächsischer Kommissionsrat in Oybin (10), Prof. Dr. J. Gränzer, Reichenberg (1), Adolf Hoffmann, Fabrikant in Görlitz (1), Adolf Lilie, Bürgerschullehrer in Gablonz (2), M. F. Beuer, Bürgerschullehrer in Reichenberg (2), Prof. Robert Müller, Reichenberg (1), Karl R. Fischer, Bürgerschullehrer in Gablonz (5), Heinrich Böhm in Tannwald (1) †, Prof. Rudolf Müller, Reichenberg (1) †, Franz Reckziegel in Grüntal (1), Franz J. Posselt in Gablonz (5), Direktor Hans Hartl in Reichenberg (1), Gustav Jäger, Berlin (aus Katharinberg) (1) †, Karl Baier, Reichenberg (6), P. Ferdinand Schwind, Einsiedel, jetzt Pfarrer in Polaun (5), Ingenieur Schwenk, Reichenberg (1), A. Huber, Bauingenieur in Reichenberg (1), W. Streitzig, Reichenberg (1), Professor Franz Matouschek, Reichenberg (4), Josef Bennesch in Raspenau (5), Julius Vatter, Reichenberg und Wien (7), Josef Michler, Bürgerschuldirektor in Joachimstal (5), W. Seibt, Reichenberg (1) †, Gustav Funke, Reichenberg (3), Siegfried Beck, Hirschberg in Schlesien (1), Adolf Klinger, Reichenberg (1), Josef A. Leubner, Reichen-

berg (2), Karl Müller, Reichenberg (1), Baumeister Ernst Schäfer, Reichenberg (1), Ingenieur Hermann Schmidt, Reichenberg (1), Otto F. Zacharias (1), Fr. Watznauer in Deutsch-Gabel (1), Josef Tille, Niemes (1), Fr. Töpper, Lehrer in Langenbruck (1), Ferdinand Kasper, Reichenberg (2), Friedrich Chladek, Oberlehrer in Johannesberg (1), M. U. C. Iwan König, Reichenberg (1), Otto Weiß, Reichenberg (1), Franz Dreßler in Hennersdorf (1), Prof. Anton Hans Bielau (1), Ludwig Prade, Lehrer (1), Julius Parsche (1), Ernst Weber (1), sämtlich in Reichenberg, Ernst Becker, Neustadt a. T. (1), Adolf König, Lehrer in Reichenberg (1), Prof. E. Gierach, Reichenberg (1), und W. Jäckel, Jäckelbaude (1).

Im Anschlusse seien hier jene Herren genannt, welche im Gebirgsvereine Vorträge hielten, die sich über Ländergebiete erstreckten, vom Nordkap bis Inner-Afrika, von Deutschland bis Rußland und die insbesondere die Alpen und die Karpathen und das deutsche Mittelgebirge behandelten. Die Zahl der gehaltenen Vorträge steht in der Klammer: Franz Hübler (10), Josef Matouschek (5), Ferdinand Siegmund (3), Wilhelm Jedlitschka (3), P. Heinrich Herrmann (3), v. Kulessa (2), Prof. L. Tertsch (2), Ferdinand Leubner (1), Adolf Bengler, Gablonz (1), J. Streit, Antoniewald (1), Karl Langer (1), Anton Mitfessel, (1), P. Karl Klinger (1), Rudolf Herrmann (1), Paul Sollors (1), Prof. Arthur Achleitner, München (1), Gustav Funke (1), Prof. Franz Babsch (1), Dr. Ferdinand Kotter (1) und Prof. Robert Müller (1). Auch des Herrn Adolf Gahler sei hier gedacht, der bei den Vorträgen die Vorführung der Lichtbilder übernahm und auch dem Vereine für das Jahrbuch mehrere Photographien zur Verfügung stellte. Endlich mögen noch jene Mitglieder genannt werden, die, mit Farbentopf und Pinsel ausgerüstet, in die heimischen Wälder hinauszogen und das mühsame Werk der Markierung auf sich nahmen. Es sind dies die Herren: Josef Matouschek, Ferdinand Siegmund, Adolf Hoffmann, Adolf Gahler, Prof. Andreas Rebhann, Adolf Kahl, Ernst Hoffmann, Anton Fischer, Ferdinand Sagasser, M. U. C. Iwan König, Robert Planer, Prof. Hans Bielau, Prof. L. Tertsch und Heinrich Walter, der auch dem Jahrbuche als eifriger Photograph manch' schönes Bild lieferte.

Werfen wir noch einen Blick auf die hauptsächlichsten Wandlungen im Schoße des Hauptausschusses und der Ortsgruppen seit seinem 25jährigen Bestande, so müssen wir leider manchen Verlust betrauern. Durch den Tod verlor der Ausschuß seinen ersten Obmann und Mitbegründer des Vereines F. W. Jarisch, sowie seinen ersten Schriftführer und Leiter der „Mitteilungen" und des Jahrbuches: Professor F. Maschek, durch Niederlegung des Amtes den zweiten und dritten Obmann: Emil Schmidt und Josef Beuer, ferner den k. k. Postamtsdirektor Franz Steffan im Jahre 1905, der seit 1893 dem Ausschusse angehörte, 6 Jahre Obmannstellvertreter und 2 Jahre Zahlmeister war; durch Austritt und Übersiedlung nach Wien verlor er ferner Prof. Rudolf Fiedler, der seit 1888 zweiter Schriftführer des Vereines war sowie Berichterstatter der Ferienkolonie in den ersten Jahren ihres Bestandes. Im Jahre 1907 verlor der Hauptausschuß Josef und Prof. Franz Matouschek, die beide nach Wien übersiedelten. Der letztere war Schrift-

leiter des Jahrbuches 1907, der erstere aber gehörte dem Hauptausschusse seit 1890, somit durch 17 Jahre an, war Schriftführer, Zeug- und Wegwart, Mitarbeiter des Jahrbuches, Herausgeber der Wegekarte für das Jeschken- und Isergebirge, Mitherausgeber der Gebirgsvereinskarte, ein begeisterter Naturfreund und ausgezeichneter Kenner des heimischen Gebirges, Förderer der planmäßigen Markierung desselben und ein unermüdlicher Tourist, der auch in den Alpen mehrere bedeutende Bergfahrten ausführte. Er hat an der Hebung des Touristenwesens in unserem Gebiete in den letzten Jahren einen großen Anteil und das Jahrbuch verdankt ihm, gleichfalls einem eifrigen Photographen, manch schönes Bild. Für den Hauptausschuß und den Gebirgsverein bedeutet sein Scheiden einen herben Verlust. Auch die Ortsgruppen haben in diesem Zeitraume mehrere schmerzliche Verluste in ihren Ausschüssen zu betrauern. So verlor die Ortsgruppe Wiesental rasch nacheinander drei verdienstvolle Mitglieder; im Jahre 1892: J. C. Benkert und den Bürgermeister Franz Panzner, 1893 den Begründer und Obmann der Ortsgruppe: Erich Rähm und im Jahre 1897 Wilhelm Hittmann, ebenfalls einen Mitbegründer der Ortsgruppe. Die Ortsgruppe Wurzelsdorf hatte im Jahre 1901 den Tod Otto Riedls zu betrauern, der Gründer der dortigen Ortsgruppe und Obmann derselben durch 17 Jahre gewesen und Haupturheber war des Ausbaues des Turmes auf der Stephanshöhe. In demselben Jahre starb auch Steffezius sen. und jun. in Josefstal und Heinrich Böhm in Tannwald. Von Mitarbeitern des Jahrbuches büßte der Verein durch den Tod ein: Obmann F. W. Jarisch, Professor Friedrich Maschek, Josef Stelzig, Dr. Fr. A. Meißner, Adalbert Pohl, Heinrich Böhm, Professor Rudolf Müller und Gustav Jäger. Mit Heinrich Freiherrn von Liebieg, der am 5. April 1904 starb, verlor der Stammverein einen warmen Förderer seiner Bestrebungen, der die Anlage des Karolinenweges veranlaßte, der den Schmiedstein mit der prächtigen Hohenhabsburg schmückte und dem Verein die Einkünfte der Turmbesteigung überließ und seiner Vaterstadt Reichenberg ein bedeutendes Vermächtnis widmete.

Wir kommen zum Schluß. Werfen wir noch einen Blick auf die Gesamttätigkeit des Gebirgsvereines, so ergibt sich für seine wachsende Bedeutung ein deutlicher Rückschluß aus seiner Geldgebarung. In den 25 Jahren seines Bestandes, vom Jahre 1884—1908, hatte der Stammverein eine Gesamteinnahme von 228.798 K; im ersten Jahre betrugen die Einnahmen 776 K, im letzten Jahre 13.632 K. Die größte Einnahme war die des Jahres 1903 mit: 15.362 K. Die Gesamt-Werthöhe seines Besitzstandes beträgt 235.365 K. Die Gesamtausgaben in diesem Zeitraum betrugen: 203.272 K. Die Ausgaben des ersten Jahres beliefen sich auf 84 K, die des letzten Jahres 1908 auf 13.632 K. Die größte Ausgabe weist ebenfalls das Jahr 1903 auf mit 14.563 K. Die Einzahlungen der Ortsgruppen betrugen zusammen: 21.978 K. Die geringste war im Jahre 1900 mit 339 K und im Jahre 1897 mit 406 K, die größte im Jahre 1903 mit 1758 K. Die Unterstützungen der Ortsgruppen durch den Stammverein, die mit dem Jahre 1886 beginnen, betrugen zusammen 16.961 K, so daß der Unterschied zwischen Einzahlung und Rückzahlung nur 5000 K beträgt.

Die kleinste Unterstützung war im Jahre 1900 mit 49 K und 1889 mit 60 K, die größte im Jahre 1892 mit 2486 K; über tausend Kronen weisen noch fünf Jahre auf: 1898, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908. Für Bauten, darunter das Jeschkenhaus, wurden in dieser Zeit ausgegeben zusammen: 198.205 K, für Wegbauten und Markierungen, die gegenwärtig eine Gesamtlänge von 1200 Kilometern haben, 32.627 K. Die Ausgaben für die vom Vereine herausgegebenen „Mitteilungen" und das „Jahrbuch" betragen vom Jahre 1891—1908 zusammen: 19.513 K, so daß die Aufzahlung auf das Jahrbuch 12.453 K beträgt. Die kleinste Ausgabe hiefür weist das Jahr 1885 mit 216 K, die größte das Jahr 1906 mit 2787 K auf. Das größte Ankündigungserträgnis war das des Jahres 1903 mit 1490 K, das kleinste im Jahre 1891 mit 287 K. Einen Reingewinn gab es nur einmal, im Jahre 1892 mit 24 K.

Fassen wir die gesamten Ausgaben des Gebirgsvereines in diesem Zeitraume zusammen, so ergibt sich, daß er für Bauten, Wegbauten und Markierungen zusammen 230.832 K, für die Studenten-Herbergen 13.950 K, für die Schülerfahrten 12.882 K und für die Ferienkolonie 97.240 K ausgegeben hat, was eine Summe von 354.904 K ausmacht, gewiß eine außerordentliche Leistung! Daraus ergibt sich der schlagende Beweis, welch' bedeutende materielle Vorteile das Wirken des Deutschen Gebirgsvereines den Bewohnern des Jeschken-Isergebirges bringt, da die gesamten aufgebrachten Geldbeträge im ganzen Gebiete wieder umgesetzt werden und nicht in die Ferne wandern, da dadurch viele Gewerbsleute, Handwerker und Tagarbeiter beschäftigt werden, und da ferner durch die Erschließung der heimischen Gebirgswelt der Touristenstrom des Auslandes in unser Gebiet gelenkt wird, wodurch abermals der hiesigen Bevölkerung Geld zufließt. Die Tätigkeit des Gebirgsvereines bedeutet somit Hebung des Fremdenverkehrs und dadurch Hebung der wirtschaftlichen Lage der Heimat. Welche Riesensummen, die in die Millionen gehen, die Schweiz, ferner Tirol, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten aus dem Fremdenverkehr ziehen, ist bekannt. Daher hat der Deutsche Gebirgsverein für unsere Gegend eine große volkswirtschaftliche Bedeutung und wenn gegenwärtig bereits das Iser- und Jeschkengebirge immer häufiger von Fremden besucht wird, so ist dies vor allem sein Werk. Er ist daher einer der gemeinnützigsten Vereine dieses Gebietes, was jetzt allgemein, sogar von der Regierung anerkannt wird. Dies sei deshalb betont, weil es eine Zeit gab, wo dies nicht der Fall war. So wurde im Jahre 1886 der Unterstützungsbeitrag der Reichenberger Sparkasse für den Gebirgsverein im Betrage von 400 K von der Prager Statthalterei mit der Begründung gestrichen, „daß der Deutsche Gebirgsverein keine gemeinnützigen Ziele verfolge", und als dieses Vorgehen in den Reichenberger Tagesblättern scharf beurteilt wurde, wurden diese konfisziert, und erst auf eine abermalige Gegenvorstellung wurde schließlich die Spende dem Vereine bewilligt. Welches große Ansehen sich der Gebirgsverein im Laufe der Zeit bei der Bevölkerung von Reichenberg und Umgebung und auch nach außen hin errungen hat, beweist der glänzende Verlauf seiner 25jährigen

Festfeier, die vom 25. bis 27. September 1909 im großen Saale der Turnhalle in Reichenberg und im Jeschkenhause stattfand, die sich eines Massenbesuches aus ganz Nordböhmen, dem benachbarten Schlesien und Sachsen und insbesondere aus allen Bevölkerungskreisen der Stadt Reichenberg zu erfreuen hatte.

Neben der Hebung der wirtschaftlichen Wohlfahrt der Heimat verfolgt der Verein aber auch ideale Ziele, er wirkt mit an der Hebung der Volksgesundheit, einmal durch die menschenfreundliche Einrichtung seiner Ferienkolonie, dann durch seine Schülerherbergen und Schülerfahrten. Während die erstere der Gesundheit der zarten Jugend zustatten kommt, wird durch die letzteren bei der studierenden Jugend die Lust am Wandern, die Freude an der Schönheit der Natur, namentlich der Heimat, geweckt und gefördert. Die Jugend wird dadurch auf edlere Ziele hingewiesen als auf das Rauchen, Kartenspielen und Biertrinken in dumpfen Wirtshausstuben und dadurch wird sie an Seele und Körper gestärkt. Ein echter Naturfreund, ein Freund des Waldes und des Wanderns und der Gebirgswelt wird nie ein Stubenhocker und Gewohnheitstrinker. Mit Freude und Genugtuung kann darauf hingewiesen werden, daß in dieser Richtung der Gebirgsverein schöne Erfolge erzielt hat. Wenn heutzutage an Sonn- und Feiertagen in Reichenberg ganze Scharen unserer deutschen Landsleute hinausströmen, um unsere schönen Gebirge zu durchwandern, so ist dies seinem Beispiel zuzuschreiben. Durch dieses ideale Ziel der Gebirgsvereine wird dem allgemeinen Völkerübel, der „Alkoholpest", entgegengearbeitet. Während bei den slawischen Völkern, insbesondere bei den Russen, der Alkoholverbrauch immer mehr zunimmt, kann mit Befriedigung darauf hingewiesen werden, daß er bei den Deutschen im Abnehmen begriffen ist. Darin liegt die Gewähr für die Gesundung unseres Volkes und daher ist diese Tätigkeit des Gebirgsvereines, diese Anteilnahme an der Erziehung des Volkes, nicht zu unterschätzen.

Werfen wir noch zum Schlusse einen Blick auf das Tätigkeitsgebiet des Gebirgsvereines, auf das Jeschken- und Isergebirge. Welche Wandlung hat insbesondere das letztere in 25 Jahren durchgemacht! Das früher als unwirtlich und unwegsam geschilderte Isergebirge, das vor hundert Jahren zu bereisen noch als Wagnis galt und in dem man in den siebziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts, auch mit Führern, sich noch leicht verirren konnte, wo schmale Fußsteige durch hohes Gras und Farrenkraut, Knüppelwege über Sümpfe, Baumstämme über Bäche und Flüsse führten, wird jetzt von herrlichen Straßen und Fußwegen durchzogen, Brücken und Stege sind über hemmende Flüsse gebaut, mehrere Bahnen sind bereits in seine Täler emporgedrungen und durchqueren es in derselben Weise, wie das Jeschken-Gebirge, allenthalben erheben sich auf den schönsten Aussichtspunkten stolze Türme und Aussichtswarten, Wegtafeln und Markierungen führen den Fremden sicher durch die weiten Forste und geleiten ihn zu gut eingerichteten Bergwirtshäusern. An dieser Veränderung hat der Deutsche Gebirgsverein, freilich in großzügiger Weise unterstützt von den Herrschaftsbesitzern, einen hervorragenden Anteil. Außerdem hat der Verein durch seine Jahrbücher

durch Wort und Bild die Kenntnis von der Schönheit der engeren Heimat in das Ausland getragen, die wissenschaftliche Erforschung derselben in bezug auf Geographie, Geschichte und Sprache gefördert. So hat mit unentwegter Ausdauer der Gebirgsverein während eines Vierteljahrhunderts seinem vorgesteckten Ziele nachgestrebt: zum Wohle der deutschen Bevölkerung die heimische Gebirgswelt dem Fremdenstrome aus dem benachbarten Deutschen Reiche zu eröffnen. Er kann jetzt mit Befriedigung auf sein Wirken zurückblicken. Das ganze Gebiet von den Grenzbergen der Lausitz und vom Roll im Westen bis zu den Abhängen des Hohen Iserkammes am Fuße des Riesengebirges im Osten, von der Tafelfichte bis zur Sprachgrenze bei Liebenau gibt Zeugnis von seiner Tätigkeit auf Schritt und Tritt, und der Wanderer wird namentlich die im ganzen Gebiete durchgeführte Markierung als mustergültig bezeichnen, insbesondere dann, wenn er sie mit der in manchen Gebieten der Alpen durchgeführten vergleicht. So möge der Verein unentwegt weiter arbeiten an der wirtschaftlichen und sittlichen Hebung seiner Heimat, möge es ihm beschieden sein, nach dem zweiten Vierteljahrhundert mit derselben Freude auf sein Wirken zurückzublicken wie heute!

Die Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte auf dem Spitzberge bei Tannwald.

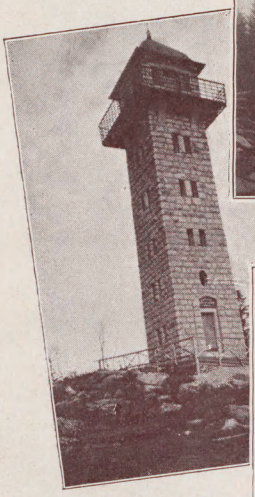
Von Karl Hansel, Oberlehrer in Albrechtsdorf.

Man mag von welcher Seite immer das Tal der Desse und der Kamnitz betreten, gleich anmutig bietet sich der Tannwalder Spitzberg dem Auge dar.

Wenig Jahre sind es her und gar mancher Bewohner seiner Hänge hatte wohl gehört, daß es auf dem Spitzberge sehr schön sei, sich selber aber noch nie davon überzeugt. Als eine und gar bald noch eine zweite Bergwirtschaft sich da oben auftat, da wurde es besser mit dem Besuche, denn man bekam ja wenigstens „Etwas" da oben. Diese Bergwirtschaften trugen aber auch wieder dazu bei, daß die Besucherzahl stetig abnahm: „Die Freiheit auf den Bergen" wurde zu „frei!" Als der Tannwalder Verschönerungsverein das Gipfelplateau käuflich an sich brachte, da glaubte man bestimmt annehmen zu dürfen, daß nunmehr der Spitzberg massenhaft besucht werden würde. Doch dem war nicht so. Die neuerbaute Gastwirtschaft entsprach wohl allen billigen Anforderungen, allein der Spitzberg lag außerhalb des Sehkreises seines Besitzers, denn von Unter-Tannwald aus ist der Gipfel des Berges nicht zu sehen und so wurde hier das Sprichwort „Aus den Augen, aus dem Sinn" zum Wahrworte. Im Oktober des Jahres 1905 brannte zu allem Unglücke das Wirtschaftsgebäude nieder. Damit schien das Schicksal des Spitzberges, wieder in Vergessenheit zu sinken, entschieden.

Doch es schien nur so. In Albrechtsdorf, das am Nordabhange des Spitzberges liegt, hatte sich mittlerweile (1903) eine Ortsgruppe

Karlsthaler Steg.



Aussichtsturm auf dem Spitzberg bei Tannwald.

Aussichtsturm auf dem Bramberg bei Wiesenthal.

Neues Jeschkenhaus.

Aussichtsturm auf dem Seibthübel bei Ob.-Maxdorf.

Aussichtsturm auf der Stephanshöhe bei Wurzelsdorf.

Königshöhe bei Johannesberg.

Die vom Deutschen Gebirgsvereine durchgeführten Bauten.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge gebildet. In der gründenden Versammlung dieser Ortsgruppe wurde schon als hauptsächlichstes Ziel derselben die Erschließung des Spitzberges für den allgemeinen Wanderverkehr hingestellt. Rastlos wurde diesem Ziele zugestrebt. Im Jahre 1906 erwarb die Albrechtsdorfer Ortsgruppe das Spitzbergplateau und schritt mit Ausdauer dem gesteckten Ziele zu: „Erbauung einer steinernen Aussichtswarte auf dem Spitzberge". Unüberwindlich schienen die Schwierigkeiten, doch der Ortsgruppenausschuß beseitigte alle Hindernisse. Am 23. August 1908 wurde der Grundstein zur Aussichtswarte gelegt und durch erhebende deutsche Sprüche geweiht. Der Bau der Warte, der dem Maurermeister Herrn W. Scholze in Grünwald zur Ausführung übertragen wurde, gedieh im Laufe des Jahres 1908 so weit, daß das Dach aufgesetzt werden konnte. Der Entwurf zum Turme wurde vom Herrn Architekten Hemrich in Gablonz hergestellt. Im Verlaufe des Baues mußten manche Abänderungen getroffen werden. Im Frühjahre 1909 wurde die Fortsetzung des Baues sehr lange hinausgeschoben, so daß fast der Hochsommer herangekommen war, als der Turm der öffentlichen Benützung übergeben werden konnte. Am 4. Juli 1909, an einem wunderschönen Sonntag, ging die Übergabe, verbunden mit einem Volksfeste, vor sich. Gegen Mittag dieses Tages hatte sich im Hotel „Zur Stadt Frankfurt a. M." eine stattliche Zahl auswärtiger Freunde eingefunden. Besonders sei hier gleich der Herren vom Hauptausschusse und ihrer Damen ehrend und dankend erwähnt. Der „Festzug" (?) von diesem Gasthause weg war nicht sehr aufsehenerregend. Insbesondere wurde von den Gästen das Fehlen der meisten Ortsvereine bemerkt. Als der Zug aber auf dem Festplatze einmarschierte, war er auf mehrere Hundert angewachsen. Der Akt der Eröffnung und Übergabe der Warte fand nach der üblichen Tagesordnung statt: Begrüßung der Erschienenen seitens des Obmann-Stellvertreters der Ortsgruppe, Festgesang, vorgetragen von Mitgliedern der Gesangvereine „Melodia" und „Liederkranz", Festrede, gehalten vom Schriftführer der Ortsgruppe, Ansprachen, gehalten vom Vorsitzenden des Hauptausschusses und Vertretern einiger Vereine, Übergabe des Schlüssels seitens des Herrn Scholze an den Vereins-Vorsitzenden, Eröffnung und Besichtigung des Turmes. Bald entfaltete sich nun um den Turm ein reges Festleben und wenn auch in den meisten Orten am Fuße des Spitzberges Veranstaltungen der verschiedensten Art stattfanden, so war doch der Spitzberg von weit über tausend Menschen besucht.

Gegen 9000 Kronen kostet der Turmbau. Jeder, der das Werk sieht, anerkennt die schöne Ausführung. „Das Werk lobt seinen Meister!" Und wenn am Eröffnungstage des Erbauers, Herrn Maurermeisters W. Scholz aus Grünwald, nicht in der entsprechenden Weise gedacht wurde, so sei ihm hier die gebührende Anerkennung gezollt und ihm die Versicherung zu teil, daß die Albrechtsdorfer Gebirgsvereins-Ortsgruppe ihm für die gute Ausführung des Baues gewiß immer dankbar sein wird. Ganz derselbe Dank sei aber auch dem Herrn Architekten Hemrich in Gablonz ausgedrückt, nach dessen Entwurfe der Bau durchgeführt

wurde. Ebenso sei nochmals allen Freunden und Gönnern für die vielen großen und kleinen Spenden gedankt, die von allen Seiten kamen.

Der Wahlspruch Sr. Majestät, unseres Kaisers, der erlaubte, daß sich das Spitzbergwahrzeichen nach seinem Namen nennen darf, möge uns alle Zeit eingedenk bleiben. Immer wollen wir schaffen zum Heile unseres deutschen Volkes, unserer geliebten Heimat: „Mit vereinten Kräften!"

Die Grünwalder Talsperre.

I.

Der alte Teich. Einiges über den Bau der Sperrmauer. Die Verlegung der Bezirksstraße Grünwald-Schlag und die Regulierung des Grünwalder Wassers.

Von Ing. Eduard Merlicek, k. k. Baukommissär im Handelsministerium.

Wenn man früher aus dem nördlichen Teile der Stadt Gablonz, von der Bastei oder von der Mühlfeldhöhe, auf dem kürzesten Wege nach Schlag gelangen wollte, mußte man einen steil abfallenden Fußweg nehmen, der das Tal des Grünwalder Wassers in einer kurzen Dammstrecke durchquerte und auf der anderen Seite knapp vor dem Ortseingange von Schlag in die Bezirksstraße einband. Diese Talübersetzung verdankt ihr Entstehen der Anlage eines Teiches, dem der Damm als Absperrung diente und dessen Bestand sich bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts verfolgen läßt. Er gehörte damals der Herrschaft Friedland an, welcher er hauptsächlich für die Fischzucht nutzbar war. Später wurde er auch für die Versorgung einer unterhalb gelegenen Mühle mit Triebwasser verwendet, und in der letzten Zeit, in der seinem Bestande immer weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde, war sein einziger Zweck nurmehr die Eisgewinnung, an welche die Überreste eines Eishauses auf dem Teichdamme noch erinnern.

Der „alte Teich" — wie er allgemein genannt wird — war eine Talsperre im kleinen. Durch den Staudamm, über den der vorhin beschriebene Weg führte, wurde zeitweilig der unbequeme Überschuß an Bachwasser gesammelt und verschiedenen, teils landwirtschaftlichen, teils gewerblichen Zwecken nutzbar gemacht. Ein Holzrohr, das in einfacher Weise aus zwei ausgehöhlten Baumstämmen zusammengefügt und in der Tiefe des Dammes eingebaut war, diente zum Ablassen des Teichwassers oder für die Speisung des Mühlgrabens.*)

An derselben Stelle, wo dieser alte Teich durch mehr als drei Jahrhunderte ein idyllisch einfaches Dasein fristete, und zu einem Zeitpunkte, wo er fast gänzlich verfallen und vergessen war, setzte nun wieder die moderne Baukunst ein, um mit ihren fortgeschrittenen technischen Mitteln eine neue, große Teichanlage zu bilden; der alte Teich erstand so zu neuem Leben in der Grünwalder Talsperre.

*) Dieses Rohr wurde bei der Bauausführung der Bachregulierung aufgefunden, und ein Querschnitt desselben dem Gablonzer Museum zur Erinnerung an den alten Teich einverleibt.

Das Tal des Grünwalder Wassers ist jetzt mit einer 425 m langen Mauer abgesperrt, welche die Talsohle mit ihrer Krone um 15 m überragt. Durch diese Mauer wird ein Staubecken von 2,700.000 m³ größtem Rauminhalt gewonnen. Der Höchststau reicht bis an den Tannengrund und mißt in der Fläche rund 40 ha. In dieses Staubecken bringt der Grünwalder Bach auf natürlichem Wege seine Hochwässer, die sich in einem Niederschlagsgebiete von 5·5 km² Flächenraum sammeln. Durch eine Stollenanlage von 1761 m Länge ist die westliche Wasserscheide des Grünwalder Tales durchbrochen, wodurch die Hochwässer der Reinowitzer Neiße aus einem Niederschlagsgebiete von 12·5 km² Fläche künstlich zugebracht werden, und von Osten her wird durch einen Stollen von 636 m Länge und sodann über Kaskaden in einem Seitentale des Grünwalder Baches die Wiesenthaler Neiße in das Staubecken geleitet, welche ihr Wasser aus einem Niederschlagsgebiete von 8·6 km² Fläche entnimmt.

Man ist also durch die Talsperre in der Lage, die überschüssigen Hochwässer eines Niederschlagsgebietes von zusammen 26·6 km² Flächenraum schadlos zurückzuhalten, und in der trockenen Zeit kann aus dem gewonnenen Vorrat wieder Wasser entnommen und durch das Abflußgerinne, den Grünwalder Bach, an die Neiße (Görlitzer Neiße) abgegeben werden.

Zu diesem Behufe sind in der Sperrmauer zwei Rohrleitungen von 800 mm Lichtweite eingebaut, die an der Wasserseite mit Flachschiebern und an der Luftseite mit Regulierschiebern verschließbar sind. Die Gestänge der Flachschieber sind in zwei Schächten bis an die Krone der Sperrmauer nach oben geführt und können hier mit Windwerken betrieben werden, die in den Schiebertürmen untergebracht sind. Für die Bedienung der luftseitigen Schieber sind am Fuße der Mauer zwei Schieberhäuser errichtet. Die beiden Rohrleitungen sind auf eine Länge von je 4·5 m wasserseits fest und dicht eingemauert, die übrigen Teile derselben liegen in eigenen Rohrstollen, die zu diesem Zwecke in dem Mauerkörper offen gehalten wurden. Die eingemauerten Teile bestehen aus ganzen geschweißten Gußstahlrohren, im weiteren Verlaufe der Leitungen sind Gußeisenrohre mit Flanschenverbindung und Bleidichtung verwendet.

Als Sicherung gegen ein allfälliges Überfluten der Sperrmauer ist in der Mitte ein Überlauf angeordnet, der aus 4 überwölbten Öffnungen von je 5 m Lichtweite besteht. Die Krone des Überlaufs ist gegen die Mauerkrone um 1 m vertieft, so daß in dem Falle, als das Staubecken beim Eintreffen eines Hochwassers bereits gefüllt wäre, ein unschädliches Abfließen durch die vier Öffnungen erfolgen kann. Das überfallende Wasser wird unten in einem Sturzbecken gesammelt, das in dem regulierten Bette des Grünwalder Baches seinen Abfluß findet. In dieses Sturzbecken münden auch die beiden Rohrleitungen, die für die zeitweilige Entnahme aus dem Staubecken und als Grundabläße dienen.

Ein Überfließen über den Überlauf wird nur höchst selten eintreten, da der Zufluß aus der Reinowitzer und der Wiesenthaler Neiße regulierbar ist und das Grünwalder Wasser, das frei einmündet, nur

geringe Hochwassermengen führt. Außerdem ist ein Hochwasserschutzraum von 800.000 m³ vorgesehen, der vor dem Eintritt eines Hochwassers frei gehalten werden kann. Man hat also den Überlauf in der Mitte der Mauer nur als eine Anlage für den Notfall, als Notüberlauf anzusehen.

An seinen Enden geht der Überlauf in je zwei Blindbögen aus. Diese bilden gewissermaßen den Übergang gegen die vollen Teile der Sperrmauer und lehnen sich an zwei Risalite, durch welche die Mauer an den Entnahmestellen verstärkt ist. Die Verstärkung der Mauer kehrt noch an den beiden Enden der Mauer wieder in der Form von Flankiertürmen, die den Abschluß gegen das Terrain bezeichnen.

Das Normalprofil der Sperrmauer hat eine Kronenweite von 4'5 m. Gegen den Fuß ist die Mauer, dem Wasserdruck bei gefülltem Becken entsprechend, verbreitert. Sie ist in der Talsohle auf eine Tiefe von 6 m fundiert worden und besitzt hier eine Breite von 15'56 m. Zur erhöhten Sicherheit gegen den Wasserdruck ist sie überdies im Grundriß gegen die Wasserseite nach einem Halbmesser von 350 m ausgebogen.

Da die Fundierung trotz der erheblichen Fundamenttiefe auf verwittertem Granit erfolgen mußte, wurde das Fundament der ganzen Länge nach auf eine Betonsohle von 0'5 m Stärke aufgesetzt. Für die Herstellung des Mauerwerkes wurde Granit verwendet, welcher zum größten Teile aus einem Steinbruche in Lautschnei — 3 km von der Baustelle entfernt — gewonnen und mittelst einer Lokomotivbahn zugeführt wurde. Im ganzen waren rund 40.000 m³ Bruchsteinmauerwerk erforderlich. Als Mörtelmaterial kam ein Gemenge von Portlandzement, Fettkalk, Traß und rein gewaschenem Sand zur Verwendung. Um das Mauerwerk an der Wasserseite dicht zu gestalten, wurde dasselbe mit einem zweimaligen Mörtelputz versehen, der wieder zweimal mit Siderosthen gestrichen wurde. Die in dieser Art hergestellte Abdichtung ist noch im unteren Teile der Mauer mit einer Lehmschichte und im oberen Teile durch ein 0'60—0'90 m starkes Verblendmauerwerk gesichert. Der untere Teil der Mauer erhielt überdies an der Wasserseite eine Hinterfüllung aus Erdmaterial, die mit einer Steindecke gegen Wellenschlag geschützt ist. Außerdem ist im Inneren der Sperrmauer, nahe der Wasserseite, noch ein Drainagesystem eingebaut, welches das Sickerwasser, wenn solches — trotz der mehrfachen Abdichtung — dennoch eindringen sollte, unschädlich in die beiden Rohrstollen abführen kann.

Die Mauerkrone wird mit ihren beiden Zugängen einen 4½m breiten Fußweg bilden, der wegen seiner hohen Lage, der ebenen Führung, besonders aber wegen des freien Ausblickes über eine ausgedehnte Wasserfläche als Verbindung zwischen Gablonz, bezw. Grünwald und Schlag sehr geschätzt sein wird.

Der Wagenverkehr wird ausschließlich über die Straße geführt, die unterhalb der Sperrmauer angelegt wurde. Diese Straße hat zunächst als Ersatz für die Bezirksstraße Grünwald—Schlag zu dienen, die durch die Anlage der Talsperre unter Wasser kommt; sie wurde daher mit einer Fahrbahnbreite von 5 m und seitlichen Banketten von je 1 m Breite angelegt. Die Trassierung der neuen Straße erfolgte aber schon mit Bedacht auf dem Lageplan der Stadt Gablonz, in dem an

dieser Stelle die 21 m breite Ringstraße vorgesehen ist. Von der alten Bezirksstraße, unterhalb der Hochstraße abzweigend, führt sie in einem mäßigen Einschnitte mit 5½% größtem Gefälle gegen das Tal des Grünwalder Wassers, das in einer horizontalen Strecke mit einem Damme von 6 m Höhe übersetzt wird. Von hier aus steigt die Straße wieder mit 5½% durch einen mäßigen Einschnitt gegen die Grünwalder Straße, in die sie parallel mit der Habsburger Straße einmündet. Für das Grünwalder Wasser wurde in der Talsohle ein gewölbter Durchlaß von 3'8 m Lichtweite aus Beton eingebaut. Der Straßenbau umfaßte eine Länge von rund 1 km und erforderte eine Erdbewegung von ungefähr 16.000 m³.

Im Anschlusse an die Talsperre wurde das Abflußgerinne, das Grünwalder Wasser, bis an die Brücke der Mühlgasse und von der Brücke in der Gebirgsstraße bis zur Einmündung in die Neiße reguliert. Die Länge der regulierten Bachstrecken beträgt zusammen nahezu 1200 m. Die Bauausführung war mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, weil die Trasse fast in ihrer ganzen Länge durch das Bauterrain der Stadt Gablonz zu führen war. Schon in der ersten Teilstrecke, unterhalb der Sperrmauer mußte auf die schwierigen Verhältnisse des Grundbesitzes und auf den Lageplan der Stadt Rücksicht genommen werden. Wegen der geplanten Einmündung der Mozartgasse in die Ringstraße, für welche der Stadt die Überbrückung erspart bleiben sollte, ergab sich die Notwendigkeit mehrfacher Windungen, die heute, da die Mozartgasse noch nicht ausgebaut ist, etwas erzwungen scheinen. In den weiteren Teilstrecken, oberhalb der Mühlgasse und unterhalb der Gebirgsstraße, schlängelt sich die Trasse der Bachregulierung mühsam zwischen Häusern und Gärten durch. Sie mußte vielfach an bestehende Ufermauern und Brückenwiderlager angeschlossen werden, die vor geraumer Zeit ohne einen Regulierungsplan erbaut worden waren.

Der Bau der Sperrmauer wurde im Frühjahr 1906 in Angriff genommen. Heute ist diese so weit vollendet, daß ein eintretendes Hochwasser in dem Staubecken bereits Aufnahme finden kann. Der Straßenbau und die Bachregulierung wurden erst im abgelaufenen Baujahre begonnen und waren vor Eintritt des Winters vollständig durchgeführt. Sämtliche Bauarbeiten waren der Unternehmung Franz Schön & Söhne, Prag, übertragen, die Lieferung und Montierung der Eisenkonstruktionen besorgte die Firma Ch. Linser, Reichenberg. Als Bauleiter wirkte bis 1908 Herr Ing. Hermann Schmidt (Statthalterei Prag) und von diesem Zeitpunkte bis zur Beendigung der Verfasser der vorliegenden Zeilen. Die Oberbauleitung lag in den Händen des Herrn Baurat Ing. Emanuel v. Scheure.

Die Grünwalder Talsperre ist das größte Glied einer ganzen Reihe von Bauwerken, die in den letzten Jahren zum Zwecke des Hochwasserschutzes und zur Regelung der Abflußverhältnisse im Flußgebiete der Görlitzer Neiße erstanden. Vier von diesen Bauwerken, die Talsperren bei Harzdorf, Friedrichswald, Voigtsbach und Mühlscheibe sind bereits im Betriebe, in der nächsten Zeit wird die Grünwalder Talsperre der Bewirtschaftung angeschlossen und eine sechste Talsperre soll noch am Görsbach angelegt werden.

Der Verfasser dieser umfangreichen Pläne war der weltberühmte Wasserbaufachmann Professor Dr. Ing. Otto Intze in Aachen, der auch bis zu seinem im Jahre 1904 erfolgten Tode der Bauausführung als Oberbauleiter vorstand. Ihre Verwirklichung ist der Wasser-Genossenschaft in Reichenberg zu danken, die mit ihrem Obmann, Herrn Karl von Zimmermann an der Spitze, mit teilweiser Geldhülfe aus staatlichen und aus Landesmitteln dieses Riesenwerk unterstützte und dadurch ein bleibendes Denkmal schuf, das der Nachwelt Zeugnis geben wird von ihrem zielbewußten, tatkräftigen Zusammenwirken zur Förderung von Gewerbe und Industrie und zum Wohle der Allgemeinheit.

Viribus Unitis!

II.

Allgemeines. Lautschneier und Schlager Stollen. Einlaßbauwerke in Lautschnei und Schlag. Ausmündungsbauwerke. Gesteinsbeschaffenheit. Art und Weise des Stollenvortriebes. Durchschlag. Stollenvoreinschnitt. Oberer Weg. Mittlere Straße. Hangabdichtung. Rollbahn. Baumaterialien. Vollendung der Anlage. Schlußwort.

Von Ingenieur Viktor Czehak.

Wie schon früher erwähnt, ist das Grünwalder Staubecken keineswegs bestimmt, die Hochwässer des Grünwalder Baches allein aufzunehmen Dazu wäre das Niederschlagsgebiet des letzteren, das nur 5'5 km² beträgt, viel zu klein, um die Anlage eines derart großen Staubeckens (2,700.000 m³) zu rechtfertigen. Ursprünglich sollte die Talsperre an der Reinowitzer Neiße angelegt werden, wo im sogenannten „Hölloch" eine günstige Absperrstelle vorhanden ist. Die vorgenommenen Vermessungen ergaben aber, daß dann beinahe der ganze Ort Reinowitz unter Wasser gekommen wäre und man über hundert Häuser hätte einlösen müssen. Der Weitblick des Erbauers, des Herrn Geheimrates Dr. Ing. O. Intze, fand nun eine andere Lösung dieser Aufgabe. Die Sperrmauer wurde in das bei weitem weniger bebaute Grünwalder Tal verlegt und die Hochwässer der Reinowitzer (bezw. Lautschneier und Johannesberger) Neiße durch einen Stollen in das Grünwalder Staubecken geleitet. Die Nähe der vorbeifließenden Schlager Neiße gestattete die Einbeziehung dieses Flußlaufes durch einen zweiten Stollen, sodaß also 3 Niederschlagsgebiete ihre Hochwässer in das Staubecken entsenden.

Diese Art und Weise der Aufspeicherung von Hochwasser ist für später geplante Talsperren vorbildlich geworden. Um den gleichen Zweck zu erreichen, hätten in unserem Falle 3 kleinere Talsperren (an der Reinowitzer und an der Schlager Neiße, sowie am Grünwalder Bach) angelegt werden müssen, die in ihrer Gesamtheit entschieden teurer gekommen wären als das eine große Grünwalder Staubecken.

Der Lautschneier Stollen beginnt oberhalb des Gasthauses „Zur blauen Donau" in Lautschnei und mündet im sogenannten Tannengrund in das Grünwalder Staubecken ein. Am oberen Ende ist er auf eine ganz kurze Strecke gekrümmt, sonst verläuft er geradlinig und beinahe

in der Richtung Nord—Süd. Seine Länge beträgt 1761 m, die lichte Höhe seines Profils 3'10 m, dessen lichte Breite 2'40 m und sein Gefälle gegen das Staubecken zu etwa 1½ von Tausend. Er vermag dadurch eine Wassermenge von 16 m^3 in der Sekunde abzuführen, das heißt ungefähr soviel, als in der Lautschneier Neiße an der Stolleneinlaufstelle beim Hochwasser im Jahre 1897 vorbeiflossen. Das von diesem Stollen beherrschte Niederschlagsgebiet beträgt 12'5 km^2.

An der Abzweigstelle des Stollens von der Lautschneier Neiße ist das sogenannte „Einlaßbauwerk" angelegt, das den Zweck hat, den Mittel- und Niederwässern den ungestörten Ablauf im alten Bachgerinne zu ermöglichen und dadurch den Betrieb der unterhalb gelegenen Wasserwerke sicherzustellen. Die Hochwässer gelangen über einen Überfall in den Stollen und fließen durch diesen in das Grünwalder Staubecken. Zwischen dem Einlaßbauwerk und dem Stollenmundloch befindet sich noch eine Betonbrücke, über welche die Gablonz—Johannesberger Bezirksstraße führt. Das erwähnte Stollenmundloch kann im Bedarfsfalle durch eine Schütze mittelst eines Windewerkes geschlossen oder geöffnet werden.

In ähnlicher Weise, nur etwas einfacher, ist das demselben Zwecke dienende Einlaßbauwerk in Schlag angelegt. Dieses befindet sich beim Gasthaus „Zur Schweiz"; der davon abzweigende Schlager Stollen ist 636 m lang, sein Querprofil im Lichten 2 m hoch und ebenso breit und sein Gefälle 5 von Tausend. Er beherrscht ein Niederschlagsgebiet von 8'6 km^2 und vermag im höchsten Bedarfsfalle eine Hochwassermenge von 10 m^3 in der Sekunde abzuführen. Die Überfälle und Schützen sind in ungefähr gleicher Weise wie bei dem ersteren Einlaßbauwerk angeordnet. Das Fundament beider Einlaßbauwerke ist aus Zementtraß-Beton hergestellt, der aufgehende Teil ist gemauert und oben mit Werksteinen abgedeckt.

An den unteren Enden der beiden Stollen befinden sich automatisch schließende Schützen, die den Zweck haben — im Falle das Staubecken bereits gefüllt sein sollte — die weitere Zufuhr von Hochwasser in das Grünwalder Staubecken zu verhindern. Solange im Staubecken der Höchststau noch nicht erreicht ist, bleiben die Schützen geöffnet, sodaß die Hochwässer der beiden Neißen durch die Stollen in das Becken gelangen können und dort zurückgehalten werden. Ist jedoch das Staubecken gefüllt, so wird mittelst Schwimmer der die Stollenschützen festhaltende Sperrhaken selbsttätig ausgelöst, sodaß die ersteren herunterfallen und das Stollenmundloch schließen. Die Hochwässer der beiden Neißen können dann nicht mehr ins Staubecken gelangen, sondern sind gezwungen, den Weg durch die alten Bachläufe zu nehmen. Das Herablassen der Stollenschützen kann aber und wird auch in der Regel mit der Hand erfolgen, sodaß die automatische Schließung nur dann eintritt, wenn der Wärter nicht sogleich zur Stelle ist. Man sieht daraus, mit welcher Sorgfalt und Umsicht der Schöpfer des Werkes hier vorgegangen ist und wie alles daran gesetzt wurde, jede Gefahr auszuschließen und den Hochwasserschutz für die ganze Gegend ohne Gefährdung der Stadt Gablonz zu gewährleisten.

Im Zuge des Lautschneier Stollens befinden sich noch 2 Einsteigschächte, die den ersteren von oben, d. h. vom Terrain aus zugänglich

machen, wenn aus irgend einem Grunde der Zugang von den beiden Stollenmundlöchern versperrt sein sollte. Ein derartiger Schacht ist auch beim Schlager Stollen angelegt worden.

Obwohl das von den beiden Stollen durchfahrene Gestein aus hartem, standfestem Granit besteht, sind dennoch die Stollenwände, Sohle und First mit Zementtraß-Beton ausgekleidet worden. Dies war notwendig, um ein späteres Verwittern des Gesteins hintanzuhalten. Behufs Erzielung einer glatten Oberfläche erhielt der Beton an den Sichtflächen einen Zementverputz, da sonst bei dem vorhandenen geringen Gefälle der beiden Stollen, namentlich des von Lautschnei, die Geschwindigkeit des durchfließenden Wassers nicht die erforderliche Größe erreicht hätte.

Sowohl beim Lautschneier wie beim Schlager Stollen wurde der Vortrieb von beiden Enden begonnen. Damit ein genaues Zusammentreffen der beiderseitigen Stollenbohrungen erfolge, mußte die Stollenrichtung im Terrain mit größter Genauigkeit abgesteckt werden.

Welche Mühe und Kraftentfaltung notwendig ist, um den Stollen durch ein derart hartes Gestein zu treiben, vermag der Laie zu ermessen, wenn er bedenkt, daß die Härte des Granits nahe an die des Stahles heranreicht. Zuerst müssen die Sprenglöcher gebohrt werden, u. zwar bis zu einer Tiefe von 1—1'6 m. Das Bohren der Sprenglöcher geschah auf der Nordseite des Lautschneier Stollens mit der Hand, auf der Südseite maschinell, während der Schlager Stollen zum weitaus größten Teil mit der Hand vorgetrieben wurde. Bei der Handbohrung hält der eine Mann den eisernen Bohrer, während der andere mit dem Fäustel daraufschlägt; damit der Bohrer sich nicht verklemmt, muß er nach jedem Schlag etwas herausgezogen und sodann gedreht werden. Wenn der Mann, der den Fäustel handhabt, ermüdet ist, so wechselt er mit seinem Partner. Wegen des beschränkten Raumes können an der Stollenbrust nur 2 Paare gleichzeitig arbeiten. Ist die ganze Stollenbrust mit Bohrlöchern versehen, so werden zunächst die sogenannten Einbruch-Sprenglöcher, die gewöhnlich in der Mitte und etwas länger als die andern sind, mit Dynamit geladen, wobei jede Patrone mit einem Holzstößel sorgfältig in das Bohrloch geschoben und fest eingepreßt wird. Hierauf nimmt der Sprengmeister eine Zündkapsel, klemmt in diese das Ende einer Zündschnur ein und preßt die Zündkapsel in eine Dynamitpatrone (die sogenannte Schlagpatrone) hinein. Nun wird auch diese in das Sprengloch hineingeschoben und angepreßt und dasselbe ist nun zum Abfeuern bereit. Wenn nun sämtliche Sprenglöcher in dieser Weise geladen worden sind, so entfernen sich alle Arbeiter bis auf den Spreng-(Schuß-)Meister, der die aus den Löchern herausragenden Enden der Zündschnüre der Reihe nach mit einer Grubenlampe anzündet und sodann schleunigst nach rückwärts eilt. Nach 2—3 Minuten beginnen die Schüsse zu dröhnen; sie werden dabei genau gezählt, um festzustellen, ob kein „Versager" erfolgt ist. Nach dem Absprengen wird die Lüftung in Bewegung gesetzt, um die Dynamitgase abzusaugen und aus dem Stollen hinauszutreiben. Hierauf werden in gleicher Weise wie früher die Bohrlöcher am Umfang der Stollenbrust geladen und abgesprengt. Mitunter erfolgt das Laden, bezw. das Abfeuern, der Spreng-

löcher (Schüsse) der ganzen Stollenbrust, d. h. in der Mitte und am Umfang auf einmal, wobei die Einbruchschüsse kürzere Zündschnüre erhalten, damit sie früher losgehen. Dadurch wird an der Einbruchstelle Raum geschaffen, so daß die am Umfang befindlichen Schüsse besser wirken können. Die Bohrlöcher an der Einbruchstelle sind länger als die am Umfang und werden wegen des größeren Widerstandes des Gesteins auch stärker geladen. Der geschilderte Vorgang ist nicht immer gleich und richtet sich nach der Schichtung und Härte des Gesteins. Auch wurden stellenweise die Schüsse mittels einer elektrischen Batterie abgefeuert. Es ist die Kunst des erfahrenen Mineurs, die Einbruchstelle richtig zu bestimmen und die Bohrlöcher entsprechend zu verteilen, damit der Aufwand an Sprengmaterial nicht zu groß wird und andererseits die Wirkung eine hinreichende ist.

Sind nun durch die Lüftung die Dynamitgase abgezogen, so beginnt die sogenannte „Schütterung", d. h. die Abräumung der gesprengten Felsmassen. Dieselben werden auf sogenannten „Hunden", d. s. kleine Rollwägen, die auf einem Geleise laufen, verladen und sodann aus dem Stollen hinaus auf die „Schutthalden" geführt und dort abgelagert. Wenn die Stollenbrust von den Schuttmassen gesäubert ist, so wird gleich die Bohrung fortgesetzt und so geht es fort Tag und Nacht, Woche um Woche, Jahr um Jahr, bis endlich der Durchschlag, d. h. die Sprengung der letzten Scheidewand, das heißersehnte Ziel emsiger Arbeit, erfolgt ist. Dann erdröhnt der Stollen von dem donnernden „Glückauf" der Mineure und durch die ausgesprengte Öffnung strecken sich die schwieligen Hände der beiden Partien, um sich in einem kräftigen Händedruck zu vereinigen. Der Stolz der Ingenieure ist es aber, wenn die gemachten Berechnungen mit der Wirklichkeit übereinstimmen und der Durchschlag glatt erfolgt, d. h., wenn die von beiden Stollenenden vorgetriebenen Stollenbohrungen keine nennenswerte Abweichung sowohl der Höhe wie der Seite nach ergeben.

Beschwerlich und gefahrvoll ist der Beruf der Mineure. Bald lösen sich vom First lose Felsstücke ab und fallen mit voller Wucht auf die Sohle, bald werden Quellen „angefahren", die den Stollen mehr oder weniger unter Wasser setzen, so daß die Leute oft bis an die Knie darin stehen müssen. Der Aufenthalt in der nur mit Grubenlampen spärlich beleuchteten und stets sehr feuchten Luft ist gewiß nicht gesundheitsfördernd, sodaß nur besonders widerstandsfähige Naturen den Beruf eines Mineurs ergreifen können. Mitunter kommt es vor, daß einzelne Dynamitpatronen beim Absprengen nicht explodieren, sondern herausgeschleudert werden, in dem Ausbruchmaterial liegen bleiben und dann später durch Schlagen oder Stoßen losgehen, um sich her Verderben verbreitend. Zum Glücke sind größere Unfälle bei unseren Arbeiten — dank der großen Vorsicht und der lobenswerten Manneszucht der Arbeiterschaft — nicht vorgekommen.

Der Vortrieb sowohl beim Schlager wie beim Lautschneier Stollen wird in zwei Schichten bewerkstelligt. Die Tagschicht dauert von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends und die Nachtschicht von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh, wobei den Mineuren während der Arbeit zwei Stunden Ruhe gewährt

werden. Das durchfahrene Gestein ist in den größeren Strecken standfest, nur dort, wo es sich mürbe und bröckelig zeigt, werden Pölzungen eingebaut. Von der Südseite wird der Lautschneier Stollen maschinell vorgetrieben, d. h. die Sprenglöcher werden mittels Bohrmaschinen gebohrt. Zu diesem Behufe ist außerhalb des Stollens ein 70pferdiger Dynamo aufgestellt, der einen Kompressor antreibt. Durch letzteren wird die bis auf 10 Atmosphären verdichtete Luft mittels einer Rohrleitung in den Stollen bis „vor Ort" gepreßt. Dort sind 2 Bohrmaschinen aufgestellt, die dem Bohrer eine stoßende und zugleich auch drehende Bewegung geben. Der aus härtestem Stahl hergestellte Bohrer löst nun das Gestein und bohrt sich auf diese Weise immer mehr hinein. Im Anfange werden stets kürzere Bohrer genommen und erst dann, wenn das Loch eine gewisse Tiefe erreicht hat, werden dieselben durch längere Bohrer ersetzt. Der Lärm und das Getöse, welche diese Bohrmaschinen erzeugen, sind so gewaltig, daß es unmöglich ist, sein eigenes Wort zu verstehen. Nach Beendigung der Bohrarbeit werden die Bohrmaschinen abmontiert und mit den Spannsäulen in dem Stollen zurück an einen sicheren Ort gebracht, damit sie von den Sprengstücken nicht getroffen werden.

Der Stollenvortrieb bei der maschinellen Bohrung geht natürlich weit rascher vonstatten als bei der Handbohrung. Während bei letzterer durchschnittlich nur $\frac{3}{4}$ m im Tage geleistet werden, beträgt die Tagesleistung bei ersterer $1\frac{1}{2}$ m, in letzterer Zeit 2 m — ist also durchschnittlich 2 bis $2\frac{1}{2}$ mal größer.

Die bei der hiesigen maschinellen Stollenbohrung verwendete Anlage stammt von der Firma Ingersoll-Rand & Cie.—New-York, der für den Betrieb notwendige Strom wird von der elektrischen Straßenbahn Gablonz geliefert.

Verlassen wir jetzt die beiden Stollen und begeben wir uns wieder ans Tageslicht. Aus dem Lautschneier Stollen (Südseite) heraustretend, gelangen wir in einen tiefen Voreinschnitt von 500 m Länge, dessen Sohle und Böschungen abgepflastert sind. Etwa 80 m vom Stollenmundloch entfernt mündet der Grünwalder Bach ein und gleich darauf wird der Einschnitt von einer kurzen Brücke überspannt, die im Zuge eines zur Holzabfuhr dienenden Weges liegt.

An den Schlager Stollen-Auslauf schließt sich eine gemauerte Kaskade mit 17 Stufen an, welche die Gewalt des herabstürzenden Wassers brechen muß und so das Abbröckeln des Erdreiches verhindert.

Die ehemals durch das Staubecken führenden Wege werden durch 2 neue Kommunikationen darüber geführt. Es sind dies der sogenannte „Obere Weg" (7 m breit) und die „mittlere Straße" — jetzt Kaiser-Josef-Straße (6 m breit). Dieselben laufen zum Teile auf sehr hohen Dämmen und liegen $1\frac{1}{2}$ m über dem Höchststau (Kote 509 m ü. A.). Das Material zu diesen Dämmen, deren Böschungen zum Schutze gegen Wellenschlag mit Steinen abrolliert sind, wurde dem Staubecken entnommen, damit keine Verminderung des Stauinhaltes eintritt. Gegenüber diesen früher bestandenen Wirtschaftswegen bedeuten diese zwei neuen Straßen, deren Fahrbahn in sorgfältiger Weise hergestellt ist und größtenteils wagrecht verläuft, eine wesentliche Verbesserung. In den

oberen Weg ist außerdem ein das Staubecken kreuzender Rohrstrang der Gablonzer Wasserleitung eingebaut.

In diesen beiden großen Straßendämmen sind nun behufs Verbindung der einzelnen Teile des Staubeckens breite und hohe Durchlässe vorgesehen, die aus Beton hergestellt sind und wegen des schlechten Untergrundes auf Pfahlroste fundiert werden mußten.

Vor diesen Durchlässen befinden sich Überfälle aus Beton, welche das Wasser soweit auftauen, daß es selbst bei niedrigstem Wasserstand die Sohle des Staubeckens bedeckt.

An Stelle der aufgelassenen Grünwald—Schlager Bezirksstraße wurde nun ebenfalls ein derartiger Überfall ausgeführt, nur mit dem Unterschiede, daß zu demselben der früher vorhanden gewesene Erddamm benützt wurde und nur die Krone und Böschungen mit Steinen abgepflastert sind.

Zum Schutze des rechten Staugeländes dient die sogenannte Hangabdichtung. Dieselbe erstreckt sich in einer Länge von 800 m von der Kaiser-Josef-Straße bis zur Sperrmauer und besteht im wesentlichen aus einem Damm, dessen Krone 1½ m über dem Höchststau (Kote 509 m ü. A.) verläuft. In den Damm ist behufs unterirdischer Abdichtung ein Lehmkern eingebracht, während die Binnenseite an den meisten Stellen bis zum Höchststau angeschüttet ist. Um das trotz des Lehmkernes eingedrungene Sickerwasser abzuführen, wurde in ersterem eine Sickerrohrleitung eingebaut, die in einen Schacht an der früheren Grünwald—Schlager Bezirksstraße einmündet. Von diesem Schacht führt nun eine Kanalleitung längs dieser Straße hinüber in das Tal der Reinowitzer Neiße, sodaß also das Sickerwasser dorthin abfließen kann. Eine zweite Kanalleitung läuft von der Priebsch'schen Glashütte ungefähr längs der Gablonz-Grünwalder Gemeindegrenze ebenfalls in das Tal der Reinowitzer Neiße. Längs der binnenseitigen Dammböschung befindet sich ein gepflasterter Graben, der das Niederschlagswasser sammelt. Von diesem Graben führen nun in gewissen Zwischenräumen mehrere Rohrleitungen durch den Damm in das Staubecken, die an beiden Enden mit Schiebern und Klappschützen versehen sind. Falls nun — wie es meistens vorkommen wird — das Wasser im Staubecken unter dem Höchststau ist, werden die Niederschläge des rechten Hanges durch den binnenseitigen Graben und die davon abzweigenden Rohrleitungen in das Staubecken abfließen. Beim Höchststau werden die Schieber und Klappschützen geschlossen, sodaß die Niederschläge des rechten Hanges durch den Graben in 2 Fallschächte stürzen und von diesen in die beiden Kanalleitungen gelangen und in das Tal der Reinowitzer Neiße geführt werden. Außerdem ist das ganze Gelände von einem System von Entwässerungsrohrleitungen durchzogen, sodaß auch die Keller der dort befindlichen Häuser selbst bei großem Wasserandrange in Hinkunft trocken bleiben werden.

Die zu den beschriebenen Bauwerken notwendigen Bruchsteine wurden zum weitaus größten Teil in dem in Lautschnei befindlichen Steinbruche gewonnen, der auch fast sämtliche Bruchsteine für die Sperrmauer lieferte. Die Zustreifung nach den einzelnen Baustellen erfolgte vorwiegend mittelst der vom Steinbruch zur Sperrmauer führen-

den Rollbahn mit Lokomotivbetrieb, und nur ein kleinerer Teil wurde mittelst Wagen zugeführt. Die Bruchsteine für das Schlager Einlaßbauwerk stammen aus einem benachbarten Steinbruch bei der „Schlagschenke" und wurden mit Wagen an die Verwendungsstelle gebracht. Sand und Schotter wurden meistens in den beiden Stollen gewonnen, zum Teile auch aus dem Bodenaushub der verschiedenen Objekte. Alle anderen Baumaterialien: Zement, Traß und Kalk, mußten in großen Mengen oft von weit auswärts (u. a. Traß vom Rheinland) bezogen werden.

Sämtliche Arbeiten wurden von der Bausirma F. Schön & Söhne, Prag, ausgeführt, als deren bevollmächtigter Vertreter Herr Ingenieur Theodor Schwenk tätig ist. Die Bauaufsicht und Bauleitung seitens der Wassergenossenschaft Reichenberg wird von dem Verfasser dieses Aufsatzes besorgt, während Herr k. k. Baurat von Scheure als Oberbauleiter und Bauinspizierender für Staat und Land bestellt ist.

Die Arbeiten begannen im Frühjahr 1907. Der Schlager Stollen wurde am 6. Oktober 1908 durchgeschlagen und im Jänner 1909 fertiggestellt. Die Abweichung der beiden Stollenbohrungen war sowohl der Höhe wie der Seite nach fast gleich Null, sodaß das Ergebnis als ein sehr zufriedenstellendes bezeichnet werden muß.

Ende 1909 waren alle Bauobjekte bis auf den Lautschneier Stollen vollendet, sodaß die behördliche Bewilligung zum teilweisen Anstau (Kote 505 m ü. A.) erteilt werden konnte. Tatsächlich ist im Staubecken schon etwas, wenn auch vorläufig nur wenig, Wasser angestaut. Bei dem Tauwetter am 29. Dezember 1909 führte der Schlager Stollen bereits 150 Sekundenliter Wasser, die beim Schlager Einlaßbauwerk über den Überfall liefen und durch den Stollen in das Staubecken flossen.

Am 31. Dezember 1909 waren beim Lautschneier Stollen vom oberen Ende 613 m und vom unteren Ende 1108 m, zusammen also 1721 m vorgetrieben, sodaß also der Stollendurchschlag Mitte Jänner 1910 erfolgen wird. Hoffentlich ist das Resultat bezüglich des genauen Zusammentreffens ein gleich günstiges wie beim Schlager Stollen*). Trotzdem der Lautschneier Stollen erst Mitte des Jahres 1910 fertiggestellt sein dürfte, besteht dennnoch die Absicht, die kommenden Frühjahrshochwässer der Lautschneier Neiße in das Staubecken zu leiten, was ja nach erfolgtem Durchschlag möglich ist.

Von den 6 Talsperren, welche die Reichenberger Wassergenossenschaft, an deren Spitze der tatkräftige Obmann, Herr Karl Zimmermann Edler von Neißenau steht, ausgeführt hat, bezw. ausführen wird, ist die Grünwalder Talsperre sowohl nach ihrem Rauminhalt wie nach ihrer Wichtigkeit die bedeutendste und vom technischen Standpunkte die interessanteste. Wollen wir hoffen, daß sie die gehegten Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllen wird, nämlich die Gefahren der Hochwässer zu bannen und letztere zur Wohlstand mehrenden Arbeit zu zwingen.

Per aspera ad astra!

---

*) Mittlerweile ist der Durchschlag in der Nacht vom 14. auf den 15. Jänner 1910 erfolgt, u. zw. ohne Abweichung nach der Höhe oder nach der Seite.

Die neue Jeschken-Rodelbahn.

Von Robert Planer, Reichenberg.

Seitdem die Erkenntnis in weitere Kreise gedrungen ist, daß auch in der rauhen Jahreszeit, wenn Frost und Schnee die Natur in Fesseln legen und in den Bergwäldern aus Baum und Strauch die wunderlichsten Gebilde hervorzaubern, eine Wanderung über Berg und Tal dem Naturfreunde mannigfache Reize gewährt und eine Welt voll majestätischer Schönheit erschließt, hat der Winterverkehr auch in unseren Bergen eine früher kaum geahnte Ausdehnung und Verbreitung erlangt.

Mit der Zunahme dieser sowohl in gesundheitlicher als auch volkswirtschaftlicher Beziehung freudigst zu begrüßenden Bewegung haben die verschiedenartigsten Wintervergnügen, die anderwärts, vornehmlich im hohen Norden und in der Schweiz schon lange geübt werden und die man kurz unter dem Schlagworte „Wintersport" zusammenfaßt, auch bei uns ihren Eingang gefunden, zumal die hiezu erforderlichen Vorbedingungen im Jeschken- und Isergebirge an vielen Stellen in hervorragendem Maße vorhanden und auch die klimatischen Verhältnisse außerordentlich günstig sind.

Unter den mannigfaltigen in Betracht kommenden Sportarten hat der Rodelsport wohl überall, weil der Allgemeinheit am leichtesten zugänglich, die größte Verbreitung erlangt. Alle beteiligten Kreise, hauptsächlich die Gebirgs- und Verkehrsvereine, bemühen sich mit großem Aufwand, diesen Sportzweig in ihren Gebieten einzuführen und zu pflegen, wobei auf die Möglichkeit einer sportgerechten Ausübung besondere Aufmerksamkeit verwendet wird. Man legt nach dem Muster der berühmten Schweizer Wintersportplätze eigene, nach bestimmten Voraussetzungen eingerichtete Rodelbahnen an, die von den gewöhnlichen Fußwegen vollständig abseits liegen, und trachtet, durch derartige Einrichtungen den Winterverkehr mehr und mehr zu heben.

Der Hauptausschuß des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge hat dieser wichtigen Frage schon seit einer Reihe von Jahren sein Augenmerk zugewendet und sich mit dem Plane der Schaffung einer eigenen sportgerechten Rodelbahn beschäftigt, die von dem hervorragendsten Punkte seines Vereinsgebietes, dem 1010 Meter hohen Jeschken herabführen sollte. Nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten ist es endlich im verflossenen Jahre gelungen, diesen langgehegten Plan der Verwirklichung zuzuführen.

Der Rodelsport wurde auf dem Jeschken schon seit Jahren in eifriger Weise auf den bestehenden zu Tale führenden Fußwegen geübt. Diese Art des Rodelns zeitigte aber mancherlei Unannehmlichkeiten und bildete eine große Gefahr sowohl für die Rodler selbst als auch für die Fußgänger, da beide die gleichen Wege benutzen mußten. Dieser Übelstand, der bei dem seit der Erbauung des neuen Jeschkenhauses stetig zunehmenden Winterverkehre auf dem Jeschken auf Abhilfe drängte und die Schaffung einer eigenen Rodelbahn förmlich forderte, erscheint nun durch die Errichtung derselben und die dadurch erfolgte Trennung zwischen Fuß- und Rodelverkehr gründlich behoben. Das

Rodeln darf nunmehr nur noch ausschließlich auf der neuen Bahn erfolgen und ist auf den übrigen bisher benutzten Fußwegen laut erlassener Verfügung der Exzellenz Graf Clam-Gallas'schen Herrschaft strengstens verboten. Eine Ausnahme tritt nur dann ein, wenn die neue Rodelbahn infolge Instandsetzungsarbeiten oder aus sonstigen Gründen zeitweise gesperrt gehalten werden muß. Ein Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft ermöglicht gegen Zuwiderhandelnde auch gesetzliche Maßnahmen.

Der Deutsche Gebirgsverein hat aber auch durch die Erbauung der neuen Rodelbahn einem Bedürfnisse unserer Zeit Rechnung getragen und ist damit gleichzeitig in einen erfolgversprechenden Wettbewerb mit anderen Wintersportplätzen von Ruf getreten, welche ähnliche Einrichtungen teils schon besitzen und teils noch schaffen und auch sonst alle Anstrengungen machen, um den Winterfremdenverkehr zu fördern. Schon aus diesem Grunde, um diesen Verkehr aus unserem Gebiete nicht fern zu halten und auch bei uns groß zu ziehen, mußte der Deutsche Gebirgsverein an den kostspieligen Bau der Jeschken-Rodelbahn ohne Zögern schreiten. Er war dabei in der glücklichen Lage, in dem Jeschken ein Gelände zu besitzen, das von Natur aus alle Eignungen in hervorragendem Maße aufweist und das bei Berücksichtigung der Schönheit des Landschaftsbildes in anderen Gebirgsgegenden in seiner Art wohl kaum wiederzufinden ist. Bergwärts bieten sich prächtige Nahbilder auf das über der Anlage der Bahn thronende Massiv der Jeschkenkoppe mit seiner schönen Linie, talwärts schweift der Blick hinunter über die dicht aneinander gereihten unzähligen Siedlungen im Neißetale, hinüber zu den düster-ernsten Kämmen des Isergebirges und weiter hinaus bis zu dem mächtig aufgebauten, in reinstes Weiß gekleideten Wall des Riesengebirges, der das Rundbild wirkungsvoll abschließt.

Mit besonderer Anerkennung sei hervorgehoben, daß Seine Exzellenz Franz Graf Clam-Gallas, zu dessen Besitzstande das Gelände gehört, auf dem sich die neue Rodelbahn befindet, dem Gebirgsvereine zur Anlage derselben seine Genehmigung in der bereitwilligsten Weise und in weitgehendstem Maße erteilt und ihm hinsichtlich der Durchführung auch wertvolle Ratschläge gegeben hat.

Bevor an die tatsächliche Errichtung der Rodelbahn geschritten wurde, hat der Deutsche Gebirgsverein ernste und genaue Studien an anderen schon bestehenden Bahnen gemacht und die gesammelten Wahrnehmungen und Erfahrungen bei dem eigenen Baue berücksichtigt. Das Mitglied des Hauptausschusses, Fabriksbesitzer Herr Adolf Hoffmann, Görlitz-Reichenberg, hat zu diesem Zwecke weite Reisen nicht gescheut und alle beachtenswerten Rodelbahnen in unseren und den reichsdeutschen Mittelgebirgen, in Norwegen, in den österreichischen Alpenländern, jene in der Schweiz und von diesen besonders die berühmten Bahnen in St. Moritz und Davos wiederholt besucht und überall die besonderen Verhältnisse eingehend studiert, um für das Unternehmen mustergültige und sportgerechte Bedingungen sichern zu können. In seinem Bauentwurf, der das gerade nicht leicht durchführbare Jeschken-

projekt in glänzender Weise löst, hat er seine reichen Beobachtungen niedergelegt und als Ergebnis dieser vielfachen Bemühungen kann die Tatsache festgestellt werden, daß die neue Jeschken-Rodelbahn heute die sportgerechteste und schönste aller bestehenden Rodelbahnen ist und daß es zur Zeit keine zweite Rodelbahn gibt, selbst nicht in den Alpenländern, die mit der Jeschken-Rodelbahn sowohl in bezug auf die technische Anlage als auch im Hinblick auf die Schönheit der Landschaftsbilder entlang der Bahn wetteifern könnte.

Die Rodelbahn ist 8 Meter breit angelegt, wovon 6 Meter auf die Krone und beiderseits je 1 Meter auf Gräben oder Böschungen entfallen. Von der Kronenbreite von 6 Meter entfallen wiederum 4 Meter auf die eigentliche Fahrbahn und 2 Meter auf den entlang der Bahn führenden Gehweg, welcher von den Rodlern zum Aufstieg und von den Schaulustigen und Touristen zum Auf- und Abstieg benutzt werden kann. Der Gehweg ist durch eine niedrige Schneemauer von der Fahrbahn getrennt. Die Fahrbahn selbst dient ausschließlich nur zum Rodeln und darf unter keinen Umständen von Fußgängern betreten werden. An einer Stelle der Rodelbahn, unter der Großen Wirbelstein-Kurve, wo die Fußgänger aus technischen Gründen auf die andere Seite der Bahn geleitet werden müssen, erfolgt dies durch einen hölzernen, in einer lichten Höhe von 3 Metern über die Fahrbahn führenden Übergangssteg. Die einzelnen Gefällsverhältnisse der Bahn sind dem Gelände und den Kurven entsprechend angepaßt, äußerst abwechslungsreich und schwanken zwischen 10 bis 20%.

Die Rodelbahn ist auf einem breiten, bis gegen Johannesthal verlaufenden Grate geführt, der von dem Hauptkamme des Jeschkenzuges, welcher eine Streichungsrichtung von Süd-Ost nach Nord-West hat, an der Jeschkenkoppe rechtwinklig nach Nordost abzweigt und gegen Osten in die Jeschkentilke und gegen Westen gegen den Karolinsfelder Bach zu abfällt. Sie liegt daher zur Gänze an der nördlichen Abdachung des Gebirges, was außerordentlich günstig schon aus dem Grunde ist, weil der Schnee hier erfahrungsgemäß gute Beschaffenheit zeigt und lange gegen das Frühjahr zu aushält. An mehreren Stellen des vorerwähnten Grates bauen sich malerische Felsgruppen auf, wie die Wirbelsteine, Vogelsteine u. a. m., welchen die Bahn in kühn angelegten Kurven ausweicht. Gleichzeitig bilden auch wiederum diese zum Teil zugängig gemachten Felsgruppen prachtvolle Aussichtspunkte über das weite Landschaftsbild und über einen großen Teil der Bahnstrecke. Einen prächtigen Überblick über die ganze Bahn vom Start bis zum Ziel genießt man auch von der Höhe des Turmes des neuen Jeschkenhauses.

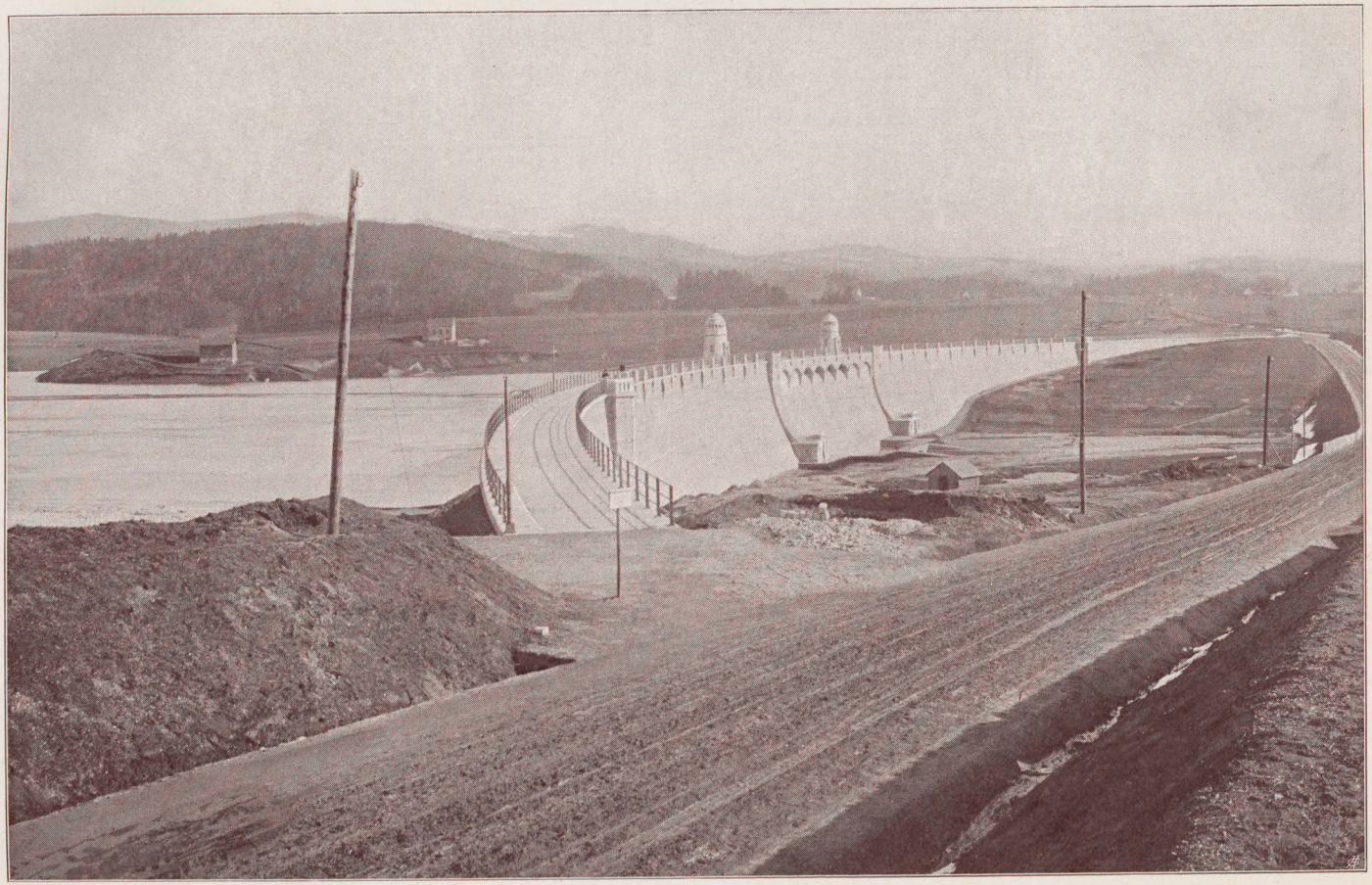
Die 6 großen und 12 kleinen, zusammen 18 Kurven der Rodelbahn, deren Halbmesser 10 bis 15 Meter beträgt, sind in technisch einwandfreier Weise hergestellt und je nach dem Erfordernis von 2 bis 5 Meter überhöht. Diese Überhöhungen, die erst ein sportgerechtes volles Ausfahren der Kurven gestatten und ein Herausschleudern aus der Bahn selbst bei großer Geschwindigkeit verhindern, sind teils aus Erd- und Steinmaterial und wo dieses mangelte aus Holz hergestellt. Für den Betrieb werden diese Kurven durch ausmauern, bezw. auspolstern

mit Schnee bis zur vollen Höhe bei einer Stärke von ¾ Meter hergerichtet. Dieses Auspolstern erfordert eine genaue, zeitraubende Arbeit und geschieht durch Einstampfen mit Schnee bei gleichzeitigem Begießen mit Wasser. Daher ist an der Rodelbahn auch eine Wasserleitung eingerichtet mit größeren Wasserbehältern in der unmittelbaren Nähe jeder einzelnen Kurve. Das Wasser findet auch weitere Verwendung zur Herstellung und Festigung der Schneemauer, welche Fahrbahn und Gehweg trennt. In den Geraden der Strecke wird außer dieser Schneemauer auch auf der entgegengesetzten Seite noch eine kleine Böschung aus Schnee hergestellt, so daß selbst weniger geübte Fahrer nicht aus der Bahn herausfahren können. Bei den größeren Kurven ist auf der Schneeüberhöhung noch eine aufrechte, bis 2 Meter hohe Bretterschutzwand angebracht, deren oberster Teil nach innen geneigt ist. Dadurch ist eine vollständige Sicherheit gewährleistet und kann ein Überfahren der Kurven nicht stattfinden.

Da der Fahrbetrieb auf der Rodelbahn ein ganz unbehinderter sein muß und eine Kreuzung mit Verkehrswegen in derselben Ebene möglichst vermieden werden soll, mußte auch auf diesen Umstand besonders Bedacht genommen werden. Die Jeschken-Rodelbahn kreuzt an drei Stellen bestehende Verkehrswege. Von diesen werden zwei, und zwar die neue Bergstraße oben in der Nähe der Wirbelsteine und der Touristenweg im unteren Teile der Bahn auf Brücken übersetzt, so daß der Fußverkehr und Rodelbetrieb an diesen wichtigen Punkten sich gegenseitig durchaus nicht behindert. Diese Brücken führen in einer lichten Höhe von 4 Meter über die besagte Straßen-, beziehungsweise Weganlage und sind dauerhaft ausgeführt. Sie bestehen aus steinernen Pfeilern, auf denen eiserne Träger von 280 Millimeter Höhe aufgelegt sind, die ihrerseits wieder einen starken hölzernen Bohlenbelag und entsprechend hohes Schutzgeländer tragen. Die Obere Rodelbrücke über die Straße bei den Wirbelsteinen hat bei fünf Pfeilern eine Gesamtlänge von 45 Metern und die einfachere Untere Rodelbrücke über den Touristenweg eine solche von 6 Meter. Die dritte Wegkreuzung, jene über die Reichenberg—Kriesdorfer Bezirksstraße oberhalb der „Schönen Aussicht", mußte in der Höhe der Straße ausgeführt werden. Während des Winters herrscht aber auf dieser Straße ein verhältnismäßig geringer Verkehr und außerdem ist eine Sicherung durch Anlegung einer sogenannten Sicherheits-Kurve geschaffen, die einerseits die Fahrtgeschwindigkeit noch vor der Straßenübersetzung vermindert und anderseits einen vollen Überblick über die Straße rechtzeitig gestattet, so daß sich auch hier Unfälle durch Zusammenstöße nach menschlicher Voraussicht kaum ereignen können. Bei Wettrodeln wird diese Straße entsprechend abgesperrt und die Sicherheits-Kurve aus dem Betriebe ausgeschaltet. Die Durchfahrt erfolgt bei solchen Veranstaltungen in einer nur für diese Zwecke vorgesehenen Geraden.

An starken Verkehrstagen, insbesondere an Sonntagen, wird die Ordnung und der Verkehr an dieser Stelle der Straße übrigens durch 1 bis 2 Wächter aufrecht erhalten.

Die neue Jeschken-Rodelbahn beginnt auf der Südseite der Höhe der Jeschkenkoppe, unweit des Haupteinganges des neuen Jeschkenhauses



Die Grünwalder Talsperre.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław
*
4

neben der Ausmündung der neuen Bergstraße und führt anfänglich parallel mit dieser, den Steilhang der Koppe schneidend, knapp oberhalb des Hockaufs nördlich und dann westlich bis in die Große Koppen-Kurve, unter welcher sie sich wieder nach Osten kehrt. Nachdem sie kurze Zeit diese Richtung beibehalten hat, folgt, schon am Fuße der Jeschkenkoppe, die Kleine Koppen-Kurve, mit welcher sich die Bahn nach Nord-Ost wendet. Sie führt dann, ohne die Richtung besonders zu ändern, gegen die neue Bergstraße, die in der Nähe der Wirbelsteine auf der Oberen Rodelbrücke übersetzt wird und weiter abwärts in die Obere Wirbelstein-Kurve. Hier wendet die Bahn scharf nach Westen in die Große Wirbelstein-Kurve, führt nachher in östlicher Richtung unter dem hölzernen Fußgängerstege hindurch in die Untere Wirbelstein-Kurve und dann wieder nordöstlich in einer langen Geraden auf den Vogelstein zu. Kurz vor demselben befindet sich die interessante Vogelstein-Doppelkurve. Unter dieser führt sie eine kurze Strecke in östlicher Richtung mit einer kleinen Wendung nach rechts, dann folgt die Eiserne Hübel-Kurve. Unter ihr führt die Bahn zuerst nördlich, dann biegt sie in einer kleineren Linkskurve nach Nordwest, worauf die Hohe Wald-Kurve erreicht wird. Von hier aus führt sie anfänglich wieder östlich und nach einer kleinen Wendung nach links in eine lange Gerade, die nordöstlich auf die den Touristenweg übersetzende Untere Rodelbrücke zu führt. Unterhalb dieser Brücke folgt eine kleine Linkskurve, dann die Sicherheits-Doppelkurve, worauf die Bezirksstraße Hanichen—Kriesdorf in der Straßenhöhe überfahren wird. Von derselben führt dann endlich die Endstrecke der Bahn, die zugleich in diesem Teile als Übungsbahn benutzt wird, in gerader nordöstlicher Richtung in die Zielkurve unmittelbar neben dem Gasthause „Zur schönen Aussicht" am Beginn des nach Johannestal und Reichenberg führenden „Kaiser-Franz-Josef-Weges".

Die gesamte Länge der Rodelbahn beträgt 3000 Meter bei einem Gefälle von 440 Meter oder rund 15%. An die Rodelbahn schließt aber noch ein ungefähr 2000 Meter langer Auslauf auf dem erwähnten „Kaiser-Franz-Josef-Wege" an, der bei einem zwar mäßigeren Gefälle, aber bei guter Bahn das Rodeln sozusagen bis vor die Tore Reichenbergs gestattet.

Im verflossenen Jahre (1909) wurde die Rodelbahn in der Teilstrecke von der Oberen Rodelbrücke bei den Wirbelsteinen abwärts bis zur Zielkurve in einer Länge von beiläufig 2000 Meter ausgebaut. Der Ausbau der oberen, ungefähr 1000 Meter langen Teilstrecke von der Oberen Rodelbrücke bis auf die Höhe der Jeschkenkoppe wird ehebaldigst, voraussichtlich schon im heurigen Sommer, erfolgen.

Am Anfang der Rodelbahn auf der Jeschkenkoppe wird das Starthäuschen errichtet werden und am Ziele in der Ziel-Kurve befindet sich die Zielhütte. Beide sind durch Fernsprecher und eine Einrichtung für elektrische Zeitnehmung verbunden.

Bei der Oberen Brücke ist eine Schutzhütte erbaut, welche den an der Bahn beschäftigten Arbeitern Unterkunft gewährt und zur Aufnahme des Arbeitsgerätes dient.

Die Gesamtkosten der neuen Jeschken-Rodelbahn werden sich auf rund 30.000 Kronen belaufen, wovon allerdings bis jetzt nur ein sehr kleiner Teil gedeckt ist. Der Deutsche Gebirgsverein, der durch die Errichtung der Rodelbahn in selbstloser Weise bei gleichzeitiger Übernahme weiterer geldlicher Sorgen dem Wintersport auf dem Jeschken eine neue Heimstätte geschaffen hat, hegt aber die zuversichtliche Erwartung, daß ihm, ebenso wie seinerzeit bei der Erbauung des stolzen Berghauses auf dem Jeschken, auch für diesen Zweck aus allen Kreisen der sporttreibenden Bevölkerung noch reichlich Spenden zufließen werden.

Für die Benutzung der Bahn werden für eine Person folgende Gebühren eingehoben: für eine Rodelfahrt auf der ganzen Bahnstrecke (einschließlich Aufstieg) 30 h, für eine Übungsfahrt auf der Teilstrecke Bezirksstraße—Zielkurve („Schöne Aussicht") 10 h, für die Benutzung des Gehweges zum Auf- und Abstieg 20 h und für die Benutzung des Gehweges zum Auf- und Abstieg für Kinder 10 h.

Der Betrieb auf der Rodelbahn wird nach einer eingehend ausgearbeiteten Fahrordnung gehandhabt, die zur Sicherheit der die Bahn benutzenden Rodler und Fußgänger auf das strengste beachtet werden muß.

Den Plan der Rodelbahn in allen Einzelheiten hat, wie schon erwähnt, das Hauptausschußmitglied des Deutschen Gebirgsvereines, Herr Adolf Hoffmann, entworfen, dem auch die Leitung der Bauarbeiten oblag und der sich dadurch ein großes Verdienst erworben hat. Die Vermessungsarbeiten hat das Exzellenz gräfliche Forstamt Reichenberg, beziehungsweise dessen Ingenieur Herr Ernst Weber durchgeführt. Die Erdarbeiten wurden hergestellt von den herrschaftlichen Wegbauunternehmern Ferdinand Hausmann und F. Effenberger aus Haindorf. Die Baulichkeiten in der Bahn, und zwar die beiden Rodelbrücken, den hölzernen Übergangssteg, Starthäuschen, Zielhütte, Geräteschuppen und die hölzernen Kurven-Überhöhungen, erbaute die Baufirma Gustav Sachers Söhne. Die Fernsprechanlage und die Einrichtung für Zeitnehmung lieferte die Firma Daniel Kind.

Während der ersten Betriebszeit im verflossenen Winter 1909—1910 wies die neue Jeschken-Rodelbahn, deren Eröffnung am 12. Dezember erfolgt war, trotz des zumeist außerordentlich schlechten Wetters, wodurch die Benutzung der Bahn nur an verhältnismäßig wenig Tagen (23) möglich war, einen ungemein lebhaften Verkehr auf. Die Gesamtbesucherzahl betrug 11.403 Personen; hievon waren 7647 Rodler und 3756 den Gehweg benutzende Fußgeher. Einen großen und außergewöhnlichen Erfolg erbrachten die bei schönstem Wetter abgehaltenen und glänzend verlaufenen Sportfeste am 2. Jänner und 13. Feber 1910, die einen Massenbesuch der hiesigen und auswärtigen Sportfreunde aufwiesen. Die Teilnahme einer großen Anzahl fremder Sportsleute an diesen Festen, welche der mustergültigen Anlage der Bahn ausnahmslos die schmeichelhafteste Anerkennung zollten, trug ganz wesentlich dazu bei, die neue Rodelbahn auch in der Ferne bekannt zu machen.

Möge nun auch fernerhin die neue Jeschken-Rodelbahn den allseits gehegten Erwartungen vollkommen entsprechen, möge sie in Zu-

kunft für Tausende eine Quelle frohen sportlichen Genusses werden und gleichzeitig auch das ihre dazu beitragen, dem Beherrscher unseres Heimatgaues, unserem Altvater Jeschken, neue Freunde zuzuführen und eine weitere Stärkung des Fremdenverkehres im Winter zu bewirken; dem gastlichen neuen Jeschkenhause aber und in weiterer Folge unserer Vaterstadt Reichenberg und dem gesamten Bezirke möge sie immer mehr Ansehen und Gewinn bringen.

Der Ortsname „Reichenberg".

Von Dr. E. Gierach.

„Woher der Name Reichenberg herrührt, ist nicht ermittelt. Unter den vielen Deutungsversuchen ist der einfachste noch der beste: Reich an Berg. Der Besucher wird bei einem Rundgang durch die Stadt dieser Ansicht gern beipflichten, denn an bergigen Gassen und Straßen hat Reichenberg keinen Mangel." So schrieb vor nunmehr 16 Jahren Prof. Fr. Maschek in seinem Buche „Reichenberg und der Jeschken-Isergau" (1903, S. 5). Prof. Franz Hübler, der 1883 in seinem „Führer durch das Jeschken- und Isergebirge" keine Namensdeutung gab, hat in der 2. Auflage (S. 111) der Meinung Ausdruck verliehen, daß die älteste Bezeichnung Reichenbergs eine niederdeutsche Form aufweise. Der gleichen Ansicht ist die „Heimatkunde" (II S. 86), wo der Name als Richberg = Rehberg ausgelegt wird.

Prüfen wir die gegebenen Deutungen. Da ist zunächst die Frage zu entscheiden, ob der Name niederdeutsch (nd.) oder hochdeutsch (hd.) ist. Die Annahme nd. Abstammung gründet sich auf den ältesten Beleg, den wir von dem Namen der Stadt haben. Die „Libri confirmationum" (die Prager erzbischöflichen Bestätigungsbücher der angestellten Pfarrer) verzeichnen im Jahre 1360 den Ort als Richenburc und Reychenbergk. Die zweite Form ist rein hd., aber die erstere wird für nd. gehalten, weil sie an Stelle des ei ein i hat. Mit Unrecht! Der Unterschied beider Formen ist nicht ein sprachlicher, sondern nur in der Schreibung gelegen. Unser heutiges ei (mundartlich ai) weist auf altes î: „reich" ist althd. rîhhi, mittelhd. rîche. Später wird dieses î zum Zwielaut ei. Dieser Übergang beginnt in Bayern mit dem 12. Jahrh., gegen Ende desselben finden sich in der Schreibung ei schon ziemlich häufig neben î und zu Ende des 13. Jahrh. hat die der Aussprache folgende Bezeichnung den Sieg über die geschichtliche Schreibung davon getragen. In Böhmen hat die neue Schreibung ei schon von 1310 an die Oberhand, doch findet sich daneben auch î, namentlich in lateinischen Schriften. In Schlesien fügten sich die fürstlichen Kanzleien erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. Also um das Jahr 1360 sprach man ei, der Schreiber aber hat einmal die alte Rechtschreibung i, das anderemal die neue Rechtschreibung ey verwendet. Damals war die Rechtschreibung eben nicht so fest geregelt wie heute.

Wenn nun das î kein Beweis für nd. Herkunft ist, so stellt andererseits der Laut ch die Namensform als hd. sicher. Denn nd. bleibt

altes k erhalten, während es hd. zu ch wird (Lautverschiebung): althd. rîchi, as. (=altnd.) rîki. Wäre der Name nd., müßte er also Rîkenberg heißen.

Dem ersten Teile des Namens kann auch nicht „Reh-" zugrunde liegen. Denn dieses enthält altes ë und altes h, während wir eben altes î und altes k als Grundlage nachgewiesen haben. Es müßte sonst der Name auch heute noch Rehberg (in der Mundart rîbark) lauten.

Wir haben demnach den Namen „Reichenberg" als hd. zu erkennen. Er enthält zweifellos die beiden Bestandteile reich und berg. Der erstere ist unser Eigenschaftswort „reich" und bedarf keiner weiteren Erklärung.

An Stelle des zweiten Teiles „Berg" zeigt die älteste belegte Form „Burg". Die Worte Burg und Berg sind urverwandt, sie unterscheiden sich nur durch den Ablaut, die Grundbedeutung scheint „etwas Hohes". Da man Niederlassungen gern des Schutzbedürfnisses wegen auf Anhöhen anlegte, erhielt Burg die Bedeutung „befestigter Ort", dann „Burg" und „Stadt".[1]) Nun könnte man einfach einen Schreibfehler annehmen, daß der Schreiber fälschlich -burg statt -berg gesetzt hätte; aber das ist nicht notwendig, in alter Zeit sind die Namen nicht so fest wie heute, die verwandten Stämme -burg und -berg wechseln öfters mit einander, ohne daß dies etwas zu bedeuten hätte.

Nun die Art der Zusammensetzung. Wir sagen Reichenberg und nicht Reich-berg. Vergleichen wir andere mit „reich" zusammengesetzte Ortsnamen, so finden wir Reichau, Reichfelde, Reichstein, Reichtal, Reichwald neben Reichenau, Reichenfelde, Reichenstein, Reichental, Reichenwalde usw. Das hat seinen Grund in der Biegung des Ortsnamens. Ursprünglich war die Verbindung nicht so fest wie heute, beide Teile wurden abgewandelt. Gewöhnlich gebrauchte man diese Namen mit den Vorwörtern von (aus) oder ze (in), welche den dritten Fall verlangen. Und so stehen die Namen teils im 1. Fall (Reichwald), teils im 3. Fall (Reichenwalde). Später, als man diese ursprüngliche Biegung nicht mehr verstand, bildete man fälschlich zum 1. Fall Reichfeld den 3. Fall Reichfelde, oder zum 3. Fall Reichenberge den 1. Fall Reichenberg. Der alte 1. Fall, Richberg, liegt der tschechischen Form Liberk zugrunde, die durch Dissimilation (r—r zu l—r) aus Ri[ch]berg entstand.[2]) Wann die tschechische Form aufgekommen ist, ist nicht zu sagen; die amtliche Sprache kennt sie im 17. Jahrhundert noch nicht; das tschechische Steuerverzeichnis vom Jahre 1652 (städt. Archiv, alte Bücher 117) schreibt noch Mjesto Reichenberg. Noch am Anfang des 18. Jahrhunderts heißt es Liberk, erst das 19. Jahrhundert hat daraus in Angleichung an andere Ortsnamen Liberec gemacht, aber die tschechische Mundart der Umgebung kennt noch heute Liberk. — Andere Schreibungen des Namens (Rychnberk, Reychenbergk usw.) erklären sich leicht.

Was heißt nun Reichenberg? Ist die Deutung „Reich an Berg" richtig? Nein, sie ist weder sprachlich noch sachlich möglich. Heute

[1]) Burg wurde früher für Stadt gesagt, daher noch heute Bürger = Städter.

[2]) Vgl. Jahrbuch VIII 59 und XIII 87. — Daß Liberec mit lat. liber „frei" (weil die Stadt gewisse Freiheiten besessen hätte), nichts zu tun haben kann, hat bereits Prof. Mašek erkannt.

freilich ist die Stadt sehr reich an bergigen Straßen. Aber dem war noch im 16. Jahrhundert, wo wir das erstemal Näheres über die Anlage des „Städtleins" erfahren, durchaus nicht so. Reichenberg bestand nur aus dem Altstädter Platz und der heutigen Wiener- und Schückerstraße. Damals war also die Stadt gar nicht „reich an Bergen" und folglich kann sie nicht darnach benannt worden sein. Außerdem kommt der Name Reichenberg auch sonst noch vor; Ritter (geographisch-statistisches Lexikon) verzeichnet ihn achtmal in Deutschland und zweimal die Form Reichenburg. Ich kenne außerdem die herrlichschöne Burgruine Reichenberg in der Nähe der Loreley am Rhein, die auf einem kegelförmigen Hügel steht und somit nicht „reich an Berg" bedeuten kann. Oder betrachten wir Namen wie Reichenbach oder Reichstadt; das kann doch nicht „reich an Bächen, an Städten" heißen.

Die deutschen Ortsnamen unseres Bezirkes enthalten als zweiten Bestandteil zumeist „Dorf", z. B. Harzdorf, d. i. Dorf des Hartmann. Daneben finden sich:

Bach: Eckersbach, Görsbach, Voigtsbach.
Berg: Engelsberg, Frauenberg, Katharinberg, Reichenberg.
Brücke: Langenbruck.
Feld: Karolinsfeld, Katharinsfeld.
Grund: Christofsgrund.
Hain: Bäckenhain, Friedrichshain.
Kirche: Weißkirchen.
Rode: Neurode.
Scheibe: Mühlscheibe.
Stein: Grafenstein, Hammerstein.
Tal: Christianstal, Hermannstal, Johannestal, Rudolfstal.
Wald: Friedrichswald, Karlswald, Wetzwalde.

Hier sehen wir durchwegs, daß der zweite Teil des Namens die Lage des Ortes angibt, je nach dem der Ort im Tale (Grunde) oder auf dem Berge, im Felde oder Walde (Haine), am Bache oder in der Rodung usw. liegt. So ist Karlswald der am Walde gelegene Ort, der zu Ehren des Grafen Karl Clam († 1784) im Jahre 1787 gegründet wurde. Eckersbach ist die am gleichnamigen Bache gelegene Ortschaft des Eckart, Mühlscheibe der in der Scheibe (= baumfreie Fläche im Walde) bei der Mühle gelegene Ort. Namen auf Berg erscheinen viermal; sie haben alle gemeinsam, daß sie nicht auf ebenem Grunde, sondern auf ansteigendem Boden gebaut sind. Engelsberg, Frauenberg (und Weißkirchen) sind von Bergleuten angelegt, die sie in frommer Weise nach einem Engel, nach „unserer lieben Frau" (nach der weißen Kirche) benannten. Katharinberg wurde im Jahre 1608 von Katharina von Rädern an der Lehne des Drachenberges angelegt.

Somit bedeutet Reichenberg „der reiche, auf einer Anhöhe gelegene Ort". Der jetzige Altstädter Platz ist die Anhöhe, an deren Lehne die „behmische" und die „Mühlgasse" von der Neiße aufstiegen. Aber wie kam man dazu, den Ort „reich" zu nennen? Wissen wir doch, daß Reichenberg noch Jahrhunderte nach seiner Gründung ein elendiges Nest war. Wenn Nansen sein Schiff „Fram", d. i. Vorwärts, taufte, so wußte er nicht, ob es vorwärts dringen werde oder nicht; aber die Hoff-

nung und den Wunsch hatte er, daß es vorwärts gehen möge. Wenn ein Vater seinen Sohn Gottlieb nennt, so ist er nicht im voraus gewiß, daß sein Kind so leben werde, wie es Gott lieb ist; aber er gibt ihm gleichsam den Segenswunsch mit, daß Gott es lieb haben möge. Und als die ersten Ansiedler das armselige Nest bauten, da benannten sie den auf ansteigendem Boden gegründeten Ort „Reichenberg", dem Wunsche Ausdruck gebend, daß der Ort einst reich und mächtig werde. Und ihr Wunsch ist in Erfüllung gegangen.

Die ältesten Familiennamen der Herrschaft Reichenberg.

Von Dr. E. Gierach.

II. *)

Woher stammen die Familiennamen? Sie sind nicht gar alt, noch vor tausend Jahren waren sie nicht vorhanden. Bis dahin genügte jedem der Taufname; Zunamen waren zwar von alters her daneben vorhanden, spielten aber nur eine untergeordnete Rolle. Seit rund 1100 aber verschaffen die wirtschaftlichen Verhältnisse diesen Zunamen eine immer steigende Bedeutung. Der alte Taufnamenreichtum war in zunehmendem Schwinden begriffen. Im 12. Jahrhundert entstanden in Deutschland die Städte. In der großen Menge der nun an einem Orte nebeneinander wohnenden Menschen reichte die Zahl der zur Verfügung stehenden Vornamen nicht mehr aus, man mußte zu Zunamen greifen, um die vielen Leute mit gleichem Taufnamen von einander scheiden zu können.

Diese Entwicklung ging nicht an allen Orten des deutschen Sprachgebietes gleichzeitig oder in gleicher Weise vor sich. In den vorgeschrittenen Gegenden trat sie weit früher ein als in jenen, wo die dazu führenden wirtschaftlichen Verhältnisse sich erst später einstellten. Während Köln schon am Anfang des 12. Jahrhunderts die Doppelnamigkeit kennt, tritt sie in dem zurückgebliebenen Pommern erst Anfang des 14. Jahrhunderts ein. Man gab dem Sohn den Namen des Vaters bei, oder fügte, wie es schon seit dem 10. Jahrhundert die Rittergeschlechter getan hatten, den Herkunftsort hinzu, man nannte sein Gewerbe oder man gab Übernamen von körperlichen oder geistigen Eigenschaften, von Kleidung, Nahrung, Werkzeugen, Besitz oder sonstigen Auffälligkeiten, die den Mann leicht kenntlich machten, u. dgl.

Dabei blieb aber der Taufname immer der eigentliche Name. Bis ins 14. Jahrhundert sind Einzelnamen neben den Doppelnamen keine Seltenheit. Die Zunamen sind anfangs noch nicht unabänderlich, wie unsere heutigen Familiennamen; sie können durch einen anderen Zunamen verdrängt werden. Die amtlichen Verzeichnisse werden nicht nach dem Zunamen, sondern dem Taufnamen nach geordnet, auch in Zeiten,

*) Fortsetzung zu Jahrg. XIX (1909), S. 166 ff.

wo die Zunamen längst zu Familiennamen erstarrt sind. In Reichenberg wurden bis ins 18. Jahrhundert die Namensverzeichnisse zu den Kaufbüchern nach den Vornamen angelegt. Die Reihenfolge: Taufname — Zuname (z. B. Albert Müller) kennzeichnet noch Albert als den eigentlichen Namen und Müller als die nähere Bestimmung dazu, und erst, wenn wir heute Müller Albert (Familienname — Vorname) schreiben, tritt der Familienname als der wesentliche vor die Augen, der durch den Vornamen näher bestimmt wird.

Auch in Böhmen treten die Familiennamen nicht überall gleichzeitig auf. In Eger genügte zu Beginn des 12. Jahrhunderts noch ein Name zur Bezeichnung einer Person, erst am Anfang des 13. Jahrhunderts kamen Zunamen auf. In Leitmeritz zeigt die ältest erhaltenen Namen eine Kaufurkunde v. J. 1248: von den 10 deutschen Bürgern tragen 8 einfache Namen, erst 2 führen Zunamen; aber in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts sind Einzelnamen nurmehr selten. In Reichenberg sind aus älterer Zeit — abgesehen von den Besitzern, die nach ihrem Stammsitz von Biberstein heißen — nur ein paar Pfarrer bekannt. Auf den Pater Nikolaus folgt 1360 Johannes und noch im selben Jahre Heinrich. 1390 tauschte der Pfarrer Nikolaus Rothmann seine Stelle mit dem Pfarrer von Kunnersdorf in Sachsen. 1411 verzichtet der Pfarrer Wolfardus auf sein Amt. So sehen wir noch ziemlich lange Einzelnamen vorliegen, die aber, weil sie einem bestimmten Stande angehören, keinen allgemeinen Schluß gestatten.

Während man in anderen Städten das Aufkommen der Familiennamen bestimmen und ihre Bildung verfolgen kann, ist dies in Reichenberg nicht möglich. Erst 1360 ist unsere Stadt urkundlich belegt, und wenn die Gründung des „Stedlins" vielleicht auch bis in die Zeiten Ottokars II. zurückreicht, so haben wohl im allgemeinen die Ansiedler ihre Familiennamen bereits in die neue Heimat mitgebracht, so daß eine bodenständige Entwicklung der Zunamen wahrscheinlich gar nicht vorlag. Und da unser Namenmaterial zudem erst aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammt, so haben wir bereits ein festes Namensystem vor uns, wenn es auch noch nicht so völlig starr ist wie heute.

1. Familiennamen aus Taufnamen.

Das einfachste Mittel, jemanden näher zu bestimmen, war, den Namen des Vaters hinzuzufügen: Johann Herberts Sohn (Leitmeritz 1248). Aber auch der bloße zweite Fall genügte: Hermann Peters; oder man setzte den Namen im 1. Fall (als Apposition) daneben: Heinrich Konrad. In letzterer Form sind bei uns die Namen festgeworden. Es ist nicht notwendig, daß dieser Zuname immer vom Vater stammt, auch die Mutter, der Schwiegervater, der Bruder, irgendein Verwandter oder sonst eine in Beziehung stehende Person, die durch ihre Bekanntheit leicht zur näheren Bestimmung dienen konnte, kann den Zunamen verursacht haben. Wir sehen das deutlich bei weiblichen Zunamen (Nickil Berchten, d. i. Nikolaus, Sohn der Berta), die von der Mutter (wahrscheinlich Witwe) stammen. Die Abstammung wird fernere auch durch die Silbe „er" zum Ausdruck gebracht: Henniger = Nachkomme des Hennig.

Für Reichenberg können wir über das Verhältnis der Zunamen nichts aussagen, weil die Belege aus zu später Zeit stammen. Sie gehen teils auf germanische, teils auf kirchliche Namen zurück.

a) Germanische Namen.

Die überwiegende Menge der germanischen Namen sind zusammengesetzt aus zwei Bestandteilen (Siegfried = Sieg + Friede); daneben aber gab es von alters her eine kleine Gruppe einfacher Eigennamen. Von den schönen zweiteiligen Namen, die in ungeheuerer Fülle vorhanden waren, gab es um die Mitte des 16. Jahrhunderts etwa folgende in der Herrschaft Reichenberg als Familiennamen:

Arnold: ahd. Aranolt aus ahd. arn „Adler" und -olt aus -walt „der Waltende", also „Aar—walt". — Im 16. Jahrh. mit t, dt, tt geschrieben, jetzt[1]) Arnold (16), Arnolt (3), im 2. Fall Arnolds. Mit lautgesetzlicher Schwächung des zweiten Teiles Arlt (11).

Bernhard: ahd. Berinhart aus ahd. bero „Bär" und hart „hart, stark", also „Bären-stark." — Jetzt Bernard (4), zusammengezogen Berndt (7).

Burckhardt: ahd. Burchart aus ahd. burc „Burg" und hart. — Jetzt Burkert.

Dittrich: ahd. Diotrîch, mhd. Dietrîch, aus ahd. diot, mhd. diet „Volk" und -rîch „Herrscher". — Jetzt Dietrich, Dittrich (13); Kf.[2]) s. Thiele.

Eckardt: ahd. Ekkihart aus ahd. ekka „Spitze, Schneide der Waffe" und hart, also der „Schwertgewaltige". — Jetzt Eccardt, Eckert (3), Ekert (2).

Elger: ahd.* Eligêr aus ahd. eli- „fremd" (got aljis, lat. alius „anderer") und ahd. gêr „Speer". — Jetzt Elger (78).

Elmer: ahd.* Elimâr aus eli- und ahd. mâri „berühmt".

Frumeltt: ahd. Frumolt aus ahd. frum „wacker" und -olt = -walt. Heute Frommelt.

Geißler: ahd. Gîsalheri, mhd. Giselher, aus ahd. gîsal „Geisel" und ahd. heri „Heer". — Jetzt Geißler (14), Geisler.

Hartmann: ahd. Hartman aus hart und man „Mann", also „der starke Mann". — Jetzt Hartmann (16), dazu die Kf. Hartl (4), Hartelt (10), Härtelt (7), mit slaw. Endung Hartlik (4).

Hartig: ahd. Hartwic aus ahd. hart und wîg „Kampf". Heute Hartig (20).

Helwig: ahd. Hiltiwîc aus agf. hild, ahd. hiltja „Kampf" und ahd. wîg „Kampf, also „Streit und Kampf". — Im 16. Jahrhundert mit gk und ck geschrieben, jetzt Helbig.

Herbig: ahd. Heriwîc, aus heri und wîc, s. o. — Im 16. Jahrhundert Herwigk und Herbigk, jetzt Herbig (9), Herbich (3), Harbich.

Herffert: ahd. Herifrid aus heri und fridu „Friede".

---

[1]) D. h. 1908 im Jahrbuch und Wohnungsanzeiger der Stadt Reichenberg verzeichnet. Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die Häufigkeit an wo keine Zahl folgt, ist der Name nur einmal vorhanden.

[2]) Kf. = Koseform, Kurzform.

Herman: ahd. Heriman aus heri und man, s. o. — Jetzt Herman (2), Hermann (5), Herrmann (36).

Heydrich: ahd. Heidrich aus ahd. heida „die Heide" und -rîch. — Jetzt Heidrich (14), dazu die Kf. Heid (Heyth?), Heide (2), Heidel, Heidler.

Hilger: ahd. Hiltigêr aus hiltja und gêr, also „Kampfspeer."

Kunradt: ahd. Kuonrât aus kuoni „kühn" und rât „Rat". — Jetzt Konrad (6), aber mit ursprüngl. u noch in der Kf. Kuhn (5), Kühnel (15), Kühnl, Kühnelt; Kunz, Kunitz, Kunze (8), Künzl.

Lampracht: ahd. Lantberht von ahd. lant „Land" und beraht „glänzend". Jetzt Lammert, Kf. Lammel (13), Lämmel, mit slaw. Endung Lamatsch (7) ?; Lambe (2), Lamp (6), Lampel (2), Lampl.

Lippelt: ahd. Liutbalt von liut „Volk" und bald „kühn". — Jetzt Leopold (2), Lepold, Leppelt (5).

Lücker: ahd. Liutgêr von liut und gêr.

Ludwigk: ahd. Hludwîc (merowing. Chlodwig, franz. Louis) aus hlud- (gr. κλυτός) „berühmt" und ahd. wîg „Kampf". — Jetzt Ludwig (16).

Olbricht: ahd. Uodalbreht aus ahd. uodal „Erbgut" und beraht „glänzend". — Jetzt Olbrich, Ulbricht (4), Ulbrich (25).

Renger: ahd. Ragingêr?, aus got. ragin „Rat" und gêr.

Rohmer: ahd. Hrudmâr oder Hruomheri, *hruod oder hruom „Ruhm", mâri und heri s. o.

Rüdiger: ahd. Hruodgêr aus* hruod (an. hrôdr) „Ruhm" und gêr, also „Ruhmspeer". — Im 16. Jahrhundert mit „u" oder „i" geschrieben. Jetzt nur die Kf. Riedel (24), Riedl (3).

Rudloff: ahd. Hruodulf aus *hruod „Ruhm" und -olf aus -wulf „Wolf", also „Ruhmwolf". — Jetzt Rudolf (8), Kf. s. u.

Seibett: ahd. Sigiboto, mhd. Sîbote, aus ahd. sigi „Sieg" und boto für bato „Kampf". — Jetzt Seiboth (4), Seibt (24).

Sigmundt: ahd. Siginunt aus sigi und munt „Schutz". — Jetzt Siegmund (59), Sigmund, dazu Kf. Siegel (5), Siegl (4).

Ulman: ahd. Uodalman aus uodal „Erbgut" und man. — Jetzt Ullmann (5).

Ulrich: ahd. Uodalrich aus uodal und rîch. — Jetzt Ullrich (86).

Werner: ahd. Werinheri zu ahd. werian „wehren" und heri. — Jetzt Werner (23).

Weyker: ahd. Wicheri oder -gêr.

Wolfart: ahd. Wolfhart aus wolf und hart. — Jetzt Wohlfahrt (?). Kf. s. u.

Außer solchen Zusammensetzungen gab es, wie schon gesagt, auch einstämmige Namen (Ernst, Karl, Bruno, Otto, Hugo; weiblich: Ilse, Berta, Gisela, Gerda usw.). Unter den Reichenberger Familiennamen des 16. Jahrhunderts finden sich solche nicht außer etwa Wulff. Manchmal sind auch erst zu einfachen Namen zweistämmige gebildet worden: Smido und Smidhart; vielleicht so Chrazo + hart = Kratzert.

Statt jener volltönenden Zusammensetzungen pflegte man Abkürzungen zu gebrauchen, Koseformen, wie sie noch heute üblich sind.[3])

[3]) Vgl. Ludo zu Ludwig, Arno zu Arnold, Benno zu Bernhard, Edi, Rudi zu Eduard, Rudolf (-i nach der lateinischen Endung -inus), Friedel, Fritz zu Friedrich usw.

Die einfachste Art war, den zweiten Teil fortzulassen, an dessen Stelle die Ableitungssilbe -o trat: Kuonrât — Kuono (Fn. Kuhn)[4]), oder mit Verdoppelung und Verhärtung des Schlußlautes: Eberhart — Ebbo, Eppo. Oder man nahm den Anlaut des zweiten Teiles mit zu Hilfe: Lamprecht — Lappo (Fn. Lampe). Sodann hängte man daran Verkleinerungssilben, deren es mehrere gab. Besonders häufig sind -ilo: Kuonilo (Fn. Kühnel) und -zo [umstrittenen Ursprunges]: Kuonzo (Fn. Kunz). Man häuft auch die Endungen: zu Kunz wird Künzel gebildet.

Derartige Kf. liegen bei den Familiennamen mehrfach vor. Erster Bestandteil eines zusammengesetzten Namens ist:

Wulff (zu Wolfhart, Wolfger, Wolfram u. dgl.). Als Fn. jetzt Wolfrum (2), Wolf (26), Wölfel (2), Wölfling (3).

Wittig: ahd. Witigo, mhd. Witege, Kf. zu mhd. Witigouwe. Jetzt Wittiger (6).

Die Verkleinerungssilbe -el liegt vor in:

Apel, Apelt: Kf. zu Appo (das wohl Kf. zu A[l]brecht ist). — Heute Appl (2), daneben meist Appelt[5]) (48). Das t entsteht durch Angleichung an Namen, die auf -elt ausgehen. So in Basel frühzeitig Appolt, gebildet nach Arnolt, Gerolt, Reinolt usw. — Weiterbildung zu Apel ist Apelitz (vgl. Jakob — Jakobitz).

Fridell: Kf. zu ahd. Fridurîch (ahd. fridu „Friede" und -rîch „Herrscher"). — Jetzt Friedrich (27), Fried (2), Friedel (2), Friedl, Friedmann, Fritz; slewisiert Frydrych, Fryš, Fritsch (13), Fritsche (12).

Frenzell: Kf. zu Franz, s. u. — Jetzt Frenzel (4).

Hebell: Kf. zu Habo, dieses Kf. zu Hadu -b (-breht, -bald, -brant).

Hempel: Kf. zu Hampo, dieses Kf. zu Haganbreht (aus ahd. hag „Hag" und -breht, s. o.). — Jetzt Hampel (7), Hampl (3).

Hübell: Kf. zu Hubo von Hugbreht (ahd. hugu „Sinn, Geist"). — Jetzt Hubert (6), Hub (6), Hübel (7), Hiebel (50).

Kolle = Gollo aus Gotilo: Kf. zu einem mit got- (Gott) zusammengesetzten Namen (z. B. Gottfried).

Rudell: Kf. zu Rudolf, s. o. Rudloff.

Schmydell: Kf. zu ahd. Smido. — Jetzt Schmidl.

Schidell: wohl ebenfalls eine Kf. auf -el, aber der Stamm ist nicht sicher gedeutet. — Jetzt Schiedel (nicht in der Stadt).

Seydell: Kf. zu ahd. Sîdo, dessen Stamm nicht sicher gedeutet ist. — Heute Seidel (22), Seidl (4).

Tihle = ahd. Tilo aus [Dio]tilo zu Dietrich, indem der Stamm fiel.[6]) — Jetzt Thiel (20).

Lemmel: Kf. zu Landamâr oder auch Lampreht. — Jetzt Lammel (13), Lämmel. Vgl. o.

---

[4]) Vgl. gr. *Βαχχυλίδης* = *Βάχχων*, diese Bildungsweise ist also uralt, schon indogermanisch.

[5]) Der Name Appelt wird zumeist (so auch von Helbig, Beiträge zur Geschichte der Stadt Friedland, IV S. 180) hergeleitet von Adubalt; dabei bleibt aber pp unerklärt.

[6]) Vgl. Mina aus Wilhelmina, Ella aus Emanuela.

Die Endung =z= liegt vor in:

Fritze: Kf. zu Friedrich (s. o. Fridell).

Heyntze: Kf. zu Heinrich, ahd. Heinrîch (aus heim „Heim" und =rîch „Herrscher"). — Jetzt Heinrich (2), Kf. Hein (6), Heim (3), Heinl, Heinz, Heinze (4), Heinzel (1).

Opitz = ahd. Opizo. 1060 schreibt eine Urkunde: Obert qui et Opizo; daher ist Opizo Kf. zu Otberht (aus ahd. ôt „Besitz" und =berht „glänzend").

Diese beiden Verkleinerungssilben vereint (=zel) enthalten:

Güntzell: Kf. zu ahd. Guntheri, mhd. Gunther (aus ahd. gunt „Kampf" und heri „Heer"). — Heute als Fn. Günther (15), Kf. Günthel (2), Güntz (nicht in unserer Stadt), Ginzel (80).

Mentzell: Kf. zu Mantz. Der Stamm ist sehr umstritten,[7]) gehört wohl zu man, das als zweiter Teil bei Namen häufig ist, aber auch als erster vorkommt. In Breslau findet sich in alter Zeit als Vorname Herman, Hermenczil, Menczil. — Vgl. die Fn. Manhart (2), Mann (2), Männl, Menzel (8), Menzl, Mentzl, slawisiert: Menčl, Menschel, Menschik.

Auch =man wurde als Verkleinerungsform verwendet, z. B. Friedmann zu Friedrich, Petermann zu Peter, Hannemann zu Johannes, ist aber im 16. Jahrh. bei uns noch nicht vorhanden.

Ferner finden sich slawische Endungen. Die Träger dieser Namen sind keineswegs von vornherein als Slawen zu betrachten, denn die Endungen finden sich an rein deutschen Namen, also nur die Endung ist entlehnt. In Betracht kommen =ke[8]) und =usch:

Heinke, zu Heinrich, s. o.

Heinisch, zu Heinrich, s. o.

Beinisch, zu Kf. Beino (ahd. Bagino?), heute Beinl, Beinlich.

Fritsch, zu Friedrich, s. o.

Rannschzh, vielleicht aus rein (ragin= „Rat) + =isch.

Reychutsch, vielleicht rîch („reich") + =utsch.

Weibliche Namen, als Fn. liegen vor in:

Ermtraut, ahd. Irminthrût aus Irmin „der Erhabene" (Beiname des Gottes Ziu) und *thrûd „Kraft", angelehnt an mhd. trût „traut".

Demut[9]), mhd. Diemuot, ahd. diomuotî, aus ahd. deo „Knecht" und dem von ahd. muot „Mut, Gesinnung" abgeleiteten Eigenschw. =muoti = „mütig", eig. „die Gesinnung eines Dienenden habend, demütig." Kein altgermanischer Name, sondern erst durch das Christentum geschaffen. — Jetzt Demuth (20).

b) Fremde Namen.

Den hauptsächlichen Anlaß zur Einführung fremder Taufnamen gab das Christentum. Der katholische Kalender mit seinen Heiligen=

[7]) Trötscher (Propr. Eger 1883. S. 15) sieht darin den Stamm magan „Macht". Heinze, Die deutschen Familiennamen², S. 194, stellt Manz, Mentzel zu mand= (in ahd. mandjan = sich freuen).

[8]) Es gibt auch eine niederdeutsche Endung =ke (vgl. Reineke zu Reinhard), aber da sonst nichts nd. vorkommt, ist =ke für slawisch zu halten.

[9]) Zum Frauennamen „Demut" vgl. den männlichen Taufnamen „Ernst".

namen hat verheerend unter den alten deutschen Namen gewütet. Aber die fremden Namen wurden vom Volke der Sprache mundgerecht gemacht und in dieser eingedeutschten Form haben sie sich als Fn. erhalten, während die Taufnamen unter gelehrtem Einfluß die ursprüngliche (fremde) Form wieder angenommen haben. Auf kirchliche Namen gehen zurück:

Anders, dj Enderischen = Andreas, griech. der „Mannhafte" (Apostel, Bruder des Petrus). — Jetzt Anders (7), Andersch (4), Andersen, Andres, Andrejs, Andel (5), Anderle (vgl. bair. Anderl); mit Umlaut: Ende (2), Endemann, Enders (2), Endler (5), Endres; mit Kürzung im Anlaut: Dresen (4), Drießen.

Austen = Augustinus (Kirchenlehrer, † 430). — Jetzt Augustin (3), Augsten (12). [Augst (2) = Augustus, lat. der „Erlauchte"].

Brosj = Ambrosius, griech., der „Unsterbliche" (Kirchenlehrer, † 397). — Jetzt Ambrosi, Kf. (slaw.) Brosch (8), Brosche (7), Broschek (2); Broßmann.

Cristoff = Christophorus, griech. „Christusträger" (vgl. die bekannte Legende). — Jetzt Christof, Christoph (2), Kristov. [Krist (latinisiert Kristinus) ist Kf. zu Christian „der Christ"].

Clauß = Nikolaus, aus griech. *νίκη* „Sieg" und *λᾶος* „Volk" (Bischof von Myra in Lykien, 4. Jh.). — Jetzt Nikolai (2. Fall), Nick, Nickel, Klaus (19).

Galle = Gallus, lat. „Der Gallier" (der Gründer der Abtei St. Gallen, † 646). — Jetzt Gall.

Habell, slaw. Form für Gallus. — Jetzt Habel (14), Hawel (3), slaw. Kf. Havlik, Hawlik (4), Hawelka (5), Hawlina (4), Hawlitschek (2).

Hennigk, Hennicke, Henke, Hentsche; Jan, Janitz, Jeschke, Jone. = Johannes (der „Täufer" und der Evangelist), hebr. „Gott ist Gnade". — Jetzt Johanni (2. Fall); Zusammenziehung: 1. mit Betonung des Selbstlautes der ersten Silbe: John (12), Johne (4), Jon, slaw. Jonak, Junek; 2. mit Betonung des Selbstlautes der 2. Silbe: Jan (bes. niederdeutsch und slawisch): Jahn (10), Jahne (3), Janson (d. i. Sohn des Jahn), Kf. Jahnel (4), slaw. Janitz, Janek, Janetschek (2), Janisch, zusammengezogen Jantsch (85), Janka, Jankowitsch, Janku (4), Janoch, Janouch, Janouschek, Janowitz, Janski, Jeschke; 3. mit Verkürzung im Anlaut: Hannes, Hennick, Hennicke, Henke, Hentsche. — Jetzt Hans, Hansel (3), Hanzel, Hänsel, Hansen (2), Hanner, Hannig (3), Hannich (4), Hennig (12), Henniger (14), Hanl, Hanel (3), Handl, Hannemann (5); mit slaw. Endung Hanika, Hanke (8), Hankowetz, Hänisch, Hanisch (13), Hanitzsch, Hannych, Hanusch (12), Hantsch (2), Hautsche (2), Hantschil, Hanzlik, Hanofsky, Hanslovsky, Henke, Hentschel (6), Hentschke (5).

Jacobitz zu Jacobus (hebr.), mit slaw. Endung. — Jetzt Jakob (29) Jaekel, Jäkel, slaw. Jakowitz (3), Jaksch (8), Jakubetz, Jakubu.

Jerzik, Jirsicke = slaw. Jirik „Georg". — Heute Jirschik, Jirschitschka (3), Jirschitzka (2), Jirschak (3); dazu Jirk, Jirka, Jirku, Jirosch usw.

Just = Justus, lat. der „Gerechte". — Jetzt Just.

Klomett, slaw. Form für lat. Clemens (der „Milde").

Lorţ = Laurentius, lat. der „Lorbeerbekränzte". (Diakon zu Rom im 3. Jh.) — Jetzt Lorenz (22), Lurţ.

Luţ = Lucas, der „Lukaner" (Evangelist). — Jetzt Luţ, slaw. Lukesch (8), Lukſch (4).

Metzig: Kf. zu Matz, aus Matthias, hebr. „Geſchenk" (Apoſtel). — Jetzt Matthes, Mattis, Mattl; ſlaw. Matuſchka, Matuſchowsky, Matyaska, Matzak, Matzek, Matznar, Matzoun (Macoun).

Paul = Paulus, lat. „Klein" (Apoſtel). — Jetzt Paulus (2), Paul (9); ſlaw. Pauliſch, Paulik, Pawel, Pawlik, Pavliſchka.

Pitſche: Kf. mit ſlaw. Endung zu Piter = Peter von Petrus, griech. „Fels" (Apoſtel). — Jetzt Peter (3), Petermann (2); mit ſlaw. Endung Petſchke, Peſchke, Peſchek; Pitſch, Pietſch (29), Pieſch (2), Pietſchmann, Pietſchmann (2), Piſchel, Piſchl, Peſchel (?); Pitro, Petelka, Peterak, Petrak, Petertil, Petranke, Petranek, Petrouſchek.

Pöſchel (geſchrieben Peſchell, Poſchell, Püſchell): entweder mundartlich für Piſchel ſtatt Pitſchel zu Peter oder zu Paul gehörig, vgl. poln. Pasco, davon Paſchke und Peſchel. Deutung unſicher.

Simon = Simon, hebr. — Jetzt Simon (63), Simmon (3).

Wentzell, deutſche Form des ſlaw. Wenzeslaw. — Jetzt Wenzel (26), Wenzl.

2. Familiennamen, die die Herkunft angeben.

Die von Örtlichkeiten entlehnten Fn. gehören zu den älteſten, da adelige Geſchlechter ſich frühzeitig nach ihrem Stammſitz benannten. So heißt das Geſchlecht, dem die Herrſchaft Friedland mit Reichenberg von 1278—1551 gehörte, von Biberſtein, nach dem Schloſſe Biberſtein im Meißniſchen. Als ſolche Bezeichnungen kommen in Betracht das Land oder der Stamm, der Herkunftsort und die Wohnſtätte.

a) Von Ländern und Stämmen.

Die Namen der Stämme ſind ſchon als Vornamen verwendet worden, vgl. Gallus „der Gallier", oder ahd. Franco (der „Franke", heute Fn. Frank (18), Franke (3), Fränkel); dazu mittellat. Franciscus „der Fränkiſche", wovon unſer deutſcher Vorname Franz, als Fn. Franz (20), Franze (3), Frenzel (4).

Ahd. Haſſo, „der Heſſe", heute Fn. Heß (2), Heſſe (4); davon Heßler (heute Heſſler), wo -er die Abſtammung zum Ausdruck bringt (= Nachkomme des Heſſel).

Solche Namen ſind im 16. Jh. (außer dem genannten Frenntzell und Heßler):

Beyer (heute Beyer 7, Beier 3, Bayer 19), Pfohl (aus Polen?; heute Pfohl 9, Pohl 25, Pohlmann, Polak 2, Pollak 11, Polaczek 4, Polatſchek, Pollatſchek 2), Preuß (vielleicht in Preußler, Preißler 15, Preisler 2), Schleſi(g)er (heute Schleſinger), Unger (der „Ungar", heute 5).

b) Von Ortsnamen.

Die Ortsnamen werden gewöhnlich mittels von angehängt (Rulko von Biberſtein). Das Vorwort ſchwindet bei bürgerlichen Fami-

lien in der Folgezeit. Aber der Ortsname kann auch von Haus aus ohne Vorwort dem Taufnamen nachgesetzt werden: Johann Westendorf, oder er wird mit der Endung -er versehen: Johann Westendorfer. Bei slawischen Namen auf -ow (= au), deren Endung zu -e geschwächt wurde (Kratzau : Kratze), tritt er entweder an die volle oder an die geschwächte Endung an: Mildenauer oder Mildener. In Betracht kommen:

Gloger (aus Glogau), Meißner (aus Meißen, heute 13), Mildener (aus Mildenau; heute Mildner), Schönfelder (aus Schönfeld), Westendorffer (aus Westendorf).

Den Namen des Ortes ohne -er zeigen Holeyn (aus Holn oder Holin), Kaunitz (mehrfach in Böhmen), Kerbitz (d. i. Karbitz), Schwarzbach (20), Schönfeld (1).

c) Wohnstätte.

Barkmann, d. i. Bergmann[10]) (37) und Grundmann bezeichnen den auf der Höhe und den im Tale Wohnenden, Lochmann den, der „im Loche"[11]), Aumann den, der in der Au wohnt.

Buchald (d. i. Buchwald, heute Buchelt), Kirchuoff (heute Kirchhof 9), Spitzberk, Walde geben den Ort an, wo die Wohnstätte des ersten Trägers lag. Eine Form wie Walde erklärt sich aus der Ausdrucksweise: Hans (bei dem) Walde. Hieher auch Effenberg, wenn auch noch nicht erklärt ist, was damit gemeint wird.

Manches ist mehrdeutig. Lindener kann bedeuten: aus Linden oder Lindenau (mehrfach als Ortsname) oder aber von der Wohnstätte genommen sein: „bei der Linde" (heute Lindner 11), Leubner[12]) = aus Leuben (3 mal in Sachsen) oder aber „unter der Laube" (vgl. in Breslau 1348 Cunrad undir den salcz leuben); heute Leubner (47). Siebeneicher (12) = aus Siebeneich oder: bei den 7 Eichen; ebenso Eichelmann = aus Eichen (Ort), oder: bei der Eiche (Wohnstätte). Klinge bedeutet mhd. „reißender Bach, Talschlucht", der Fn. kann also die Wohnstätte angeben; oder es heißt Schwert-, Messerstahl und der Fn. kann „Klingenschmied" bedeuten: heute Klinger (51).

3. Familiennamen von Stand und Gewerbe.

Sie gehören der Entstehungszeit nach zu den jüngsten. Namen vom Stand kommen in Zürich schon im 12. Jh., in Basel erst anfangs des 13. Jh. vor. Die Namen vom Berufe stellen die jüngste Schicht in der Bildung der Fn. dar, sie sind im 12. Jh. nur vereinzelt, erst in der zweiten Hälfte des 13. Jh. werden sie häufig. Das erklärt sich leicht

[10]) Schwerlich = „Arbeiter im Bergwerk", da in diesem Sinne Bergmann erst im 15. Jahrhundert vorkommt.

[11]) In Breslau erscheint im 14. Jahrhundert nebeneinander Pecze im loch, Peter loch, Niclos lochman. — Diese Deutung scheint mir richtiger als die von mhd. lôch, lô „Wald", das bei uns wohl als Lohmann erscheinen würde.

[12]) Trötscher, a. a. O. S. 15, leitet Leubner vom ahd. Vornamen Liubmar her, das scheint mir unrichtig.

aus der wirtschaftlichen Entwicklung vom 12. zum 13. Jh.: im 12. Jh. sind die Handwerker im allgemeinen noch unfrei, erst im Laufe des 13. Jh. ändern sich die Verhältnisse. — Doch sind auch Namen nach Stand und Beschäftigung in der Namengebung nichts völlig Neues; die letzten Jahrhunderte hatten solche gelegentlich als Vornamen benützt: Hovaman (Hofmann), Sceppo (Schöppe), Smido (Schmied) usw.

a) Den Stand bezeichnend.

Amman (= Amtmann), Börger (heute Bürger, 10), Hausman (der ein Haus besitzt; heute Hausmann, 10), Hoffmann (der einen Bauernhof besitzt; heute Hoffmann 112, Hofmann 10), Hübner = mhd. huobenaere „Besitzer einer Hufe" (= 30 Morgen Land), heute 146 mal. Kotter, Kottner, Kettner = Kotter oder Köter, Nbf. Kötner, d. i. Inhaber einer Kote (kleines Bauernhaus), heute Kotter (2). Ochsener = mhd. ohsenaere, Ochsenhirt, -bauer. Richter (der das Amt des Richters bekleidet), heute 70 mal. Scholtz (der das Amt des Schultheiß bekleidet), heute Scholtis, Scholtys, Scholz (25), Schulze (52), Schuldes, Schultze (3), Schulz (17), Schulze (4).

b) Das Gewerbe bezeichnend.

Bredschneider, Dreßler (= Drechsler?), heute 22 mal; Fischer (39), Ferster (jetzt Förster 13, Ferster 1), Gabeler (Erzeuger von Gabeln oder „aus Gabel", jetzt Gabler 1), Gertner (jetzt Gärtner 21), Glaser (23, Gläser 3, Gläßer 1), Gruner[13]) (30), Hefter (Erzeuger von Häften) 4, Jeger (Jäger 15, Jager 1), Kartner (Erzeuger von Karten?); Kerber (= Korbmacher oder aus dem Dorfe Korb), jetzt Körber (2); Kretschamer (Inhaber eines Kretscham, d. i. Wirtshaus; jetzt Kretschmer 23), Lachmann (zu ahd. lâchi, Arzt), Löffler (Löffelerzeuger, jetzt 54 mal), Möller (jetzt Müller[14]) 227, Müllner 1, Möller 36, Moeller 3, Meller 4, Möldner 36, latinisiert Molitor 1), Pecker (? = Bäcker, heute Beck 3, Beckert 11), Peuker (= Paukenschläger, jetzt 27 mal, Peukert 12), Pfeiffer (Pfeifer 22, Pfeiffer 24), Scheffer (ahd. scaffâri Hausverwalter, jetzt Schaffer 2), Schenfler (? der mit der Schaufel arbeitet, jetzt 21), Schlosser, Schmidt (= Schmied, heute Schmid 5, Schmidt 76, Schmied 3, Schmitt 2), Schmider (3), Schrötter (mhd. scrôtaere, 1. Schneider, 2. Münzmeister, 3. Kellermeister; heute Schröter 13, Schritter, Schritr), Schubart (mhd. schuohwürhte „Schuster", jetzt Schubert 21, Schuberth 4), Schwarzferber, Steinmetz = Steiner (6), Tepfer (Töpfer 6), Teychgreber, Tischer (= Tischler [1]) 4, Zimmermann 11, Zinner (= Zinnarbeiter).

Eine andere Art der Bezeichnung des Gewerbes ist die Hinzufügung des Werkzeuges oder des Gewerbeerzeugnisses: so erhält ein Schmied den Namen „Hammer" (vgl. Meyster hemer der smit, Breslau 1363) oder wir nennen scherzweise den Schuhmacher Meister Knieriem. Ähnlich sind zu beurteilen: Scheffel (6) = Scheffler, Thaschel

[13]) Nach Trötscher a. a. O. S. 7 = Bearbeiter roher Tierhäute.

[14]) Man sieht, die heimische Form Möller ist durch die schriftsprachliche Form Müller stark zurückgedrängt werden.

= Täschler oder Taschner, Teschner (Taschenerzeuger), Zimmer (10) = Zimmermann.

4. Übernamen.*)

Übernamen sind ein uralter Brauch. Schon auf einer nordischen Runeninschrift findet sich Fabavisa, „der wenig Erfahrene"; der Name des Gotenkönigs Wamba bedeutet „Bauch". Besonders beliebt waren sie im 12. Jahrhundert bei dem Fahrenden (vgl. Sperbogel, der eigentlich Hergêr hieß). Die Fülle der derben Beinamen stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

a) Eigenschaftswörter.

Nach auffallenden oder bezeichnenden Eigenschaften wurden benannt:

Nach der Farbe der Haare: Rothe (4, daneben Roth 2), Schwartz (Schwarz 18); nach ihrer Beschaffenheit: Krauß[15]) (Kraus 22, Krause 40), nach dem Nichtvorhandensein: Kahl[16]) (77).

Nach Charaktereigenschaften: Grimm (3), Grosse (Groß 7, Große), Gutte (heute Guth), Lauer (hinterlistiger Mensch), Wilde (heute Wild, Wildt 3, Wilde 3).

Daneben Zusammensetzungen mit -man: Altmann (69), Neumann (67) oder Nauman, Rothmann.

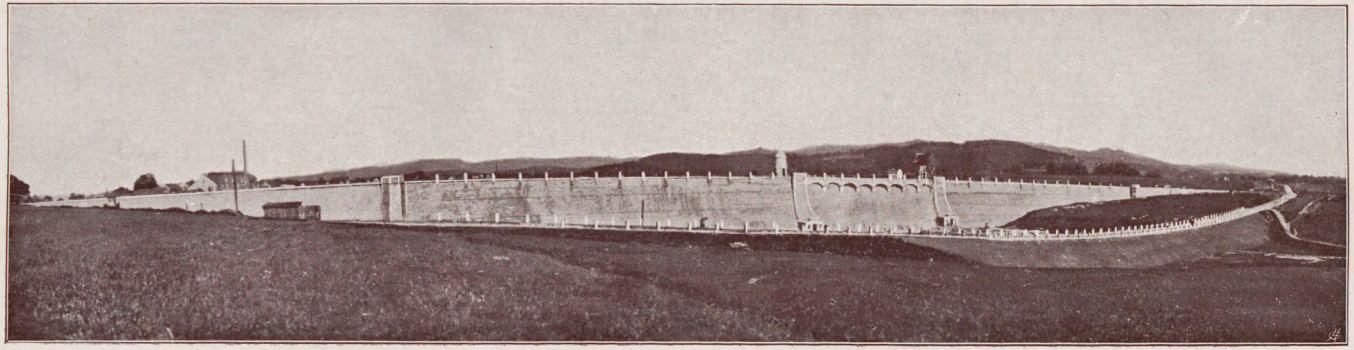
Wenn Kraus, Lang, Rot usw. gegenüber Krause, Lange, Rote stehen, so handelt es sich einmal um die sog. unflektierte, das anderemal um die schwache Form des Eigenschaftswortes.

Während Rothmann = Rot zu setzen ist, sind Altmann und Neumann Gegensätze, bezeichnen den von altersher Ansässigen und den erst Neugekommenen. Man könnte sich fragen, wieso man solche Merkmale zur Bezeichnung einer Person wählte, die wegen ihrer Farblosigkeit doch eigentlich recht wenig Bestimmungskraft hat. Man darf eben diese Namen nicht in Beziehung zur Allgemeinheit setzen, sondern sie sind zu verstehen im Gegensatz zu einem Menschen mit gleichem Vornamen.

*) Die Annahme, daß ein großer Teil der übernamen zu erklären sei aus den Hausnamen, ist im allgemeinen abzulehnen. Die Namen der Häuser — eine Numerierung nach den Straßen und Gassen gab es nicht, in Reichenberg wurden Hausnummern erst 1771 eingeführt — sind anscheinend jünger (Basel zuerst 1202, Straßburg 1236; in Breslau findet sich noch im 14. Jahrhundert keine Spur von einer Benennung des Hauses. Heute führen noch die Gasthöfe solche Namen: „Zum Hirschen", „Zum Löwen" usw. Die naheliegende Vermutung, daß nach solchen Häusernamen die darin wohnenden Familien „Hirsch", „Löwe" benannt worden seien, ist daher abzulehnen; vielmehr ist vielfach das Haus bezeichnet worden nach dem Besitzer, z. B. Straßburg 1225, Hugo Gulden (aureus), 1289 curia dicta des Guldin hof. 1375 Claus Kloblauch zu dem Gulden. In späterer Zeit ist allerdings auch der Name des Hauses gelegentlich auf neue Besitzer übertragen worden. So empfing in Frankfurt der Römer seinen Namen von einem Romanus, um ihn später wieder anderen Besitzern mitzuteilen.

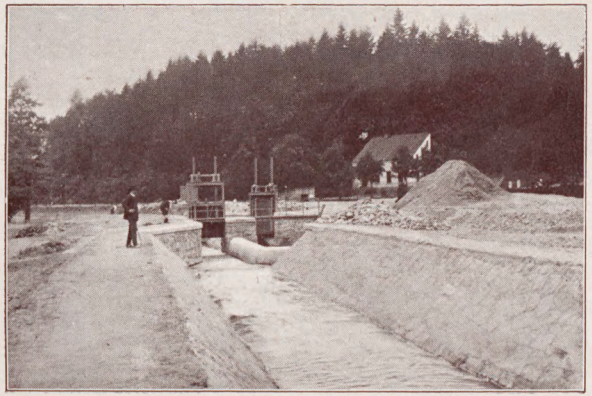
[15]) Hier durchaus nicht Judenname, denn Juden gab es damals nicht in Reichenberg. — Wenn Kraus heute als Judenname häufig ist, so liegt es eben an dem Umstande, daß bei ihnen krauses Haar häufig ist.

[16]) Vgl. dazu den Kaisernamen „Karl der Kahle".

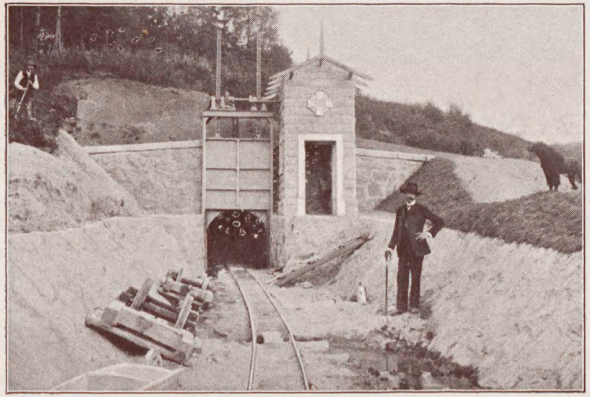


Die Grünwalder Talsperre.

Ansicht der Sperrmauer von der Luftseite (nahe der Vollendung).



Einlauf des Schlager Stollens.



Auslauf des Schlager Stollens.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław

In der zweiten Stufe steht Weniger, d. i. der „Geringere", so benannt im Gegensatz zu einem Namensvetter, der in besserer Lage sich befand. (Heute „Wenig" im Gegensatz zu „Hoch", „Reich" und dergl.). Vielleicht gehört hieher auch Wutiger (zu mhd. wüetec „wütend").

b) Hauptwörter.

Solche können in der verschiedensten Weise Übernamen werden, man vergleiche nur unsere Spitznamen, die durch Absonderlichkeiten seltsamster und unbedeutendster Art herbeigeführt werden können. Daher ist es kaum möglich, bei solchen Übernamen Gründe anzugeben, falls die Ursache nicht zufällig überliefert ist.

Am einfachsten wurde die betreffende Eigentümlichkeit durch das Vorwort angekündigt, vgl. Peter mit der ax = Peter ax (Breslau 1354, 1360) oder Gotfrid mit dem scharlachsmunde = Gotfrid scharlachsmunde (Breslau 1346, 1351). So sind wohl zu beurteilen Namen wie Horn[17]) (38), Kappe, Kaulferß (d. i. kugelige Ferse = Klumpfuß; heute Kaulfers und Kaulfersch 4). Auch Flügel, Startz (= Schwanz) gehören hieher. Zusammensetzung mit -man liegt vor in Lohrmann „der Mann mit dem Lorbeer" (mhd. lôrboum = Lorbeerbaum).

Oder die Übernamen erklären sich durch den Vergleich (vgl. unsere Schimpfwörter Esel, Ochs, Schaf usw.). Hieher gehören die zahlreichen Tiernamen: Behr (= Bär, heute Bär 2, Bärmann, Beer), Finke (heute Fink 2, Finke 8), Kelbell (zu Kalb), Meussel (zu Maus, heute Moisel, Moißl, aber es sind auch andere Deutungen möglich), Lemmel, Wulff[18]). Doch kommt dafür auch die erstgenannte Entstehungsweise in Betracht, vgl. die in Breslau urkundlich belegten Namen „mit dem Esel", „Esel", „Eseler". An die Tiernamen kann ebenfalls -man angehängt werden: Ebermann (1), Hirschmann (24).

Eine dem derben Volksmunde geläufige Anschauung setzt einen ungeschlachten Menschen einem Stück Holz gleich, daher unsere Scheltnamen Flegel, Bengel usw. So entstanden sind Namen wie Knebel (ursprüngl. Holzstück, mhd. auch zur Bezeichnung eines groben Gesellen, heute 5 mal) und Keil (jetzt 49 mal)[19]). Ähnlich zu deuten ist auch Pilz[20]) (36).

Auf einer vorübergehenden Eigenschaft beruht der Name Hehrgeselle (mhd. hergeselle „Kriegsgefährte", heute Hergesell), ebenfalls auf einer Eigenschaft der Name Fetter, der allerdings auch aus der Fügung „mit dem Fetter" hervorgegangen sein kann (vgl. Peter mit dem Kinde, Breslau 1385). Oder es wird Lieblingsspeise oder -trank als Kennzeichen angegeben (vgl. Hans Wurst), so Gutpier, Knobloch (21).

Auf Zubenennung aus irgend einem Grunde beruhen Namen wie König (98, Königer 1), Prediger (3), Ritter. König kann Spitzname

[17]) Allerdings kann auch eine Bezeichnung der Wohnstätte vorliegen, vgl. Mangold zem Horne in Basel 1290, domus (Haus) am Horne, ebendort.

[18]) Lemmel, Wolf, können aber auch aus Vornamen hervorgegangen sein. — Natürlich liegt auch dem Vornamen Wolf ursprünglich ein Vergleich zugrunde.

[19]) Gleichen Ursprungs sind auch die Fn. Kloß und Klotz.

[20]) Als Pilz fasse ich die Namen Peltz, Poltz, Pultz, die wohl die mundartliche Form Pölz darstellen sollen; vgl. Möller für Müller.

sein, kann aber auch Schützenkönig oder König, d. i. Vorsteher einer Zunft sein, u. dgl. mehr.

Auch Begriffsnamen werden zur Bezeichnung einer Eigenschaft verwendet, vgl. die o. g. Vornamen Ernst und Demut. Hieher gehört außer Demuth (20) noch Geringgemut.

5. Satznamen.

Unter Satznamen versteht man Verbindungen wie Nimmersatt, Nichtsnutz; Taugenichts, Habenichts u. dgl. Sie gehen nicht über das 12. Jahrhundert zurück, eines der ältesten Beispiele ist der österreichische Markgraf Heinrich Jasomirgott. Im 15. Jahrhundert erleben diese Namen ihre Blütezeit.

Von unseren Namen kommen nur zwei in Betracht:

Kisewetter für einen, der das „Wetter kiest", d. h. herausfindet, also Bezeichnung eines Wetterkundigen.

Spaldewindt, vgl. dazu Snydenwint = „Schneide den Wind" (Breslau). Allerdings was heißt „den Wind schneiden oder spalten"? Vielleicht diente der Ausdruck zur Bezeichnung jemandes, der rasch ist wie der Wind.

* * *

Von der seinerzeit mitgeteilten Namensliste sind etwa 50 unerwähnt geblieben. Zum kleineren Teil sind es slawische Namen, für die ich wegen mangelnder Sprachkenntnisse keine Erklärung zu geben vermag Manchmal ist die Lesart zu unsicher. Die übrigen sind entweder unklar oder mehrdeutig oder umstritten und langatmige Erörterungen würden über den Rahmen des Jahrbuches hinausgehen. Vor allem muß man sich hüten, über Namen vorschnell zu urteilen. Den Namen Elstner leitet z. B. Helbig (IV 196) her von dem Orte Alsen, dagegen Blumer (Progr. Leitmeritz 1897, S. 10) vom Orte Elsten in Oldenburg oder Elsen in Preußen. Die Schreibung Elsner, Olßner, Elsener unserer Urkunde zeigt, daß „t" jüngerer Einschub ist und schließt den Ortsnamen Elsten aus. Möglicherweise ist Elstner aber überhaupt nicht von einem Orte, sondern von ahd. Frauennamen Elsina abzuleiten. Klarheit muß hier wie in vielen anderen Fällen erst noch geschaffen werden.

Daß das hier gegebene Namenmaterial nicht nd. ist, geht auf den ersten Blick aus der lautlichen Form hervor. Es im einzelnen zu begründen, soll Gegenstand eines dritten Aufsatzes sein, wo zugleich der Versuch gemacht werden soll, ausfindig zu machen, was diese Namen über die Herkunft ihrer Träger uns sagen können.

Im Isergebirge.

Von Julius Vatter.

Der Heimat Wald! Ein innig Sehnen trag' ich
Im Herzen stets nach dir, nach deiner Pracht,
Nach deinem düstern Ernst, nach deiner Stille,
Nach deiner Tannen, Fichten dunklem Grün,
Nach deinen Felsen, deiner würz'gen Luft. —

Ich träume mich auf hohe Felsenkuppe,
Die einsam ragt aus dunkelm Tannenforst.
So weit das Auge reicht: ein Meer von Wipfeln,
Vom Winde leis' bewegt, ein weites Wogen;
Ein Eiland scheint der Fels, von Flut umrauscht.
Zu Füßen Wald und Wald an Bergeslehnen,
Bis wo der Blick in blauen Duft sich taucht.

Hier Stamm an Stamm, sich kaum im Winde wiegend,
Zum Himmel strebend, schlank, ein stark Geschlecht,
Wohl meilenweit die Berggelände deckend.
Nur hie und da ein Hau, drin, langgestreckt,
Im Sonnenlicht gefällte Riesen bleichen.

Hier nied'rer Jungwald, undurchdringlich dicht,
Aus dunkelm Busch die frischen Triebe streckend,
Verästet bis zum Boden tief herab,
Kaum Durchlaß bietend scheuen Wildes Tritt.

Dort modern, ungerodet, mächt'ge Stümpfe,
Mit knorr'gen Wurzeln noch die Erde klammernd,
Von üpp'gem Gras und Stauden halb verdeckt.
Und zwischendrin schon junger Fichten Kronen,
Schon junges Leben überm Grab des alten.
Ein hoher Baum nur, astlos fast und kahl,
Im jungen Volk vergessen, einsam steht,
Ehrwürd'ger Zeuge längstvergang'ner Tage.

Dort wieder blickt aus grünem Wipfelmeer
Zerklüftet Felsgestein. Ruinen gleich
Gemahnt's an Menschenwerk mit Wart' und Turm
Und lockt geheimnisvoll den Wand'rer an.

Und Berge, rings den Horizont umfriedend;
Nur frei der Blick in Friedlands schönes Tal.
In grauer Ferne Rübezahls Revier,
Hier hoher Kämme langgezog'ne Grenzen,
Dort grüßt des Jeschkens edle Wellenlinie,
Anheimelnd, uns von Kindheit her vertraut,
Und schwelgend schweift das Aug' von Höh' zu Höhe.

Zurück jedoch zum Bild vom prächt'gen Rahmen
Kehrt's freudetrunken, ungesättigt stets,
Zum Bild, so ernst und schön. Bewundernd, stumm

Wir steh'n; wir hören fast des Herzens Schlagen
In eig'ner Brust in dieser Bergesöde,
Die uns mit Urwaldsstille hier umfängt.

Nur Rauschen, Raunen zieht durch Berg und Halde;
Ein ferner Schuß nur dumpf das Echo weckt,
Das, widertönend, kaum die Stille stört.
Und ruhig zieht ein Sperber seine Kreise
In luft'ger Höhe, kaum die Flügel regend.
Kein Menschenlaut. Ein ferner Rauch nur zeigt,
Der da und dort sich hebt aus Hau und Blöße,
Daß Menschen hier im schweren Tagwerk steh'n.

Und all die tausend, abertausend Stämme
Und all die Myriaden grüner Nadeln
Entsenden Duft und harz'gen Wohlgeruch,
Als brächten sie dem Herrn im Himmel droben
Ihr Weihrauchopfer dar, vom Licht entflammt.
Wir dünken uns in mächt'gem Riesendom
Mit Wänden bergeshoch, vom Azurblau
Umwölbt, und Friede zieht in uns're Brust.

Ja, Friede wohnt in Waldeseinsamkeit.
Und bist du grambeladen, krank, verstört,
Bist müde du gehetzt vom Markt des Lebens,
Hat Mißgunst dich verfolgt, dich Neid verwundet,
Hat Undank dich gekränkt, verletzt, verraten,
Betrogen, wo nur Lieb' und Treu' du wähntest:
Dann steig' hinauf in uns'rer Heimat Berge!
Du wirst gesunden, findest Ruhe wieder;
Armselig. klein erscheint, was dich bedrückt,
In diesem Reich, des Größe dich umgibt.
Du fühlst des Schöpfers Odem dich umwehen,
Er fächelt Balsam deiner wunden Brust,
Er heilt den Nerv, er stärkt der Sehnen Kraft,
Die Sorge weicht, die Stirn wird wieder klar,
Erhob'nen Haupt's kehrst du ins Leben wieder
Gewappnet, stolz, zu neuem Kampf bereit. — —

Noch träum' ich mich auf weite Bergeshalde,
Wo, einzeln hingestreut, liegt Urgestein,
Gewalt'ge Stücke, graue Felsentrümmer:
Im Waldesboden halb versenkt die einen,
Die andern aufrecht ragend; formverschieden,
Meist runde Blöcke, selten scharf gekantet.

Ein Spielplatz scheint der Plan, wo Riesen sich
Getummelt einst in ferner Vorzeit Tagen,
Granitgestein statt Bällen weithin werfend
Und achtlos lassend, war das Spiel vorbei.
Doch war's vielleicht nicht Spiel; im ernsten Kampf,
In grimm'gem Streit vielleicht Giganten standen,
Und wilde Walstatt, Spielplatz nicht der Ort.

Die Rechte wog und warf in wucht'gem Schwung
Den Fels an Feindes Brust. Zum Wurfgeschoß
Ward Stein um Stein; jetzt Riesen drunter ruh'n.

Dann kam das Zwergvolk, barg des Kampfes Spur,
Ließ hohes Farrenkraut dem Moor entsprießen
Und legte sammetweichen Mooses Pölster
Den Steinen auf, damit sie kahl nicht lägen,
Und überzog mit Flechten, silbergrau
Und goldig schimmernd, wundgeschlag'ne Wände.
Und zwischendurch wob bald sich frisches Grün:
Der Brombeer' zäh Gerank', des Bärlapps Schlingen,
Der Heidelbeer' und Preiselbeer' Gekraut —
Ein Wald im Wald, des Zwergenvölkleins Heim.

Heut' ruht der Plan in alter Bäume Hut,
Umfriedend ihn gleich Säulen, Schaft an Schaft.
Durch Ast und Krone zieht der Wind und singt
Vom Waldesfrieden hoch und hehr das Lied.

Das gleiche Lied erklingt vom kühlen Born,
Des Wasser, hell und klar wie Bergkristall,
Sich murmelnd bahnt den Weg durch Stein und Kraut.
So traulich klingt's wie Mutters Wiegenlied;
Sein lauschend, träumt sich's gut im Waldrevier.

Vor uns're Seele tritt die Weihnachtszeit.
Gemahnt das Aug' doch mancher Tannenbaum,
Sich stolz erhebend, pyramidengleich,
Geziert mit brauner Zapfen Fruchtgehänge,
An Christbaums Zauberschmuck in heil'ger Nacht;
Wir hören Engel Hosiannah singen.

Ein düst'res Gegenbild manch and'rer zeigt:
Getroffen einst von Hochgewitters Strahl,
Die Krone fehlt, der Stamm geschwärzt, gespalten,
Halb grünend doch er Wind und Wetter trotzt,
Und Bartmoos, lang und grau, die Rinde deckt.

Dies ernste Bild läßt mich der Schlucht auch denken,
Der wildromant'schen, eingeschnitten tief
Im Berggelände. Stürmisch eilt ein Bach
Im tiefen Grund zu Tal und schäumt und tost.
Bald bohrt er, eingezwängt im Felsgeschieb',
Durch enge Klusen gurgelnd sich den Weg,
Bricht zischend draus hervor und braust und springt,
Nicht hindern Stock noch Stein, und stäubend stürzt
Im jähen Fall vom Fels er tief hinab.
Das klatscht und spritzt und sprudelt, quirlt und rauscht
Im wüsten Bett granit'nen Urgesteins. —

Doch wo nur Zuflucht fand ein Erdenkrümlein,
Da wuchert üppig Grün um Bach und Stein,
Waldkräuter, vielerlei, Gestrüpp und Gras.

An grauen Wänden, steil zum Himmel steigend,
Die Schlucht umsäumend, klettert Fichtengrün:
Die Wurzeln klammern fest um nackten Fels,
Der, aufgetürmt, uns grau und ernst umdräut.
Ein Grauen will beschleichen fast das Herz,
Fast ängstlich schweift das Aug' vom Felsengrat
Zum Fleckchen Himmel, das die Schlucht umspannt.

Doch bald verscheucht des Baches tolles Treiben
Die bange Furcht; denn sinnend seh'n wir hier
Der eig'nen Jugend Bild. Wir stürmten einst
Gleich ihm dahin, ins Leben wild hinaus.
Wir wissen, wie's dann kam: „Gemach, Gesell'!
Sie zwingen bald zur Arbeit dich und Frone,
Dein helles Wasser wird beschmutzt, getrübt,
Gehemmt dein rascher Lauf durch Damm und Wehr,
Und müde schleichst du bald durch Stadt und Land,
Bis aufnimmt dich" — da kichert laut der Bach:
„Wer denkt ans Altern, denkt ans trübe Ende,
An Zwang und Fron in froher Jugendzeit?"
Und kichernd küßt er dort die Brombeerranke,
Will fort sie zieh'n im vollen Übermut,
Und hier entführt er stolz ein Büschlein Laub
Und reißt's im Sturz hinab und wirbelt's jetzt
Im Kreis und taucht's und dreht's — ein neckend Spiel.

Und lächelnd denken wir der Kindheit wieder,
Und mancher lose, längst vergess'ne Streich
Vor uns're Seele tritt, manch heit'res Spiel,
Und macht die Pulse wieder schneller schlagen,
Das Blut vom Herzen wieder rascher kreisen
Und läßt das Auge wieder froher blicken
Und läßt die Füße wieder leichter schreiten;
Wir haben, traun — von dem uns Märchen sagen —
Den Jungbrunn hier im Heimatwald entdeckt.

Ihr lächelt wohl des traumverlor'nen Schwärmers?
O, prüft doch selbst! In unsern Iserbergen,
In ihrem ewig grünen Tannenforst
Wohnt Fried' und Freude, Jugendlust und Glück.
Habt einmal erst den Zauber ihr empfunden,
Der droben lebt und webt um Busch und Fels,
Um Bach und Baum, in Luft und Schlucht und Moor:
Ihr kommt zurück, ihr sucht ihn immer wieder;
Der Wald hat's euch dann angetan — wie mir.

Das „Russengrab“

auf der „Iser“ bei Karlstal an der böhmisch-preußischen Grenze.

Vom Kgl. Kommissionsrat A. Moschkau-Dybin.

Nach der am 26. August 1813 stattgefundenen Schlacht an der Katzbach erhielten die Grenzortschaften an der Tafelfichte, von Markliffa bis Flinsberg, preußische und russische Einquartierung. Letztere bestand aus russischen Jägern und Kosaken von der Armee des kais. russ. Generalmajors von Bilstrom. Kommandant der russischen Jäger war der Major Kabrok. Sie gehörten dem 33. Jägerregiment an. Ihm unterstand, wie man annehmen darf, auch das Detachement russischer Kosaken. Am 27. August erschienen davon 68 Mann Kosaken in Meffersdorf, verlangten einen reitenden Boten zur Führung nach Hartmannsdorf, requirierten unter Androhung von Plünderung für denselben ein Pferd und ritten dann nach Hartmannsdorf weiter. Auch von Flinsberg her kamen am gleichen Tage russische Kosaken nach Meffersdorf auf eine starke Brotrequisition. Am 28. August kamen auch die Kosaken von Hartmannsdorf hieher zurück, requirierten einen Zentner Tabak und ritten dann ab nach Flinsberg und der „Iser“. Diese Stellungen behielt das preußisch-russische Grenzkommando für längere Zeit inne und da bei Neustadt und anderen Orten der böhmischen Seite des Isergebirges österreichische Husaren vom Regimente des kais. Obristen von Szöreni standen und beide Parteien an der Grenze sich gegenseitig in starken Requisitionen gefielen, kam am 19. Oktober ein Vertrag zustande, infolge dessen diese die Grenzbevölkerung arg bedrängenden Verhältnisse aufhörten. (Vergl. O. Rühe, Gesch. v. Meffersdorf, S. 56 ff.)

Von der Kosakenabteilung nun, die auf der hohen Iser bei Karlstal an der böhmisch-preußischen Grenze lagerte, geriet beim Patrouillieren eines Abends oder Nachts ein Trupp in den unfern Karlstal gelegenen tiefen, filzigen Moorgrund und ging dort mit den Pferden rettungslos zugrunde.

Diese Gegend führt noch heute den Namen: „Russengrab“, wohl auch „Kosakengrab!“

Da wir seit Jahren uns bestreben, nach vergessenen Soldatengräbern zu forschen, so lag uns daran, über dieses eigenartige Kosakengrab möglichst ausführliche, bezw. bestimmte Auskunft zu erhalten, um möglicherweise diesen im schweren Grenzdienst umgekommenen russischen Kriegern ein bescheidenes Denkzeichen widmen zu können.

Wir waren so glücklich, in einem kgl. preuß. Grenzaufsichtsbeamten, welchem die in Frage kommende Moorstelle als Dienstbezirk zugehört, einen bereitwilligen Helfer zu finden. In einem befreundeten Lehrer dortiger Gegend einen zweiten.

Der erste Bericht eines dieser Herren an uns lautet: „Das Russengrab befindet sich etwa ½ Stunde vom Gasthause Karlstal, am Wege rechts nach Hoffnungstal. Es ist eine Sumpfstelle am sogenannten Ziegenflössel. Es ist dort weiter nichts zu sehen als Gestrüpp. Nach Aussage alter Gedenkleute sollen es 4 bis 6 Kosaken gewesen sein, die hier umkamen.“

Ein zweiter von uns erbetener Bericht lautet: „Nach Angaben einer 86 Jahre alten Person liegt das Grab, wie schon gemeldet, am Wege zwischen Karlstal und Hoffnungstal, also unmittelbar an der Landesgrenze. Früher sei das Grab kenntlich gewesen. Jetzt befinden sich an der Stelle kleine Fichten und Gestrüpp. Es sollen 6 Kosaken dort bei einem Erkundigungsritt umgekommen sein." Der Sumpf ist dort so tief, daß unser Gewährsmann, der bei genauer Besichtigung der Gegend bis über den halben Leib einsank, auf weitere Untersuchungen natürlich verzichten mußte.

Ein dritter Bericht, der uns zukam, besagt, „daß die betreffende Sumpfstelle bis über die Grenze nach Böhmen herüberreiche und die eigentliche Unglücksstelle schon auf österreichischer Seite liege; dies ergäbe auch der Umstand, daß die Forstkarten der in Frage kommenden preußischen Seite, die sehr genau alle überlieferten Bezeichnungen aufweisen, ein „Russengrab" nicht anführten". Diese Annahme würde sich mit folgender Notiz decken, die wir den Mitteilungen des deutschen Gebirgsvereines Reichenberg, 1888, Band IV, Nr. 1, S. 4, entnehmen und aus der Feder des Herrn Bürgerschuldirektors F. Thomas, jetzt in Ruppersdorf bei Reichenberg, entstammt. Sie lautet: „Ein glaubwürdiger Mann erzählte mir 1880, daß im Jahre 1813 auch die Russen über den hohen Iserkamm zogen, von Preußen gegen Böhmen, wobei eine ganze Schar in der Nähe der jetzigen Glashütte in Karlstal in einem Sumpfe ums Leben gekommen sind. Noch heute heißt jene Unglückstelle beim Volke das „Russengrab". Diese 1754 errichtete Glashütte wurde übrigens 1888 aufgelassen und es dienen ihre Gebäude als Wohnungen für Sommergäste. Der Gasthof, ein altertümliches Gebäude, brannte am 24. April 1908 nieder und ist wohl inzwischen neu erstanden.

Die Angabe von Herrn Direkt. Thomas hat Herr Prof. F. Hübler auch in die neueste Auflage seines „Führers durch Reichenberg, 2. Aufl. 1902, S. 421" übernommen und wir meinen, daß die Kosaken jedenfalls bei einer Patrouille über die nahe Grenze unmittelbar an derselben, und zwar auf böhmischer Seite, ihren Tod im Sumpfe fanden. Bei den Bemühungen, mit den Pferden festen Boden zu gewinnen, können die Kosaken, bevor sie ermattend versanken, recht wohl eine längere Strecke durchkämpft haben, so daß das „Russen-" oder „Kosakengrab" ebensogut auf böhmischer wie preußischer Seite an der Grenze bei Karlstal zu suchen wäre.

Das Vorkommnis, so seltsam dasselbe anmuten mag und das nur durch die stellenweise noch heutigen Tages gefährlichen Moore auf der hohen Iser zu erklären ist, hat erst im vergangenen Herbste gelegentlich der deutschen Manöver nahe Rehfeld in der Neumark ein Gegenstück gefunden. Dort gerieten bei einem Patrouillenritt zwei Mann vom Garde du Corps ebenfalls in einen Sumpf und versanken. Die beiden Reiter wurden mit ihren Pferden als Leichen aus dem Sumpfe gezogen.

Ob die Leichen der bei Karlstal umgekommenen russischen Kosaken aus dem Sumpfe geborgen wurden, ließ sich nicht feststellen. Die Aussagen der obgedachten 86 Jahre alten Gedenkperson, welche erzählte, daß früher das „Grab" noch zu sehen war, läßt darauf schließen. Andererseits haben wir in unserer Schrift über „Kriegerdenkmale in der Ober-

lausitz aus dem Jahre 1813" an der Hand zuverlässiger Quellen darauf hinweisen können, daß gerade die russischen Kosaken für ihre kranken oder gefallenen Kameraden in rührender Weise sorgten. Aber, wie bemerkt, Spuren des Grabes sind nicht mehr vorhanden. Waldbäume und Gestrüpp umgrünen seit langem die Todesstelle, auf der nichts daran erinnert, daß hier, im gefährlichen Felddienste, Krieger aus dem fernen Rußland einen bitterschweren Tod fanden. Aber: Die Erde ist überall des Herrn! —

Vielleicht forschen andere Freunde weiter nach dem „Russengrab" auf der stillwilden, hohen Iser? Wacker wäre es auch, wenn der rührige Reichenberger Lokalverein zur Erhaltung alter Kriegergräber und -Denkmäler künftig dem „Russengrab bei Karlstal" sein Augenmerk widmen wollte. Ein einfacher Denkstein an der Straße nahe der Todesstelle wäre recht wohl angebracht — nicht nur zu Ehren der dort dem grausamen Schicksale des Versinkens erlegenen fremden Krieger, nein, auch als neuer Beweis fortdauernder rühmlicher Tätigkeit des erwähnten strebsamen Vereines.

Stamml.

Von Gustav Funke.

Während eines Spätsommerausfluges, den ich im Jahre 1907 zur stimmungsvollen Friedrichswalder Talsperre unternahm, stand ich, etwa zweihundert Schritt von dieser entfernt, ganz unerwartet vor einem Granitblock, der mit einem eisernen Kreuz versehen ist.

Auf der vorderen Seite des Steines las ich die aufgefrischte Inschrift:

6. Oktober 1863,
Familie Anton Mieth.

Wie wenig Worte und doch welch' inhaltschweres Ereignis hängt damit zusammen! ein Ereignis, das mir bei Betrachtung des einfachen Steines so klar vor Augen stand, als hätte sich dieses erst gestern abgespielt. — Auf der einen Seite gewissenhafte, strenge Pflichterfüllung des Forstmannes, auf der anderen die unbezähmbare Leidenschaft des Raubschützen. —

Zu jener Zeit lebte in Haindorf als sogenannter Häusler ein allgemein geachteter, seelensguter Mann und Familienvater namens A. Zenkner, eigentlich nur unter dem Spitznamen „Stamml" bekannt, von Gestalt groß und kraftstrotzend; seine Wiege stand in Grafendorf, acht bis zehn Minuten südlich von der Königshöhe. Nach achtjähriger Dienstzeit als Kaiserkürassier hatte er sich ein Weib aus der Fremde, wahrscheinlich aus Ungarn, mitgebracht und dann das besagte Anwesen in Haindorf erworben.

Schon vor seiner Militärzeit besaß Stamml einen ausgesprochenen Hang zur Raubschützerei, der sich später mit dämonischer Gewalt weiter entwickelte und ihn nicht mehr verließ. Vom gesamten Forstpersonal ob seiner Schlauheit, Verwegenheit und ganz außergewöhnlichen Kraft

geradezu gefürchtet, warnte er bei zufälligem Zusammentreffen einzelne seiner Gegner, so z. B. den Neuwieser Jäger mit den Worten:

„Du, Wenz, du host elf lebendsche Kinder, mach kejne Dummhejt, wenn de mich amoul ann Bosche siehst, wegen enn Bocke gihts fort, 's sein'r ja su genung!" — und der Angeredete dachte, Stamml hat nicht ganz unrecht und drückte ein Auge, vielleicht alle beide zu.

Wenn zu jener Zeit bei den reicheren Familien in Mildenau, Haindorf, Weißbach zu irgend einer Festlichkeit, Hochzeit, Kindtaufe ein Rehbock gebraucht wurde, so wandte man sich ganz ohne Bedenken an Stamml, mit aller Bestimmtheit lag dann am Vorabende das gewünschte Stück Wild im Schupfen des betreffenden Bestellers. Die Hintertür ließ man zu diesem Zwecke offen stehen. Den festen Preis von 5 Gulden holte sich Stamml bei Gelegenheit.

Hundertemal von seiner besorgten Frau, von wohlmeinenden Freunden und Verwandten gebeten und gewarnt, die unselige Leidenschaft zu bekämpfen, faßte er doch endlich den Entschluß, mit seiner Familie nach Amerika in eine wildreiche Gegend zu übersiedeln und stand auch bereits wegen Verkaufes seines bescheidenen Besitzes in Unterhandlung. —

Da kam am 6. Oktober 1863 das Verhängnis. — Nur noch einmal wollte er so nach Herzenslust seiner Leidenschaft fröhnen, nur noch einmal mit seiner treffsicheren Büchsflinte in unseren schönen Wäldern, an denen er mit allen Fasern seines Herzens hing, einen feisten Hirsch erlegen, um diesen dann ausgeweidet zwei Stunden weit auf seinen breiten Schultern mit größter Vorsicht zum Abschiedsschmause heimwärts zu schleppen. —

Der Schuß fällt, der Hirsch stürzt, der weite Widerhall macht aber mehrere gleichzeitig diensttuende Förster auf die Richtung aufmerksam, wohlwissend, daß da Wilddiebe an der Arbeit sind. Die eingeschlagene Fährte ist die richtige; vorsichtig heranschleichend, erspäh'n sie den gesuchten Wilderer, eben eifrig beschäftigt, den erlegten Hirsch weidgerecht herzurichten, aber auch das scharfe Auge und Ohr des Wilderers erkennt sofort die Gefahr, blitzschnell reißt er seine nur noch eine Schrotladung enthaltende Büchse an die Backe, die Förster suchen ebenso rasch Deckung hinter starken Fichten, nur dem Förster Mieth gelingt dies nicht zur Gänze, ein Schuß fällt und er bricht, am Oberschenkel stark verwundet, zusammen. — Im selben Augenblick fallen einige Schüsse der Förster, aber scheinbar erfolglos, denn der Gegner hat die Flucht ergriffen.

Zwei Tage später, also am 8. Oktober, fand man Stamml, eine Viertelstunde vom Tatorte entfernt, tot auf, sein Kopf ruhte auf einem von ihm zusammengerafften Moospolster.

Die Verwundung Mieths war eine schwere, aber glücklicherweise nicht lebensgefährliche; seine gesunde Natur, die ärztliche Hilfe, die aufopfernde Pflege seiner Familie brachten ihm Genesung. Zur Erinnerung an jene denkwürdige Begebenheit wurde ihm der eingangs erwähnte bescheidene Stein gesetzt.

Die Leiche Stamml wurde zunächst auf den Reichenberger Friedhof übertragen und noch heute sehe ich seinen auffällig starken, muskulösen Körper auf dem Seziertisch liegen; der Gesichtsausdruck ist ernst, aber

nicht schmerzverzerrt. Der Befund ergab, daß einige starke Posten durch den Rücken gedrungen waren, so daß eine innere Verblutung eintreten mußte. Auch einige ältere, vernarbte Wunden waren zu bemerken.

Den tödlichen Schuß soll Adjunkt Neuwinger, der kurze Zeit darauf nach Mähren versetzt wurde, abgegeben haben. —

Auf einem Tische neben der Leiche Stammls lag seine Bekleidung, eine Jacke von hellgrauem Zwillicht, eine Veteranenmütze mit einem roten Taschentuch umwickelt, hohe, rotjuchtene Stiefeln und, das Bemerkenswerteste von allem, ein falscher Vollbart von schwarzem Roßhaar, sehr geschickt von Stamml selbst verfertigt. —

Der Schmerz der bedauernswerten Witwe und seiner beiden Buben bei der Beerdigung war unsagbar; alle Anwesenden waren tief ergriffen. Ein Förster sprach die zutreffenden Worte: „Ihm ist wohl und uns ist besser."

Die Familie Zenkner ist später, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, doch noch nach Amerika ausgewandert. Hoffentlich haben den jungen Stammln, in deren Adern ohnehin das Blut des Vaters rollte, die ausgedehnten, freien Jagdgefilde der Neuen Welt das ersehnte Glück gebracht!

Streifzüge in die Umgebung von Hammer.

Von M. U. C. J. König.

Der Einsiedlerstein „Struhanken".

Die Nacht hat bereits ihren schwarzen Schleier über die weiten Kieferwälder gebreitet, zwischen denen, umkränzt von stolzen Bergkegeln, der Hammerteich eingebettet liegt. Eben sind die letzten Schläge des Abendglöckleins wie ein Mahnen an ferne, lang entschwundene Zeiten in des Dörfchens verstreuten Häuschen verhallt, als es mit einemmale in der kurz vorher noch so finsteren Stube des Gasthofes „Zum Schlosse Dewin" lebendig wird. Hinten am großen Ecktische beim Fenster sitzen auf angestammten Plätzen Sommerfrischler beim einfachen Abendschmause, währenddem Vater Leppin, der stets lustige Wirt, die qualmende Pfeife im Munde, in der Stube nachdenklich auf- und abschreitet.

Fürwahr, gar liebe Leutchen sind es, diese Sommerfrischler, die da beisammensitzen; fast durchwegs junges Blut, frisch und munter, die einen von Hymens zarten Banden schon umschlungen, die anderen noch in der Liebe süßen Träumen schwelgend. Nach beendigtem Mahle tritt die Gemütlichkeit stets in ihre Rechte und gar hart rückt der Zeiger der Uhr dann auf Mitternacht zu, wenn Vater Leppin selbst im Kreise seiner Gäste aus seinem an Geschichten und Sagen so reichen Schatzkästlein zu erzählen beginnt, ab und zu einen derben Scherz oder Witz einflechtend, den die Runde natürlich mit einem wüsten Gegröhle beantwortet. Der Einsiedler von Struhanken bildet heute den Gesprächsstoff und als der Alte, aus seiner Pfeife mächtige Rauchwolken zur Decke blasend und hie und da durch seinen grauen Bart fahrend, selbst in

launiger Weise den seltsamen Einsiedelmann kennzeichnet, der in stiller Felsenklause mitten in tiefster Waldeinsamkeit mit einem Mädchen ein volles Jahr gehaust hatte, da ist es mäuschenstill in der Stube und alles lauscht andächtig seinen Worten. Spät ist es unterdessen geworden und bald wird es leer in der großen Stube. Rasch flieht jeder in sein stilles Kämmerlein, um dort unter süßen Träumen den kommenden Tag zu erwarten.

Was Wunder also, wenn ich schon tags darauf nach dem üblichen Mittagsschläfchen meine Schritte gegen Schwabitz lenkte. Eine halbe Stunde etwa mochte ich abseits vom eintönigen Sandwege durch den dürren Kiefernbusch dahingestreift sein, als mir der mächtige Felsklotz des Struhanken plötzlich aus nächster Nähe entgegenwinkte. Wenige Schritte rechts noch durch jungen Waldbestand den Sandrücken hinan, und ich stand am Fuße des Felsens. In senkrechten, vom Wasser tief ausgehöhlten Wänden stürzt er nach allen Seiten ab, der glatten Wandflucht des Langen Steines seine steilste Seite, den an 30 Meter hohen Ostabsturz, zukehrend. Ein gegen Norden zu sich öffnender Felsspalt vermittelt den Zugang zur freien Gipfelhöhe mit den spärlichen Überresten der früheren Einsiedelei. Obwohl früher allgemein zugänglich, sah sich später die Herrschaftsverwaltung in Niemes genötigt, wegen mehrfachen Unfuges den Eingang zum Felsen mittels einer starken Holztüre abzusperren, zu welcher der Schlüssel im Hegerhäuschen zu Schwabitz erliegt.

Doch nicht hindern uns Tür noch Schloß, ein paar kräftige Klimmzüge an dem rauhen Gesteine, und wir schlüpfen durch die lockeren Stangen jenes wackeligen Zaunes, der den Felsspalt noch hoch über die Tür hinauf verschließt, in das Innere der eigenartigen Ansiedlung. Eng und düster ist es in dem kalten Felsengange, in dem wir auf 63 eingehauenen Stufen zur Plattform emporsteigen. Zur Linken erblicken wir einen halbrunden, höhlenartigen Raum, während zur Rechten fünfzehn in den Fels gemeißelte Bildnischen einstmals zur Aufnahme von Kreuzwegbildern bestimmt, unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Beim oberen Ausgange aus dem Felsensteige wenden wir uns zunächst links dem einstmaligen Oratorium zu. Acht Stufen führen in den viereckigen, ungefähr metertief in den Sand gehauenen Raum hinab, jetzt von dichtem Brombeer- und Haselnußgestrüpp überwuchert. Noch erkennen wir eine Steinbank sowie einen rätselhaften Doppelsitz, der vielleicht der Betstuhl des Eremiten war. An der Ostwand dieses Betraumes lassen mehrere regelmäßige Nischen, durch sauber ausgemeißelte Bogen und Pfeiler von einander getrennt, auf den Altar schließen. Einige völlig ausgetretene Stufen geleiten uns von hier in ein finsteres, dumpfes Kellergewölbe, das gegen 3 Meter hoch, ungefähr 8 Schritt in die Länge und 6 Schritt in die Breite mißt: gleichfalls ganz in Stein gehauen, dürfte es noch der Ritterzeit entstammen.

Wir verlassen nun die einstige Andachtsstätte und steigen über den steilen Felsrand zur eigentlichen Gipfelplatte (396 Meter) empor. Auf der ebenen, grasigen Plattform stand die aus Riegelwerk von Kiefernholz erbaute Einsiedlerei, die vier Zimmer zählte. Während die beiden gegen Südwest gelegenen vollständig ausgebaut und eingerichtet

waren, standen die anderen zwei offen. Auf dem Dache der Klause erhob sich ein zierlich Glockentürmchen, von dem der Einsiedler des Morgens, Mittags und Abends das Glöcklein ertönen ließ.

In Gedanken versunken, nachgrübelnd über den Wandel der Zeiten, stehen wir, die wir aus Neugierde die Höhe erklommen, auf der nun öden Gipfelplatte. Längst schon ist des Einsiedlers einfache Hütte verschwunden von der steilen Felsenhöhe, der seltsame Kauz aber, der hier, fernab von menschlicher Behausung, in hehrer Waldespracht sein Leben gefristet, lange schon eingegangen in das ewige Reich, aus dem es keinen Rückweg mehr gibt. Hohe Kiefern, die schon aus der Ferne dem Struhanken ein eigenartiges Gepräge verleihen, beschatten jetzt die Stelle der einstigen Einsiedelei. In dem abschüssigen Rande des Felsens finden sich, überdacht von knorrigen Eichen und verdeckt von Erika und Preiselbeergesträuch, Überreste einer alten Weganlage, die den Holzbau umgab. Entzückt von dem prächtigen Rundblicke lassen wir uns auf einer gegen Westen zu in den Fels gemeißelten Bank nieder, um all' die stolzen Bergkegel und die zwischen grünen Wiesen und bunten Feldern gar lieblich eingebetteten Städtchen und Dörfchen wieder zu begrüßen, die wir auf Kreuz- und Querzügen durch unseren nordischen Heimatsgau bereits kennen gelernt und geschaut haben. Da reckt sich aus dichtem Buchenwalde kühn der scharfe Basaltgrat des Großen Hirschberges hinan zum hellblauen Himmelsgrunde, rechts bestrichen von seinem niedrigeren und unscheinbaren Nachbarn und Namensvetter. Darüber aber lugen von steiler Höhe die Trümmer der alten Rollburg traurig herüber, während uns der Roll selbst von hier aus als breiter, behäbiger Geselle erscheint. Zur Linken über dem anmutigen Kirchdorfe Schwabitz erheben sich, schier zum Erreichen nahe, die beiden Böhige, zwei alte Bekannte, die uns vom Haupte unseres Altvaters Jeschken immer gar so fern däuchten. Wenden wir aber unseren Blick gegen Norden und Osten, so übersehen wir zunächst eine ausgedehnte Kiefernwaldung, überragt von einer Reihe zierlicher Berggipfel; wir kennen sie alle: da links der lang gezogene Ziegenrücken, weiter rechts die Basaltkuppen des Audishorner- und des Hammerspitzberges, des Dewin und ganz zur Rechten die dicht bewaldete Felshochfläche des Breiten Steines. Dahinter schließt unser Gesichtsfeld der mächtige Jeschkenkamm ab, ungefähr in seiner Mitte das kostbare Kleinod unserer heimatlichen Bergwelt, die Jeschkenkoppe, bergend; edel an Form und Gestalt, erhaben über die vorliegenden Gipfel, strebt sie als zarte Spitze empor zum blauen Äther.

Vollauf befriedigt von dem Gesehenen, verlassen wir nun den Struhanken, um nach kurzer Rast in dem nahen Dörfchen Schwabitz in der Abenddämmerung durch den stillen Forst nach Hammer zurückzukehren. Doch unvollständig wäre der Besuch des Struhanken, wollten wir nicht mit einigen Worten des Einsiedlers selbst gedenken, der sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert hieher zurückgezogen hatte*)

Frater Hieronymus oder Steinfelder, wie er eigentlich hieß, war zu Hultschken geboren. Trotz des blöden Gesichtes, das er

*) Siehe auch: Ant. Lehmann, „Sehenswürdige Sammlungen hinterlegter Jahrgänge". Wien, I., enthaltend die Begebenheiten von 1756—1787.

von Jugend an besaß, verfügte er über ein sehr treues Gedächtnis, das alle Predigten wortgetreu behielt. Nachdem er sich durch Betteln etwas Geld erspart, reiste er nach Rom, trat dort ein in die Ordensbrüderschaft des heil. Ivan, um bald darauf als Frater Hieronymus a Santa Maria in seine Heimat zurückzukehren. Auf seine Bitten hin gestattete ihm Adam Franz de Paula von Hartig, auf eigene Kosten auf Struhanken sich eine Einsiedelei zu errichten, wobei ihn dieser reichlich unterstützte. Außerdem gewährte der Graf dem Einsiedler eine jährliche Unterstützung, bestehend in Naturalien wie Korn, Gerste, Butter, Käse, Salz und Bier. Diese hinreichende Versorgung bewog Hieronymus, der sehr schlecht sah und später ganz erblindete, einen Knaben zu sich zu nehmen. Doch hiebei machte er schlechte Erfahrungen. Da die einen ihn bestahlen, die anderen aber davonliefen, kam er auf den Gedanken, einen Ordensbruder zu sich „einkleiden" zu lassen. Da hiezu ein größeres Kapital erforderlich war, so begann Hieronymus mit allerhand heiligen Sachen wie Bildern, Rosenkränzen u. a. zu handeln. Da der Einsiedler nun infolge dieses nicht unerträglichen Handels oft wochenlang sich nicht in Struhanken aufhielt und sich in der Pfarrkirche zu Schwabitz nur noch selten zeigte, fiel er bei dem dortigen Pfarrer P. Adam Zinke in Ungnade.

Am 2. August 1772 begab sich Hieronymus zum Portiunkulafeste nach Reichstadt, um dort den Kapuzinern sein Leid zu klagen. Hier erfuhr er nun, daß seit etwa acht Tagen ein zwanzigjähriger Jüngling aus der Gegend von Böhmisch-Kamnitz im Kloster weile, der in den Orden der Kapuziner hatte eintreten wollen, wegen Raummangel aber abgewiesen werden mußte. Alois Kayser hieß der Knabe. Alois zeigte Freude, bei einem blinden Einsiedler dienen zu können, und so zogen denn die beiden bald darauf zurück nach Struhanken. Alois erwies sich dort im Kochen, Waschen und Flicken als sehr geschickt, half den Bauern bei der Feldarbeit, verkehrte nur mit Mädchen, raufte Flachs und sang mit herrlicher Mädchenstimme fromme Lieder. Zudem bewachte auch Alois sorgsam die Klause, in die schon des öfteren Räuber eingebrochen waren.

Auf Struhanken kehrte ab und zu bei dem Einsiedler ein Harfinist aus Schwabitz ein, der als fahrender Sänger von einem Orte zum andern zog. Dieser kam auch einst nach Gersdorf bei Böhmisch-Kamnitz. Der dortige Kaplan P. Jahnel fragte ihn, woher er sei, und als jener darauf entgegnete: „Von Schwabitz" und in seiner weiteren Rede auch des Einsiedlers auf Struhanken mit seinem schönen Diener erwähnte, da schöpfte P Jahnel sogleich Verdacht und reiste schon in den nächsten Tagen nach Struhanken.

Dort angekommen, fand er jedoch den Einsiedler nicht zuhause; dieser war nämlich auf Schloß Bösig wallfahrten gegangen. Eilends begab er sich dorthin, wo er Frater Hieronymus mit seinem schönen Diener in der Herberge des Dorfes antraf. Dort enthüllte sich vollends das Geheimnis. Alois war Anna Elisabeth, ein frommes und tugendhaftes Mädchen, das in Kamnitz bei einem Kaufmanne gedient hatte. Als der Kaufmann nach dem Tode seiner Frau das hübsche Mädchen zu seiner Gattin machen wollte, weigerte sich diese, da sie das Gelübde der

Keuschheit getan. Ihr Beichtvater P. Jahnel gab ihr nun den Rat, aus dem Dienste des Kaufmannes auszutreten und anderswo sich ihr Brot zu suchen. Infolge ihrer Vorliebe für das klösterliche Leben hatte sie aber zunächst in Leipa ihre Frauenkleidung mit Hose und Rock vertauscht und sich hierauf zu den Kapuzinern nach Reichstadt begeben, um dort in diesen strengen Orden einzutreten. Daß sie wegen Raummangels abgewiesen werden mußte, dafür aber als Zellgenosse dem Frater Hieronymus auf Struhanken folgte, haben wir schon vorher erwähnt.

Nachdem nun P. Jahnel auf Schloß Bösig seine „Liesel" wiedergefunden, war es nun sein sehnlichster Wunsch, Anna Elisabeth in Prag bei den Elisabethinerinnen unterzubringen, zumal eine nahe Verwandte von ihm dort Priorin war. Doch verschiedene Gründe machten den Wunsch des Paters unerfüllbar. Die Priorin war plötzlich gestorben und ihre Nachfolgerin, eine Gräfin, fand für Anna Elisabeth keinen Platz im Kloster. Ferner war der alte Einsiedler in den üblen Ruf gekommen, daß er mit einer Witwe in Schwabitz in der letzten Zeit nähere Beziehungen unterhalte, was natürlich der uns schon bekannte Pfarrer von Schwabitz, P. Zinke, in aller Eile an den Domherrn Twrdy nach Prag berichtet hatte. Dieser brachte daraufhin gelegentlich im Elisabethinerinnenkloster das Gespräch auf den sehr zweifelhaften Lebenswandel des Einsiedlers. Bald darnach wurde Liesel, die zunächst von der Priorin gründlich verhört worden war, beschieden, daß sie als „weltlich" im Kloster recht gern bleiben könne, daß man das heilige Kleid ihr aber nicht geben könne. In ihren Hoffnungen so getäuscht, kehrte Liesel sogleich in ihre Heimat zurück.

Frater Hieronymus jedoch wurde noch am 23. Dezember desselben Jahres auf die Pfarre nach Schwabitz beschieden und dort infolge höheren Befehles seines Amtes entsetzt. Hier wurde ihm vom Pfarrer das Hauptkappel vom Kopfe gerissen und in den Ofen geworfen, sein ehrwürdiger Bart abgeschnitten und aus seinem Habit ein weltliches Kleid angefertigt. Der Graf entzog ihm seinen Jahresgehalt und ließ trotz inständigen Bittens die Einsiedelei vom Felsen herabstürzen. Hieronymus kränkte sich darüber so sehr, daß er sich ein schweres Darmleiden zuzog. Da ihn aber niemand mehr pflegen wollte, sah er sich genötigt, im Jänner 1774 seine Pflegerin, die schon erwähnte Witwe, zu heiraten. Als er am 9. März des nächsten Jahres starb, erbte seine Witwe ein für einen Einsiedler nicht unbedeutendes Vermögen.

Ein Bittgesuch aus der Robotzeit.

Von Franz Dreßler in Heinersdorf bei Deutsch-Gabel.

Unter unseren Familienschriften wird ein Bittgesuch aus der Robotzeit aufbewahrt, welches die damaligen Untertanen- und Robotverhältnisse grell beleuchtet. Dem Gesuch ist ein Sechskreuzerstempel aufgedrückt; es lautet wie folgt:

Nr. 24.

Sr. Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden, unserer gnädigsten Hohen Grundobrigkeit, der Herrschaft Wartenberg.

Innenbenannte drey Häusler und Landwehrmänner aus Hennersdorf bitten um gnädigste Nachsicht ihrer, während der Zeit ihres Landwehrdienstes entstandenen Robothreste.

Hoch- und Wohlgeborner Reichs-Graf!

Gnädigst Hochgebietender Herr Herr!

Gnädigste Hohe Grundobrigkeit!

Endesunterzeichnete, aus dem Dorfe Hennersdorf zur Landwehr ausgehobenen — verheuratheten Untertanen, finden sich nothgedrungen, Euer Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden wegen ihrer rückständig gebliebenen Robothreste ein unterthänigstes Gesuch einzureichen, und zwar aus folgenden Ursachen: Während der Zeit ihres Landwehrdienstes waren selbe nicht im Stande, ihre hinterlassenen Weiber und Kinder gehörig zu versorgen; letztere hingegen, um mit ihren kleinen, unerzogenen Kindern nicht der äußersten Noth ausgesetzt zu sein, mußten sich durch verschiedene Nahrungsquellen ihr Brot erwerben und da diese noch nicht hinlänglich waren, auch hie und da Schulden machen, um nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse befriedigen zu können; daher dieser Ursachen wegen dieselben nicht im Stande waren, die der gnädigen hohen Grundobrigkeit schuldige Handroboth zu verrichten.

Da nun aber den Unterzeichneten von Einem Hoch-Gräflichen Rentamte der Herrschaft Wartenberg folgende Robothreste ausgeschrieben wurden: als

dem Franz Dreßler Nr. 89 für das Jahr 1817 31 Sommertage à 1 fl., 21 Wintertage à 40 kr., zusammen 45 fl., 1818 5 Sommertage, 17 Wintertage, zusammen 16 fl. 20 kr.,

dem Franz Vogt Nr. 103 für das Jahr 1817 31 Sommertage, 21 Wintertage, zusammen 45 fl., 1818 5 Sommertage, 17 Wintertage, zusammen 16 fl. 20 kr.,

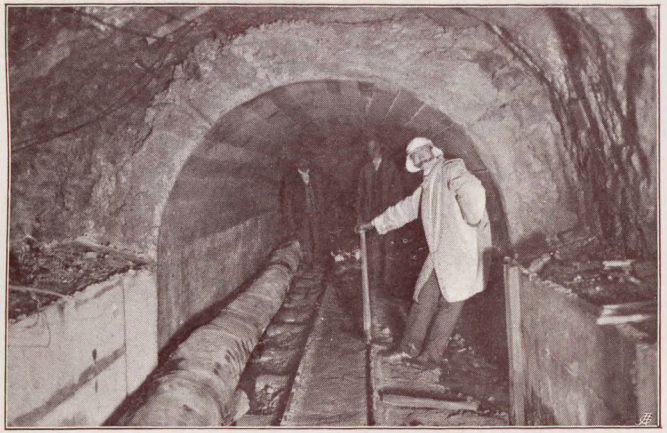
dem Franz Thaunn Nr. 57 für das Jahr 1817 26 Sommertage, 26 fl., 1818 13 Sommertage, 13 fl., zusammen 39 fl.,

so unterfangen sich diese drey Landwehrmänner, allerunterthänigst — fußfälligst zu bitten, Euer Hoch-Reichs-Gräfliche Gnaden wollen diese aus oben angeführten Ursachen und ohne ihr Verschulden entstandenen Rückstand nicht nur allergnädigst nachsehen, sondern auch; da Unterzeichnete als treue Unterthanen ihrer Gnädigen Hohen Grundobrigkeit während ihrer unbestimmten Beurlaubung die Roboth bereits in Natura verrichten, auch fernerhin mit froher Dienstfertigkeit herzlich gerne ihre schuldige Roboth verrichten würden, wenn sie des Trostes versichert leben könnten, zu Hause verbleiben zu dürfen und Weib und Kinder ernähren zu können, ihnen auch zur gänzlichen Entlassung von der Landwehr gnädigste Hülfe angedeihen lassen.

Getrösten sich dahero der Gewährung ihrer unterthänigst fußfälligsten Bitte und ersterben in aller Unterthänigkeit und Ehrfurcht Euer Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden treu gehorsamste Untertanen, und derzeit zur Landwehr bestimmte Mannschaft.

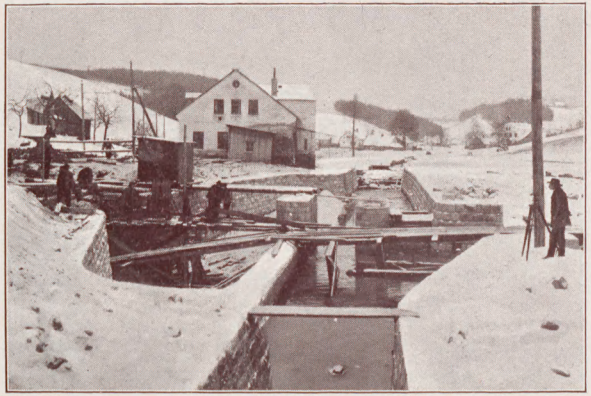
Namens: Franz Dreßler Nr. 89, Franz Vogt Nr. 103, Franz Thaunn Nr. 57.

Sigl: Hennersdorf, den 20ten July 1818.

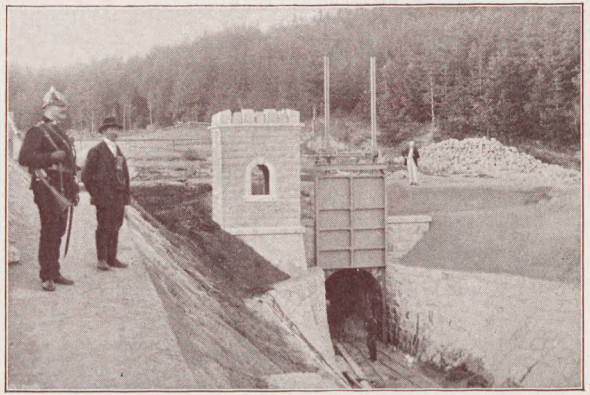


Schlager Stollen.

Durchbruch des Lautschneier Stollens.



Einlauf des Lautschneier Stollens.



Auslauf des Lautschneier Stollens.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław

Der auf der Rückseite des Gesuches ersichtliche Bescheid lautet:

Niemes, den 28ten August 1818.

Den Bittstellern wird die nicht verrichtete Robothschuldigkeit für das Jahr 1817 aus Gnaden nachgesehen, für das heurige Jahr 1818 aber werden dieselben mit ihrem Gesuche gänzlich abgewiesen.

Franz Graf Hartig.

Eingetragen im Wartenberger Dekretenbuch II. Theil, Fol. 26.
Eingetragen im Heft Niemser Dekretenbuch, Fol. 134 p: o:

Dieses Bittgesuch beweist, daß unsere Vorfahren in der sogenannten guten alten Zeit nicht zu beneiden waren, indem nebst Kriegsdrangsalen die Robotverhältnisse besonders drückend waren, so daß mein Vater im Jahre 1848 in das „Robotbüchel" die Worte schrieb: „Gottlob! nun hat die Quälerei ein Ende!"

Ein Blatt aus dem Tagebuche eines Landkaplans.

Aus alten Papieren eines Naturbeschauers hervorgesucht von Ferdinand Schwind, Polaun.

Der Lehrer hat die einsame Waldschule schon verlassen; nun stapfe auch ich, der Kaplan, mit den kleinen „Barfüßern" über Steingeröll und Wildwuchs dem Erkerlein zu, das mein Faß des Diogenes ist. Vielleicht war die Wohnung des alten Laternenträgers noch größer als meine „Einsiedlerlaterne". Denn einer Laterne auf dem Aussichtsturme gleicht das Zimmerchen.

Jetzt kommts zu Gesicht, — Türmlein und Dächlein, und dahinter ragen zwei Bäume großmächtig in den glühendwelligen Abendhimmel hinein; dort, weit drüben, ein riesiges, wogendes, goldenes Schönheitsmeer; aber schon kommt das Dunkel geschritten und will es eifersüchtig zudecken. O, wie sehne ich mich hinaus nach dem Schönheits- und Flammenmeer! Doch mein Weg führt links ab in graudunkle Berge; unter dickem Nebel schreite ich hin.

Es war ein Tag, lauer als seine Vorgänger, hart und trocken wie nach einem Froste, aber viel wärmer; ich sah einige gelbe Bäume und viele, viele schwarze, dürre. Alles blickte durch einen Schleier. Man konnte rascheln im Laube, wenn's an der rechten Stelle war. Es trabte sich so gut auf der ebenen, trockenen, weiten Straße fort — ohne Rast und Ruh, ohne Müdigkeit. Es gab schönere Tage, aber innigere selten. Und dann die Rückkehr: dort verliert sich ein Mensch mit einem Korbe ins Dunkel des Waldes; so verliert sich jetzt die Natur ins Winterdunkel. Da fließt der liebe, klare Bach; in acht Wochen ist er unter Eis und Schnee begraben und nicht mehr glänzt sein feuchter Blick zu mir herauf. Ade, du lieber Bach; ich warte auf dich — im Frühling sehen wir uns wieder. Starker Erdgeruch von dampfender Heide, von frischgepflügten Schollen umzieht mich. Ein kräftiger, natürlicher Geruch! Wie liebe ich ihn, diesen Geruch! . . . . Die große, schweigende,

atemholende Natur ringsum! Und der kleine, feine, eitle Mensch geht ein paar Jahre herum, bekrittelt alles, belächelt alles, dann ist seine aufgeblasene Herrlichkeit aus und ein Starker packt ihn, wirft ihn hin . . . . den kleinen, feinen, eitlen Menschen. Nicht einmal diesen Stein am Wege kann er zerbeißen. Nicht einmal dieses Tannenbäumchen kann er umbrechen oder herausreißen. Es wäre lächerlich, wenn er's versuchte. Schwach wie ein Kind. Er fällt wie ein Eiszapfen am Bach, der eine Weile lang hing und glitzerte, wie Silber. Aber es war nur Eis, zerbrechliches Eis.

Du schmiedest die feinsten Gedanken, du ziselierst deine sonderbarsten, zartnervigen Stimmungen und denkst, daß andere aus dem Silberbecher deiner Stimmung trinken sollen; aber jenes Weib dort, das nicht lesen kann, die ihren Korb mit Laubstreu trägt, wird dein Deutsch schwerer verstehen als das Chinesisch eines Händlers aus Schantung. Der wird sich nach und nach verständlich machen; du — nimmermehr.

O diese rosafarbenen, stimmungsweintrunkenen, nebelträchtigen Gefühlchen! Dieser Geistermantel, diese Stimmungstarnkappe, in der uns niemand erkennt! Dieser Elfenbeinbecher, aus dem alles ausläuft, was geschöpft wurde, weil er keinen festen Boden hat. Die Stimmungsbesitzer, die da die Kraft, sie anzuziehen, besessen, haben doch sie zu halten keine Kraft.

Das ist nur für die stille Gemeinde derer, die mit der Natur verwachsen sind, für Maler, Dichter, Feudalherren der Natur in höherem Sinne. Und diese, sie würden sterben ohne die Natur. Macht mich zum Kulissenschieber, der nachts Kulissen schiebt und tagsüber schläft — und ihr habt einen Justizmord an mir begangen. Der Städter denkt manchmal der Natur entbehren zu können, aber er bekommt doch wieder Hunger nach ihr, wirft sich Scherbelberge[1]) und Holtei-Höhen[2]) auf oder geht nach Transhymalaya.

Aber sich neben all dem Auf- und Abziehenden eine gute Stube bauen aus Innerlichkeit, Bildung, innerer Freiheit, Naturfreude und Kunstliebe, das ist mein Rat. Äußerlich werden wir nie ganz frei sein; innerlich können wir es. Zimmern wir gute, reine Stuben, in denen ein Mensch sich wohl fühlen kann . . . . Das will ich morgen in der Kirchenfestpredigt sagen. Das nennen sie Fest! „Nennens Freude, nennens Gesang!" „Kein anderes Freuen als bei Tisch", sagt Wallenstein, und würden sie mich nicht prügeln, ich sagte: unterm Tisch! Zehn Krügel Schwarzes! Aber dies eng umschriebene „Glück" der anderen, die sich freuen, plauschen und — heimgehen, beengt mich; und wenn es wirklich was böte fürs Herz — rund auch so. Denn man weiß, was kommt, bei so einem Fest und Festessen; man übersieht es, man weiß es: fünf Gänge, Zigarrenrauch, viel junger Wein und alte Witze, Budenkram, heisere Stimmen, Ellenbogenpüffe, Dunst von Bier, Gebratenem, Schweiß und Schuhcrême; ein Skioptikon für alle fünf Sinne!

[1]) Niedriger Berg bei Leipzig, aus Scherbenresten u. dgl.

[2]) Kleine Anhöhe in Breslau.

Ein unbestimmtes Etwas, von dem man alles hofft, wenn es auch wenig gibt, ist mehr wert als dies Bestimmte, als dies freudige Anschirren auf Kommando, das eine oft treffliche Gesellschaft zusammenführt, der es aber eng abgegrenzte Glücks- und Bildungsmöglichkeiten bietet. Altväterzopf — Kirchenfeste genannt! Pfarressen — ein kommentloser Herrenkonvent! Damals, wo es keinen Verkehr, kein Abkommen von Hause gab wie heute, waren solche Feste reich an biedermeierischen Reizen. Heute tragen sie etwas Muffiges von alten Kirchenschränken an sich, nicht nur den hout gout von Rehen und Kapaunen Und nach dem Feste — die Gedanken verwirren sich, vor dem Einschlafen sieht man eine monotone Landstraße, mit Kot belegt — viele Stunden Schlaf sind das Beste! Dann Arbeit — der Zeitzerreiber, der die weißen Körner der Zeit zerreibt und den Staub zu Brot verarbeitet. Ruhm? Ein winziger Fetzen von einem Tuche, das die ganze Welt überspannt. Liebe und Freundschaft? Ein immer krankes Kind, das uns stirbt, wenn wirs am liebsten haben.

Anders die Natur, die uns den Schweißtropfen als Diamant zurückgibt. Wenn die Knochen und Sehnen knacksen, wenn alles sich dehnt, wenn die Kälte das Helle in die Augen treibt, oder glatte Eispolitur und regenlackierte Wurzeln in unserem Kleinhäuslergebirge einen Altmännerabstieg vorschreiben, bis man schließlich doch mit flinken Hopsen hinabschießt wie ein Jagdkaro — das Eis knattert wie brechendes Glas unter den Füßen, die Felsen haben einen weißen Bart, schräg, sehr schräg schicken die Berge die letzten Weststrahlen herüber. Und dann könnte man wieder wo die Augen auf- und zumachen und denken, es wäre Sommer, abends acht Uhr; der Weg ist trocken, das Blut warm, die Sonne hell und rötlich . . . .

Ein ungeheures Rosenblatt trägt das glühendgoldne Bild, das niemand, wenn es entschleiert ist, ansehen kann. Das Bild steht auf einem schwarzen Naturrahmen — es sind die Berge. Es ist oben gerundet wie Rafaels Disputá oder seine Schule in Athen. Die Rundung ist das Himmelsgewölbe. Es führt den Titel: Sonnenrast. Und dann deckt ein großes, dunkelgrünes Tuch das Bild zu. Auf das kleine Fest der Seele kommt die Werktagsnacht, die so ist wie die gestrige und die morgige, wo man wie ein Parse auf das Öffnen der Sonnengalerie wartet.

Aber es hat auch der Geist seine Nächte, wo er tatenlos und lichtleer, oder tränen- und traumschwer schläft, wo er nicht ist und doch sein möchte, wo das Getriebe an einem toten Punkte angelangt ist.

Nacht der Seele, wo schwärzer als Wolfsschluchten und Brockenschlünde die Ereignislosigkeit lähmendes Morphium ausspritzt, die Enttäuschung wie Winterkälte schneidet und die gebrochenen Flügel der Seele wie von einem gestürzten Luzifer herabstarren. Dann spanne deine mißgestimmten Seelensaiten auf in der großen Harfe der Natur, laß den Sturmwind der Arbeit darüberziehen, lege die weichen Hände der Musen an das zitternde Gestell und statt des Klagegesanges wird ein Hymnus hervorquellen, nach und nach werden neue Matutinen deiner Seele einen zweiten Morgen verkünden.

Sandwege kommen, das weiß der Heidereiter, der Mensch; Sandgruben bröckeln um uns; aber bleiben wir nicht darin; rufen wir die edlen Genüsse in Natur und Kunst zuhilfe, machen wir sie zu Abgeordneten gegen die Robottage der Seele — — — — — — — —"

Hier folgen Notizen über die zweite Woche im Dezember . . . . Dann bricht das Tagebuch des Jahres ab. Das letzte Wort lautet: „Draußen orgelt die Natur, als sänge sie meiner Seele ein Requiem!"

Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Von Ernst Beckert, Neustadt a. T.

Auf den Schlägen der „Börnllahne" war das Holzrücken im vollen Gange. Der schöne Spätherbst hatte das Niederschlagen des zur Nutzbarmachung bestimmten Waldteiles außerordentlich begünstigt und eine schier unzählbare Menge gefällten Holzes war von den Waldarbeitern auf der entstandenen Blöße aufgestapelt worden. Dann zogen die Nebel durch das Land, die Temperatur sank mehr und mehr, bis endlich ein mehrere Tage anhaltender Schneefall die Erde in ihr winterliches Kleid hüllte und sie so hoch mit dem weißen Niederschlage bedeckte, daß die Schlitten hervorgeholt und die Holzrücker in Tätigkeit treten konnten.

Das Niederbringen des geschlagenen Holzes im Gebirge ist ein gar ernstes und hartes Geschäft und wer es ausübt, muß seinen Mann zu stellen wissen. Da heißt es, den schweren Schlitten auf dem Rücken über die glatte Bahn des Berges hinauftragen. Dann müssen die zu Kubikmetern gesetzten Klötze unter dem Schnee hervorgeholt und aufgeladen werden. Dazu scheint nicht immer die Sonne. Nur zu oft machen Sturm und Schneetreiben den wetterharten Männern den Aufenthalt im Freien fast unmöglich. Ist der Schlitten beladen, dann saust er mit seiner hohen, schweren Last den steilen Hang hinab, gelenkt und in Schach gehalten von den kräftigen Armen und Beinen des Holzrückers, der, den Rücken gegen die Ladung gestemmt, die Hände an der Deichsel, mit den Füßen auf der Schneebahn die Geschwindigkeit regelt. Wehe, wenn er die Gewalt über das Gefährt verliert! Erbarmungslos reißt es ihn nieder und bahnt sich, des Meisters ledig, seinen Weg über den Körper des Unglücklichen.

Der ständige Umgang mit der Gefahr und der scharfe Kampf mit den Kräften der Natur macht diese Menschen außerordentlich zähe und wetterfest. In ihren Bewegungen langsam und bedächtig, hager von Gestalt, mit Muskeln von Stahl, beherrscht die Züge ihres luftgebräunten Gesichtes ein verschlossener und verwegener Ausdruck. Aber die Augen blicken hell und klar und spiegeln ein gut Teil des Mutterwitzes wieder, der ihnen innewohnt.

Ihre Lebensgewohnheiten sind die denkbar einfachsten. Das vornehmste Bedürfnis, das sie nach dem Tagwerk haben, ist die Ruhe. Wenn sie, abends heimgekehrt, sich auf die Bank strecken und den Rücken an den warmen gemauerten Ofen lehnen können, dann fühlen sie sich glücklich und zufrieden und beneiden auch ihren wohlhabendsten Nach-

bar nicht um seine Ansprüche an die Welt. Ihren bedächtigen Sinn vermag sobald nichts zu erschüttern bis auf das wichtigste Ausrüstungsstück ihres reiferen Lebens, die Tabakspfeife, der sie jederzeit ihr erhöhtes Interesse zuwenden. In der Fertigkeit, während ihrer rauhen Beschäftigung diesen Sorgenbrecher hübsch in Brand zu halten, bringen sie sozusagen ein Stück ihrer Lebenskunst zum praktischen Ausdruck. Außer der gefahrvollen Abfahrt sieht man ihn von früh bis abends in nie verlöschender Tätigkeit. Er ist das ausgleichende Pendel ihrer in Wallung geratenen Seele und der Bewegung ihres Innern.

Ihr geistiger Horizont ist kein allzugroßer und über die Rätsel der Welt und die Geheimnisse des Lebens nachzudenken, dazu finden sie bei ihrer harten Arbeit wenig Anregung. Aber der eine und andere dieser physisch starken und psychisch einfachen Männer hat doch über mancherlei in der Welt seine besonderen Anschauungen.

So einer war auch Nazens Alis. Besonders über die Wahrheit des Sprichwortes: der Mensch denkt und Gott lenkt, befand er sich in fortwährendem Zweifel. Sich darüber Klarheit zu verschaffen, blieb der stete Gegenstand seines Sinnens und Grübelns. —

Der Winter ging zu Ende. Die Schläge waren geräumt und das Holz bei Streit's Bild, einer flachen Einsattlung, in langen Reihen aufgestapelt. Von diesem Sammelplatze wurde es nunmehr seinem Bestimmungsorte, dem nahen Städtchen zugeführt.

Das geschah auf einer schmalen, vielgewundenen Waldstraße, die jedoch bei weitem nicht das starke Gefälle hatte, das die Bahnen im Holzschlage so gefährlich macht. Dafür aber wies sie eine kritische Stelle anderer Art auf. Ihre Fahrbahn lag zum größten Teile eingesenkt im Gelände. An jener Stelle aber, wo die beiderseitige hohlwegartige Begrenzung rechts beinahe bis zum Rand der Straße niedersinkt, befand sich eine Wasserrinne in Form eines breiten, klaffenden Spaltes, durch den man zu dem tiefer unten fließenden Bach hinabsehen konnte.

An dieser Stelle bedurfte es der ganzen Kraft und Geschicklichkeit des Schlittenlenkers, sollte er mit seinem schwerbeladenen Gefährt nicht durch die Wucht des Abschlages, der sich gerade hier über die Straße zog, in die Tiefe gerissen werden.

Nazens Alis war immer prächtig an dieser Stelle vorübergekommen.

„Nu will'ch ock amol sahn, ob's wuhr is, daß der liebe Gott lenkt", meinte er mit ernsthaftem Gesicht zu seinen Kameraden, als er den letzten mit Holz beladenen Schlitten nach der Stadt hereinzuführen hatte. Bis jetzt war er der Meinung, daß es durch *seine* Hand geschehen sei.

Leicht wollte er es dem Herrgott aber nicht machen. So lud er einen besonders großen Holzstoß auf. Dann nahm er nicht, wie gewöhnlich, vor dem Schlitten Platz, sondern stellte sich, um dem himmlischen Lenker vollkommen freie Hand zu lassen, rückwärts auf die Kufen und ließ dem Fuhrwerk seinen Lauf. Erst langsam, dann immer schneller folgte der Schlitten in den tiefausgefahrenen Geleisen den Biegungen des Weges.

Als sich das schwerbeladene Gefährt der kritischen Straßenstelle näherte, lugte Alis, Zweifel in der Brust, mit gespannten Zügen hinter

dem Holzstoße hervor. Und richtig: der Abschlag hob die schwere Last aus, riß sie nach rechts hinüber und mit lautem Krachen sauste der Schlitten, sich überschlagend, durch den Spalt in die Tiefe.

Nazens Alis war rechtzeitig abgesprungen. Grimmig hatte er die Faust im Zorn geballt. Dann aber verklärte sein Gesicht der Widerschein der Genugtuung und den Blick zum Himmel gerichtet, murmelte er:

„Doas hou ich mer glei gedocht, daß's dich dou neireißen wird!"

Heidelbeer-Reime.

(Gesammelt von Herrn Lehrer Adolf König in Reichenberg.)

Aus Reichenberg.

1. Heidelbeerbeer
   Das Töpfel ist leer!
2. Herrlichen, herrlichen,*)
   Das Töpfel gestrichen!
3. Herlauft, herlauft,*)
   Das Töpfel gehauft!
4. Herein, herein,**)
   Wer geht mit heim?
5. Schlumps an Rocke,**)
   Kejne Bieren an Toppe.

Aus Olbersdorf bei Friedland.

1. Hejdlbierkålb,
   Mei Toup ös hålb!
2. Hejdlbierknöttl,**)
   Mei Toup ös drei Vörtl!
3. Hejdlbierkuh,**)
   Mei Toup ös vul!

Aus Wartenberg bei Niemes.

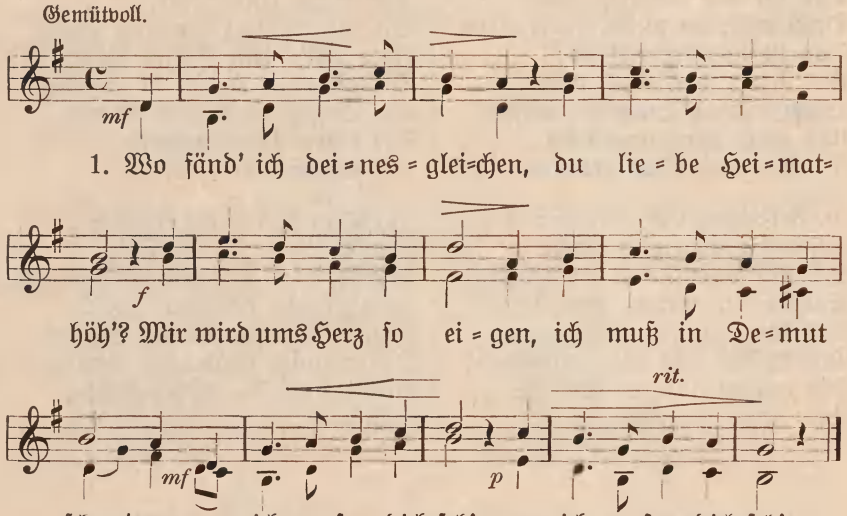
1. O Ehren, o Ehren,
   Mir kumm'n aus 'n Beeren.
2. O utt, o utt,
   Mir han se verschutt
   Ai Försters san Hutt.***)

*) Mit der Betonung auf der zweiten Silbe.

**) Besonders zu beachten ist hier der kindlich sorglose Stimmreim, die Freude am Gleichklang der Vokale.

***) Wird gesungen, wenn der Förster die Kinder vertrieben hat.

Jeschkenlied.



2. Wie's treue Vaterauge
Bewachst du meine Ruh'.
Und glaub' ich mich verlassen,
Zieh einsam meine Straßen,
Du siehst mir immer zu.

3. Als Haus und Hof und Garten
Des Kindes Welt noch war,
Da hat ins Herz des Knaben
Dein Bild sich eingegraben,
Drin weilt es immerdar.

4. (Leiser.) Empfängt einst meine Seele
Aus Gottes Vaterhand
Zum letzten Flug die Flügel,
Grüß' dich mein Grabeshügel
Im teuren Heimatland.

Wort' und Weise von Adolf Klinger.

Neißelied.

Von Adolf Klinger.

Nach der Weise: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ."

Verspottet mir die Neiße nicht,
Wie ihr's so oft getan!
Sie tut doch treulich ihre Pflicht,
So gut sie immer kann,
Als kleines schwaches Mädchen
Treibt sie schon tausend Rädchen
Mit nimmer müdem Fleiße,
Drum schmält mir nicht die Neiße!

Sie ist ein echter deutscher Fluß
Aus deutschem Bergesschoß,
Nur deutschen Landen gilt ihr Gruß,
Echt deutsch ist auch ihr Los:
Viel Not am Lebensmorgen,
Im Laufe Kampf und Sorgen,
Und doch, trotz Schleusen, Wehre
Dringt sie zum deutschen Meere.

Ihr nennt sie ein Chamäleon,
Das tut mir wahrlich leid,
Denn wißt, der vielen Farben Ton,
Das ist ihr Arbeitskleid;
Und keiner von Euch lachte,
Wenn einmal Staat sie machte
Und Euch ganz ungebeten
In Flur und Feld getreten.

In Friedenszeiten fromm und gut,
Geschäftig Tag und Nacht,
Schwillt unaufhaltsam ihre Flut,
Sobald der Sturm erwacht;
Und die geträumt noch gestern,
Die Brüder und die Schwestern,
Sie wachen auf zur Stunde
Und einen sich zum Bunde.

Von allen Seiten strömt's heran,
Der Bäche einig Heer,
Sie gleiten stolz die freie Bahn,
Nun gibt's kein Halten mehr;
Sie sprengen morsch in Stücken
Die Bogen, Joch und Brücken,
Die eitlen Menschenwerke,
Sie weichen ihrer Stärke.

Ihr Deutschen an der Neiße Strand,
Lauscht ihrem Wellenspiel,
Wie sie, strebt Ihr auch unverwandt
Zum großen deutschen Ziel!
Nicht fern mehr ist die Stunde,
Drum einigt Euch zum Bunde,
Reicht Euch die Brüderhände,
Daß man bereit Euch fände!

Heitere Kleinigkeiten für das Jahrbuch des Gebirgs-Vereines.

(Altes und Neues, Fremdes und Eigenes.)

Von F. M. Beuer.

1.

Zwei Wanderer trafen einander auf einem engen Felsenpfade. Barsch sagte der eine: „Ich weiche keinem Narren aus!" Der andere darauf, indem er sich seitwärts drückte: „Ich recht gerne!"

2.

In einem Einkehrhaus sagte ein Reisender zum andern: „Haben Sie schon gehört, daß der berühmte Professor X. zu Freiburg an der Unstrut gestorben ist?" Ein Bauer, der das hörte, rief verwundert aus: „Was es doch für sonderbare Krankheiten gibt. Habe noch nie gehört, daß jemand an der „Unstrut" gestorben wäre".

3.

Ein Fremder frug in einem italienischen Bade einen Eseltreiber, wie viel Esel es hier gäbe. Der Gefragte darauf: „Das richtet sich ganz nach der Anzahl der Kurgäste; jemehr von diesen, desto mehr Esel.'

4.

In einem Dorfwirtshaus übernachtete ein Tourist und schlief etwas lange. Da wurde er dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß der Hausknecht ihm das Leintuch unter dem Leibe wegziehen wollte. Der noch Schlaftrunkene polterte: „Was soll das heißen?" Der Hausknecht darauf: „'s is ne Herrschaft aus der Stadt kumma und da brauch mr a Tischtuch."

5.

Einem Touristen schien es, als ob ihn sein Führer irregeleitet hätte und schrie ihn deshalb an: „Sie sind ein Esel!" Der Führer ganz ruhig: „Sie vergessen sich."

6.

In einem Bergwirtshaus fragte ein Gast den Kellner: „Sie, Jean, ist noch einigermaßen menschliches Rindfleisch bei Euch zu haben?"

7.

Führer: „Sehen Sie in der Ferne dort den weißen Punkt?"
Reisender: „Ich sehe nichts".
Führer: „Gut, nun gehen Sie mit dem Glase ein wenig nach rechts; fällt Ihnen da nicht ein Turm auf?"
Reisender: „Keine blasse Idee!"
Führer: „Ganz recht! Von da aus richten Sie das Glas etwas nach oben; Sie werden da einen einzelnen Baum wahrnehmen."
Reisender: „Ich sehe überhaupt nichts!"
Führer: „Nun, bei diesem Baume soll einmal vor Jahren Fürst Heinrich der XXXIX. beinahe einen Rehbock geschossen haben.

8.

In Tirol fand ein Bauer einen Mann auf der Straße liegen und sagte zu ihm: „Stehn's doch auf und gengens ham!" Der anscheinend Trunkene: „Ich — ich — kann — nicht." Der erstere: „Nun, so wir i Eng führ'n, wo wohnt's denn?" Der Andere: „In Dre — Dre — Dresden!"

9.

„Höre, Freund, du kommst mir heute so sonderbar verkracht vor."
„Na ja, feire heut' Jubiläum, nämlich den 25. Absturz, und da liegts mir noch a bißl in den Knochen."

10.

A.: „Na, Professor Prasselmann ist nun auch von seinen Leiden erlöst."
B.: „Da weiß ich immer noch nicht, ist er oder seine Frau gestorben."
A.: „Seine Schwiegermutter ist abgestürzt. (Heimgarten.)

11.

Tourist: „Wie weit ist es denn von hier bis zu jener schönen Bergspitze?"
Führer: „10—12 Kilometer."
Tourist (kaufmännisch): „Und wie hoch stellt sich das Meter Führerlohn?" (Heimgarten.)

12.

Fremder (in Dresden an der Elbbrücke): „Was sind das für Leute dort mit den langen Peitschen?"
Einheimischer: „Angelsachsen." (Heimgarten.)

13.

Druckfehler. Dem verunglückten Bergkraxler mußte gestern das vorletzte Bein abgenommen werden.

Tiefsinnige Deutungen.

Zusammengestellt anläßlich der 25jähr. Bestandes-Feier des Deutschen Gebirgs-Vereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg durch Adolf Bengler, Obmann des D. Geb.-Ver. für Gablonz und Umgebung.

D. G. V.

Die Gebirgsfreude vereinigt — der große Verband!
Deutscher Gott, verleihe — deutschem Gaue Vorsprung!
Deutscher, geh' voran! Deutsch, Gebirge, verbleibe!

Deutscher Gebirgs-Verein.

H. d. D. G. V.

Hast du die Gummischuh' verloren? — Heinrich, die dicke Gusti versauert!
Henne, daß dein Gackern verhalle! — Hier durstet die ganze Versammlung!
Haut den Deutsch-Gegner vereint! — Heil dem Deutschen Gebirgsverein!

Hauptausschuß des Deutschen Gebirgs-Vereines.

D. n. J. H.

Der Nachbar jondelt heute, — deiner Nase imposantes Horn!
Der Nathan jagt Hühner! — du Nelli, ich heirate!
Thu's nicht, Julie, hörste!? — das Nashorn ist häutig.
Die Nudelsuppe ist heiß, — die Nanni ist — heiser!
Das Nutzholz ist herrschaftlich, — durch Nebel ins Helle!
Deutsche nur jodeln hier!

Das neue Jeschken-Haus.

D. G. V f. d. J. u. J. G.

Deutsche, gebt vollhändig für den Jeschken- und Iser-Gau!
Deutscher Geist vermag für die Ideale unserer Jugend Großes.
Du gannst verflixt fein das Julchen und Jettchen güssen. (Sächsisch.)
Die Gummiradler vertrauensvoll fahren diese ideale und interessante Gebirgsstraße. (Gemeint ist die neue Jeschkenstraße.)
Deutscher Gäste viele feiern das Jubelfest unter Jubelgesang.
Der Gebirgs-Verein fördert das Jeschken- und Iser-Gebirge.

Deutscher Gebirgs-Verein für das Jeschken- und Isergebirge.

Das Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

Aus Anlaß des 25jährigen Vereinsbestandes gewürdigt von Anton Ressel.

Die Berge und Täler unseres herrlichen Iser-Jeschkengaues hinterlassen ob ihrer Reize in jedem wahren Naturfreunde einen tiefen Eindruck. Während noch vor mehreren Jahrzehnten unsere Berge, namentlich jene des Isergebirges, wegen ihrer Pfadlosigkeit von Touristen sorglich umgangen und gemieden wurden, sieht man heute auf den unterdessen entstandenen vortrefflichen Verkehrswegen während der schönen Jahreszeit Tausende von Wanderern durch unsere romantischen Täler den Bergen zuwallen, wo sich ihnen prächtige Fern- und Rundsichten darbieten.

Um die Erschließung der Schönheiten unseres Gaues hat sich der im Jahre 1884 ins Leben gerufene „Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge" unvergängliche Verdienste erworben. Ihm ist die Anlage und Herrichtung bequemer Wege und Fußsteige, die Aufstellung von Wegweisern, die Anbringung von Wegmarkierungen u. a. m. zu danken.

Nicht geringe Verdienste erwarb sich der Gebirgsverein auch um die landschaftliche Erforschung des heimatlichen Gaues und um die Bekanntmachung unserer Naturschönheiten in weiteren Kreisen. Dies geschah insbesondere durch die von dem Vereine herausgegebenen Mitteilungen und Jahrbücher. Sie sind ein lauter Lobpreiser unserer einzig schönen Waldgebiete geworden. Die Schilderungen des Volkslebens, den heimischen Sagen und der Geschichte der Heimat haben sie stets bereitwillig ihre Spalten geöffnet. Die Veröffentlichungen des Gebirgsvereines nehmen unter der heimatlichen Literatur eine hervorragende Stelle ein. Sie verdienen deshalb anläßlich des 20jährigen Bestandes des Jahrbuches eine entsprechende Würdigung.

Kaum ein Jahr bestehend, trat der Gebirgsverein am 24. Mai 1885 mit einer Vierteljahresschrift vor die Öffentlichkeit, welche die Aufschrift Mitteilungen trug und von dem Gymnasialprofessor Friedrich Maschek, einem begeisterten Naturfreund und tüchtigen Wanderer, geleitet wurde. Maschek, der von den bezaubernden Schönheiten des Jeschken- und Isergebirges ganz erfüllt war, verstand es, durch seine prächtigen Schilderungen weitere Kreise auf unsere herrliche Gebirgsgegend aufmerksam zu machen. An Stelle der Mitteilungen trat im Jahre 1891 ein Jahrbuch, dessen erster Schriftleiter der bestverdiente Gymnasialprofessor Franz Hübler wurde. Unter seiner Leitung hat sich das Jahrbuch aus bescheidenen Anfängen zu einem stattlichen Bande entwickelt. Selbst schriftstellerisch hervorragend tätig, hat Professor Hübler dem Jahrbuche im Verlaufe der Jahre eine große Anzahl tüchtiger und bewährter Mitarbeiter gewonnen. Als solche seien hier genannt: Sanitätsrat Dr. Adam (Flinsberg), Med. Dr. Ludwig Achtner (Reichenberg), Siegfried Beck (Hirschberg), F. M. Beuer (Reichenberg), Josef Beuer (Reichenberg), Franz Dreß-

ler (Hennersdorf), Karl R. Fischer (Gablonz), Prof. Kurt Floerike (Marburg), Gustav Funke (Reichenberg), Prof. Dr. Josef Gränzer (Reichenberg), Regierungsrat Hans Hartl (Reichenberg), Historiker Julius Helbig (Friedland), Adolf Hoffmann (Görlitz), Ing. U. Huber (Reichenberg), Ing. P. Kahle (Braunschweig), Josef A. Leubner (Reichenberg), Gustav Leutelt (Josefstal), Adolf Lilie (Gablonz), Prof. Franz Matouschek (Reichenberg—Wien), Josef Matouschek (Reichenberg—Wien), Dr. F. A. Meißner (Leipzig), Josef Michler (St. Joachimstal), Kommissionsrat Dr. A. Moschkau (Oybin), Prof. Robert Müller (Reichenberg), Prof. Rudolf Müller (Reichenberg), Robert Planer (Reichenberg), Adalbert Pohl (Wurzelsdorf), Josef Posselt (Gablonz), Franz Reckziegel (Gablonz), Anton Ressel (Voigtsbach), Leopold Riedel (Reinowitz), Ernst Schäfer (Reichenberg), Ing. Hermann Schmidt (Einsiedel—Reichenberg), J. Schubert (Tschernhausen), Josef Stelzig (Weisbach), W. Streitzig (Reichenberg), L. Sturm (Münsterberg), Ferd. Schwind (Polaun), Josef Alfred Taubmann (Aussig), Ferdinand Thomas (Ruppersdorf), J. Thum (Ober-Wittig), Julius Vatter (Wien), Leopold Watznauer (Reichenberg) und Heinrich Zenkner (Josefstal).

Nachdem Prof. Franz Hübler im Juli 1906 in den Ruhestand getreten war, legte er die Schriftleitung des Jahrbuches nieder. Sein Nachfolger als Schriftleiter wurde Prof. Franz Matouschek, den nach seiner Übersiedlung nach Wien im Jahre 1908 Prof. Anton Hans Bielau ablöste. Auch diese beiden Schriftleiter waren eifrigst bemüht, das Jahrbuch nicht nur auf der erklommenen Höhe zu erhalten, sondern nach Kräften noch mehr auszugestalten. Als neue Mitarbeiter wurden von ihnen gewonnen: Ernst Becker (Neustadt a. T.), Friedrich Chladek (Johannesberg), Prof Dr. Erich Gierach (Reichenberg), Prof. Richard Hölzel (Reichenberg), Ferd. Kasper (Reichenberg), Adolf König (Reichenberg), MUC. J. König (Reichenberg), Ludwig Prade (Reichenberg), Josef Tille (Niemes), Franz Töpper (Langenbruck), Wilibald Wagner (Reichenberg) und Ing. Ernst Weber (Reichenberg).

Anfänglich waren es neben den Vereinsberichten hauptsächlich nur topographische und touristische Aufsätze, die im Jahrbuche Aufnahme fanden. Gewünschte Abwechslung in den Inhalt brachten in der Folge geologische, volkstümliche, orts- und kulturgeschichtliche Abhandlungen. Daß auch der schönen Literatur und dem Humor ein gebührendes Plätzchen eingeräumt wurde, verdient volle Anerkennung.

Aus dem reichen Inhalte der Jahrbücher erkennt man deutlich den Grundsatz der Schriftleitung: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen." Die Jahrbücher erweisen sich als eine reiche Fundgrube nicht nur für den Natur- und Heimatfreund, sondern auch für den Forscher und werden deshalb von diesen oft und gern zur Hand genommen.

Den Abschluß vorstehender Darlegungen mag ein vollständiges, nach gewissen Gebieten geordnetes Inhaltsverzeichnis sämtlicher bisher erschienener Jahrbücher bilden.*)

1. Orts- und Gebirgskunde.

a) Das Iser- und das Jeschkengebirge und ihre Gliederung.

Allgemeines über das Iser- und Jeschkengebirge V, 1—5. — Aus dem Isergebirge (Dr. Adam) V, 32—38. — Das Isergebirge (Prof. Franz Hübler) VII, 1—21 (Fluß- und Gebirgskarte). — Das Jeschkengebirge (Prof. Franz Hübler) X, 1—8. — Das Isergebirge von Südwesten II, 27—28. — Das Isergebirge von Osten IV, 43—46. — Gesamtansicht des Isergebirges von Norden I, 34—36, von Südosten III, 31. — Ein Beitrag zur Würdigung des Isergebirges (J. Stelzig) IV, 34—43.

b) Gebirgskämme.

Börner Kaspers Bruch VII, 19. — Buchsteiner Höhenzug VII, 19. — Friedrichswald-Maxdorfer Kamm VII, 18. — Großkamm VII, 18—19. — Haindorfer Kamm VII, 13—16. — Hoher Iserkamm VII, 5—8, V, 13—20. — Hoher Kamm und Harzdorfer Kamm VII, 17. — Katharinberger Kamm VII, 17. — Kemnitz- und Zackenkamm VII, 8—10, VII, 21—28. — Mittlerer Iserkamm VII, 10—11. — Proschwitzer Kamm VII, 19—20. — Schwarzbrunngebirge VII, 20—21. — Spitzberg- (Hemmrich-) und Hohenwaldgruppe VII, 16. — Wälscher Kamm VII, 11—13. —

c) Berge und Aussichtspunkte (Aussichtswarten).

Welches ist der höchste Punkt des Isergebirges? V, 6—9. — Tafelfichte und Hinterberg (Dr. F. A. Meißner) VI, 20—21, IX, 28—30. — Von der Tafelfichte (J. Matouschek) IV, 28—34. — Vom Aussichtsturm auf der Tafelfichte II, 37—38, IV, 12—13. — Rundschau von der Tafelfichte (F. H.) V, 111. — Unser Jeschken (Franz Hübler) IV, 59—62; vergl. auch I, 37, II, 36, X, 48—50. — Vom alten Jeschkenturm XIV, 84. — Vom neuen Jeschkenhaus XVI, 66 bis 69, XVII, 1—36, XVII, 139—146, XVIII, 112—115, XIX, 141 bis 145. — Ein Beitrag zur Jeschkenrundschau (K. Müller) XVI, 55—56. — Bramberg IV, 11. — Dornst IV, 10. — Drachenberg XV, 78—79. — Finkstein bei Morchenstern IX, 85—86. — Hemmrich III, 33, 44—47. — Hohe-Habsburg bei Reichenberg XII, 59—60. — Humboldtshöhe II, 37, V, 87. — Juselkoppe bei Josefstal XVII, 134, XIX, 133—134, XIII, 95. — Käuliger Berg im Isergebirge XIII, 70. — Königshöhe IV, 10, XVI, 129—130, XVII, 150, XVIII, 1—6. — Mittagssteine im Isergebirge, Der Felsengipfel der XV, 78. — Moiselskoppe, Die Jäckelbaude auf der XIX, 134—135. — Nußstein bei Haindorf IX, 104. — Ober-Josefstal, Ein hervorragender Aussichtspunkt in XIX, 132—133. — Proschwitzer Kamm, Warte am III, 56, IV, 14. — Quarrehütte, Die alte XV, 78. — Schwarzbrunnwarte IV, 66, V, 87. — Seibthübel II, 37, IV, 8—9, 66, V, 87, VI, 88. — Spitzberg bei Tannwald VIII, 62. — Steinkoppe bei Albrechtsdorf XVI, 128—129. — Stephanshöhe I, 30—34, 38, II, 38, IV, 9—11, V, 94—95. — Vogelkoppen III, 40. —

d) Bemerkenswerte Felsen und Felsgruppen.

Dohlenstein bei Krassa XVIII, 21—23. — Drachenstein XIII, 70. — Guckeln bei Liebenau XVIII, 18—21. — Hundstürme bei Lückendorf XVIII, 32—34. — Kahlsteine bei Hemmrich XII, 60—61. — Mehlsack im Weißbachtale XVIII, 30—32. — Köhlers Mütze bei

*) Nicht nur Hauptaufsätze, sondern auch Begleittexte zu Bildern und Tafeln sind in dieses Inhaltsverzeichnis aufgenommen.

Hemmrich XVIII, 27—30. — Oberwegsteine bei Paß XVIII, 13—18. — Opfersteine (Brummstein, Teufelssitz) III, 33—38; vergl. auch XVII, 68—79. — Rabensteine bei Freudenhöhe XVIII, 34—35. — Rabensteine bei Kriesdorf XVIII, 24—26. — Rabensteine bei Spittelgrund XIII, 71, XVIII, 8—13. — Reitstein VI, 24—35. — Rübezahls Handschuh II, 22—27. — Teufelsfelsen am Iser-Schwarzenberge XIV, 54—55. — Wirbelsteine II, 34. — über weitere bemerkenswerte Felsen und Felsgruppen vergl. XVII, 74—85.

e) Romantische Gebirgstäler.

Christophsgrunder Tal XI, 55. — Hegebachtal X, 21. — Katharinberger Tal XI, 98—99. — Voigtsbachtal XV, 55.

f) Bemerkenswerte Bäume.

Eduardbuche II, 33. — Kammbuche XI, 99. — Kamnitzer Fichte VI, 36—40. — Weitere bemerkenswerte Bäume siehe im Aufsatze „über die Naturdenkmäler des Iser- und Jeschkengebirges usw." XVII, 44—68.

g) Flur- und Waldnamen.

Vergessene Ortsbezeichnungen im Isergebirge III, 47—49. — Volkstümliche Ortsbezeichnungen im Isergebirge IV, 52—56. — über die wichtigsten Namen des Iser- und Jeschkengebirges V, 9—13. — Die Knieholzwiese am Fuße des Siechhübels XIII, 71. — Berg-, Flur- und Waldnamen der Iser- und Jeschkengebirgsgegend XVI, 80—93.

h) Gewässer, Wasserfälle und Talsperren.

Die Quellen des Iser- und Jeschkengebirges (U. Huber) XIV, 32—36. — Die Gewässer des Jeschken- und Isergebirges (Frz. Hübler) XI, 1—13. — Von der Iser II, 13—14. — Dessefälle III, 38—39. — Görsbachfall III, 37—38. — Schwarzbachfall II, 30. — Tannwasserfall VII, 57—58; vergl. XVII, 85. — Isergebirgsseen (Talsperren) XI, 79—85. — Allgemeines über den Talsperrenbau und Besonderes über die Talsperrenanlagen im Flußgebiete der Görlitzer Neiße (Ing. H. Schmidt) XVI, 96—104. — Die Harzdorfer Talsperre bei Reichenberg (W. Streitzig) XIV, 49—51. — Die Talsperre bei Friedrichswald (Ing. Schwenk) XIV, 27—29.

i) Beliebte Ausflugsorte.

Albrechtsdorf im Isergebirge XIV, 53—54. — Christophsgrund XI, 55 fg. — Engelsberg im Jeschkengebirge XIV, 53. — Grafenstein II, 31. — Josefstal und Umgebung VII, 57—60. — Neuwiese II, 29. — Tschernhausen VII, 60. — Voigtsbach im Isergebirge XV, 55—57.

Verschiedenes über das Riesengebirge (Frz. Matouschek) XIV, 56—68.

2. Touristik (einschließlich Sport).

a) Allgemeines.

über die Ausrüstung des Fußwanderers und Bergsteigers im Mittel- und Hochgebirge (Prof. F. Hübler) I, 1—20. — über die Entwicklung des Naturgefühles (F. Hübler) III, 1—17. — Touristische Mitteilungen IV, 89—91. — Wie viel kann man im Freien übersehen? V, 112—113. — Touristen-Proviant VIII, 93, IX, 139, X, 119, XI, 141. — über die Orientierung im Freien mit und ohne Karte und das Kartenlesen (Dr. L. Achtner) IX, 1—13. — Veränderungen der Aussicht (Ing. Kahle, Braunschweig) IX, 14—17. — Schülerfahrten (H. Hartl) XIII, 77—80. — Hoffmanns Riesengebirgs-Rucksäcke VI, 115, VII, 108, VIII, 92—93, IX, 138.

b) Alte Reisebeschreibungen.

Eine Reise in das Isergebirge und die umliegenden Gegenden Böhmens und Schlesiens im Jahre 1796 (F. Hübler) I, 21—30. — Ein Ausflug ins Isergebirge i. J. 1845 (H. Hübler) II, 4—16. — Eine alte Reisebeschreibung ins Isergebirge 1777 (L. Sturm) XII, 12—20.

c) Wanderungen und Streifzüge in unsere Gebirge.

Am Hohen Iserkamm (J. Matouschek) VIII, 7—13. — Eine Fußwanderung von Schönbach nach Lämberg (F. Thomas) XVI, 30—36. — Eine Wanderung über den Kemnitzkamm (F. Hübler) XIX, 67—74. — Heimische Kletterfahrten (J. König) XVIII, 6—38. — Meine erste Bergpartie in das Isergebirge (Gust. R.) XV, 57—60. — Kritische Streifzüge durch das Isergebirge (F. Hübler) V, 1—13. — Streifzüge ins Isergebirge (L. Sturm) XV, 40—44. — Touristische Streifzüge durch das Isergebirge (J. Matouschek) III, 40—47. — über Gabel nach Hammer (R. Müller) XII, 1—12. — Wanderung von der Iuselkoppe zum Welz VII, 59—60.

d) Sport.

Hörnerschlittenfahrt im Isergebirge (Dr. Adam) IV, 46—49. — Auf Schneeschuhen vom Jeschken zum Jaberlich (L. Prade) XIX, 61—65.

3. Verkehrswesen.

Auf der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Bahn (Frz. Hübler) II, 60—64. — Aus alten Tagen — Riesengebirgsstraße (A. Pohl) I, 30—34. — Aus der Heimat (L. Sturm) VII, 65—68. — Aus dem Isergebirge (Dr. Adam) II, 16—22. — Der Fremdenverkehr im Isergebirge und seine Forderungen für die Zukunft (Dr. Adam) IX, 17—24. — Das Isergebirge im Zeichen des Verkehres (L. Sturm) XIV, 37—39. — Die neue Bahnstrecke Tannwald-Grüntal XII, 40—44. — Der neue Jeschkenweg (Ing. E. Weber) XIX, 95—98. — Fernsprechstelle am Jeschken IX, 92, XII, 87. — Jeschkenweg XIX, 143. — Jeschkenhotel (Jeschkenhaus) V, 88, XIX, 141—145. — Kammweg II, 36. — Markierungsarbeiten im Jeschken- und Isergebirge (Josef Matouschek) VI, 1—20. — Markierungsarbeiten im Jeschkengebirge (J. Matouschek) VII, 70—72. — Poststation auf dem Jeschken IV, 65, V, 87, XVIII, 116. — Spezialkarte des Iser- und Jeschkengebirges V, 88. — über Fremdenverkehr III, 55, IV, 61, IX, 83—84. — Unsere Postkarten I, 57 bis 60. XVIII, 116. — Von der Reichenberg-Teplitzer Bahn X, 17—21. — Wegmarkierungen und Wegbauten I, 37—39, II, 37, IV, 3—8, 65—66, V, 86 fg., VI, 88, VII, 74, VIII, 62, IX, 92 fg., X, 78—80, XI, 102—108, XII, 87—90, XIII, 90—95, XIV, 84—86, XV, 94—97, XVI, 179 bis 184, XVII, 147—149, XVIII, 118—123, XIX, 147—148. — Wittighausstraße IV, 35.

4. Naturwissenschaftliches.

a) Aus der Tierwelt.

Ein Pürschgang im Isergebirge (Prof. C. Floerike) IV, 25—28.

b) Von der Pflanzenwelt.

Beiträge zur Flora des Jeschkengebirges (J. A. Taubmann) V, 64—85, VI, 70—78, VIII, 43—53. — Die Pflanzennamen in Reichenberger Mundart (J. Vatter) XVIII, 54—68. — über die Naturdenkmäler des Iser- und Jeschkengebirges (F. Hübler) XVII, 42—86.

c) Gesteinskunde und Erdgeschichte.

Bergbau am Kupferberge III, 44. — Der geologische Bau des Isergebirges (F. Hübler) VIII, 1—6. — Der geologische Bau des

Jeschkengebirges (Dr. J. Gränzer) X, 8—17. — über einige Sehenswürdigkeiten auf dem Wacheberge bei Reinowitz sowie über einige Basaltfundstätten in den Vorbergen des Isergebirges (F. Posselt) XV, 45—48. — über den ehemaligen Mineralreichtum im Iser- und Riesengebirge (F. Posselt) XVI, 111—117. — über Naturdenkmäler XVII, 68—86.

d) Wetterkunde.

Das Wetterhäuschen in Reichenberg (J. Matouschek) IX, 120 bis 138; vergl. auch IX, 93. — Sonnenuntergangsphasen XI, 85—86.

5. Volkswohlfahrt und Gesundheitspflege.

(Sommerfrischenwesen).

Die Sommerfrischen und Kurorte im Iser- und Jeschkengebirge (F. Hübler) XII, 71—75. — Die Sommerfrischen auf der schlesischen Seite des Isergebirges V, 38—40. — Der erste Sommerfrischen-Kongreß in Aussig (F. Hübler) X, 68—76. — Der Verband zur Hebung der Sommerfrischen in Deutschböhmen XI, 138—139. — über Schaffung und Errichtung von Sommerfrischen im Iser-Jeschkengau XI, 103. — Der Kurort Liebwerda XI, 63—66. — Vom Sauerbrunn bei Neustadt a. T. (Lusdorf) III, 43—44. — Von der Sommerfrische Reichenberg IX, 83 fg. — Christophsgrund und Neuland VI, 55 fg. — Voigtsbach XV, 55—57. — Weisbach XIX, 82 fg. — Gesundheitswesen Reichenbergs im 19. Jahrhundert XII, 76—80. — Heil- und Gesundheitsmittel XI, 54—55. — Vom Maßnehmen VIII, 68—70.

6. Volkskunde und Kulturgeschichte.

a) Von den Bewohnern im allgemeinen.

Das deutsche Volk im Jeschkengebirge (J. Taubmann) VIII, 31—35. — Der Bauer im Jeschkengebirge (J. Taubmann) IX, 61—65. — Die Glasarbeiter im Isergebirge (G. Leutelt) XII, 29—35. — Die schlesischen Pascher, ihr Tun und Treiben (Sturm) XIII, 66—68.

b) Von Wohnung, Nahrung und Kleidung.

Das ländliche Wohnhaus im Iser- und Jeschkengebirge (F. Hübler) VII, 50—57. — Von der Wohnung des Jeschkengebirgsbewohners VII, 28—34. — Im Kretscham XI, 77—79. — Nahrung und Kleidung des Jeschkengebirgsbewohners VII, 34—38.

c) Sprache und Mundart.

Sprachliches aus dem Isergebirge (L. Sturm) VI, 40 bis 42. — Die Mundart im Jeschkengebirge VIII, 31—34. — Die Pflanzennamen in der Reichenberger Mundart XVIII, 54—68. — Mundartliche Dichtungen XIII, 83—86, XIV, 76—79, XV, 80—81, 82—85, XVI, 166—169, XVIII, 102—107, XIX, 81—82. — Erzählungen und Schnoten in der Mundart XV, 63—65, 68—71, XVI, 157—162, XVII, 118—121, XVIII, 101, XIX, 65—67.

d) Sprichwörter, Sprüche, Redensarten und Rätsel.

Sprichwörter und Redensarten im Isergebirge V, 49—60. — Sprichwörtliche Redensarten VIII, 34—35. — Redensarten aus Göhe X, 63. — Volkstümliche Sprichwörter aus Gablonz und Umgebung XII, 45—47, XIII, 74 bis 75. — Volkstümliche Reime, Sprüche und Rätsel aus der Gablonzer Gegend XIII, 72—74. — Reime, Sprüche und Rätsel aus der Gablonzer Gegend XIV, 72—74. — Reime, Sprüche und Rätsel aus der Friedländer Gegend XIV, 74 bis 75. — Reime, Sprüche und Rätsel aus dem schlesischen Isergebirge XIV, 75—76. — Heimische Sprichwörter und Redensarten XV, 72—74. — Kinderreime, Redensarten und Sprichwörter aus dem schlesischen Isergebirge XV, 75

Obere Rodelbrücke mit Koppe.

Lange Gerade mit Jeschken.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław

bis 76. — Einige der dem Jeschken-Isergau eigentümlichen Redensarten mit teilweise örtlichem Charakter XVI, 124—125, XVIII, 69—71, XIX, 99—100. — Mundartliche Stabreime aus dem Jeschken-Isergau XV, 27—35. — Rätsel aus Göhe X, 63. — Rätsel aus der Gablonzer Gegend XIII, 73, XIV, 73.

e) Reime und Gesätzel, Kinderspiele.

Bastlöserreime aus dem Gebiete des Iser- und Jeschkengebirges VI, 42 bis 50. — Auszählreime aus dem Iser- und Jeschkengebirge VIII, 53—56. — Auszählreime und sonstige Kinderreime aus dem Iser- und Jeschkengebirge IX, 86—91, X, 63—67, XI, 94—98. — Spielliedchen aus dem Isergebirge VI, 54. — Kinderspiele aus Tschernhausen und Umgebung XIII, 75—77.

f) Volkslieder.

Wiegenlied XIX, 113. — Kampflied zwischen Sommer und Winter XIX, 113—116.

g) Sagen und Märchen.

Vom Eidgrab II, 6. — Vom Trauersteige bei Weisbach II, 12. — Volkssagen aus dem Isergebirge III, 49—53, IV, 56—59. — Die Sage von den Tappern V, 47—48. — Wie Sagen entstehen können (Der verzauberte Hund. Das gespenstige Kalb) V, 48—49. — Sagen vom Reitsteine VI, 28—35. — Die Alte vom Berge, eine Sage vom Gickelsberge VII, 68—70. — Sagenhaftes aus dem oberen Kamnitztale (Nachtjäger, Totenglöcklein, Todverweisen, Drache, Poltergeisterbeschwörung) X, 50—54, (Der alte Tamann, Tamanns Jägerfoppen, Tamann und der Nachtjäger, Vom Teufelsholen, Rockenstubensage, Wassermann, Das brennende Geld, Voraussehen, Wasserzauber, Wetterverweisen, Viehverhexen) XI, 67—71. — Märchen und Geschichten aus dem Isergebirge (Die Geschichte vom Bären, Golden-Rosengarten Neuland, Schügalls Bette, Die drei Männer, Bruder Daum, Die Geschichte vom albernen Hans, 's Pitterselichemadel) VI, 60—70. — Volksmärchen und Sagen aus Nordböhmen (Das Teufelstor, Die Eichkätzchen, Die Milch, Der Erlöste, Das Goldfeuer, Das gefangene Irrlichtel, Was sich die Irrlichtel erzählten, Der Irrlichtelspötter, Am Abgrunde) VI, 78—84, (Das Holzweiblein als Patin) VIII, 56—59, (Die Rache des Tannenmännleins, Das Erdbeermädchen) X, 54—57. — Sagen, Gebräuche und Redensarten aus Göhe X, 58—63. — Sagen aus Hennersdorf und Umgebung XVIII, 71—75. — Der Brechschmied, ein Faust aus dem Handwerkerstande (J. Leutelt), XIII, 28—32. — Gedanken über Rübezahl (J. Vatter) XVI, 104—111.

h) Sitten und Gebräuche, Aberglauben.

Ein Rückblick in vergangene Zeiten (J. Stelzig) VI, 51—60. — Jeschkenbilder aus alter und neuer Zeit (J. A. Taubmann) VII, 28—42. — Vergnügungen der Jeschkengebirgsbewohner VII, 38—42. — Gebräuche und Aberglaube aus Göhe X, 60—62. — Gebräuche und Sitten aus dem Isergebirge (L. Sturm) XI, 45—55. — Plaudereien aus dem Isergebirge (L. Sturm) XI, 77—79. — Das Maßnehmen XIII, 68—70. — Etwas aus der guten alten Zeit (L. Watznauer) XV, 71—72. — Tanz und Tanzvergnügen (F. Posselt) XVI, 120—123. — Leben und Treiben aus Alt-Reichenberg XVIII, 102—107. — Vom Holzflößen II, 16—17.

7. Namenkunde (Namenforschung).

Die Ortsnamen im Reichenberger Bezirke (A. Ressel) XI, 13—45, XIII, 56—66, XIV, 29—32. — Der tschechische Name von Reichenberg ist deutschen Ursprunges (Fr. Hübler) VIII, 59—60, XIII, 87. — Der Name des Jeschkengebirges X, 2. — Der Name des Jeschkens (F. Hübler) XVI, 36—40. — Erklärungen der Namen Krkonoš und Elbe XIV, 59—60. — Berg-, Flur- und Waldnamen der Iser- und Jeschkengebirgsgegend (A. Ressel) XVII, 80—93. — Erklärungen einiger Ortsnamen auf preußischer Seite des Isergebirges (L. Sturm) XVI, 93—96. — Beleuchtung fehlgedeuteter Ortsnamen (F. Töpper) XVII, 128—129.

8. Schöngeistiges Schrifttum.

a) Gedichte im Schriftdeutsch.

Ag. (?), Volkssagen aus dem Isergebirge (Der unfolgsame Sohn, Der Totenkopf, Die Sage vom Mahlersteine) III, 49—53, (Die Prophezeiung, Dr. Kittel, Der Falkenstein, Am Haidstein) IV, 56—59. — Dr. Baer, Hirschberg, Zum 15. Mai 1897 (Zusammenkunft der Vorstände des Deutschen Riesengebirgsvereines, des Österr. Riesengebirgsvereines und des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge) VIII, 91. — Böhm Heinrich, Heil Liebenau! (Zur Eröffnungsfeier des Jubiläums-Riesenfasses auf dem Berge Jaberlich) X, 113. — Klinger Adolf, Vater Jeschken XV, 79—80; Festgruß zur Eröffnung des neuen Jeschkenhauses XVII, 19. — Menzel Gottfried, Bruchstücke von Gedichten XV, 23—24. — Parsche Jul., Der Waffenklang im Falkengebirge XIX, 91. — Ressel, Wenzel Z., Blanda, Auf dem Friedhofe, Mein Vaterland, Der Gedanke, Erinnerung, Entschluß, Die erste Liebe, Das Schönste, Gefühle beim Abschiede von den heimatlichen Gegenden, Wanderlied XIX, 57—60. — Schwind Ferd., Zur Eröffnung der Iser-Riesengebirgsbahn XIII, 86—87. — Taubmann J. A., Der Teufelsstein VI, 84—85, An den Polzenquellen VI, 85, Die Teufelsmauer XIX, 93—95. — Thomas Ferd., Auf den Heimatbergen XIV, 79, Was mich betrübt XV, 82. — Vatter Jul., Das Jeschkenschloß XVII, 20—21. — Watznauer Fr., Dem Altvater Jeschken XVII, 34—35. — Zacharias Otto F., Altvater Jeschken XVII, 34.

b) Gedichte in Mundart.

Baier Karl, Deutsch-Bihmerland XIII, 85—86, Hejmwieh XIV, 76—77, De drei Wünsche XV, 82—85, Mei Voterhaus XVI, 168—169, Leben und Treiben aus Alt-Reichenberg XVIII, 102—107. — Bennesch J., Hejmwieh XIV, 77, 's Paradies XIV, 77—78, 's Isergebörch XV, 80—81, Ahl-Bojrhaim XVI, 166—168, Wie kömmt oak duas XIX, 81, Bleib oak do! XIX, 82. — Jäger Gustav, Der Lichtmacher XIII, 83—84, Teuerung XIII, 84—85. — Klinger Ferd., Hoch dr Gebörgsverein XV, 81. — Vatter Jul., De Geschöchte vun Jaschken XIV, 78—79. — Über Mundartdichtung unserer Heimat XIII, 88.

c) Erzählungen, Schilderungen, Naturbilder, Witz und Humor.

Baier K., Under Landsloiten a Amerika XVI, 157—160. — Bennesch J.. 's Indianerweib XV, 63—65. — Funke G., Zwei Schnoten XV, 68—70, Drei Schnoten XVI, 160—162, Drei noie Kolander XVIII, 101. — Leutelt G., Vorfrühling im Isergebirge IV, 41—52, Am Waldesrande V, 41—46, Frühling im Isergebirge VI, 21—24, Sommer im Isergebirge VII, 43—50, Herbst im Isergebirge IX, 31—37, Spaziergänge eines Naturschwärmers XIV, 21—27, Waldweg XVI, 133—138, Eine Zaubernacht XVI, 141—152. — Schwind Ferd.. Nachbarskinder XIV, 1—9, Die Brettmühle XVI, 152—157, Iserine XVI, 138—140, Von meinen Bergen muß ich scheiden XVIII, 92—100. — Taubmann J. A., Wetterleuchten XVIII, 79—92. — Vatter Jul., Der heil. Johannes im Schnee XV, 70, Des Räuberhauptmanns Glück und Ende XVII, 118—121, 's Engelsberger Fest XIX, 65—67. — Watznauer Leopold, Der Tischler, der sich bei der Arbeit nicht drängen läßt XV, 70—71.

9. Geschichtliches.

a) Zur Besiedlungsgeschichte.

Wo liegt die Urheimat der ersten Ansiedler des Reichenberger Gaues? (J. Michler) XVI, 69—80. — Zur Frage nach der Urheimat der ersten Ansiedler des Reichenberger Gaues. (Dr. E. Gierach) XIX, 116—131. — Wirtschaftliche Gliederung der Landleute in früherer Zeit IX, 61—65.

b) Zur Verwaltungs- und Justizgeschichte.

Das Grenzendorfer Schöppenbuch (K. R. Fischer) XVI, 27—30. — Die Johnsdorfer Schöppenbücher (F. Thomas) XIX, 74—81. — Alte Ge-

richts- und Richtersymbole, Gerichtsstab, Richterhand, Richterfaust, Gerichtssymbole (A. Moschkau) XVII, 87—105. — Alte Richtstätten (Galgenberge) am Südwestabhange des Jeschkengebirges (A. Moschkau) IX, 65—70. — Etwas vom Ritter Platz von Ehrenthal XV, 50—52.

c) Zur Orts- und Herrschaftsgeschichte.

Reichenberg in den 60er Jahren (F. Hübler) XV, 76—77. — Zur Geschichte von Reichenberg I, 25. — Aus Alt-Reichenberg (F. Hübler) VIII, 35 bis 43. — Bilder aus Alt- und Neu-Reichenberg (F. Hübler) IX, 70—85. — Böhmisch-Aicha, Oschitz und Reichenberg unter Wallenstein (J. A. Taubmann) XVI, 18—27. — Von Liebwerda I, 26. — Von Engelsberg XIV, 53. — Albrechtsdorf XIV, 54. — Tschernhausen, das Heim der Reichenberger Knaben-Ferienkolonie (J. Schubert) VII, 60—65. — Wilhelmshöhe, Klein-Iser, Am Buchberg (J. Helbig) IX, 38—43. — Zur Geschichte von Göhe (J. Schubert) X, 44—48. — Weisbach im Isergebirge (A. Ressel) XIX, 82—90. — Beiträge zur Geschichte von Christophsgrund und Neuland (A. Ressel) XI, 55—63. — Zur Geschichte von Hammer, Niemes und Wartenberg XII, 1—12. — Zur Geschichte von Johnsdorf und Lämberg XVI, 34—36. — Ringelshain (F. Thomas) XVIII, 50—54.

d) Von Burgen und Ruinen.

Schloß Friedland i. B. (F. Hübler) XV, 77—78. — Burgruine Hammerstein (A. Ressel) XII, 20—24. — Schloß Grafenstein (R. Müller) XIII, 33—35. — Ruine Ralsko auf dem Roll XIV, 51—52. — Das alte Schloß bei Lautsche (J. Schubert) XVI, 117—120.

e) Denkwürdige Gebäude.

Zwei denkwürdige Häuser an der alten Prager Straße (Zollhaus in Petersdorf und Posthaus in Gabel, A. Moschkau) X, 30—38. — Wolfgangskapelle und Wolfgangsbrunnen auf dem Kemnitzkamm (Dr. Meißner) VIII, 14—19. — Die Wolfgangskapellen bei Hirschberg und Nieda (Dr. Meißner) IX, 25—26.

f) Von Herrschern und Herrschaftsbesitzern.

Kaiser Josef II. in Petersdorf und Gabel 1779, X, 33—34. — Napoleon I. in Gabel 1813, X, 35—38. — Der Todestag der Freifrau Katharina von Rädern (A. Ressel) XV, 48—50. — Die Sage vom Trauerstege in geschichtlicher Beleuchtung (J. Helbig) VIII, 19—25. — Die Ortsgründungen der Freiherren von Rädern (A. Ressel) XVII, 123—125.

g) Zur Kirchen- und Schulgeschichte.

Heiligenbilder an Bäumen VI, 36 fg. — Zur Geschichte der Reformation in den Bezirken Friedland und Reichenberg (A. Ressel) IX, 43—52. — Ein Geheimnis (A. Lilie) XI, 75—76.

h) Zur Industriegeschichte.

Die Schleifmühlen auf der Morchensterner Herrschaft (K. R. Fischer) XVII, 116—117.

i) Zur Geschichte von Bergen und Aussichtswarten.

Zur Geschichte des Jeschkens, die ersten Schutzhütten dortselbst (A. Hoffmann) X, 48—50. — Zur Geschichte des Jeschkens (J. A. Leubner) XVI, 40—55. — Zur Geschichte des Jeschkenhauses XVII, 1—36. — Was man sich in früheren Zeiten vom Isergebirge erzählte (L. Sturm) X, 22—30. — Grenzregulierungen im Isergebirge II, 6, 12—14.

k) Strittige Geschichtsfragen.

Hat Voigtsbach früher Voitsdorf geheißen? (A. Ressel) XIII, 35 bis 38, XIV, 55—56. — Proschwitz ist nicht das alte Wratislawitz (A. Ressel) XVII, 125—127. — Niemes von Albrecht von Wallenstein nicht eingeäschert (J. Tille) XVII, 127—128.

l) Krieg und Aufruhr.

Das Treffen bei Reichenberg am 21. April 1757 (Fr. Hübler) III, 17—31. — Das Treffen bei Reichenberg am 21. April 1757 (A. Moschkau) XV, 35—38. — Die Bataille bei Reichenberg am 21. April 1757 (A. Moschkau) XVI, 1—18. — Die Wartenberger Fehde 1433 (J. A. Taubmann) X, 38—44. — Die Hussitenschlacht bei Kratzau-Machendorf, 16. November 1428 (A. Moschkau) XII, 24—29. — Das Taboritengefecht bei Friedland am 6. Jänner 1433 (A. Ressel) XVII, 121—123. — Der Kroatenhübel bei Neuwiese (L. Riedel) XI, 71—74. — Vor und nach Hochkirch (A. Moschkau) XIV, 10—21, XV, 38—40. — Napoleon I. und die polnisch-französische Invasion der Bezirke Reichenberg und Friedland im August 1813 (A. Moschkau) XIII, 38—56. — Ein deutschböhmischer Patriot aus dem Jahre 1813 (A. Moschkau) XVIII, 75—78.

m) Not und Teuerung.

Aus alten Tagen, Notjahr 1847 (A. Pohl) I, 30—34.

n) Pflege der Ortsgeschichte.

Pflege der Ortsgeschichte im Bezirke Reichenberg (A. Ressel) XIV, 39—49.

o) Lebensbilder verdienter Persönlichkeiten.

Corda Aug. Jos., ein Reichenberger Naturforscher (F. Hübler) XII, 47—58, XIX, 91—93. — Gärtner Wilhelm, ein Reichenberger Dichter (F. Hübler) XI, 86—90, XIII, 1—28, XII, 75—76. — Hübler Franz, Prof., langjähriger Leiter des Jahrbuches, XVII, 37—41. — Jäger Gustav, Schriftsteller und Dichter XIV, 71 (Nachruf). — Liebieg Heinrich Freiherr von, XIV, 69—71 (Nachruf). — Menzel Gottfried, Naturforscher (F. Hübler) XV, 1—27. — Müller Rudolf, Prof., Kunsthistoriker XIV, 71—72 (Nachruf). — Paudler A., Prof., Historiker XVI, 169 (Nachruf). — Pohl Adalbert, Mitarbeiter des Jahrbuches VII, 106—107 (Nachruf). — Ressel Wenzel Zacharias, Geschichtsschreiber und Dichter (F. Hübler) XIX, 1—60. — Riedel Otto XII, 97—98 (Nachruf). — Starray Franz, der Hüttenpater in Christianstal (L. Riedel) V, 21—32. — Kurze Biographien heimischer Chronisten XIV, 40—49. — Botanische Forschungsreisende XV, 86—88. — Ältere heimische Botaniker (A. Ressel) XVI, 126—127.

10. Verschiedenes.

Im neuen Jahrhundert, Ein Volkstumsdenkmal (A. Lilie) XI, 90 bis 93. — Aus dem Fremdenbuche des Gasthauses „Zum Buchberge" in Klein-Iser XI, 100—101. — Plaudereien aus dem Isergebirge (L. Sturm) XII, 35—40, XVII, 130—133. — Offener Brief an die Gastwirte im Gebirge XII, 62—66. — Ein Brief an deutsche Knaben (K. R. Fischer) XIII, 80—83. — Der Rausch der Enthaltsamen XIII, 130—131. — Aus den Erzählungen eines blinden Greises XV, 53—55. — Deutschböhmische Ausstellung in Reichenberg 1906, XV, 89—91, XVI, 130—133. — Aus der guten alten Zeit (L. Watznauer) XVI, 162—166. — Eine Schülerfahrt in den Böhmerwald XVIII, 38—50. — Alter Hausrat im Jeschken-Isergebirge XIX, 131—132. — Der Körner-Denkstein auf der Tafelfichte (E. Becker) XIX, 101—113. — Sportschlittenwette XI, 99—100. — Heiteres über das Jeschken- und Isergebirge X, 111—112. — Heiteres und Ernstes über das Jeschken- und Isergebirge XII, 82—85. — Heiteres aus dem Isergebirge XV, 60—63.

11. Buch- und Kartenbesprechungen.

Adreß- und Auskunftsbuch der Stadt Grottau XI, 140. — Anders J., Strauch- und Bartflechten Nordböhmens XVII, 135. — Baier Karl, Neue Jeschkenblumen XII, 80. — Barber E., Floristische Skizze der Oberlausitz XVII, 135—136. — Bayer Frz., Dr., Die Volksbewegung, die Wohnungsverhältnisse und das Gesundheitswesen Reichenbergs im 19. Jahrhunderte XII, 76—80. — Becker E., Rundsicht vom Jeschken XVIII, 108. — Benneschj J.,

Orlnblätter un Buchenlaub XV, 89. — Benneſch J., Iſerkläng XVII, 134, XIX, 135—136. — Finke F., Führer durch das obere Kamnitztal und Umgebung X, 115. — Friedrich J., Reichstadt, Das kaiſ. Schloß, und Ruine Mühlſtein X, 115. — Gradmann Dr., Das Pflanzenleben der Schwäbiſchen Alb X, 116—118. — Grunert J. R., Untr dr Dorflinde XV, 89. — Hantſchel F., Dr., Verzeichnis der Kurorte und Sommerfriſchen Deutſchböhmens XI, 141. — Hantſchel F., Dr., Kammwegführer XVI, 171. — Hantſchel F., Dr. Nordböhmiſcher Touriſtenführer XVIII, 107. — Hauffen A., Dr., Die deutſche mundartliche Dichtung in Böhmen XIII, 87—89. — Hübler Frz., Führer durch das Jeſchken- und Iſergebirge VII, 78, XI, 103, XII, 69—71, XIV, 81—82. — Hutter Th., Der Jeſchken in Geſchichte, Sang und Sage XIX, 136. — Joeſter K., Die Föhnerſcheinungen im Rieſengebirge XIX, 137—138. — Kynaſt, Der. Monatsſchrift IX, 138. — Lambel Hans, Dr., Beiträge zur Kenntnis deutſchböhmiſcher Mundarten X, 115—116. — Lehmann E., Erinnerungen an vergeſſene Soldatengräber X, 118. — Leſſenthin B., Das Rieſengebirge im Winter XI, 139. — Leutelt G., Schilderungen aus dem Iſergebirge X, 114. — Leutelt G., Die Königshäuſer XVI, 172. — Maiwald V., Geſchichte der Botanik in Böhmen XV, 85—88. — Maiwald V., Erforſchung der Flora des Rieſengebirges XIX., 138—139. — Maras R., Niemes und Roll XVI, 172. — Paudler A., Der neue Kammweg vom Jeſchken zum Roſenberge XIV, 80—81. — Patſchovsky W., Verzeichnis der Sommenfriſchen im Rieſen- und Iſergebirge XV, 88. — Regelt P., Das Rieſen- und Iſergebirge XVI, 169—170. — Reſſel A., Heimatkunde des Reichenberger Bezirkes XIV, 79—80, XVI, 173. — Schiepek J., Beiträge zur Kenntnis deutſchböhmiſcher Mundarten XIX, 136—137. — Schlegel B., Das Lauſitzer Gebirge nebſt Jeſchkengebirge XVI, 171. — Schriften und Werke über den Iſer-Jeſchkengau IV, 18 bis 21. —Schwind F., Das zweite Geſicht XVI, 173. — Sturm L., über die Literatur des Iſergebirges VIII, 25—30. — Sturm L., Ein weiterer Beitrag zur Literatur über das Iſergebirge IX, 52—60. — Tille J., Geſchichte der Stadt Niemes XVI, 171. — Touriſtenkarte des Jeſchken- und Iſergebirges XI, 102, XII, 66—68, XVIII, 109. — Welt auf Reiſen, Die, Halbmonatsſchrift XII, 81. — Winkler W., Führer durch die Sommerwohnungen von Schreiberhau X, 118. — Woerl Leo, Führer durch Reichenberg und Umgebung XI, 140.

12. Berichte und Nachrichten über den Deutſchen Gebirgsverein für das Jeſchken- und Iſergebirge.

Geſchichte des Gebirgsvereines IV, 1—24. — Berichte über Hauptverſammlungen I, 36—51, II, 35—48, III, 53—67, IV, 64—80, V, 85—102, VI, 86—103, VII, 72—91, VIII, 60—78, IX, 91—110, X, 76—100, XI, 101—124, XII, 85—110, XIII, 89—117, XIV, 82—110, XV, 91—118, XVI, 174—214, XVII, 136—175, XVIII, 109—143, XIX, 139—179. — Berichte und Mitteilungen der Ortsgruppen I, 43—49, II, 40—44, III, 60—65. IV, 5—8, 69—77, V, 93—102, VI, 91—99, VII, 79—86, VIII, 67—73, IX, 97—105, X, 84—94, XI, 108—117, XII, 93—103, XIII, 100—110, XIV, 91—101, XV, 101—108, XVI, 188—201, 186, XVII, 155—164, XVIII, 132—138, XIX, 156—170. — Von der Geldgebarung des Vereines I, 42—43, II, 44—45, III, 58—60, IV, 67—69, V, 90—92, VI, 99—101, VII, 86—87, VIII, 74—75, IX, 106—107, X, 95—96, XI, 118—119, XII, 104—106, XIII, 111—113, XIV, 102—103, XV, 109—111, XVI, 202—205, XVII, 165—167, XVIII, 139—141, XIX, 171—174. — Von den Vereinsmitteilungen und Jahrbüchern I, 41—42, II, 39, III, 57, IV, 3—5, IV, 3—5, V, 89, X, 82 u. a. O. — Von der Vereinsbücherei I, 50—51, II, 46—47, III, 58, IV, 5, 91—99, VIII, 75—96, XIX, 197—201 u. a. O. — Mitgliederverzeichniſſe III, 77—89, IV, 87—89, XIII, 132—146, XIV, 123—124, XV, 130, XVI, 226, XVII, 185, XVIII, 159—160, XIX, 196. — Sommerfriſchenplakat XVI, 185. — Von den Ferienheimen I, 52—56, II, 49—54, III, 67—74, IV, 16—17, 80—86, V, 102—111, VI, 103 bis 111, VII, 92—106, VIII, 79—89, IX, 110—120, X, 82, 101—111, XI, 124

bis 138, XII, 111—122, XIII, 117—130, XIV, 110—123, XV, 118—130, XVI, 214—226, XVII, 176—185, XVIII, 144—154, XIX, 180—189. — Von den Studentenherbergen I, 41, II, 49, III, 65, IV, 15—16, 77—79, V, 98—100, VI, 102, VII, 88—89, VIII, 76, X, 96—97, XI, 119—120, XII, 107 bis 108, XIII, 113—114, XIV, 104—105, XV, 111—112, XVI, 205—206, XVII, 168—170, XVIII, 154—156, XIX, 189—191. — Von den Schülerfahrten XIII, 77—80, XIV, 105—107, XV, 112—116, XVI, 206—210, XVII, 170—173, XVIII, 156—159, XIX, 192—195.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

„Sißholz und Sauerhoampf". Dialektdichtungen von J. Benneſch, Haindorf. Selbſtverlag. Unter obigem Titel hat der wackre Dialektdichter J. Benneſch, der den Leſern unſeres Jahrbuches kein Unbekannter mehr iſt, ſeine Mundartdichtungen in einem ganz ſtattlichen Bändchen herausgegeben. „Sißholz und Sauerhoampf" nennt er die Sammlung, weil er darin Freud' und Leid' ſeiner Heimatgenoſſen, deren Leben und Treiben er wie nicht bald ein andrer belauſcht und kennen gelernt hat, poetiſch behandelt. Das Buch dürfte ſich ganz beſonders in der engern Heimat des Verfaſſers bald viele Freunde erwerben. Die Ausſtattung des Werkchens durch Franz Riemer, Friedland i. B., iſt recht nett und der Buchſchmuck von W. J. Jäger in Raſpenau ſinnreich und geſchmackvoll. Wir wünſchen dem Büchlein viel Glück auf den Weg. Adolf Klinger.

Die Entſtellung unſeres Landes von Paul Schultze-Naumburg, herausgegeben vom Bund „Heimatſchutz". Dieſe ausgezeichnete kleine Schrift iſt für jedermann unmittelbar von der Geſchäftsſtelle des Bundes „Heimatſchutz" in Meiningen (S.-M.), Feodorenſtraße 8 für 30 Pf., mit Poſtgebühr 40 Pf., zu beziehen. Der Verkaufspreis für Buchhändler beträgt 50 Pf.

Da die Pflege des Heimatſchutzes nicht nur Sache jedes Gebirgsvereines, ſondern auch jedes Naturfreundes ſein ſoll, fühlen wir uns verpflichtet, unſere Leſer auf die gediegene und äußerſt billige Schrift aufmerkſam zu machen. In einer reichen Fülle von wohlgelungenen Abbildungen zeigt das Werk, wie gedankenloſe und unvernünftige Bauweiſe ſeit Jahrzehnten unſere herrlichen deutſchen Landſchaften entſtellt haben und noch immer weiterhin entſtellen. Die Bilder ſind in der äußerſt lehrreichen und anſchaulichen Weiſe von Beiſpiel und Gegenbeiſpiel angeordnet, ſtellen alſo das gute „Einſt" dem entſtellenden und entſtellten „Jetzt" gegenüber. Jedem, der dieſe Gegenüberſtellung aufmerkſam und ohne Voreingenommenheit betrachtet, wird die ernſte Wahrheit der einleitenden Worte des Schriftchens einleuchten: „In alten Büchern und Reiſebeſchreibungen findet man oft geſagt, daß Deutſchland ein unendlich ſchönes Land ſei, und daß es eine Luſt wäre, durch ſeine Städte, Dörfer und Wälder zu wandern. Ein ſolches Wort wird unſeren Kindern nur noch ein Traum aus vergeſſenen Tagen ſein. Wir ſtehen vor dem Schickſale, daß Deutſchland ſein Gepräge als trautes Heimatland verlieren und zu einer Stätte der ödeſten Nüchternheit werden wird. Geht es ſo weiter, ſo werden in kurzer Zeit

Städte und Dörfer in Proletarierwohnstätten verwandelt sein, deren einförmige Bauten ihren Stil vom Zuchthaus entlehnt haben. Und ebenso wird von der ursprünglichen Schönheit und Eigenart der Natur nichts mehr vorhanden sein. An Stelle unserer Buchen- und Eichenwälder werden nur noch dürre Nutzholz-Kiefernpflanzungen in geraden Reihen dastehen. Die Äcker geometrisch abgezirkelt, nirgends durch Hecken und Bäume unterbrochen. Die schönsten Felsen durch Steinbrüche verwüstet. Nirgend mehr ein urwüchsiges Fleckchen, keine Heide, kein Sumpf, kein Röhricht. Alles nutzbar gemacht! Kein fröhliches Leben mehr in der Landschaft, kein Getier mehr zu sehen und zu hören. Es wird keinen Garten mehr geben, der von wirklichem Behagen zu erzählen weiß, keine Kirche, keine Brücke, die die Landschaft zum stimmungsvollen Bilde rundet. Die einstige Schönheit unseres Landes wird für immer gestört sein." — Diese Worte gelten keineswegs nur für Deutschland. Auch in den herrlichen deutschen Landesteilen Österreichs richten Reklame- und Prunksucht, Bau-Protzentum, Kunstbarbarei und Unverstand alljährlich unermeßlichen Schaden an. Die genannte Schrift ist äußerst geeignet, auch dem Laien die Augen nach dieser Richtung hin zu öffnen und ihn für Dinge empfänglich und empfindlich zu machen, an denen er meist achtlos vorübergeht. Es wäre sehr zu wünschen, daß die besprochene illustrierte Druckschrift in möglichst großer Zahl ins Volk dränge. Adolf Klinger.

Vom Rodeln.*) Es war im preußischen Abgeordnetenhause am 3. März 1909 bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern, bei der ja Gelegenheit zum Vorbringen aller möglichen Beschwerden ist: da ließ sich ein Abgeordneter unter anderem über das Rodeln vernehmen. Er beklagte die vielen dabei vorkommenden Unglücksfälle und sagte dann: „Ich habe mich gefreut, als ich heute früh in der Zeitung las, daß der Landrat von Steinmann in meinem Wahlkreise Glatz ein Verbot erlassen hat, wonach der Rodelsport auf öffentlichen Wegen nicht mehr gestattet sei und Zuwiderhandlungen mit einer Strafe von 30 Mark bedroht. (Sehr gut! rechts.) Meine Herren, der Rodelsport gehört nicht auf öffentliche Wege, denn dort wird er auf ähnliche Weise wie die Autos, wenn auch nicht in so erheblichem Maße, den Passanten gefährlich." Der Abgeordnete hat es sicher gut gemeint, und was er sagt, klingt höchst einleuchtend. Aber in allen solchen Fällen sollten wir fragen: klingt es vielleicht bloß so? Vielleicht liegt gerade hier wieder ein typischer Fall unsrer Reglementiersucht vor. Bei einer neuen Art von Sport und Vergnügen kommen eine Anzahl Unglücksfälle vor, und flugs wird ein allgemeines Polizeiverbot verlangt, wenn auch nicht der ganzen Sache, so doch einer ihrer wichtigsten Ausübungsmöglichkeiten. Das fällt in das Kapitel der „kleinen Freiheiten", bei denen nicht weitere Beschränkung, sondern im Gegenteil Ausdehnung schon aus Gründen der Volkserziehung uns Deutschen zu wünschen ist. Wie steht es denn mit der vorliegenden Sache? Zunächst passieren die Unglücksfälle beim

*) Aus dem „Kunstwart", Halbmonatsschrift für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Verlag: Georg D. W. Callwey in München. Preis: Vierteljährig 4 K 50 h, Einzelhefte 90 h. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Rodeln keineswegs allein, ja vielleicht nicht einmal vorwiegend auf öffentlichen Wegen, sondern ebensogut auf den besonders geschaffenen Rodelbahnen. Abgesehen hiervon ist aber folgendes zu sagen: Erstens können sicher zahlreiche öffentliche Wege ohne wirklich wesentliche Gefahr für Rodler wie Passanten zum Rodeln benutzt werden. Zweitens muß man sich aber doch darüber klar sein, daß, wenn man das Rodeln auf öffentlichen Wegen allgemein verbietet, man es zum großen Teil überhaupt unmöglich macht. In vielen, namentlich kleinen Orten wird kaum die finanzielle Möglichkeit bestehen, besondere Rodelbahnen zu schaffen, und die Kinder der ärmeren Klassen sind, da die besonderen Rodelbahnen vielfach natürlich nur gegen Entgelt benutzt werden können, überhaupt zum großen Teil von ihrer Benutzung ausgeschlossen. Will man das? Die ja ohne Frage zahlreichen und schweren Unfälle, die im vergangenen Winter beim Rodeln vorgekommen sind, fallen ohne weiteres in die Augen; aber der außerordentliche Nutzen für Gesundheit, Gewandtheit, Selbstvertrauen usw., die die viel größere Schar der Nichtverunglückten aus dem Rodeln gezogen hat, nicht. Ist er darum weniger wichtig als jener angerichtete Schaden? Es kommt hinzu, daß sich ohne Zweifel die Unfälle mit der Zeit sehr vermindern lassen. Das Rodeln ist bei uns, wenigstens für die städtische Bevölkerung, im allgemeinen ein neuer Sport. Seine Ausübung muß von ihr allmählich erst erlernt werden, seine Gefahren müssen erst richtig in ihr Bewußtsein übergehen. Ist beides einmal geschehen — und wir sind auf dem besten Wege dazu —, so werden sich auch die Unfälle sehr vermindern. Viel ließe sich in dieser Richtung gewiß auch durch öffentliche Warnung, Aufklärung und Belehrung tun, und das wäre in der Tat eine schöne Aufgabe für die behördlichen Gewalten. Endlich ist natürlich auch durchaus nichts dagegen einzuwenden, man muß es im Gegenteil sehr befürworten, daß besonders gefährliche oder auch von Passanten besonders belebte Strecken für das Rodeln verboten werden. Unser Volk aber soll nicht weiter überall gegängelt, geleitet und bevormundet werden, wir haben davon mehr als genug. Wir wollen selber gehen, stehen und urteilen lernen, und wenn wir auch unsere Haut dabei zu Markte tragen müssen. Nur so werden wir zu Männern werden. Das ist auch etwas, was man schon vom alten Arndt hätte lernen können.

Karl von Mangoldt.

Bericht über die XXVI. Jahreshauptversammlung,

abgehalten im „Kaffee Kronprinz" am Sonntag, den 20. März 1910.

Anwesend sind einschließlich des Hauptausschusses 66 Mitglieder.

Von den 17 Ortsgruppen sind vertreten: Albrechtsdorf, Christofsgrund, Kratzau, Kriesdorf, Johannesberg, Liebenau, Morchenstern, Ober-Maxdorf, Oberes Kamnitztal, Pankraz, Neustadt a. T., Wiesental und Wurzelsdorf.

Der Vorsitzende, Vereinsobmann Herr Richard F. Richter, eröffnet nach Feststellung der Beschlußfähigkeit um ¼4 Uhr nachmittags

die Versammlung und begrüßt mit herzlichen Worten die erschienenen Mitglieder des Stammvereines und die Vertreter der Ortsgruppen. Insbesondere begrüßt der Vorsitzende das Ehrenmitglied des Vereines, Herrn Stanislaus Priebsch d. Ä., Johannesberg.

In seinen weiteren Ausführungen erwähnt der Vorsitzende, daß die nachfolgenden Berichte davon Zeugnis geben werden, daß der Deutsche Gebirgsverein auch im verflossenen Jahre nicht stillgestanden ist und daß der Hauptausschuß auch während dieses Zeitraumes bestrebt war, seine Arbeiten nicht nur der flüchtigen Gegenwart zu widmen, sondern sie auch nutzbringend zu gestalten für kommende Tage.

Die Anforderungen an die Leistungskraft hat sich auf allen Gebieten beträchtlich vermehrt, aber der Hauptausschuß habe unter dieser Arbeitsbürde immer Mut und Vertrauen geschöpft aus dem allseits bekundeten Wohlwollen und der Gönnerschaft, deren sich der Deutsche Gebirgsverein auch im verflossenen Jahre in reichem Maße erfreuen durfte.

Der Vorsitzende erwähnt weiters, daß es ihm zu besonderer Genugtuung gereiche, hervorheben zu können, daß der Deutsche Gebirgsverein nach wie vor die Gunst der hohen Herrschaftsbesitzer: Seiner Exzellenz des Herrn Franz Grafen Clam-Gallas, Seiner Durchlaucht des Fürsten Alain Rohan und Seiner Erlaucht des Reichsgrafen Desfours-Walderode genießt, daß das Einvernehmen mit den Herrschaftsverwaltungen ebenfalls ungetrübt ist und daß die Bestrebungen des Vereines auch seitens des Hohen k. k. Ministeriums wiederholte Anerkennung gefunden haben. Ebenso bekundeten die Stadtgemeinde Reichenberg und die auswärtigen Ortsgemeinden dem Gebirgsvereine stets ihre wohlwollende Förderung.

Der Vorsitzende nahm sodann Veranlassung, den genannten hohen Herren und Körperschaften sowie den Direktionen der Reichenberger Sparkasse und der Gemeindesparkasse, den verehrten Vorstandsdamen der hiesigen Frauenortsgruppe des Schulvereines und all den übrigen zahlreichen Gönnern und Förderern für ihr fortgesetztes Wohlwollen im Namen des Vereines verbindlichst zu danken.

Zur heutigen Versammlung liegen von Herrn k. k. Professor i. R. Franz Hübler in Graz und J. Matoschek in Wien Begrüßungstelegramme vor.

Sodann wird in die Erledigung der Geschäftsordnung eingegangen:

1. Die Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung vom 14. März 1909 unterbleibt über Antrag des Herrn Prof Tertsch, da sie im neunzehnten Jahrbuche enthalten war und infolgedessen bereits zur Kenntnis aller Vereinsmitglieder gelangt ist. Da eine Einwendung gegen die Fassung dieser Verhandlungsschrift nicht erfolgt, wird sie genehmigt.

2. Den Tätigkeitsbericht des Hauptausschusses über das verflossene Vereinsjahr 1909—10 erstattet der Schriftführer Herr Robert Planer wie folgt:

Hochgeehrte Versammlung!

Am Schlusse des 26. Vereinsjahres angelangt, ist der Hauptausschuß heute wiederum verpflichtet, der geehrten Hauptversammlung über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre und damit über die weitere Entwicklung des Deutschen Gebirgsvereines zu berichten.

Wie weit den vielfachen Anforderungen, die an die Vereinsleitung gestellt worden sind, entsprochen werden konnte, und welche Vorkehrungen zu einer weiteren gedeihlichen Ausgestaltung der Vereinsunternehmungen seitens des Hauptausschusses getroffen worden sind, davon sollen der geehrten Hauptversammlung nachstehende Ausführungen Kenntnis geben.

In der letzten Hauptversammlung am 14. März 1909 ergänzte sich der Hauptausschuß und wählte in seiner ersten Sitzung am 24. März 1909 aus seiner Mitte folgende Amtswalter:

Herrn Richard F. Richter als Obmann,

Herrn Adolf Weiß als Obmann-Stellvertreter,

Herrn Robert Planer als Schriftführer,

Herrn Willy Beier als Schriftführer-Stellvertreter,

Herrn Adolf Kahl als Zahlmeister,

Herrn Eduard Hiebel als Zahlmeister-Stellvertreter,

Herrn Lehrer Adolf Klinger als Schriftleiter des Jahrbuches.

In die einzelnen Sonderausschüsse wurden gewählt:

Für Wegbau: die Herren Adolf Weiß als Obmann, Beier, Prof Bielau, Hoffmann, Kahl, Josef Leubner, Hiebel, Planer, Sagasser, Prof. Tertsch, Walter, Ing. Weber.

Für Ausflüge: die Herren Adolf Weiß als Obmann, Beier, Prof. Bielau, Hiebel, Kahl, Josef Leubner, Planer, Richter, Prof. Tertsch, Walter, Weiß, Ing. Weber.

Für die Ferienheime: die Herren Ferdinand Kasper als Obmann, Klinger, Richter, Spietschka, Weiß.

Für die Studentenherbergen: die Herren Josef Leubner als Herbergsvater, Planer und Ing. Weber.

In den Teschkenhaus-Wirtschaftsausschuß: die Herren Ferdinand Kasper als Obmann, Meltzer, Planer, Walter, Ing. Weber, Weiß.

Die Auskunftsstelle des Vereines verblieb nach wie vor bei Herrn k. u. k. Hofbuchhändler Ernst Ferster.

In der Zusammensetzung des Hauptausschusses kamen im Laufe des Berichtsjahres mehrfache Veränderungen vor.

Herr k. k. Prof. Anton Hans Bielau sah sich leider genötigt, infolge beruflicher Überbürdung aus dem Hauptausschusse auszutreten. Für seine mehrjährige eifrige Tätigkeit im Hauptausschusse, insbesondere aber für die sachgemäße Leitung der beiden letzten Jahrbücher sind wir ihm zu besonderem Danke verpflichtet.

In weiterer Folge hat auch Herr Adolf Klinger, der dem Hauptausschusse seit der Gründung des Vereines durch volle 25 Jahre angehört und stets mit unermüdlichem Eifer an unseren Beratungen und Arbeiten teilgenommen hat, aus Gesundheitsrücksichten seine Stelle im Ausschuß niedergelegt. Der Hauptausschuß mußte die von Herrn Klinger für seinen Entschluß geltend gemachten Gründe anerkennen, beschloß aber einstimmig, um ihn besonders zu ehren und sich für seine vielen Verdienste dankbar zu erweisen, Herrn Adolf Klinger bleibend zum außerordentlichen Mitgliede des Hauptausschusses zu ernennen und ihn in dieser Eigenschaft von jeder weiteren Verpflichtung um die Arbeiten des Vereines zu entheben. Herr Klinger hat sein Einverständnis hiezu gegeben und gleichzeitig dem Hauptausschusse zugesichert, ihm von Fall zu Fall mit seiner Erfahrung zur Seite stehen zu wollen.

Außerdem traten noch aus dem Hauptausschusse aus dienstlichen und geschäftlichen Rücksichten Herr Ing. Ernst Weber und Herr Josef Mras aus. Letzterer war dem Hauptausschusse beigetreten, um demselben hauptsächlich während der Bau- und Betriebsführung der Jeschken-Rodelbahn behilflich zu sein. Beiden Herren versichern wir für ihre eifrige Mitarbeiterschaft und ihre Mühewaltung im Dienste unseres Vereines ebenfalls unseres herzlichsten Dankes.

Neueingetreten ist über Ersuchen des Hauptausschusses in denselben Herr Rechtsanwalt JUDr. Richard Virkl, welcher dem Gebirgsvereine in den letzten Jahren schon vielfach in Rechtsfragen beratend zur Seite gestanden ist.

An erster Stelle sehe ich mich veranlaßt zu berichten über die Arbeiten des Hauptausschusses, den Jeschken betreffend, da diesem Teile unseres Vereinsgebietes seit dem Erstehen unseres Jeschkenhauses eine erhöhte Fürsorge zugewendet werden muß, was wohl in den ersten Entwicklungsjahren dieses bedeutungsvollen Unternehmens selbstverständlich ist.

Im Frühjahr des Vorjahres mußten an dem Jeschkenhause verschiedene, an sich nicht bedeutende Schäden, die aber bei der Höhenlage des Hauses alljährlich wiederkehren werden, so u. a. an dem Dache, an den Kaminen usw. behoben werden. Der Hausanstrich wurde in gründlicher Weise mit einem Kostenaufwande von 713 K erneuert. Inbegriffen ist hierin auch der erfolgte Neuanstrich sämtlicher Fenster, Fensterläden und Türen.

Bei einem Gewitter, das am 30 April 1909 über das Jeschkengebiet niederging, schlug der Blitz mehrfach in das Haus und verursachte verschiedene nicht unbedeutende Schäden an der Blitzableiteranlage, an den Kaminen, am Dache und an der Fernsprecheinrichtung. Dieses Vorkommnis gab auch Veranlassung zu einer gründlichen Nachschau der Blitzableiteranlage und zu verschiedenen Verbesserungen derselben, welche Arbeiten von der Firma Josef Sagasser ausgeführt worden sind und 595 K Kosten verursachten. Hiebei wurden die 5 Fangspitzen am Haus- und am Turmdach mit neuen vergoldeten Auffangspitzen mit Platinhütchen ausgestattet. Die Ableitung wurde aus Kupferdraht von

8 Millimeter Durchmesser hergestellt (die einzelnen Verbindungen untereinander wurden hart gelötet). Auf sämtlichen Kaminen des Hauses wurden weitere Fangspitzen aus Kupfer angebracht, die mit der Firstleitung verbunden worden sind. Außerdem wurden noch die eisernen Teile der Austritte auf dem Turme sowie überhaupt sämtliche Metall- und Blechteile am Dach und am Hause, wie Rinnen usw. mit der Ableitung in entsprechender Weise verbunden. Eine besondere Schwierigkeit bereitete bei den Verhältnissen die richtige und entsprechende Erdung der Ableitung, da sich die alten Erdungen nicht genügend bewährt hatten. Die Ableitung mußte verlegt und bis zu einer im Walde gelegenen sumpfigen Stelle, 280 Meter vom Jeschkenhause entfernt, hinabgeführt werden, wo sich bei wiederholt vorgenommenen Messungen fast gar kein Widerstand ergab. Die 8 Millimeter starke Leitung endet hier in einer Erdplatte aus Kupferdrahtgeflecht von 3 Quadratmeter Größe, die in eine Tiefe von 3 Meter verlegt ist. Diese neue Ableitung ist außerdem noch an die alten Erdplatten des Gebäudes, an jene des Kreuzes und an das Steigrohr der Wasserleitung angeschlossen. Die neu hergestellte Blitzableiteranlage wurde durch Sachverständige, und zwar durch das Gewerbeförderungsinstitut der hiesigen Handels- und Gewerbekammer und durch Herrn Johann Schnatter untersucht und für technisch richtig und ausreichend befunden. Es ist dabei nach menschlicher Voraussicht alles getan worden, um der Blitzgefahr, die bei der hohen und freien Lage des Jeschkenhauses natürlicherweise eine viel größere ist als bei irgend einem Gebäude im Tale, in richtiger Weise zu begegnen. Gegenwärtig wird noch eine Änderung in der Blitzableiteranlage durchgeführt in der Weise, daß die zwei langen mit Hohlkugeln verzierten Auffangstangen auf dem Turme durch kurze, glatte Stangen ersetzt werden, um dem Rauhreif während des Winters weniger Anschlagsfläche zu geben.

Erwähnung verdient, daß die durch die Blitzschläge verursachte Schadensumme von 323 K von der Assecurazioni Generali, bei der das Jeschkenhaus versichert ist, umgehend vergütet worden ist.

Im obersten Turmgeschoß, im Aussichtszimmer, wurden die bisher einfachen Türen und Fenster durch Doppeltüren, bezw. Fenster ausgestattet, welche notwendige Maßnahme 810 K Kosten verursachte.

Im Turme des Jeschkenhauses machte sich im Vorjahre während einer anhaltenden Regenzeit bei gleichzeitigem Sturme eine ziemlich bedeutende Feuchtigkeit bemerkbar. Bei der eingehenden Untersuchung stellte es sich heraus, daß diese Feuchtigkeit durch die Verfugungen des Turmmauerwerkes eindrang, was Herrn Baumeister Ernst Schäfer veranlaßte, den Turm außen nochmals gründlich mit Zement auf seine eigenen Kosten verfugen zu lassen.

Bezüglich der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft geforderten baulichen Umänderung des Kellerraumes, in welchem sich die Lichtapparate und der für die Beleuchtung notwendige Benzolvorrat befindet, müssen wir berichten, daß der dagegen ergriffene Rekurs auch von der letzten Instanz, dem k. k. Handelsministerium (abgesehen von einer geringfügigen Abänderung in unserem Sinne), abgewiesen worden ist.

Wir mußten daher der behördlichen Verfügung nachkommen und den Keller in der vorgeschriebenen Weise umbauen lassen, was uns Kosten von 1519 K verursacht hat.

In ganz außergewöhnlicher Weise hat uns im verflossenen Jahre die Jeschkenhauswasserleitung beschäftigt. Die mannigfachen Störungen bei dem bisherigen Betrieb und dessen oftmaliges Versagen veranlaßten uns schließlich, an Herrn Bauingenieur Ulrich Huber, den Schöpfer der Reichenberger Wasserleitung und vieler anderer bedeutender Wasserwerke, heranzutreten und ihn um seine Hilfe zur Abstellung der eingetretenen Mängel bei unserer Anlage zu bitten. Herr Ingenieur Huber kam diesem Ersuchen nicht nur in der liebenswürdigsten und bereitwilligsten Weise nach, sondern bot uns auch seine wertvolle Unterstützung völlig kostenlos an. Um nun unser Wasserwerk zu einer einwandfreien und sicher arbeitenden Anlage zu gestalten, mußten wir uns zu einem einschneidenden Umbau entschließen, der ein hohes Erfordernis erheischte. Da aber bei einem Unternehmen von der Art des Jeschkenhauses eine gute Wasserversorgung die wichtigste Vorbedingung eines geordneten Geschäftsbetriebes bildet, durften wir uns dieser wichtigsten Forderung nicht verschließen.

Nach dem Vorschlage des Herrn Ingenieur Huber wurden zunächst sämtliche sechs Quellen, die das Wasser für die Anlage liefern, neu gefaßt und die Rohrleitungen von den einzelnen Quellen zu dem gemeinsamen Sammelschachte neu verlegt. Nach Durchführung dieser Maßnahmen ergab das zugeleitete Wasser eine wesentlich größere Menge als früher. Sodann wurde ungefähr 40 Meter unterhalb des alten Pumpenhäuschens eine neue Maschinenkammer errichtet und in derselben ein von der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer & Co., Höchst a. M., geliefertes Peltonrad-Pumpwerk aufgestellt.

Die Arbeiten zur Verbesserung der Wasserleitung begannen am 20. Juli und fanden ihren Abschluß mit der Aufstellung des neuen Pumpwerkes am 5. Dezember. Seit diesem Zeitpunkte ist die Anlage ununterbrochen bei Tag und Nacht im Betriebe, ohne daß sich bisher an dem neuen Pumpwerke irgendwelche nennenswerte Störungen gezeigt hätten; es liefert in den ungefähr 200 Meter höher gelegenen Hochbehälter im Turme des Jeschkenhauses tagtäglich gegen 60 Hektoliter tadelloses Wasser, eine Menge, die für die tatsächlichen Bedürfnisse mehr als hinreichend ist. Durch den erfolgten Umbau der Anlage nach den Vorschlägen des Herrn Ing. Huber hoffen wir die heikle Wasserfrage, die uns bisher viel Sorgen verursacht hat, endgültig in richtiger Weise gelöst zu haben.

Wir sind Herrn Bauingenieur Ulrich Huber für seine uneigennützige Unterstützung zu ganz außerordentlichem Danke verpflichtet, den wir hier gern zum Ausdruck bringen.

Ebenso fühlen wir uns angenehm veranlaßt, dem Assistenten des Herrn Ing. Huber, Herrn Baumeister Rudolf Loos, welcher die Bauarbeiten in der selbstlosesten und aufopferndsten Weise geleitet hat, unseren verbindlichsten Dank abzustatten.

Die Kosten des erfolgten Umbaues der Wasserleitung beziffern sich auf rund 8500 K.

Auf dem Koppenplane des Jeschken ist im Vorjahre eine Anpflanzung geschaffen worden. In der Nähe des Hauseinganges und beim Rohansteine wurde Knieholz, beim Eishause wilder Wein gepflanzt und in der Mitte des freien Koppenplanes eine hübsche, mit Knieholz verpflanzte Steingruppe errichtet. Diese Anpflanzung bildet eine Zierde des Jeschkens; sie wird dem Schutze aller Besucher empfohlen. Durchgeführt wurden diese Arbeiten kostenlos durch unser früheres Ausschußmitglied Herrn Kunstgärtner L. Sweceny, der auch die Pflanzen hiezu gewidmet hat und der sich damit unseren besten Dank verdiente.

Bezüglich der Beitragsleistung des Gebirgsvereines zu den Herstellungskosten der von der Exzellenz gräflichen Forstverwaltung gebauten neuen Koppenstraße können wir berichten, daß im verflossenen Jahre mit der Herrschaft ein für den Verein sehr günstiges Übereinkommen getroffen wurde, wobei dem Gebirgsvereine abermals das ganz besondere Wohlwollen und Entgegenkommen von dieser Seite bewiesen worden ist. Die Kosten des Baues hat die Herrschaft selbst übernommen und es hat der Gebirgsverein lediglich für die 4prozentige Verzinsung der Hälfte der Baukosten im Betrage von 7000 K aufzukommen. Der Gebirgsverein hat daher einen jährlichen Beitrag von 280 K aufzubringen, während die Kosten zur Erhaltung der Straße in Zukunft je zur Hälfte zu Lasten der Herrschaft und des Gebirgsvereines gehen.

Die am 16. Feber 1908 auf dem Jeschken auf die Dauer eines Jahres in Wirksamkeit getretene k. k. Postablage wurde auch im Vorjahre belassen und es ist nunmehr endgültig deren Fortbestand seitens des k. k. Handelsministeriums verfügt worden.

Als eine bedeutende und ereignisvolle Tat des verflossenen Jahres muß der durch den Gebirgsverein erfolgte Ankauf der alten Jeschkenbaude bezeichnet werden. Nach längeren Verhandlungen mit der seitherigen Besitzerin derselben, Frau Anna Krusche, ist die alte Jeschkenbaude am 15. September 1909 um den Betrag von 15.000 K käuflich in das Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines übergegangen.

Gleichzeitig mit dem Erwerb der alten Jeschkenbaude ist auch der Verein mit dem Grundeigentümer dieses Teiles der Jeschkenkoppe, Seiner Durchlaucht dem Fürsten Alain Rohan, einen langfristigen, bis zum Jahre 1957, das ist für die Dauer des mit Seiner Exzellenz dem Grafen Clam-Gallas bezüglich des neuen Jeschkenhauses abgeschlossenen Vertrages, sich erstreckenden Grundpachtvertrag eingegangen. In demselben ist einbezogen der Grund, auf dem sich die alte Baude befindet, sowie der umliegende Grund im Gesamtausmaße von 4140 Quadratmeter. Der hiefür jährlich zu zahlende Pachtschilling beträgt 1700 K. Dem Gebirgsvereine bleibt dabei das Recht gewahrt, von diesem Vertrage auch früher zurücktreten zu können, besonders für den Fall, als Seine Exzellenz Franz Graf Clam-Gallas das neue Jeschkenhaus vorzeitig von dem Gebirgsvereine ablösen sollte.

Der Ankauf der alten Baude bedeutete für den Gebirgsverein eine Notwendigkeit und er durfte die sich ihm hiezu bietende günstige Gelegenheit aus verschiedenen naheliegenden und auch besonders aus nationalen Gründen nicht vorübergehen lassen, um den hervorragendsten und bedeutendsten Punkt unseres gesamten Vereinsgebietes jetzt und auch

fernerhin allein im Besitze zu haben. Allerdings sind dem Gebirgsvereine dadurch auch neue, ganz bedeutende geldliche Lasten erwachsen, so daß seine durch die Errichtung des neuen Jeschkenhauses schon ohnehin sehr erheblichen Verbindlichkeiten noch bedeutend größer geworden sind.

Mit Anerkennung sei hervorgehoben, daß ein aufrichtiger Freund des Vereines und seiner gemeinnützigen Bestrebungen dem Hauptausschusse die Durchführung des Ankaufes durch Gewährung eines größeren Darlehens für diesen Zweck sehr erleichtert hat.

Bei dieser Gelegenheit können wir auch erfreulicherweise berichten, daß unser seinerzeitiges Gesuch an das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten um einen Beitrag zu den noch unbedeckten Baukosten des neuen Jeschkenhauses von Erfolg begleitet gewesen ist, indem uns von dieser hohen Stelle in Würdigung der gemeinnützigen Bestrebungen des Gebirgsvereines und der Bedeutung des Jeschkenhauses zur Hebung des Fremdenverkehres in unserem Gebiete eine Unterstützung von 5000 K zugesprochen worden ist.

Die alte Jeschkenbaude ist an den Pächter des neuen Jeschkenhauses, Herrn L. Grund, mitverpachtet worden, welcher dieselbe in Zukunft als Nebenhaus des neuen Jeschkenhauses zu bewirtschaften hat.

Gleichzeitig sei hier mitgeteilt, daß der erste Pachtvertrag über das neue Jeschkenhaus während des Berichtsjahres abgelaufen war. Der Hauptausschuß hat hierauf diesen Vertrag, in dem nunmehr auch die alte Jeschkenbaude eingeschlossen erscheint, mit Herrn L. Grund über seinen Antrag auf weitere sechs Jahre ab 1. Oktober 1909, das ist also bis 30. September 1915 unter den bisherigen Bedingungen erneuert. Bemerkt sei hiezu, daß der mit Herrn Grund vereinbarte Pachtschilling für die alte Jeschkenbaude für die ersten drei Jahre der Vertragsdauer 2000 K und für die restlichen drei Jahre 2500 K beträgt.

Eine weitere großzügige Schöpfung des verflossenen Jahres ist die Errichtung der neuen Jeschken-Rodelbahn.

Der Rodelsport wurde auf dem Jeschken schon seit vielen Jahren geübt, und zwar auf den zu Tale führenden Fußwegen, was aber zu mancherlei Unannehmlichkeiten führte und eine ständige Gefahr für die Rodler sowohl als auch für die, die gleichen Wege benützenden Fußgänger bildete. Um den Aufschwung des Rodelsports und damit auch eine Ausbreitung des Winterverkehres bei uns zu fördern und auch deshalb, weil man anderwärts durch Schaffung ähnlicher Anlagen alle Anstrengungen macht, dem in stetigem Aufblühen begriffenen Wintersporte entsprechende Heimstätten zu bereiten, durfte der Gebirgsverein, dem Zuge der Zeit folgend, mit dem Baue einer sportgerechten Rodelbahn vom Jeschken herab nicht länger zögern, wenn nicht der Winterfremdenverkehr aus unserem Gebiete vollständig abgelenkt werden sollte, umsoweniger, als der Jeschken ein Gelände bietet, das von Natur aus alle Eignungen hiezu in hervorragendem Maße besitzt und auch im Winter reich an landschaftlichen Reizen ist.

Hervorheben muß ich hier, daß Seine Exzellenz Herr Graf Clam-Gallas, selbst ein eifriger Förderer des Rodelsports, seine Bewilligung zur Anlage der Rodelbahn dem Gebirgsvereine in der bereitwilligsten Weise und in weitgehendstem Maße gegeben und ihm hiebei noch wertvolle Ratschläge erteilt hat.

Die Rodelbahn, die unsere Gegend in den weitesten Kreisen bekannt machen und Stadt und Land Ansehen und Gewinn bringen soll, ist nach den Angaben unseres Ausschußmitgliedes, des Herrn Adolf Hoffmann, angelegt, der seine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt und vor Beginn des Baues wiederholt weite Reisen nicht gescheut hat, um gleichartige berühmte Anlagen in anderen Wintersportplätzen von Ruf zu studieren. Herr Hoffmann hat sich durch seine vielfachen Bemühungen um die Anlage der Jeschken-Rodelbahn ein unvergängliches Verdienst erworben.

Eine eingehende Beschreibung der Rodelbahn wird an anderer Stelle im heurigen Jahrbuche erfolgen. Ich kann mich daher hier darauf beschränken, die Tatsache zu erwähnen, daß die neue Jeschken-Rodelbahn infolge ihrer mustergültigen Anlage heute die schönste und sportgerechteste aller bestehenden Rodelbahnen ist, die selbst solchen in anderen berühmten Wintersportplätzen nichts nachgibt.

Die Rodelbahn ist vorläufig in dem Teile von der neuen Bergstraße bei den Wirbelsteinen abwärts bis zum Ziele in der Nähe des Gasthauses „Zur schönen Aussicht" ausgebaut. Der Ausbau des oberen Teiles von den Wirbelsteinen bis zur Höhe der Jeschkenkoppe wird später, voraussichtlich bereits im heurigen Sommer, erfolgen. In erster Reihe ist dies aber von der Bedeckungsfrage der erheblichen Baukosten abhängig; der bis jetzt ausgebaute Teil hat eine Länge von ungefähr 2000 Meter und erforderte einen Gesamtkostenbetrag von beiläufig 23.000 K.

Nach der vollständigen Fertigstellung wird die Bahnlänge rund 3000 Meter betragen. Zu den Kosten sind uns erfreulicherweise von mehreren Seiten erhebliche Spenden zugesprochen worden, so u. a. vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten 3000 K, von der Stadtgemeinde Reichenberg 2000 K, von der Reichenberger Sparkasse und der Bezirkssparkasse je 1500 K, von Herrn Baron Theodor von Liebieg 1000 K und von mehreren anderen Seiten verschiedene kleinere Beträge von zusammen annähernd 1000 K. Der noch fehlende Betrag harrt noch der Bedeckung und ist uns zum Teil vorläufig privaterseits dargeliehen worden.

Der Verkehr auf der Rodelbahn war in der ersten Betriebsperiode trotz des außergewöhnlich schlechten Winters ein über alles Erwarten starker. Es gab Sonntage, an denen die Rodelbahn von 1900 Personen besucht war. An den nur 23 Betriebstagen, die wir außer den zwei Tagen, an welchen Sportfeste stattfanden, seit der am 12. Dezember 1909 erfolgten Eröffnung zu verzeichnen haben, wurden 7647 Karten an Rodler und 3756 Karten an Fußgänger ausgegeben, zusammen daher eine Gesamtbesucherzahl von 11403 Personen. Eingenommen wurden hiefür 2689 K. Die Auslagen für Gehälter, Arbeitslöhne und sonstige Auslagen übersteigen zwar diese Ziffer noch etwas und betragen 3050 K. Durch den noch zu erwartenden Anteil aus dem Erträgnis der beiden Sportfeste hoffen wir jedoch, den Fehlbetrag annähernd decken zu können. Bei einem nur halbwegs günstigen Winter versprechen wir uns jedoch in Zukunft aus dem Betriebe der Rodelbahn entschieden auch einen geldlichen Erfolg.

Obere Wirbelsteinkurve mit Jeschken.

Vogelstein-Doppelkurve.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław

Die beiden Sportfeste am 2. Jänner und 13. Feber 1910, die vom Wetter außerordentlich begünstigt waren, erbrachten einen ganz außergewöhnlichen Erfolg und erfreuten sich eines Massenbesuches seitens der hiesigen und auswärtigen Sportfreunde. Die Veranstaltung dieser Sportfeste oblag dem hiesigen Sportklub, mit dem wir hinsichtlich der Kosten ein freundschaftliches Übereinkommen getroffen haben.

An diesen beiden sportlichen Unternehmungen, besonders an jenem am 13. Feber, beteiligte sich auch eine größere Anzahl fremder Rodler, darunter solche aus Wien, Graz, Innsbruck usw., die von der Anlage der Bahn geradezu begeistert waren. Auswärtige Blätter brachten ausnahmslos schmeichelhafte Berichte hierüber und auf Grund der Mitteilungen der Grazer Meisterfahrer in ihrer Heimat will der „Verband Deutscher Schlittensportvereine in Österreich" mit dem Sitze in Graz den Antrag stellen, eine große österreichische Rodelmeisterschaft zu errichten und dieselbe im nächsten Jahre auf der Jeschken-Rodelbahn zur Austragung zu bringen. Gewiß eine ehrenvolle Auszeichnung unserer Rodelbahn.

In Wahrung unserer Interessen wurde das Verbot des Photographierens des Jeschkenhauses zu geschäftlichen Zwecken, das gelegentlich eines früheren Prozesses auch vom Obersten Gerichtshofe als zu Recht bestehend erkannt wurde, über unser Ersuchen seitens der Grundherrschaft auf die neue Rodelbahn ebenfalls ausgedehnt. Von der neuen Rodelbahn haben wir eine Reihe Ansichtspostkarten herstellen lassen, die einen guten Absatz fanden.

Die alten zum Jeschken führenden Fußwege sind seit dem Bestehen der neuen Rodelbahn laut forstämtlicher Verfügung für das Rodeln gesperrt und dürfen nur in solchen Fällen befahren werden, wenn die neue Rodelbahn behufs Instandsetzung oder aus irgend welchen anderen Gründen zeitweise gesperrt gehalten werden muß.

Während der Sommermonate ist ein Begehen der Rodelbahn im Interesse der Erhaltung der Bahn und aus forsttechnischen Gründen seitens der Forstverwaltung verboten.

Der vielbegangene Touristenweg von der „Schönen Aussicht" aufwärts bis auf den Jeschken wurde mit namhaften Kosten im Sommer des vorigen Jahres wieder ausgebessert. Ebenso ist der „Kaiser Franz Josef-Weg" von Johannestal bis zur „Schönen Aussicht" wieder hergerichtet worden. Hiebei sei erwähnt, daß letzterer Weg ausschließlich nur dem Fußverkehre zu dienen hat und daß das Reiten auf demselben und das Fahren, einerlei ob mit Wagen oder Automobil, ausdrücklich verboten ist.

Die Spazier- und Touristenwege im Volksgartengebiete wurden im Vorjahre wieder gründlich gesäubert und ausgebessert und hiefür an Kosten 425 K bezahlt. Die eingenommenen Turmgelder der Hohenhabsburg wurden bestimmungsgemäß hiezu verwendet; nachdem dieselben diese Höhe jedoch nicht erreichten, mußte ein Teilbetrag vorläufig aus der Hauptkasse hiezu geliehen werden. Verschiedene an der Hohenhabsburg selbst erforderlich gewesene Ausbesserungen hat die Stadt aus eigenen Mitteln getragen.

Im Isergebirge wurde in Christianstal ein neues Wegstück gebaut. Dasselbe beginnt bei dem Gasthause „Zur Ferienkolonie" und führt in einer Länge von 111 Meter hinter dem Herrenhause aufwärts bis zur Welzstraße. Die Kosten beliefen sich auf 71 K.

Die Instandhaltung der vom Gebirgsvereine geschaffenen Wegmarkierungen erforderte auch im verflossenen Jahre eine eifrige Betätigung. Dieselbe wäre in diesem Umfange gar nicht möglich, wenn sich dem Hauptausschusse nicht so ausgezeichnete, treue Helfer zur Verfügung stellen würden. Es ist dies Herr Ernst Hoffmann, der im Isergebirge, in dem vom Stammvereine unterhaltenen Gebietsteile, unermüdlich tätig ist und Herr Heinrich Walter, welcher die Markierungen im Jeschkengebirge überwacht. Beiden Herren spreche ich namens des Hauptausschusses den verbindlichsten Dank für ihre außergewöhnliche Mühewaltung aus.

Die durchlaufenden Wegmarkierungen, und zwar der Kammweg: Jeschken—Rosenberg, der Hauptweg: Jeschken—Schneekoppe und der Kegelweg: Jeschken—Milleschauer wurden in unserem Gebiete im letzten Frühjahre untersucht und die notwendigen Ergänzungen vorgenommen.

Im Isergebirge sind die Markierungen folgender Wege aufgefrischt und teilweise neu hergestellt worden: Der alte Wallfahrtsweg von Hemmrich nach Haindorf; ferner die Wege: Harzdorf—Steinerner Tisch—Dornst; Reichenberg—Rudolfstal—Christianstal—Welz—Wittighaus; Christianstal—Josefstal; Christianstal—Desfour'sche Blattneisäge—Tönnl; Obere Stolpichbrücke—Nußstein; Christianstal—Taubenhaussattel—Stolpichstraße; Taubenhaussattel—Taubenhaus und der Riedel'sche Reitweg von Klein-Iser bis vor die Weiße Desse.

Bei vorerwähnten Arbeiten gelangten 21 neue Zinkgußtafeln zur Aufstellung; 16 Tafeln wurden aufgefrischt und zwei alte Tafeln an eine andere Stelle versetzt. Ferner wurden hiebei 8 neue Holzpfähle und 151 Wegzeichen aus Blech verwendet. 150 Wegmarken wurden durch Farbstrich hergestellt.

Auf dem Wege von Friedrichswald über Neuwiese durch die Schlucht der Kleinen Stolpich nach Ferdinandstal und Haindorf wurden 10 neue Zinkgußtafeln angebracht.

Der Weg vom Taubenhaussattel zur Stolpichstraße, der über eine weite freie Fläche führt, wurde mit einer Wintermarkierung versehen; hiebei kamen 32 Holzpfähle, teilweise mit Wegmarken versehen, zur Aufstellung. Ebenso wurde auf den freien Stellen des Weges Christianstal—Wittighaus, bei der Kneipe, durch Aufstellen von 10 Pfählen eine derartige Wintermarkierung geschaffen.

Im Jeschkengebirge wurden die Arbeiten infolge der umfassenden Neuherstellungen in den letzten zwei Jahren möglichst eingeschränkt und es sind hier lediglich die Teilmarkierungen: Bhf. Berzdorf—Ort Berzdorf, Karolinsfeld—Ober-Berzdorf und Bhf. Berzdorf—Ober-Berzdorf neu hergestellt und teilweise verlegt worden. Bei den Markierungen in Berzdorf mußten 10 Holzpfähle gesetzt werden. Auf dem Wege zum Jeschken über die „Schöne Aussicht" kam ebenfalls ein Holzpfahl neu zur Aufstellung.

Für die Erhaltung und Ausgestaltung der Wegmarkierungen im Gebiete des Stammvereines war im letzten Jahre der namhafte Betrag von 1622 K erforderlich.

Unser einziger eiserner Aussichtsturm auf dem Seibthübel bei Ober-Maxdorf, der uns im Laufe der Jahre seines Bestehens schon mancherlei Sorgen und Kosten verursacht hat, mußte abermals mit einem zweimaligen grauen Ölfarbenanstrich versehen werden, wofür 120 K Kosten erwachsen sind. Hiezu hat die Ortsgruppe Ober-Maxdorf in anerkennenswerter Weise 30 K beigetragen.

Der von unserer Ortsgruppe Albrechtsdorf vor zwei Jahren in Angriff genommene Bau der „Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte" auf ihrem eigenen Grunde auf dem Spitzberge bei Albrechtsdorf ist im vorigen Jahre fertiggestellt worden. An der am 4. Juli 1909 stattgefundenen feierlichen Eröffnung und Übergabe der neuen Warte an die Öffentlichkeit nahm auch der Hauptausschuß teil. Wir können unserer Ortsgruppe Albrechtsdorf zu ihrem Werke, welches einen Aussichtspunkt von seltener Schönheit erschlossen hat, nur wiederholt wärmstens beglückwünschen. Die Ortsgruppe hat inzwischen auch mit dem Anbau einer an den Turm anschließenden Gastwirtschaft begonnen, deren Fertigstellung heuer erfolgen wird.

Die Ortsgruppe Neustadt a. T. hat im Vorjahre zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Anwesenheit des Freiheitsdichters Theodor Körner auf der Tafelfichte daselbst einen Körner-Gedenkstein errichtet, der am 19. September 1909 enthüllt wurde. Um die Errichtung desselben hat sich in ganz besonderer Weise das Mitglied der Ortsgruppe Neustadt a. T., Herr Ernst Becker, verdient gemacht. Zu den Kosten hat der Hauptausschuß, der bei der Übergabe vertreten war, einen Beitrag von 40 K geleistet.

Unsere übrigen Ortsgruppen haben ebenfalls in eifriger Weise an den verschiedenen Arbeiten zur Erhaltung und Ausgestaltung unserer Einrichtungen teilgenommen und ich will hier nur die von den Ortsgruppen Kratzau und Pankraz geleisteten Markierungsarbeiten besonders erwähnen. Im übrigen geben die einzelnen Jahresberichte der Ortsgruppen hierüber Aufschluß.

Dem von uns im Vorjahre an die Direktion der k. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft gerichteten Ansuchen wegen Einführung eines während des Sommers an Sonn- und Feiertagen verkehrenden Frühzuges gegen Leitmeritz konnte von der Direktion aus verkehrstechnischen Gründen und wegen der zu hohen Kosten leider dermalen nicht entsprochen werden.

Dagegen können wir aber berichten, daß der sich großer Beliebtheit erfreuende billige Touristen-Frühzug nach Grüntal auch im heurigen Sommer wieder verkehren wird.

Eine neue Verkehrseinrichtung in unserem Gebiete steht auch in Aussicht durch die unter Förderung der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer und des Landesverbandes für Fremdenverkehr privaterseits mit Beginn der diesjährigen Reisezeit zu errichtenden Automobil-Omnibus-Linie: Niemes—Hammer—Kriesdorf.

Für die Schaffung eines entsprechenden Verkehrsmittels zur Personenbeförderung von Reichenberg aus gegen den Jeschken zu, das für

die Entwicklung eines großzügigeren Fremdenverkehres von außerordentlicher Wichtigkeit wäre, haben wir uns im verflossenen Jahre mehrfach bemüht.

Die nächstliegendste Einrichtung wäre wohl der Ausbau der Reichenberger Straßenbahn bis Hanichen gewesen, doch hat der Reichenberger Stadtrat in seiner Sitzung am 14. Juni beschlossen, von dem Ausbau dieser Linie abzusehen.

Wie uns bekannt ist, beabsichtigt aber die Reichenberger Automobil-Fabrik „RAF", einen Personenverkehr mit Automobil-Omnibussen vom Reichenberger Bahnhofe bis zum Jeschken-Ausgespann versuchsweise einzurichten und dieses Verkehrsmittel, wenn möglich, zu Beginn der heurigen Reisezeit zu eröffnen. Auf unsere Anfrage hat uns die genannte Firma mitgeteilt, daß dieses Projekt von ihr sehr ernst genommen wird und daß der Verwirklichung desselben bis auf die Erledigung gewisser Fragen nichts im Wege stehe. Vom Standpunkte des Verkehres an sich wäre dieses Unternehmen unserer heimischen Automobil-Fabrik auf das lebhafteste zu begrüßen, da dasselbe geeignet scheint, den Touristen- und Fremdenverkehr ganz bedeutend zu heben, aber auch der anwohnenden Bevölkerung zu nützen.

Reklamearbeit für unser Gebiet haben wir auch im verflossenen Jahre in der mannigfachsten Weise geleistet; u. a. erwähne ich nur unsere Beteiligung mit einer größeren Ankündigung in der am 2. Dezember 1909 unter Forderung des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten erschienenen „Österreichischen Wintersportnummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung", wobei uns die Stadt und verschiedene andere Beteiligte mit Beiträgen zur Seite gestanden sind.

Bei der in der Zeit vom 15. Dezember 1909 bis 20. Jänner 1910 in Teplitz stattgefundenen „I. Österreichischen Wintersport-Ausstellung" waren wir mit einem künstlerisch ausgeführten Relief der neuen Jeschken-Rodelbahn, dem Modelle des Jeschkenhauses und verschiedenen Lichtbildern vertreten. Die Ausstellungsleitung hat uns hiefür eine Ausstellungs-Urkunde zuerkannt.

Das Relief der Jeschken-Rodelbahn, welches Eigentum des Herrn Adolf Hoffmann ist, wurde später noch ausgestellt in Zittau und Görlitz und wird mit Beginn des nächsten Winters über besonderes Ersuchen auch in Breslau, Dresden und Berlin ausgestellt werden.

Gegenwärtig bereiten wir mit Unterstützung des Herrn Prof. Leopold Tertsch einen Prospekt von Reichenberg und Umgebung vor, dessen Herausgabe jedoch noch abhängig ist von der Beschaffung der Mittel. Wir stehen diesbezüglich noch in Unterhandlung mit der Stadt und verschiedenen anderen Stellen.

Für unsere Lichtbilderreihe vom Jeschken- und Isergebirge sind durch Herrn Prof. Leopold Tertsch zwei neue Vorträge ausgearbeitet worden, und zwar einer vom Jeschken- und einer vom Isergebirge, welche jetzt in Druck gelegt werden sollen.

Unser Jahrbuch ist im Vorjahre noch unter Leitung des Herrn Professors Anton Hans Bielau als 19. Heft erschienen und hat allseits die beifälligste Aufnahme gefunden. Wie schon mitgeteilt, ist der nunmehrige Nachfolger des Herrn Prof. Bielau Herr Fachlehrer

Adolf Klinger, der sich dem Hauptausschusse als Schriftleiter des Jahrbuches in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt hat.

Die vorjährige Sonnenwendfeier auf dem Jeschken hat am 19. Juni 1909 die Verbindung „Scharfe Ecke" des Deutschen Turnvereines in bester Weise durchgeführt. Der Gebirgsverein hat zu den Kosten 30 K beigetragen.

Den in der vorjährigen XXV. Hauptversammlung ernannten sieben Ehrenmitgliedern sind im Sommer des verflossenen Jahres die auf diese Ernennung bezughabenden, künstlerisch ausgestatteten Ehren-Urkunden überreicht worden.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Deutschen Gebirgsvereines veranstaltete der Hauptausschuß in den Tagen vom 25. bis 27. September 1909 eine Bestandsfeier größeren Stiles, die einen für den Verein ungemein ehrenvollen Verlauf nahm. Besonders die große Festfeier am Abend des 25. September im Saale der Turnhalle, zu der die Vertreter aller Behörden, der hiesigen Vereine und viele auswärtige Gäste erschienen waren, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für den Gebirgsverein. Die Festtafel am 26. September im Jeschkenhause nahm ebenfalls einen glänzenden Verlauf, nur das anschließende Bergfest hatte unter dem damals ungünstigen Wetter zu leiden, so daß der geldliche Erfolg ausblieb. Am Montag den 27. September fand die Bestandsfeier ihren Abschluß mit einem sehr gut besuchten Militärkonzerte im Ratskeller.

An diesen Festtagen fand auch die alljährliche Herbstzusammenkunft mit den Hauptvorständen der beiden Riesengebirgsvereine statt und wir hatten Gelegenheit, eine größere Anzahl liebwerter Gäste von unseren beiden Nachbarvereinen in unserer Mitte willkommen heißen zu können.

Bei der stattgefundenen Beratung wurde u. a. auch beschlossen, gemeinsam mit den Riesengebirgsvereinen ein „Notzeichen für Gebirgswanderer" festzusetzen und in den beteiligten Vereinsgebieten einzuführen. Vorbildlich hiezu waren die von den alpinen Vereinen für das Hochgebirge schon seit mehreren Jahren getroffenen Einführungen. Die betreffenden Bestimmungen wurden in Form eines einheitlichen Plakates herausgegeben, das in den verschiedenen Punkten unseres Gebietes zur Darnachachtung für alle Wanderer ausgehängt erscheint.

Im verflossenen Vereinsjahre veranstaltete der Hauptausschuß drei Monatsversammlungen, in denen folgende Vorträge gehalten wurden: Am 29. März 1909 von Herrn August Steinjan: „Besteigung der Königsspitze"; am 3. Feber 1910 von Herrn Prof. Franz Moißl: „Meine Donaufahrt von Passau bis zum Schwarzen Meere"; am 14. März 1910 von Herrn Karl Gahler: „Die Wunder des Sternenhimmels".

Diese Vorträge erfreuten sich stets eines sehr guten Besuches. Den Herren Vortragenden sei auch hier unser verbindlichster Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen, ebenso Herrn Adolf Gahler, unserem stets bereiten Helfer bei der Vorführung der Lichtbilder.

Unser diesjähriges Faschingsvergnügen fand am 22. Jänner 1910 in der Turnhalle unter dem schlichten Namen eines „Gebirgsvereins-Kränzchens" statt. Der Besuch war leider kein so guter, wie es sonst

immer der Fall gewesen ist, daher ist auch das Reinerträgnis diesmal weniger befriedigend.

Im verflossenen Jahre wurden 6 Vereinsausflüge ausgeführt, die jeweils eine rege Beteiligung aufwiesen, und zwar am 2. Mai: Einsiedel—Hohenwald—Gickelsberg—Kratzau; am 23. Mai: Christofsgrund—Neuland—Ausgespann—Jeschken—Reichenberg; am 13. Juni: Kreibitz—Kaltenberg—Brüderaltar—Nolde—B.-Kamnitz—Steinschönau—Herrenhausberg—Haida; am 4. Juli: Reichenberg—Dornst—Johannesberg—Ober-Maxdorf—Ober-Wiesental—Albrechtsdorf—Spitzberg—Tannwald (anläßlich der Turmeröffnung auf dem Spitzberge); am 19. September: Haindorf—Liebwerda—Tafelfichte—Neustadt (Enthüllung des Körnergedenksteines auf der Tafelfichte; am 3. Oktober: auf den Jeschken behufs Besichtigung der Bauarbeiten an der Rodelbahn.

Den einzelnen Führern sei hiemit bestens gedankt für ihre persönliche Mühewaltung.

Über die anderen Zweige der Tätigkeit des Deutschen Gebirgsvereines, und zwar die Ferienheime, Studentenherbergen und Schülerfahrten sowie über den Besitzstand und die Buch- und Kassengebarung verweise ich auf die später folgenden Berichte der einzelnen Amtswalter.

Der Deutsche Gebirgsverein hat gegenwärtig einen Stand von 2960 Mitgliedern. Auf den Stammverein in Reichenberg entfallen hievon 1650 und auf unsere 17 Ortsgruppen 1310 Mitglieder.

Diese Ziffern weisen gegen das Vorjahr abermals eine, wenn auch nur geringe Steigerung auf. Es muß aber immer wieder betont werden, daß bei einem Vereine mit so gemeinnützigen Zielen, wie sie der Gebirgsverein verfolgt und dessen Schöpfungen der breitesten Öffentlichkeit zugute kommen, der Mitgliederstand bei dem Stammvereine sowohl als auch in den Ortsgruppen eigentlich ein viel größerer sein müßte. Durch einen größeren Mitgliederstand und dadurch vermehrte Einkünfte würde nicht nur eine Besserung der geldlichen Lage des Vereines eintreten, es würden damit auch seine Arbeiten gefördert, die Erhaltung und Ausgestaltung seiner Einrichtungen erleichtert werden, für die von Jahr zu Jahr das Erfordernis steigt, während die Einnahmen durchaus nicht gleichen Schritt damit halten. Eine Abhilfe kann in erster Reihe nur durch eine Vermehrung der Mitgliederzahl erreicht werden und wir bitten daher alle anwesenden Vereinsmitglieder und auch die Ortsgruppenvertreter auf die eifrige Werbung neuer Mitglieder stets Bedacht zu nehmen. Bei der überall wahrnehmbaren Betätigung des Gebirgsvereines auf dem Gebiete der Touristik, des Fremdenverkehres und der jugend- und kinderfreundlichen Wohltätigkeit und bei dem von ihm gepflegten Heimat- und Naturssinne sollte man annehmen können, daß jeder unserer deutschen Heimatgenossen es als eine Notwendigkeit und Ehrenpflicht betrachten müßte, dem Deutschen Gebirgsvereine als Mitglied anzugehören und ihn durch den geringen Jahresbeitrag in seinen Bestrebungen geldlich zu fördern.

Die Zahl der ein- und ausgegangenen Schriftstücke bei dem Hauptausschusse erreichte im abgelaufenen Jahre die stattliche Ziffer von 1900 Stück. Die Geschäfte des Hauptausschusses und der laufenden

Vereinsangelegenheiten wurden laut regelmäßig geführten Sitzungsbuches in 26 Sitzungen erledigt.

In vorstehenden Ausführungen habe ich Ihnen das Wesentlichste aus der reichen Fülle von Arbeit, die der Hauptausschuß im abgelaufenen Jahre zu bewältigen hatte, mitgeteilt. Sie werden daraus ersehen haben, daß der Gebirgsverein abermals eine gedeihliche Weiterentwicklung genommen hat. Wir können aber nicht unterlassen zu erwähnen, daß die Obliegenheiten und Verpflichtungen des Hauptausschusses gewaltig angewachsen sind und daß es aller Anstrengung der einzelnen Sachwalter bedurfte, um den vielen Anforderungen gerecht werden zu können. Es ist heute nicht mehr der Gebirgsverein von ehemals, den wir zu verwalten haben; aus bescheidenen Anfängen hat er sich in den letzten Jahren nachgerade zu einem Verkehrsunternehmen entwickelt, dessen richtige Führung und Verwaltung eine immerwährende tagtägliche Arbeitsleistung verlangt. Insbesonders lasten seit dem Entstehen des Jeschkenhauses vielfache neue Arbeiten und große Verbindlichkeiten auf unseren Schultern, die neuerdings durch den Erwerb der alten Jeschkenbaude und die Errichtung der Jeschken-Rodelbahn noch erheblich gewachsen sind. Der Hauptausschuß hat sich aber bisher immer bemüht, seinen Obliegenheiten nach bestem Können nachzukommen in dem Bewußtsein, einer guten Sache zu dienen, und so soll es auch in Zukunft bleiben.

Am Schlusse meines Berichtes muß ich nunmehr noch dankschuldigst aller jener gedenken, deren wohlwollender Förderung der Deutsche Gebirgsverein seine stetige und erfolgreiche Weiterentwicklung in erster Reihe zu verdanken hat.

Es sind dies besonders Seine Exzellenz der Herr Franz Graf Clam-Gallas, Seine Durchlaucht Alain Fürst Rohan und Seine Erlaucht der Herr Reichsgraf Desfours-Walderode, denen wir für ihr jederzeitiges bereitwilliges Eingehen auf unsere vielseitigen Wünsche unseren verbindlichsten Dank zum Ausdruck bringen.

Der Exzellenz gräflichen Domänen-Oberdirektion in Friedland mit Herrn Oberforstmeister Franz Wenzel an der Spitze danken wir ebenfalls herzlichst für das uns jederzeit bekundete wohlwollende Entgegenkommen.

Auch all den übrigen zahlreichen Gönnern und Förderern des Vereines, insbesondere der Stadtgemeinde Reichenberg, den hochgeehrten Direktionen der Reichenberger Sparkasse, der Gemeindesparkasse und der Bezirkssparkasse, den sehr geehrten Vorstandsdamen der hiesigen Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines und den beiden Schriftleitungen der hiesigen Tagesblätter statten wir ebenfalls den verbindlichsten Dank ab.

Ich erlaube mir, meinen Bericht mit dem Wunsche zu schließen, daß das Wohlwollen seiner Gönner und Freunde den Deutschen Gebirgsverein auch in Zukunft begleiten möge, auf daß von dieser Stelle aus immer berichtet werden könne von einer stetigen gedeihlichen Fortentwicklung des Vereines und seiner vielseitigen gemeinnützigen Unternehmungen.

B e r g - H e i l !

3. Von der Verlesung der Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen wird über Antrag des Herrn Prof. Tertsch abgesehen, da sie hier erscheinen:

Ortsgruppe Christofsgrund.

(Mitgliederzahl 88.)

Am 4. März 1909 fand die letzte Hauptversammlung statt. Tätigkeits- und Kassenbericht wurden zur Kenntnis genommen. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann Heinrich Walter, Stellvertreter Johann Luh, Schriftführer Wenzel Günther, Stellvertreter Josef Richter, Kassenführer Wenzel Seibt, Stellvertreter Franz Luh; Beiräte: Eduard Seiberlich, Josef Beckert, Josef Breuer; Kassenprüfer: Wenzel Michler, Josef Beckert; Herbergsvater Heinrich Breuer.

Die Studentenherberge war von 56 Studierenden besucht; diese erhielten Nachtlager und Frühstück.

Ausschußsitzungen fanden 3 statt.

Auch im verflossenen Jahre war es notwendig, verschiedene Markierungen aufzufrischen und begonnene Markierungen zu vollenden. Von Herrn Heinrich Walter wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

1. Für unser Ortsgruppengebiet. Folgende Markierungen wurden aufgefrischt:

a) Engelsberg—Frauenberg;
b) Christofsgrund—Eduardsbuche—Freudenhöhe—Weißkirchen,
c) Machendorf—Eduardsbuche.

Letztere Markierung mußte nach dem Nonnenfraße (Kahlschlag) nochmals ausgebessert werden. Außerdem wurden 16 Holz- und 4 Eisensäulen aufgestellt.

2. Für die Ortsgruppe Kriesdorf. Es wurden 2 Holzsäulen aufgestellt und eine Stationstafel angebracht. Aufgefrischt wurden folgende Markierungen:

a) Christophoruskapelle—Rabsteine,
b) Rabsteine—Schönbach,
c) Schönbach—Hammer,
d) Schönbach—Christophoruskapelle.

3. Für die Ortsgruppe Pankraz wurden folgende Markierungen aufgefrischt:

a) Ringelshain—Schwarzpfütz—Finkendorf,
b) Ringelshain—Finkendorf,
c) Ringelshain—Schwarzpfütz,
d) Ringelshain—Schönbach.

Neuangelegt wurden folgende Markierungen:

a) Schwarzpfütz—Spittelgrund,
b) Schönbach—Pankraz—Rasenbank,
c) Pankraz—Schwarzpfütz,
d) Schönbach—Pankraz—Paß.

4. Für die Ortsgruppe Kratzau wurden 11 Holzsäulen aufgestellt und 20 Zinkgußtafeln angebracht. Für die genannten Ortsgruppen wurden diese Arbeiten noch geleistet, nachdem dieselben bis in die

jüngste Zeit zu unserem Arbeitsgebiete gehörten und die einmal begonnenen Markierungen der Einheitlichkeit wegen doch von uns fertiggestellt werden mußten und auch deshalb, um diesen Ortsgruppen zu zeigen, wie solche Markierungen durchzuführen sind. Die Auslagen werden von diesen Ortsgruppen an uns rückvergütet werden.

Unsere Ortsgruppe war bei der Hauptversammlung am 14. März 1909 in Reichenberg und auch bei der 25jährigen Gründungsfeier des Hauptvereines am 25. September durch eine Abordnung vertreten. Die Ortsgruppe hat auch dem Hauptvereine auf telegraphischem Wege ihre Glückwünsche dargebracht. Ebenso wurden der Ortsgruppe Neustadt anläßlich der Enthüllung des Körnergedenksteines auf der Tafelfichte durch ein Telegramm unsere Wünsche übermittelt. Am 20. Juni fand gemeinsam mit dem Gesangverein „Liederkranz" und der Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Böhmen die übliche Sonnwendfeier statt. Diese wurde auf der Haltestelle Neuland abgehalten, eine kleine Nachfeier vereinigte die Teilnehmer im Gasthause des Herrn Berndt in Haudorf. Die Kosten wurden gemeinsam gedeckt. Ausflug fand im verflossenen Jahre keiner statt, hoffentlich wird er in diesem Jahre nachgeholt.

Der Besuch unseres Ortes durch Sommerfrischler war wie in den früheren Jahren recht zufriedenstellend. Eine Steigerung kann allerdings unter den jetzigen Verhältnissen nicht gut erwartet werden, da die Zahl der verfügbaren Wohnräume stets die gleiche bleibt. Daß es aber den Sommergästen in unserem Tale gefällt, ist wohl daraus zu entnehmen, daß diejenigen, welche einmal hier auf Erholung waren, sich immer wieder bei uns einfinden, und sie alle rühmen die Schönheit und herrliche Lage dieses Tales.

Am Schlusse des Berichtes angelangt, spreche ich noch den Wunsch aus, alle Mitglieder unserer Ortsgruppe mögen auch fernerhin so wie bisher fest und treu zusammenstehen, denn nur dort, wo vereinte Kräfte walten, kann sich Großes leicht gestalten. Dann wird auch das kommende Vereinsjahr wieder reich an Arbeit und Erfolgen sein zu Nutz und Frommen unserer deutschen Heimat.

Wenzel Günther,
Schriftführer.

Heinrich Walter,
Obmann.

Ortsgruppe Johannesberg.

(Mitgliederzahl 114.)

An die Spitze des kurzen Berichtes sei die Nachricht von der Ehrung unseres Obmannes durch Ernennung zum Ehrenmitgliede des Stammvereines gestellt. Uns wurde dadurch eine besondere Freude bereitet, denn wenn jemand diese Auszeichnung verdient, so ist es Herr Stanislaus Priebsch, das Muster eines Gebirgsvereinsmitgliedes, dessen Name für immerwährende Zeiten mit den Schöpfungen unserer Ortsgruppe verknüpft bleibt.

Der Mitgliederstand betrug am Beginne des Vereinsjahres 120. Da nur 1 Mitglied beitrat, dagegen 7 den Jahresbeitrag nicht zahlten,

zählen wir gegenwärtig 114 Mitglieder, wovon 31 auf Johannesberg-Mittelort, 19 auf Johannesberg-Kleinsemmering, Ober-Johannesberg und Grafendorf, 14 auf Johannesberg-Großsemmering, 6 auf Lautschnei, 21 auf Gränzendorf, 13 auf Friedrichswald und 10 auf andere Orte entfallen.

Wo es galt, die Ortsgruppe nach außen hin zu vertreten, ist es jederzeit geschehen. Wir waren anwesend bei der Hauptversammlung am 14. März 1909 in Reichenberg und beim Ortsgruppentage in Albrechtsdorf in der Stärke von 8 Mann; wir fehlten ebensowenig bei der Spitzbergturmeröffnung wie bei der 25jährigen Gründungsfeier in Reichenberg am 25. bis 27. September. Auch die verschiedenen festlichen Anlässe in der Gemeinde blieben nicht unbeachtet, immer war unsere Ortsgruppe am Platze, wo es galt, öffentliches Interesse zu wahren, Bestrebungen für das allgemeine Wohl zu unterstützen.

Die laufenden Geschäfte wurden in einer Jahresversammlung und 8 Ausschußsitzungen erledigt. Die Wichtigkeit der Beratungen und der geleisteten Arbeit war im großen und ganzen nur geringfügig. Im Vereinsheime wurde der Kochofen vergrößert, 48 neue Stühle angeschafft, die Terrasse an der Südseite der Baude erbreitert und der Brunnen ausgeputzt. Im Turme bedurften die Türen einer neuerlichen Ausbesserung und beim Eingange wurde eine schöne Ahorntafel mit Gedenkspruch in Brandmalerei angebracht. In der Fichtenanpflanzung des Jahres 1905 wurden die entstandenen Lücken ausgebessert.

Die Herberge wurde 1909 von 10 Studenten benutzt; es waren 3 Österreicher und 7 Reichsdeutsche, 4 Hochschüler und 6 Mittelschüler.

Die Vereinsleitung war aus den nämlichen Mitgliedern zusammengesetzt wie im Vorjahre.

Konrad Scharf,
Schriftführer.

Ortsgruppe Oberes Kamnitztal.

(Mitgliederzahl 95.)

Am 25. April fand die ordentliche Hauptversammlung statt. Als Amtswalter wurden folgende Herren in die Ortsgruppenleitung gewählt: Heinrich Zentner, Obmann, Franz Schnaderbeck, Stellvertreter; Rud. Massopust, Schriftführer, Julius Posselt, Stellvertreter; Robert Rösler, Kassier, Otto Hüttmann, Stellvertreter; Johann Prašil, Oberförster, Ernst Mrkwitschka, Beiräte; Dr. Anton Zuber, Herbergsvater.

Die Vereinsangelegenheiten wurden in drei Sitzungen des Ausschusses erledigt. Vor allem mußte an die Erhaltung und Verbesserung des Bestehenden gedacht werden.

So wurden die Markierungen Ober-Josefstal—Welz, Marienberger Baude—Siechhübelstraße aufgefrischt, einige Wegtafeln mit Kammarke mußten aufgestellt werden, endlich wurden auch die notwendigsten Wegausbesserungen durchgeführt.

Auch zwei Ausflüge wurden von der Ortsgruppe unternommen, und zwar der eine auf die Königshöhe, der andere auf den Spitzberg anläßlich der Eröffnung des Turmes.

Der Fremdenbesuch war ein recht reger, doch ist nur zu bedauern, daß so wenig Wohnungen für Sommergäste zur Verfügung stehen. Die Studentenherberge wurde von fünfzig Schülern, 10 Deutsch-Österreichern, 40 Reichsdeutschen, besucht, die Abendbrot, Nachtlager und Frühstück erhielten.

Ehrend sei auch der reichsgräflich Desfour-Walderodeschen Beamten gedacht, die auch heuer wie andere Jahre unserer Ortsgruppe das größte Entgegenkommen zeigten.

Das Einvernehmen zwischen Ortsgruppe und Stammverein war ungetrübt. Möge es auch im kommenden Vereinsjahr so bleiben zu Nutz und Frommen unserer Ortsgruppe sowohl als auch des ganzen Vereines.

Rudolf Massopust,
Schriftführer.

Heinrich Zenkner,
Obmann.

Ortsgruppe Kratzau.

(Mitgliederzahl 75.)

Die Ortsgruppe blickt auf das erste vollendete Vereinsjahr seit ihrem Bestande zurück.

Am 28. Jänner 1909 fand die Hauptversammlung statt. In dieser wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Ferdinand Siegmund als Obmann, Martin Hempel als Stellvertreter, Rudolf Bundesmann als Schriftführer, Robert Peuker als Stellvertreter, Oskar Reinisch als Zahlmeister, Wenzel Neumann als Stellvertreter, Dr. Josef Denk und Eduard Hoffmann als Beiräte.

Folgende Markierungen wurden vorgenommen:

Kratzau—Gemeindewald—Hammerstein (Rot—Grün);
Kratzau—Gemeindewald—Machendorf (Bahnhof) (Blau);
Kratzau—Forst—Habendorf (Bahnhof) (Gelb);
Kratzau—Hohendorf—Brand—Hohenwald (Blau).

Im laufenden Jahre sind nachstehende Markierungen in Aussicht genommen:

Hohenwald—Gickelsberg;
Eduardsbuche—Kreuzbuche—Weißkirchen;
Weißkirchen—Frauenberg.

Infolge der durch den Nonnenfraß notwendigen Abholzung haben viele Markierungen gelitten. Diese sind teils zu ergänzen, teils auch vollständig neu anzulegen. Auch diese Arbeiten sind in Aussicht genommen, soweit sie das Gebiet der Ortsgruppe betreffen.

Die am Kratzauer Bahnhof stehende Orientierungstafel muß erneuert, beziehungsweise ergänzt werden. Ebenso soll am Kratzauer Marktplatz eine derartige Tafel angebracht werden.

Die laufenden Geschäfte wurden in 9 Ausschußsitzungen erledigt.

Gemeinschaftliche Ausflüge fanden im verflossenen Jahre 4 statt, und zwar von Kratzau über Christofsgrund auf die Jäckelbaude, von Kratzau über Ketten, Pfaffenstein, Paß, Tobiaskiefer, Felsentor nach Grottau, nach Hohendorf, Brand, Hohenwald und Wittig sowie ein Winterausflug nach Buschdorf.

Am 20. März fand ein sehr gut besuchter Lichtbildervortrag statt, in welchem Herr Obmann Ferdinand Siegmund über Wanderungen in der Berninagruppe und im Berner Oberland sprach und zu welchem in liebenswürdiger Weise Herr Adolf Gahler aus Reichenberg die Vorführung der Lichtbilder übernommen hatte, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Die von der Ortsgruppe unter der persönlichen Betätigung der Mitglieder hergerichtete Rodelbahn wurde fleißig benützt.

Im laufenden Jahre sind bereits wieder eine Menge Anmeldungen neuer Mitglieder zu verzeichnen, ein Beweis, daß es der Ortsgruppe gelungen ist, sich Freunde zu erwerben. Sind auch die Leistungen der Ortsgruppe mit Rücksicht auf die kurze Dauer ihres Bestandes noch keine besonders großen, so wird dieselbe doch stets bestrebt sein, unsere, an Naturschönheiten so reiche Gegend den Wanderfreudigen immer mehr zu erschließen. Bergheil!

R. Bundesmann,
Schriftführer.

F. Siegmund,
Obmann.

Ortsgruppe Kriesdorf.

(Mitgliederzahl 32.)

Die Hauptversammlung für das Vereinsjahr 1909 wurde am 5. März v. J. im Gasthause des Herrn Franz Wollmann abgehalten In den Ortsgruppenvorstand wurden gewählt die Herren: Anton Hennig, Josef Ressel, Richard Bruscha, Wenzel Berger, Franz Wollmann, Kaj. Wagenknecht, Adalbert Martinka und W. Jäckel.

Zur Herstellung eines Weges auf den Spitzberg erhielt die Ortsgruppe eine Unterstützung von 60 K. Der Wegbau wurde ausgeführt, außerdem die Aufstellung einer Gesteingruppe in der Nähe der Kirche veranlaßt.

Ein Ausflug auf die Moiselkoppe mißlang wegen Nichtbeteiligung der Mitglieder.

In der Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines in Reichenberg (14. März 1909) war die Ortsgruppe durch Herrn W. Jäckel vertreten. Es wurden 3 Vorstandssitzungen abgehalten. Mitglieder der Ortsgruppe beteiligten sich an der vom deutschen Turnvereine in Kriesdorf veranstalteten Sonnwendfeier.

Die Mitgliederzahl ist gegen früher gesunken.

Anton Hennig,
Obmann.

Ortsgruppe Ober-Maxdorf.

(Mitgliederzahl 70.)

Unsere Ortsgruppe blickt nun auf einen Bestand von 7 Jahren zurück. Im letzten Jahre walteten als Vorstandsmitglieder folgende Herren: Richard Rösler, Obmann, Wilhelm Endler, Stellvertreter, Wenzel Keil, Schriftführer, Adolf Friedrich, Stellvertreter, Hermann Horn, Zahlmeister, Hermann Posselt, Stellvertreter, Wilhelm Seibt, Reinhold Feix, Josef Krömer, Wilhelm Ullrich, Josef Feix und Robert Rösler, Beiräte.

Der geschäftliche Teil innerhalb des Vereinsjahres wurde in 3 Vorstandssitzungen erledigt.

Eine Neueinrichtung unserer Ortsgruppe ist die Bildung von 4 Sonderausschüssen: eines Wirtschafts-, eines Anpflanzungs-, eines Markierungs- und eines Vergnügungsausschusses.

Die Aussichtswarte unseres Gebietes „der Seibthübelturm" erhielt über Veranlassung der Hauptleitung einen nochmaligen Anstrich in grauer Farbe. In seinem neuen Kleide, Berg und Tal mit stolzem Blicke überschauend, macht er einen recht freundlichen Eindruck. Die durch die Ausbesserung entstandenen Kosten trug zu ¼ unsere Ortsgruppe.

In der Bepflanzung öffentlicher Wege trat in diesem Jahre ein Stillstand ein, weil die obwaltenden Umstände es nicht ratsam erscheinen ließen, nach dieser Richtung eine Tätigkeit zu entfalten. Der Markierungsausschuß war auf der Strecke (Hauptweg) von der Johannesberger bis zur Unter-Maxdorfer Grenze tätig.

In der Anfertigung neuer Ansichtskarten ist ein weiterer Schritt zu verzeichnen, indem die Partie „Siebenhäuser—Ober-Maxdorf" und der „Ortsteil Karlsberg" in Berücksichtigung gezogen wurde.

Hinsichtlich der Vertretung unserer Ortsgruppe bei verschiedenen Anlässen während des Jahres 1909 sind folgende Einzelheiten anzuführen: Am 14. März besuchte der Obmann Herr Richard Rösler die Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg. Der Pfingstsonntag war für einen Ausflug nach Ober-Maxdorf—Tönnl—Christianstal—Wittighaus in Aussicht genommen worden. Die Beteiligung war leider sehr schwach, obzwar diese Reiselinie ihrer besonderen Reize nicht entbehrt. Am 11. Juni kamen wir der traurigen Pflicht nach, ein reges Mitglied unserer Ortsgruppe, den Zahlmeister Herrn Hermann Horn zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Am 4. Juli nahmen mehrere Mitglieder an der feierlichen Eröffnung der Spitzbergwarte teil. Am 29. August fand über Veranlassung des Kirchenbauvereines die Glockenweihe der neuerbauten Kirche in Ober-Maxdorf statt, an der sich gleich den übrigen Ortsvereine auch unsere Ortsgruppe beteiligte. Am 25. September feierte der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge das seltene Fest des 25jährigen Bestandes. Aus allen Teilen des Jeschken- und Isergaues waren Teilnehmer zu dem Feste nach Reichenberg

herbeigeeilt, um dasselbe durch ihre Gegenwart verherrlichen zu helfen. Unsere Ortsgruppe war durch den Herrn Obmann vertreten.

Durch diese Aufzeichnungen ist das Wesentlichste aus dem Vereinsjahre 1909 berührt worden.

Und nun zum Schluß noch das eine: bleiben wir treu dem Bestreben, die heimatliche Scholle zu hegen und zu pflegen. Wirken wir weiter in dem Sinne jener Männer, die vor einem Vierteljahrhundert darangingen, die Reize und Naturschönheiten unserer heimatlichen Berge zu erschließen, so daß sie heute die Naturfreunde aus aller Herren Länder anlocken. Halten wir fest und unerschütterlich zum Deutschen Gebirgsvereine! Gleich der deutschen Eiche, die allen Stürmen trotzt, bleibe auch unsere Liebe zur Heimat und unsere Schaffensfreudigkeit bestehen, daß dereinst der Nachwuchs mit Dank und Anerkennung auf unsere Wirksamkeit zurückblicke.

Wenzel Keil,
Schriftführer.

Richard Rösler,
Obmann.

Ortsgruppe Morchenstern.

(Mitgliederzahl 134.)

Unsere Ortsgruppe hat sich auch im letzten Vereinsjahre durch Erledigung des aufgestellten Arbeitsplanes und durch zielbewußte Tätigkeit des Ausschusses weiter entwickelt.

Es wurden neu aufgestellt:

1 Zinkgußtafel mit Eisenständer bei Rudolf Pilz, Hirschwinkel, bei Roigks Fabrik, 2 bei Josef Brückner, Georgental.

Aufgefrischt wurde die Markierung Oberwiesental—Georgental und Teilstrecke Georgental—Antoniwald.

An Ausflügen kamen zur Ausführung: 14. Feber, Rodelpartie Przichowitz (25 Teilnehmer); 7. März, Ortsgruppenzusammenkunft Albrechtsdorf (9 Teilnehmer); 14. März, Hauptversammlung Reichenberg (6 Teilnehmer); 25. April, Familienausflug Schwarzbrunn—Marschowitz—Kukan—Bad Schlag (27 Teilnehmer); 31. Mai, Pfingstausflug Nonnenfelsen—Hochwald—Oybin (10 Teilnehmer); 6. Juni, Brandl—Proschwitzer Kamm—Grünwald (15 Teilnehmer); 20. Juni, Josefstal—Bauden—Dessendorfer Jagdhütte—Neustück—Tannwald (42 Teilnehmer); 4. Juli, Eröffnung der Spitzberg-Warte (20—30 Teilnehmer); 8. August, Josefstal—Tannwasser—Siechhübel—Wittighaus—Klein-Iser—Grüntal (10 Teilnehmer). Insgesamt beteiligten sich etwa 170 Personen an den Vereinsausflügen.

Die im vorigen Vereinsjahr von unserer Ortsgruppe in der „Kaiserhöhe" errichtete Studenten-Herberge war im letzten Sommer wieder gut besucht, und zwar wurde dieselbe von 59 Studenten aufgesucht; von diesen entfallen auf Österreich 25, auf Deutschland 34, auf Hochschulen 10, auf Mittelschulen 49. Unsere Herberge ist mit 4 Betten und 2 Notlagern bei der Hauptleitung angemeldet. Die Auslagen für Nachtlager und Verpflegung betrugen diesmal 73 K 16 h, wovon wir 35 K 40 h vom

Hauptausschuß rückvergütet erhalten. Ferner hat der Obmann, Herr Oberlehrer Schmidt, bis jetzt 30 K von Freunden und Gönnern unseres Vereines zur Deckung dieser Auslagen gesammelt. Denselben sei an dieser Stelle hiefür herzlichst gedankt wie auch dem Herbergsvater, Herrn Augsten, der jederzeit bestrebt war, unserer Hrberge einen guten Ruf zu erwerben und zu erhalten.

Die Erwerbung des Finksteines wurde auch im verflossenen Vereinsjahr nicht aus dem Auge gelassen. Als vorigen Sommer die hiesige Herrschaft denselben zum Verkauf ausbot, glaubte der Ausschuß nochmals eine günstige Gelegenheit gekommen, um durch ein festes Anbot, u. zw. 1000 K, den Ankauf des Finksteines zu bewerkstelligen und es wurde diesbezüglich ein Schreiben an die Hauptkanzlei nach Wien gerichtet. Leider wurde auch diesmal unserem Ansuchen nicht entsprochen. Bei einer persönlichen Unterredung mit dem Herrn Grafen durch Herrn Apotheker Dworschak hat ersterer erklärt, daß er an eine Veräußerung des Finksteines nicht denke. Es bleibt nun weiter nichts übrig, als auf den uns von der Herrschaft vorgeschlagenen Pachtvertrag einzugehen, und es wurden bereits die nötigen Verhandlungen mit Herrn Dr. Josef Gicbisch und Herrn Forstmeister Müller gepflogen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf das uns durch Herrn Dr. Giebisch gezeigte Entgegenkommen hingewiesen, der uns in der Finkstein-Angelegenheit seine rechtsfreundlichen Dienste kostenlos zur Verfügung stellte. Der Ausschuß sah sich daher veranlaßt, Herrn Dr. Giebisch ein Dankschreiben zukommen zu lassen.

Zu erwähnen wäre noch, daß unsere Ortsgruppe dem hiesigen Verein für Gesundheitspflege zur Errichtung eines Licht-, Luft- und Sonnenbades eine entsprechende Spende zukommen ließ.

Der Ausschuß kam in 5 Sitzungen zur Beratung der Vereinsangelegenheiten zusammen. Die Beteiligung von seite der Ausschußmitglieder war wie immer eine gute.

Am 28. Feber d. J. wurde die Hauptversammlung abgehalten. Gewählt wurden folgende Herren: Oberlehrer Karl Schmidt, Obmann; Adolf Wenzel, Obmann-Stellvertreter; Oskar Hübner, Schriftführer; Ehrhard Klamt, Stellvertreter; Eduard Preißler, Kassenführer; Raimund Weiß, Stellvertreter; Wenzel Baier, Rudolf Benda, Raimund Endler, Gustav Kleinert, Heinrich Müller, Gustav Nagel, Heinrich Posselt, Wilhelm Urban, Beiräte. Herr Josef Meißner, Obmann des Heimatskunden-Ausschusses.

Dem seitherigen Obmann-Stellvertreter Herrn Gustav Kleinert wurde für seine langjährigen und bewährten Dienste, welche er dem Gebirgsvereine widmete, ein Dank- und Anerkennungsschreiben übermittelt.

Am Schlusse unserer Ausführungen angelangt, geben wir der Hoffnung Raum, daß der Gebirgsverein im neuen Vereinsjahr keinen Rückgang, auch keinen Stillstand, sondern einen Aufschwung erfahre und daß die Miglieder und die Bevölkerung unseren Bestrebungen die vollste Teilnahme entgegenbringen; besonders wünschenswert wäre es, daß die Beteiligung an unseren Ausflügen eine recht lebhafte würde; denn durch diese Ausflüge wollen wir die Bewohner auf die Schönheiten und Reize

unserer engeren Heimat aufmerksam machen und dadurch die Liebe und Anhänglichkeit an unsere deutsche Scholle fördern und festigen.

Oskar Hübner,
Schriftführer.

Karl Schmidt,
Obmann.

Ortsgruppe Pankraz.

(Mitgliederzahl 33.)

Außer der am 21. Feber 1909 abgehaltenen Hauptversammlung, in welcher die Wahl der Amtswalter der Ortsgruppe stattfand, wurden nach 2 Versammlungen des Vorstandes unserer Ortsgruppe, und zwar am 30. Juli und 3. November 1909, einberufen. Beschlossen wurde die Aufstellung von mehreren Bänken an geeigneten Punkten.

Die von der Ortsgruppe gewünschte Markierung der Strecken vom Bahnhof Schönbach zur Rasenbank einerseits, gegen Paß und Schwarzpfütz hin andererseits wurde im Berichtsjahre größtenteils zu Ende geführt.

Im Monate Juli unternahmen die Mitglieder einen Ausflug nach Schwarzpfütz.

Ortsgruppe Wiesental a. N.

(Mitgliederzahl 86.)

Die Ortsgruppe hielt am 7. März 1909 ihre Hauptversammlung ab, mit welcher für dieselbe das 20. Vereinsjahr begann. In den Ausschuß, der wie im Vorjahr aus 17 Mitglieder bestand, wurden die Amtswalter einstimmig wieder gewählt. Die inneren Angelegenheiten der Ortsgruppe wurden außer der Hauptversammlung in 7 Ausschußsitzungen erledigt. An der Hauptversammlung des Stammvereines beteiligten sich 3 Herren der Ortsgruppe. Bei der 25jährigen Gründungsfeier des Hauptvereines war die Ortsgruppe durch die Herren Obmann Franz Mitlehner, Heinrich Müller, Anton Jurisch und Wilhelm Hübel (sogenannte „Alte Fichte") vertreten. Der Ortsgruppe Neustadt a. T. wurde zur Körnerfeier auf der Tafelfichte ein Begrüßungsschreiben gesandt. Zu der Ortsgruppenvertreter-Versammlung, die am 7. März 1909 in Albrechtsdorf stattfinden sollte, ist der Ortsgruppe keine Einladung zugekommen.

Die Ortsgruppe hat die im vorjährigen Berichte erwähnten größeren Wegschäden vollkommen ausbessern lassen, außerdem den Weg Wiesental—Mittelort—Bramberg 6800 Meter herrichten lassen, Kostenaufwand 120 K.

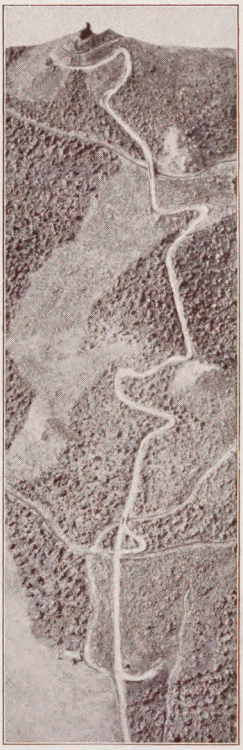
Die ganze Markierung im Ortsgebiete wurde vollkommen ausgebessert und teilweise aufgefrischt, Kosten 50 K. Zur Aufstellung gelangten 4 Wegweiser aus eisernen Traversen mit Gußtafeln, Kosten 80 K. Der Ortsgruppe wurde vom Hauptausschusse für Wegbauten und Markierungsarbeiten der Betrag von 250 K zugewiesen, zu dem-

An der Zielkurve am Renntage. 13. Feber 1910.

Jeschken-Rodelbahn.

(Nach einem Relief.)

Schönste und sportgerechteste aller bestehenden Rodelbahnen.



Bahnlänge 3000 Meter mit 440 Meter = 15% Gefälle, 18 Kurven (6 große, 5 m hoch, und 12 kleine, 2—4 m hoch) und 2000 Meter lange Auslaufbahn auf dem Kaiser Franz Josef-Wege bis in die Nähe der Stadt Reichenberg.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław
*
9

selben Zwecke von der Gemeindevertretung Wiesental a. N. der Betrag von 100 K, von der Bezirksvertretung von Gablonz für die Erhaltung des Aussichtsturmes am Bramberg der Betrag von 20 K.

Die Studentenherberge war heuer von 30 Jünglingen besucht; von diesen waren 10 Österreicher, 20 Reichsdeutsche, 5 waren Hochschüler und 25 Mittelschüler.

Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Vereinsjahres 92, durch Tod verlor die Ortsgruppe 3, ausgetreten sind 5, beigetreten 2, verbleibt ein Mitgliederstand von 86.

Da durch Sturm und Witterungseinflüsse der hölzerne Aussichtsturm auf dem Bramberge derart schadhaft wurde, daß dessen Besteigung gefährlich erschien, wurde von der Ortsgruppe dessen Sperrung veranlaßt. Im Ausschusse wurde der Beschluß gefaßt, den Bramberg, von welchem man eine so herrliche Aussicht genießt, mit einem einfachen, dauerhaften, aus Stein zu errichtenden Aussichtsturme zu versehen. Leider sind keine Mittel vorhanden, diesen Beschluß sofort ausführen zu können; es müssen erst Mittel und Wege ersonnen werden, um zu diesem gesteckten Ziele zu gelangen. Die Einleitungen sind vom Ausschusse getroffen; dabei wird auch auf eine werktätige Unterstützung der anderen Ortsgruppen und auf die des Stammvereines gerechnet.

Von einzelnen Mitgliedern wurden mehrere Tagesausflüge gemacht.

Ferd. Peinemann,
Schriftführer.

Franz Mitlehner,
Obmann.

Ortsgruppe Wurzelsdorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 95.)

Geleitet von dem Bestreben, die dem Deutschen Gebirgsvereine obliegenden Pflichten getreulich zu erfüllen, hat die Ortsgruppe auch im verflossenen Vereinsjahre eine rege Tätigkeit entfaltet. Die bestehenden Wege wurden ausgebessert, Markierungen ergänzt und aufgefrischt, neue Zinkgußtafeln aufgestellt sowie andere Obliegenheiten erledigt. Besondere Bemühungen und ständige Auslagen verursachen die Aussichtstürme. So mußte im heurigen Jahre die Ausbesserung des Blechdaches auf dem Stephansturme vorgenommen werden, die Erneuerung des Holzgeländers um denselben ausgeführt und Ausbesserungen am Grunde gemacht werden. Auch erhielt der Turm 7 Stück neue Glasfenster, deren zum Teil färbige Scheiben recht schöne Lichtwirkungen erzeugen. Der alte Holzsteg über die Kleine Iser am Fuße des Buchberges, durch Hochwasser und Schneedruck vernichtet, mußte vollständig erneuert werden.

Die geschäftlichen Angelegenheiten der Ortsgruppe wurden in der am 25. April 1909 abgehaltenen Hauptversammlung und in einer Ausschußsitzung am 28. April erledigt.

In den Ortsgruppenausschuß wurden folgende Herren gewählt: Reinhold Heyer, Obmann, Franz Fiedler, Stellvertreter, Josef Scholze,

Schriftführer, Josef Fischer, Stellvertreter, Rudolf Weinert, Zahlmeister, Alois Pilz, Stellvertreter; Ausschußmitglieder: Berthold Bergmann, Johann Neumann, Anton Porsche, Julius Posselt, Wilhelm Pusch, Julius Wawersich.

Die Gesamteinnahmen betrugen 833 K 66 h, die Ausgaben 651 K 46 h.

Die Studentenherberge in Wurzelsdorf zählte 328 Besucher. Davon waren 46 Hochschüler, 282 Mittelschüler; 119 aus Österreich, 209 Ausländer. Die Unterhaltungskosten beliefen sich auf 206 K 80 h.

Die Studentenherberge in Wilhelmshöhe wies 74 Besucher auf, und zwar 13 Hoch- und 61 Mittelschüler. Aus Österreich 31, aus dem Deutschen Reiche 43. Die Erhaltungskosten betrugen 44 K 40 h.

In Wurzelsdorf wird außer dem Nachtmahle noch Frühstück verabreicht, welches Herr Wilhelm Riedel, Großindustrieller in Unter-Polaun, spendet.

Als Herbergsvater in Wurzelsdorf walten Herr Spinnereidirektor Franz Fiedler und in Wilhelmshöhe Herr Revierförster Otto Kintzl.

Was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, sei folgendes erwähnt: bei der Ortsgruppenzusammenkunft am 7. März 1909 in Albrechtsdorf war unsere Ortsgruppe durch 3 Abgeordnete vertreten. An der Eröffnungsfeier des Aussichtsturmes auf dem Spitzberge nahmen 15 Mitglieder teil. Am 19. Juni wurde anläßlich der Sonnenwende der Aussichtsturm auf der Stephanshöhe beleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt. Zur 25jährigen Gründungsfeier des Deutschen Gebirgsvereines in Reichenberg am 25. und 26. September 1909 hatte die Ortsgruppe 3 Vertreter entsendet.

Das sind in kurzen Zügen die Vorkommnisse des verflossenen Vereinsjahres.

Noch obliegt es uns, Seiner Exzellenz, dem Herrn Grafen Clam-Gallas, unseren wärmsten Dank für die bereitwillige und kostenlose Beistellung des Holzes zur Erneuerung des Steges über die Kleine Iser bei Wilhelmshöhe an dieser Stelle zum Ausdrucke zu bringen.

Möchte das hingebungsvolle, gemeinnützige Wirken unseres wackeren Hauptausschusses immer vollständiges Verständnis und allseitige Unterstützung finden, damit die menschenfreundlichen Schöpfungen, die durch eine zielbewußte, erfolgreiche 25jährige Tätigkeit ins Leben gerufen worden sind, unserer lieben deutschen Heimat zum bleibenden Segen gereichen.

Josef Scholze,
Schriftführer.

R. Heyer,
Obmann.

4. Den Bericht über die Kassengebarung im Jahre 1909 erstattet der Zahlmeister Herr Adolf Kahl wie folgt:

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1909.

Einnahmen:

	K h
Kassenstand am 1. Jänner 1909	2421·22
Mitgliedsbeiträge des Stammvereines	6584·—
Ankündigungsgebühren im Jahrbuche	1658·99
Spende der Reichenberger Sparkasse	800·—
Spende der Stadtgemeinde Reichenberg	300.—
Spende d. Herrn Emil Schmidt, Reichenberg	200·—
Spende von „Ungenannt"	25·—
Barsendungen der Ortsgruppen	879·82
Rückzahlung aus der Hohenhabsburg-Kasse	280·—
Ballerträgnis	873·35
Eingegangene Beträge:	
für die Jeschkenhauskasse	10·—
für die Ferienheimkasse	5·—
für den Studentenherbergs-Grundstock (von der Hauptleitung d. Stud.-Herberg)	496·74
Verkaufte Vereinsabzeichen	136·30
Sparkassezinsen	24·61
Verschiedene kleine Einnahmen	28·—
Summe K	14.723·03

Ausgaben:

	K h
Für Anschaffungen (Wegtafeln, Tafeln usw.)	802·50
„ Markierungen, Wegbauten usw.	1197·64
„ Markierungen und Wegbauten im Hohenhabsburggebiete	425.—
„ die Studentenherberge	249·94
„ Versicherungsgebühren	132·69
„ die Bücherei	32·40
„ Zeitungsankündigungen, Reklame und Drucksorten	464·86
„ Druckkosten des Jahrbuches 1908	2477·60
„ Kosten von Ehren-Urkunden für die Ehrenmitglieder	210·55
„ Kommissionsgebühren und Reiseauslagen	149·77
„ Postgebühren und Kanzleiauslagen	574·90
„ Verwaltungsauslagen	500·—
„ den Vereinsdiener	608·—
„ Kosten der Vorträge	77·35
„ Barsendungen an die Ortsgruppen	796·95
Eingegangene Beträge:	
a) Für die Jeschkenhauskasse: Ballerträgnis-Anteil	523·35
Spende	10·—
b) Für die Ferienheimkasse: Ballerträgnis-Anteil	350·—
Spende	5·—
c) Für den Studentenherbergs-Grundstock	496·74
Für verschiedene Mitgliedsbeiträge	61·40
„ Verlust beim 25 jährigen Bestandsfest	376·63
„ Barzahlung an die Hohenhabsburgkasse	110·—
„ Beitrag z. Körner-Gedenkstein auf der Tafelfichte	40·—
„ Kosten der Wintersportausstellung in Teplitz	149·95
„ bezogene Vereinsabzeichen	156·—
„ Abgabe aus den Beiträgen des Stammvereines an die Jeschkenhauskasse	1700·—
„ versch. kleine Ausgaben	111·02
Kassenstand am 31. Dez. 1909	1932·79
Summe K	14.723·03

Einlagsbuch Nr. 1737 der Kreditanstalt	K 229·97
Postsparkasseneinlage	„ 400·56
Bargeld	„ 1302·26
Summe K	1932·79

Jeschkenhaus-Kasse für das Jahr 1909.

Einnahmen:	K h
Kassenstand am 1. Jänner 1909	1498·65
Pachterträgnis des alten und neuen Hauses und des Turmes	7748·55
Erlös für Postkarten u. Kellnerzeitel	2661·41
Spenden: Reichenberger Sparkasse	1000·—
Adolf Hoffmann (zum Kaufe der alten Baude)	500·—
Gemeindesparkasse Reichenberg	200·—
Verschiedene	645·82
Unterstützung des Arbeitsministeriums	5000·—
Aufgenommene Darlehen: Aus der Ferienheim-Kasse . . .	9000·—
Spar- und Vorschuß-Verein, Maffersdorf	2000·—
Von einem nicht genannt sein wollenden Freunde des Vereines (zum Ankauf der alten Baude)	10000·—
Abgesetzte 3% Schuldscheine .	5257·76
Anteil am Ballerträgnis . . .	523·83
Entschädigung d. Feuerversich.-Gesellschaft anläßlich d. Blitzschlages im neuen Hause . .	323·35
Beitrag der Stadtgemeinde Reichenberg für die Anzeige in der „Leipziger Illustr. Ztg."	100·—
Sparkasse-Zinsen	12·77
Beitrag des Stammvereines aus den Mitgliedsbeiträgen. . .	1700·—
Summe K	48172·14

Ausgaben:	K h
Für den Umbau der Wasserleitung samt Motor, Erdarbeiten usw.	8262·76
„ die Lichtanlage: verschied. Ausbesserungen u. Umbau des Raumes lt. behördl. Vorschrift	1519·31
„ verschiedene Zahlungen für die innere Einrichtung des Hauses einschließl. Hauswasserleitung	4019·89
„ Restzahlung für die Heizanlage	800·—
„ Ausbesserungen, Umänderungen und Verbesserungen am Hause.	3052·24
„ Umänderung der Blitzableiter-Anlage	595·92
„ Versicherungsgebühren . .	392·17
„ Steuern, Gebühren und Stempel	226·49
„ eingelöste Schuldscheine, Zinsscheine und sonstige gezahlte Zinsen	4342·23
„ Kapitalsrückzahlung an die Ferienheim-Kasse. . . .	2000·—
„ Kapitalsrückzahlung an die Brauerei Maffersdorf. .	200·—
„ Kapitalsrückzahlung an den Spar- u. Vorschuß-Verein, Maffersdorf	5000·—
„ Kapitalsrückzahlung an die Filiale der Kreditanstalt (Übertragung auf Ernst Schäfer)	4035·66
„ Zahlung an Frau Anna Krusche (auf Rechnung der alten Baude) . . .	10000·—
„ bezogene Ansichtskarten samt Fracht und Zoll .	1770·33
An die Rodelbahnkasse geliehen	732·84
Für bezahlte Pachte a. d. Grundherrschaften	705·—
„ verschiedene kleine Auslagen	251·56
Kassenstand am 31. Dez. 1909	265·74
Summe K	48172·14

Einlagsbuch der Kreditanstalt Nr. 749. . . .	K 21·69
Postsparkassen-Einlage	„ 150·08
Bargeld.	„ 93·97
Summe K	265·74

Rodelbahn-Kasse für das Jahr 1909.

Einnahmen:	K h	Ausgaben:	K h
Spenden: Baron Th. v. Liebieg	1000·—	Für bezahlte Arbeitslöhne durch Herrn Revierjäger Gahler	9000·—
Stadtgemeinde Reichenberg	2000·—	„ bezahlte Arbeitslöhne an Ferd. Hausmann, Haindorf	282·01
Verschiedene Spenden . . .	637·36	„ rückgezahltes Darlehen an Herrn Ferd. Kasper . .	1000.—
Darlehen: von Herrn Adolf Hoffmann	5000·—	„ Trassierungsauslagen der Bahnanlage	149·60
Von Herrn Ferd. Kasper .	1000·—	„ andere kleine Auslagen . .	37·38
Überschuß von den an Herrn Revierjäger Gahler übergebenen Lohngeldern . . .	81·01		
Sparkasse-Zinsen	17·78		
Geliehen a. d. Jeschkenhauskasse	732·84		
Summe K	10468·99	Summe K	10468·99

Studentenherbergs-Fond.

Von der Hauptleitung der Studentenherbergen . . .	K	496·74
Ab: Für angeschaffte Wäsche	„	81·30
Stand am 31. Dezember 1909	„	415·44

Eingelegt im Einlagsbuch der Kreditanstalt Nr. 2357.

Vermögensübersicht.

Bestand der Vereinskasse	K	1932.79
„ „ Jeschkenhaus-Kasse.	„	265·74
Guthaben der Jeschkenhauskasse bei der Rodelbahn-Kasse .	„	732·84
Studentenherbergs-Grundstock	„	415·44
Adolf Trenklersche Jeschkenstiftung:		
2000 K zu 4% angelegter Julirente, Wertstand .	„	1900·—
1 Einlagebuch der Gemeindesparkasse Nr. 22397 .	„	108·84
Aufgelaufene, noch nicht behobene Zinsen	„	83·54
Wert der beiden Jeschkenhäuser, beiläufig	„	172.500·—
Wert des Postkartenlagers, St. 122.000	„	4500·—
140 Stück Vereinsabzeichen	„	140.—
Summa . .	K	182.579·19

Reichenberg, am 31. Dezember 1909.

Ad. Kahl, dzt. Kassenführer.

Die Rechnung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Iser-Gebirge geprüft und richtig befunden;

Reichenberg, am 18. März 1910.

Die berufenen Kassenprüfer:

Paul Kunze. **Ferd. Ginzel.**

Namens der Kassenprüfer berichtet Herr Paul Kunze über die vorgenommene Überprüfung der Rechnungsgebarung, die vollständig richtig befunden wurde. Über seinen Antrag erteilt die Versammlung sowohl dem Zahlmeister als auch dem Gesamtvorstande die Entlastung.

Der Vorsitzende spricht dem Zahlmeister für seine außerordentliche Mühewaltung und auch den Rechnungsprüfern im Namen der Versammlung den verbindlichsten Dank aus.

5. Über die Neuanschaffungen im Jahre 1909 berichtet der Zeugwart Herr Heinrich Walter wie folgt.

Zeugwartbericht für das Jahr 1909.

Jeschkengebirge.

A. Hauptverein:

Für Wegebauten und Markierungen . . .	K	506·59	
Rodelbahn	„	23.000·—	K 23.506·59

B. Ortsgruppen:

1. Christofsgrund	K	217·12	
2. Kratzau	„	165·74	
3. Kriesdorf	„	187·96	
4. Liebenau	„	131·—	
5. Pankraz	„	163·—	
6. Wartenberg	„	3·60	„ 868·42
			K 24.375·01

Isergebirge.

A. Hauptverein:

Volksgartengebiet	K	475·—	
Isergebirge	„	608·59	K 1083·59

B. Ortsgruppen:

1. Albrechtsdorf	K	61·74	
2. Haindorf	„	25·68	
3. Johannesberg	„	130·—	
4. Oberes Kamnitztal	„	106·20	
5. „ Maxdorf	„	215·—	
6. Morchenstern	„	97·61	
7. Neustadt a. d. T.	„	187·93	
8. Wiesental	„	212·—	
9. Wurzelsdorf	„	218·98	„ 1255·14
			K 2338·73

A. Jeschkengebirge	K	24.375·01
B. Isergebirge	„	2338·73
Summe	K	26.713·74

Heinrich Walter, Zeugwart.

Anschließend hieran berichtet der Verwalter der Hohenhabsburgkasse, Herr Wilhelm Beier, über die Gebarung derselben im Jahre 1909 folgendermaßen:

Hohenhabsburg-Kasse.

Einnahmen:

Restbetrag			K	187·96
April	85	Turmbes.	K	17·—
Mai	375	„	„	75·—
Juli	362	„	„	72·40
Aug.	420	„	„	84·—
Sept.	360	„	„	72·—
Okt.	210	„	„	42·—
1812 Besuche zu 20 h			„	362·40
Zinsen bis 30. Juni 1909			„	1.16
Zinsen bis 31. Dez. 1909			„	1 39
Übertrag. Schuld a. d. Deutschen Gebirgsverein			„	138·33
Summe			K	691·4

Ausgaben:

Anzeigegebühr im Jahrbuch . .	K	18·—
Ton- und Zementröhren von We. Horn	„	22·40
1 Fremdenbuch von Carl H. Müller	„	11·60
10 % Anteil für Einheben der Turmkarten vom 1./IV. bis 31./X. 1909	„	36·24
Wegherstellungen im Volksgartengebiete	„	630·—
Summe	K	691·24
1. Jänner 1910. Schuld an den Deutschen Gebirgsverein . .	K	138·33

Reichenberg, am 20. März 1910.

Willy Beier.

6. Über die im Jahre 1909 geführten Studentenherbergen berichtet der Herbergsvater Herr Josef A. Leubner.

7. Der Bericht über die im Jahre 1909 durchgeführten Schülerfahrten liegt infolge plötzlicher Verhinderung des Leiters derselben, Herrn Professor Richard Hölzel, zur heutigen Versammlung nicht vor, wird aber vollinhaltlich im Jahrbuche erscheinen.

8. Über die vorjährigen Ferienheime erstattet der Leiter derselben, Herr Ferdinand Kasper, einen ausführlichen Bericht.

Die Berichte über die Studentenherbergen und Ferienheime werden seitens der Versammlung mit großer Teilnahme und unter lebhaften Beifallsbezeugungen zur Kenntnis genommen. Sie erscheinen ebenso wie der vorstehend erwähnte Bericht über die Schülerfahrten im Wortlaute an anderer Stelle.

9. Anträge der Ortsgruppen:

Unterstützungsgesuche für 1910 sind von 10 Ortsgruppen rechtzeitig eingebracht worden und es bewilligt die Versammlung über Vorschlag des Hauptausschusses stimmeneinhellig den Ortsgruppen: Albrechtsdorf 300 K, Christofsgrund 100 K, Johannesberg 350 K, Kratzau 150 K, Liebenau 100 K, Morchenstern 200 K, Neustadt a. T. 150 K, Ober-Maxdorf 150 K, Oberes Kamnitztal 200 K, Wiesental 200 K. Die Summe dieser Unterstützungen beträgt 1900 K.

10. Über Antrag des Herrn Adolf Weiß wird der Jahresbeitrag für 1910 wie im Vorjahre für den Stammverein mit 4 K und für die Ortsgruppen mit 3 K festgesetzt.

11. Den Voranschlag für 1910 bringt Herr Adolf Weiß zur Verlesung; derselbe wird seitens der Versammlung ohne Einsprache genehmigt.

Voranschlag für das Jahr 1910.

Einnahmen:	K	h	Ausgaben:	K	h
1. Kassenstand am 1. Jän. 1909	1932	79	1. Offene Rechnungen vom Vorjahre	3200	—
2. Mitgliederbeiträge:			2. Unterstützungen an die Ortsgruppen	1900	—
a) vom Stammvereine	6700	—	3. Abgaben an den Jeschkenfond:		
b) von den Ortsgruppen	3500	—	a) des Gesamtvereines	400	—
3. Unterstützungen der Reichenberger Sparkasse:			b) des Stammvereine	1600	—
Mitgliedsbeitrag	800	—	4. Wegbauten im Gebiete des Stammvereines, Erhaltung und Ausbesserung	2000	—
4. Unterstützung der Gemeinde-Sparkasse	1000	—	5. Abgabe an die Ferienheime:		
5. Ballertrag	250	—	a) vom Ballertrage	250	—
6. Ankündigungen i. Jahrbuche	1500	—	b) von der städt. Unterstützung	400	—
7. Rückgabe von der Hohenhabsburgkasse	145	—	6. Abgabe an die Studentenherberge	800	—
8. Verschiedene Einnahmen	422	21	7. Kosten des Jahrbuches	3000	—
			8. Zeitungsanzeigen u. Reklame	400	—
			9. Verwaltung, Kanzlei, Schriftführer, Kassenführer, Diener und Arbeiter	2300	—
Summe K	16.250	—	Summe K	16.250	—

12. Die hierauf eingeleiteten Ergänzungswahlen in den Hauptausschuß haben folgendes Ergebnis: Es erscheinen die Herren Willy Beier, Beamter, Adolf Kahl, Beamter, Ferdinand Kasper, Kaufmann, Ferdinand Leubner, Kaufmann, Bernhard Meltzer, Beamter, Robert Planer, Beamter, Robert Spietschka, Kaufmann, Heinrich Walter, Beamter, Adolf Weiß, Prokurist, wiedergewählt und Herr JUDr. Richard Pirkl, Rechtsanwalt, als neugewählt.

13. Zu Rechnungs- und Kassenprüfern für 1910 werden die Herren Ferdinand Ginzel und Paul Kunze wieder- und Herr Eduard Posselt neugewählt.

14. Mitteilungen:

Der Vorsitzende macht die erfreuliche Mitteilung, daß die Reichenberger Sparkasse nach dem Beschlusse ihrer kürzlich stattgefundenen diesjährigen Hauptversammlung dem Deutschen Gebirgsverein im heurigen Jahre abermals die hochansehnlichen Beträge von 800 K für Vereinszwecke, 800 K für die Ferienheime, 1000 K für das Jeschkenhaus und 1500 K für die Jeschken-Rodelbahn gewidmet hat.

Ebenso hat auch die Gemeindesparkasse der Stadt Reichenberg in ihrer heurigen Hauptversammlung dem Gebirgsvereine eine Unterstützung von 1000 K zuerkannt.

Der Vorsitzende spricht den beiden Anstalten für diese neuerlichen hochherzigen Zuweisungen, wodurch auch gleichzeitig dem gemeinnützigen Wirken des Gebirgsvereines von so hervorragender Seite eine ehrende Anerkennung ausgesprochen erscheint, namens der Vereinsleitung den verbindlichsten Dank aus, den auch die Versammelten durch Erheben von den Sitzen zum Ausdrucke bringen.

Aus der Versammlung erbittet sich sodann Herr Prof. Oskar Menzel das Wort. Er hebt hervor, daß die heute erstatteten Berichte der einzelnen Amtswalter wiederum ein erfreuliches Bild der vielseitigen Arbeit des Hauptausschusses geboten haben, wofür aber derselbe des herzlichsten Dankes nicht nur aller Mitglieder des Gebirgsvereines, sondern auch der breitesten Schichten versichert sein könne. Über seine Aufforderung dankte die Versammlung dem Hauptausschusse und den Ortsgruppenleitungen mit einem Berg-Heil und durch Erheben von den Sitzen für die aufgewandte große Mühewaltung.

Der Vorsitzende, Vereinsobmann Richter, dankt im Namen des Hauptausschusses für die ausgesprochene Anerkennung und gibt die Versicherung, daß der Hauptausschuß stets bestrebt sein werde, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Trotz aller Mißhelligkeiten und Widerwärtigkeiten, die ihm manchmal die Wege zu verlegen suchen, wird er sich auch fernerhin bemühen, seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden, den Deutschen Gebirgsverein in seinem Ansehen zu heben und ihn dahin zu führen, zur wirtschaftlichen Wohlfahrt unseres Volkes und zur Erhaltung deutscher Art und Sitte in unserem Heimatgaue das seine beizutragen.

Der Vorsitzende richtet schließlich an alle Mitglieder und an die Ortsgruppenleitungen die Bitte, den Hauptausschuß hierin dadurch zu unterstützen, daß sie dem Deutschen Gebirgsvereine die Treue bewahren,

indem sie in ihm die Verkörperung eines tiefinnigen Heimatgedankens erkennen, und daß sie auch fernerhin in allen Kreisen auf die Werbung von Freunden und Mitgliedern Bedacht nehmen, damit der Deutsche Gebirgsverein stetig blühe und erstarke und dienen könne

„Der Heimat für immer"!

Da die Tagesordnung hiemit erschöpft ist, schließt der Vorsitzende unter Worten des Dankes an alle Erschienenen für die Aufmerksamkeit, mit der sie den Verhandlungen gefolgt sind, um ½6 Uhr abends die in größter Einmütigkeit verlaufene XXVI. Jahresversammlung.

Das Fest des 25jährigen Vereinsbestandes.

Zusammengestellt von Robert Planer.

In den Herbsttagen des Jahres 1909 waren 25 Jahre verflossen, seit eine kleine Schar wackerer Männer und begeisterter Freunde unserer Heimat den „Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge" aus der Taufe hob.

Aus bescheidenen Anfängen ist der Deutsche Gebirgsverein während des ersten Vierteljahrhunderts seines Bestandes zu einer Körperschaft herangereift, die ihre treuen Anhänger in allen Teilen des weiten Vereinsgebietes zählt und die heute unter den gleichen oder ähnliche Ziele verfolgenden Vereinigungen des weiteren In- und Auslandes eine angesehene Stellung einnimmt.

Groß war die Arbeit, die der Deutsche Gebirgsverein während des verflossenen Vierteljahrhunderts zur Erschließung unseres Jeschken- und Isergebirges leisten mußte, aber unermüdlich, von Liebe und Begeisterung zur Sache getragen, hat sich die jeweilige Vereinsleitung bestrebt, der hohen Aufgabe immer gerecht zu werden, wobei sie von den Leitungen der Ortsgruppen tatkräftig unterstützt wurde.

Die bedeutsame, einen Markstein in der Geschichte des Vereines bildende 25. Wiederkehr des Geburtsjahres des Deutschen Gebirgsvereines durfte der gegenwärtige Hauptausschuß nicht vorübergehen lassen, ohne derselben in einer der Größe und Bedeutung des Vereines würdigen Weise Ausdruck gegeben zu haben.

Er beschloß daher, in den Tagen vom 25. bis 27. September 1909 eine Bestandsfeier zu veranstalten, die einen über alles Erwarten glänzenden und für den Gebirgsverein ungemein ehrenvollen Verlauf nahm.

Die Festordnung für die Jubelfeier war seitens des vorbereitenden Festausschusses folgendermaßen zusammengestellt worden:

Samstag, den 25. September 1909: Empfang der ankommenden Gäste und Vereinsvertretungen. 8½ Uhr abends: Festfeier im großen Saale der Turnhalle in Reichenberg unter freundlicher Mitwirkung des Damengesangvereines „Cäcilia", des Reichenberger Männergesangvereins, des Männergesangvereins „Lyra" und der Kapelle des k. u. k.

Infanterie-Regimentes „Schönaich" Nr. 74. Sonntag, den 26. September 1909: 8 Uhr vormittags: Gemeinschaftlicher Ausflug auf den Jeschken. Treffpunkt Bahnhof. 10½ Uhr vormittags: Zusammenkunft der Hauptvorstände des Deutchen Riesengebirgsvereins, des Österreichischen Riesengebirgsvereins und des Deutschen Gebirgvereins für das Jeschken- und Isergebirge im Vereinszimmer des Jeschkenhauses. 1 Uhr mittags: Festtafel im Jeschkenhause (Gedeck K 3.50, ohne Getränke). 3 Uhr nachmittags: Bergfest auf dem Jeschken (verschiedene Belustigungen, Promenadenkonzert). Eintritt 50 Heller. 7 Uhr abends: Gemütliches Beisammensein im Jeschkenhause mit anschließendem Tanze. Montag, den 27. September 1909: Ausflüge in die Umgebung. 8 Uhr abends: Nachfeier im Rathauskeller in Reichenberg mit Konzert. Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes „Schönaich" Nr. 74. Eintritt 60 Heller.

Über den Verlauf des Festes soll im Nachfolgenden berichtet werden:

Samstag, den 25. September 1909, abends 8½ Uhr, fand in der Turnhalle zu Reichenberg die Festfeier statt.

Der große, geräumige Saal der Turnhalle, dessen Tafeln Blumenschmuck trugen, aus welchem die blauen Blüten des Enzians grüßten, war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Nicht nur die Vertreter sämtlicher Behörden und Vereine der Stadt waren erschienen, sondern auch Vertreter aus den Nachbarstädten, vor allem aus den Städten des benachbarten Sachsen und Schlesiens, sowie vieler auswärtiger touristischer Körperschaften hatten sich eingefunden, um an der Jubelfeier teilzunehmen.

Nach mehreren Vorträgen der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes „Schönaich" Nr. 74 eröffnete der Festleiter, Vereinsobmann Herr Richard F. Richter die Feier mit folgender Begrüßungsansprache:

„Sehr geehrte Festversammlung! Meine verehrten Damen und Herren! Namens des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge beehre ich mich, Sie an dem Ehrentage des Deutschen Gebirgsvereines von dieser Stelle aus auf das herzlichste zu begrüßen!

Insbesonders fühle ich mich verpflichtet zu begrüßen unseren verehrten Herrn Bürgermeister Dr. Bayer und die Herren des Stadtrates und des Stadtverordneten-Kollegiums, die Herren Oberforstmeister Franz Wenzel und Herrschaftsverwalter Robert Fritsch als Vertreter Seiner Exzellenz des Grafen Franz Clam-Gallas, die Herren Vertreter der Reichenberger Sparkasse, der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer sowie unsere Ehrenmitglieder und Gründer des Vereines und die Ortsgruppen-Vertretungen.

Sehr geehrt fühlen wir uns durch die offizielle Vertretung der Stadt Görlitz durch Herrn Stadtrat Ludwig Finster; ich begrüße ferner die Herren Vertreter des geehrten Offizierskorps, die Herren Vertreter aller übrigen kommunalen, politischen und Verkehrsbehörden und des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, sowie die geehrten Herren von der Presse.

Ich heiße herzlichst willkommen die Herren Vertreter der uns befreundeten und benachbarten Gebirgsvereine aus Schlesien, der Lausitz und Nordböhmens mit den Herren Geheimrat Seydel aus Hirschberg, Rudolf Suske aus Hohenelbe, Prof. Dr. Lamprecht aus Zittau, Rentier

Hugo Stiller aus Görlitz, Direktor Rudolf Walda aus Böhm.-Leipa, und Adolf Bengler aus Gablonz an der Spitze, ferner die geehrten Herren Vertreter unserer heimatlichen und städtischen Vereine, vor allem den löblichen Damengesangverein „Cäcilia", den Männergesangverein und den Männergesangverein „Lyra", die korporativ erschienen sind, unsere Feier zu verschönern.

Sie und alle anderen erschienenen Freunde und Gäste, Gönner, alte und junge Mitglieder des Gebirgsvereines heiße ich vom Herzen willkommen und danke Ihnen für die Freude, die Sie dem Deutschen Gebirgsvereine durch Ihr Erscheinen an seinem Jubiläumstage bereiteten."

Über Aufforderung des Festleiters stimmte hierauf die Versammlung das „Deutsche Weihelied" an. Nachdem dasselbe verklungen war, ergriff der Obmann des Gebirgsvereines, Herr Richard F. Richter abermals das Wort zur Festrede:

Hochgeehrte Festversammlung!

Die Mitglieder und Freunde des Deutschen Gebirgsvereines haben sich zu vielen Malen schon bei Festen zusammengefunden, denen der Gebirgsvereinsgedanke zugrunde lag, und fast durchwegs spielten sich diese Zusammenkünfte und Feste auf unserem ureigensten Gebiete, auf den Höhen unserer Berge ab. Keines dieser Feste hatte aber eine höhere Bedeutung als dasjenige, welches wir heute begehen, denn heute feiern wir den Geburts- und Jubiläumstag des Deutschen Gebirgsvereines.

Wie ein Wanderer, der zu Berge steigt und in langsamem aber stetigem Vorwärtsstreben eine Gemarkung erreicht, auf der er Rast hält und einen Ausblick von der Höhe wirft auf die durchschrittene Strecke, auf die umliegende Landschaft, und von der er ermessen kann, ob seine Kräfte weiterreichen und ob seine Mühe keine vergebliche gewesen ist, so hat auch der Deutsche Gebirgverein nunmehr nach 25jähriger Wanderung eine solche Gemarkung erreicht, nachdem er still und bescheiden seine Wege gegangen ist, aber immerfort sein Ziel vor Augen.

Die 25. Wiederkehr seines Geburtsjahres gibt ihm nun, gleich dem erwähnten Wanderer, Veranlassung, auf der erreichten Höhe Rast zu machen, um mit seinen Freunden, die ihn bis hierher begleitet haben, Umschau zu halten auf die umliegende Gegenwart, Rückblick zu werfen auf jene Zeit, die in den Schoß der Ewigkeit versunken ist und der Vergangenheit in inniger Dankbarkeit zu gedenken.

Die Erinnerung ist eine der schönsten Fähigkeiten des Menschengemütes, sie mildert die erfahrene Mühsal, verschönt die genossene Freude und festigt die Treue. Ihr befreiender Eindruck soll auch den kurzen Rückblick umschweben, für den ich mir Ihre Geduld auf eine Weile erbitte und bei dem ich nur auf die wichtigsten Stellen im Laufe unseres Vereinslebens hindeuten will, um zu versuchen, die Berechtigung nachzuweisen, daß unser Gebirgsverein sich seines Silberreises mit Fug und Recht erfreuen darf.

Angeregt durch die Bewegung, welche die Gründung großer touristischer Vereine in den Alpengebieten und anderen Gebirgen hervorrief,

namentlich auch im benachbarten Riesengebirge und Mittelgebirge und tief durchdrungen von der Liebe zur Heimat und ihrer Schönheiten, war es im Sommer 1884, daß sich eine kleine Schar begeisterter Freunde unserer schönen Gebirgswelt zusammentat, einen Verein zu gründen, der den Zweck habe, „die eigenartigen Schönheiten unseres Jeschken- und Isergebirges dem großen Touristenstrome zu erschließen, Wege und Aussichtswarten zu bauen, Markierungen anzulegen und gemeinsame Ausflüge zu veranstalten, in Wort und Schrift die Kenntnis der engeren Heimat zu verbreiten, die Liebe zu ihr zu fördern und durch Hereinleitung des Fremdenverkehres der heimischen Bevölkerung greifbare Vorteile zu bieten". Also lautete beiläufig das Programm der ersten Besprechung zur Gründung eines solchen Vereines am 29. Juni 1884 in der Veranda des Reichenberger Schützenhauses, wozu die Einladung vom damaligen Stadtverordneten F. W. Jarisch und dem Fabrikanten Emil Schmidt ausgegeben wurde. Diese Besprechung hatte ein günstiges Ergebnis und schon am 13. Juli 1884 konnten in einer weiteren Versammlung unter dem Vorsitze des Stadtverordneten Jarisch im Schützenhaussaale die Satzungen des „Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge" festgelegt werden. Die behördliche Bestätigung dieser Satzungen erfolgte am 21. August und am 13. Oktober 1884 fand im „Kaffee Kronprinz" die gründende Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn Prof. Franz Hübler statt. Der junge Verein zählte im Oktober erst 154 und am Ende des Jahres 217 Mitglieder. Als erster Ausschuß walteten: Stadtverordneter F. W. Jarisch als Obmann, Emil Schmid als dessen Stellvertreter, Prof. Friedrich Maschek als Schriftführer, J. U. Dr. Ferd. Kumpfe als dessen Stellvertreter, Eduard Schär als Kassier, Gustav Frank als dessen Stellvertreter, Emanuel Bogner, Ferdinand Ginzel, Prof. Franz Hübler, Adolf Klinger, J. Fritsche, Gustav Gube, Reinh. Kindermann, Josef Ullrich und Wenzel J. Ullrich. Von diesen sind uns Jarisch, Prof. Maschek, Dr. Kumpfe, Kindermann und Josef Ullrich vorangegangen auf der großen Reise in jene Gefilde, von denen es keine Heimkehr gibt. Dem ersten Ausschuß aber, der vor nun fünfundzwanzig Jahren in froher Begeisterung sich in den Dienst des Gebirgsvereines und damit seiner Heimat stellte, sei in freudiger Dankbarkeit gedacht, denn in wohlerwogenem Streben gab er dem Vereine jene Richtung, die er auf seinem erfolgreichen Werdegange bis heute beibehalten hat. Die Aufgabe, vor der sich der Ausschuß gestellt sah, war keine geringe, galt es doch alles, vom kleinsten bis zum größten erst zu schaffen, da in dieser Beziehung so viel wie garnichts vorhanden war, die Aussichtspunkte waren schwer oder nicht zugänglich, Markierungen fehlten überhaupt und die Unterkunftsverhältnisse ließen der Wünsche viele aufkommen. Unverzagt machten sich unsere Vorgänger an die Arbeit und fanden zunächst in einem stetigen Steigen der Mitgliederzahl ihre Anerkennung. Die reichlicher fließenden Mittel gestatteten die Ausführung des ersten Werkes, der Erbauung der Glasveranda an der alten Jeschkenbaude, die für die Aufnahme von 200 Personen berechnet war und einen Kostenaufwand von 1000 fl. erforderte. Am 17. Mai 1885 wurde dieser Bau unter großer Beteiligung der Bevölkerung seiner Bestimmung feierlich übergeben. Es folgte dann am 14. Juni 1885 die Erschließung der

prachtvollen Aussicht am Schwarzbrunnberge bei Gablonz durch Errichtung eines Schaugerüstes auf dem Koppenfelsen und auch hier zeigte eine Massenbeteiligung der Bevölkerung deren Sinn für unsere Bestrebungen. In dieselbe Zeit fallen die ersten Versuche einer Markierung und durch das besondere Entgegenkommen der beteiligten Herrschaftsbesitzer konnten sich diese bald bis Klein-Iser, Wittighaus und anderen Punkten erstrecken, während Touristentafeln, die von Prof. Hübler, Emil Schmidt und Leopold Ullrich entworfen worden waren und welche in den Einkehrhäusern ausgehängt wurden, den Touristen über Weg und Steg, Ziel und Zeit Auskunft geben sollten. Am 24. Mai 1885 erschien die erste Nummer der Vereinszeitschrift unter dem Titel: „Mitteilungen des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge" unter der Leitung des Prof. Maschek; sie sollte dazu dienen, die Kenntnis der Heimat zu verallgemeinern und regelmäßige Vereinsberichte zu bringen und in vierteljährigen Heften erscheinen. Diese periodische Vereinszeitschrift wurde nach fünf Jahrgängen in ein Jahrbuch umgewandelt, welches seither den Mitgliedern nach der Hauptversammlung unentgeltlich zugestellt wird und zum ersten Male, 72 Seiten stark, im Jahre 1891 erschien. In dieser neuen Form fand die Vereinszeitschrift überall die wärmste Aufnahme, und bis heute erfreut sich unser Jahrbuch nicht nur seitens der Touristenwelt, sondern auch seitens der berufenen Kritik erfreulicher Zustimmung und Anerkennung. Der erste Schriftleiter, Prof. Maschek, legte dieses Amt im Jahre 1891 in die Hände des Prof. Hübler, der dasselbe bis zu seinem Weggange von Reichenberg im Oktober 1906 in nimmermüder, umsichtiger Weise leitete; unter seiner Führung hat sich das Jahrbuch von dem einstmaligen bescheidenen und unscheinbaren Heftchen zu einem stattlichen Bande und infolge seines gediegenen Inhaltes für unsere Heimat in geschichtlicher, wissenschaftlicher und sprachlicher Hinsicht zu einem gesuchten Quellwerke entwickelt. Prof. Hüblers Nachfolger, Prof. Franz Matouschek (1907) und Prof. Anton Hans Bielau (1908/9) führten das Jahrbuch im alten Sinne und in dankenswerter Gründlichkeit weiter und die Persönlichkeit des gegenwärtigen Schriftleiters, Fachlehrers Adolf Klinger, verbürgt den Fortbestand unserer Vereinszeitschrift, an der schon manch hervorragende Geisteskraft sich beteiligt hat.

Hatte der junge Gebirgsverein in seiner Heimatstadt seine Anhänger gefunden, so fanden seine Anregungen auch bald ein Echo in der weiter umwohnenden Bevölkerung, der man ja zuvörderst zeigen wollte, in welcher Fülle von Herrlichkeit und Schönheit unsere Heimat liegt. In zahlreichen Ortschaften des Gebirges meldeten sich Mitglieder, so daß man bald zur Schaffung von Ortsgruppen schreiten konnte, als deren erste zwei am 3. Mai 1885 die Ortsgruppen in Haindorf und Raspenau ins Leben traten. Es folgten dann Wurzelsdorf, Gablonz und Tiefenbach, im Jahre 1886 Oberes Kamnitztal, Christofsgrund, Liebenau, Tannwald, Johannesberg und Wiesental, im Jahre 1888 Morchenstern ünd 1889 Grottau. Von diesen ersten 13 Ortsgruppen kamen einige allerdings als schwächliche Kinder zur Welt und gingen frühzeitig, nachdem sie kaum ihre Taufe empfangen hatten, wieder ein, woran der oft leider schlechte Geschäftsgang sehr viel beigetragen hat.

Die Mehrzahl der Ortsgruppen aber arbeitete wacker an dem begonnenen Werke weiter, sie erblühten und gediehen und in ihren Gebieten wird der Gebirgsvereinsgedanke auch heute noch hoch gehalten, und wenn ich an Otto Riedel und Adalbert Pohl in Wurzelsdorf, Hans Hiersche in Morchenstern, Stanislaus Priebsch sen. in Johannesberg, Erich Rähm, Franz Panzner und Wilhelm Hüttmann in Wiesental, Franz Stefezius in Josefstal, Heinrich Böhm in Tannwald und Josef Stelzig in Weisbach gedenke, so rufe ich Namen wach von Männern, deren Verdienste um den Gebirgsverein und um seine Ortsgruppen unvergessen bleiben.

In die weiteren Jahre fallen dann die Ortsgruppen-Gründungen: 1895 Weisbach, 1903 Albrechtsdorf, Engelsberg und Ober-Maxdorf, 1905 Neustadt a. T., 1906 Kriesdorf, 1907 Wartenberg und Pankraz und 1908 Kratzau. Von all diesen Ortsgruppen haben sich im Laufe der Jahre jene in Engelsberg, Gablonz, Grottau, Tannwald und Weisbach wieder aufgelöst. Mit Ende des verflossenen Jahres umgrünen den Stamm des Gebirgsvereines 17 lebenskräftige und arbeitsfrohe Ortsgruppen.

Die Folge dieser gemeinsamen Tätigkeit zeigte sich in der allmählig, aber allerorts zunehmenden Besucherzahl.

So zählte die Besucherzahl z. B. des Jeschkens im Jahre 1885 nach Ausweis der Koppenbücher 6933 und im nächsten Jahre 7347 Personen, während die heutige Statistik weit über 100.000 Besucher ausweist.

Im Jahre 1885 kamen auch die Winterausflüge in Aufnahme, obwohl über solches Beginnen manche Tante männlichen und weiblichen Geschlechtes den Kopf schüttelte und sich Leute in Kniehosen und Bergschuhen oder gar mit Rucksack und Schneereifen damals nicht ohne Aufsehen auf der Straße zeigen konnten und sich gegen Blick und Wort ziemlich wetterfest verhalten mußten. Das ist nun anders geworden. Der erhöhte Besuch führte dazu, Auskunftsstellen in Reichenberg und an verschiedenen Orten einzurichten und Leute zu gewinnen, die als Touristenführer dienen konnten.

Im Jahre 1886 zählte der Gebirgsverein insgesamt 1638 Mitglieder, rüstig war seine Weiterarbeit, die Markierungen wurden ausgedehnt und im Stadtparke entstand der prächtige Annenweg. Der erste Turm auf der Humboldshöhe wurde geschaffen, eine beträchtliche Zahl Wegweiser wurde aufgestellt und im Jahre 1888 wurde der eiserne Turm auf dem Seibthübel, der erste dieser Art in Böhmen, mit einem großen Bergfeste eröffnet. Am 14. August 1888 wurde die telephonische Verbindung vom Jeschken mit Reichenberg dem Verkehre übergeben, eine Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, die damals nur wenige Berghöhen Österreichs aufweisen konnten, und im gleichen Jahre wurde unser Vereinszeichen geschaffen. Das Jahr 1888 brachte das Entstehen des ersten hölzernen Turmes auf der Königshöhe durch die Ortsgruppe Johannesberg und 1889 entstand der Turm der Ortsgruppe Wiesental auf dem Bramberge. Im Jahre 1889 mußte der erste, durch Adolf Hoffmann im Jahre 1876 errichtete Aussichtsturm auf dem Jeschken, der durch 13 Jahre Sturm und Wetter getrotzt hatte, abgetragen werden und wurde sofort durch einen neuen ersetzt. Neben diesen größeren

Bauten wurde der Dornst erschlossen, die alten jetzt verlegten Christofsgrunder Stege über die Neiße und der Karlstaler Steg über die große Iser angelegt und die Muchowspitze zugänglich gemacht. Im Jahre 1889 erscheinen im Verlage des Gebirgsvereines die ersten Ansichtspostkarten vom Jeschken, von Reichenberg, Gablonz und Johannesberg. 1892 wurde bei einem großartigen Bergfeste am 14. und 15. August bei prächtigem Wetter der Stefansturm der Ortsgruppe Wurzelsdorf auf der Stefanshöhe bei Przichowitz, einem der schönsten Aussichtspunkte des Isergebirges, feierlich eröffnet. Die Beherrscherin des Isergebirges, die Tafelfichte, erhielt acht Tage später, am 21. August ihre Bekrönung, die ein Werk dreier Vereine war, des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines in Neustadt, des Riesengebirgsvereines und des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

Am 9. März 1899 wurde seitens des Gebirgsvereines das schmucke Wetterhäuschen an der Nordseite des Reichenberger Rathauses seiner Bestimmung übergeben und, ausgestattet mit trefflichen Instrumenten, deren Gebrauch Herr Regierungsrat Direktor Hans Hartl in einer Broschüre erläuterte, dient dasselbe nun seit dieser Zeit täglich vielen Hunderten, die nach seinen Angaben ihre Pläne und Wünsche für ihre Ausflüge einrichten oder ihre Beobachtungen machen. Seit dem Jahre 1908 hat die Stadtvertretung dieses Wetterhäuschen über unser Ersuchen in den Besitz der Stadt und in eigene Verwaltung genommen.

Durch den in den Jahren 1888 bis 1902 erfolgten Ausbau der Reichenberg-Gablonz-Tannwald-Grüntaler Eisenbahn, die von Anfang an berufen schien, dem Fremdenverkehre in ganz erheblicher Weise zu dienen, wurde das Verkehrsbild in unserem Gebirge wesentlich verändert, dem der Gebirgsverein weitgehendst Rechnung zu tragen sich bemühte, indem er gemeinsam mit der Bahnverwaltung Plakate zum Versand brachte, sodann auf den einzelnen Bahnhöfen Orientierungstafeln aufstellte und die Markierungen von den Bahnhöfen in die einzelnen Gebietsteile leitete und endlich auch von der Bahnverwaltung in entgegenkommender Weise die Ausführung der Anregung erreichte, einen billigen Touristenzug nach Grüntal einzulegen, der für die Touristen und Ausflügler von außerordentlicher Bedeutung und Bequemlichkeit bei ihren Ausflügen geworden ist.

Im Jahre 1899 wurden im Interesse der Gebirgsvereinsmitglieder und aller Touristen an fünf Stellen, u. zw. auf dem Jeschken, auf der Tafelfichte, in Klein-Iser, Wittighaus und Christianstal Sanitäts- und Verbandkästen untergebracht, die in Stunden der Not öfter schon in guter Verwendung gestanden sind, und die gleiche Fürsorglichkeit führte dazu, daß im Jahre 1902 ein Haftpflichtversicherungsvertrag mit der Mannheimer Versicherungsgesellschaft eingegangen wurde, der unsere sämtlichen Baulichkeiten umfaßt.

Das vornehmste Werk auf dem Gebiete der Vereinsbautätigkeit bildete das Unterkunftshaus auf dem Jeschken, dessen Vorgeschichte seit Gründung des Vereines wie ein roter Faden durch die Vergangenheit gelaufen ist und dessen Verwirklichung den Ausschuß des Stammvereines lange Jahre hindurch beschäftigt hat, bis es endlich, gefördert durch das hochherzige Entgegenkommen Sr. Exzellenz des Grafen Franz Clam-Gallas, in den Jahren 1905/6 ermöglicht worden ist, diesen Lieblings-

wunsch des Gebirgsvereines und der gesamten Bevölkerung verwirklichen zu können. Die Erbauung der bereits erwähnten Veranda an der alten Jeschkenbaude im Jahre 1885, die Errichtung der Telephonsprechstelle im Jahre 1888, die Niederlegung des ersten von Adolf Hoffmann erbauten hölzernen Aussichtsturmes im Jahre 1889, die Aufstellung eines ärarischen Postkastens im Jahre 1895 und die Errichtung des zweiten und letzten hölzernen Aussichtsturmes, dessen Gebälk im Sonnenwendfeuer des Jahres 1904 verloderte, waren die Durchgangsstufen des Werkes, welches unter Mitwirkung und Beihilfe der gesamten nah und fern wohnenden Bewohnerschaft des Jeschken- und Isergaues vollendet wurde, deren Opferwilligkeit bisher beispielslos dasteht. Wurden uns doch damals innerhalb weniger Monate durch öffentliche und freiwillige Spenden ungefähr 70.000 K zur Verfügung gestellt. Diese großartige Opferwilligkeit ist vielleicht *auch* ein Erfolg des Gebirgsvereines und seiner Bestrebungen, jedenfalls ist er aber ein Beweis von Naturfreude und Heimatliebe unseres Volkes, der uns, die wir uns in den Dienst dieser Ideale gestellt haben, stolz und dankbar macht.

Dieses Unternehmen wurde geschaffen im Interesse und zur Hebung des Fremdenverkehres; in seinem weiteren Ausbau wurde von der Exzellenz gräflichen Herrschaft die neue Koppenstraße angelegt und gegenwärtig wird an dem Bau einer Rodelbahn gearbeitet, die, von der Koppe ausgehend in sportgerechter Anlage zu Tal führend, eine hervorragende winterliche Anziehungskraft ausüben und berufen sein soll, Reichenberg und den Jeschken in die erste Reihe der Wintersportplätze des weiteren In- und Auslandes zu stellen.

Mit dem 15. September l. J. ist auch die alte Jeschkenbaude durch Kauf von der bisherigen Eigentümerin, Frau Anna Krusche, der weit und breit bekannten alten Jeschkenwirtin, und durch Vertrag mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Rohan in den Besitz des Deutschen Gebirgsvereines übergegangen, der damit nicht nur einer dringenden wirtschaftlichen Notwendigkeit entsprochen, sondern *auch eine Tat von nationaler Bedeutung* erfüllt hat. Möge er seines nun ungeteilten Besitzes auf dem Wahrzeichen unserer Heimat allezeit froh werden in dem Bewußtsein, das Seine beigetragen zu haben, die deutsche Eigenart unseres Gaues zu erhalten.

Nach achtzehnjährigem Bestehen erlag der morschgewordene Turm auf der Königshöhe am 1. November 1906 einem orkanartigen Sturme und wurde seitens der rührigen Ortsgruppe Johannesberg durch den gegenwärtig auf jener Bergeshöhe prangenden, schönen, steinernen Turm ersetzt, der am 8. September 1907 seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Die letzte Schöpfung größeren Stiles des Gebirgsvereines ist das Werk der Ortsgruppe Albrechtsdorf, die auf dem idyllisch schönen Spitzberge gleichfalls eine prächtige steinerne Aussichtswarte erbaut und dieselbe am 2. Juli 1909 der Öffentlichkeit übergeben hat.

Bei den Türmen auf der Stefanshöhe, der Königshöhe, dem Bramberg und dem Spitzberg werden von den betreffenden Ortsgruppen auch Unterkunftsbauden bewirtschaftet.

Die vom Gebirgsverein gebauten und markierten Wege umfassen heute ein Wegenetz mit einer Gesamtlänge von mehr als 1200 Kilometern.

Als die namhaftesten Wegbauten seien hier nur erwähnt jene des Annenweges, Beiersbachweges, Röhrweges, Karolinenweges, Waldfriedenweges und Schillerweges im Stadtparke, eines Verbindungsweges zur Harzdorfer Talsperre, ferner die schönen Wege am Nußstein bei Haindorf, der Weg zum Siechhübel, der Weg am Buchberg bei Klein-Iser (durch die Ortsgruppe Wurzelsdorf), der Baudenweg und der Tannwasserfallweg bei Josefstal (durch die Ortsgruppe Oberes Kamnitztal), den Tafelfichtenweg und den Packchristlsteig nach dem Käuligen Berge, die Wege am Jeschken und der Weg von Johannestal zur „Schönen Aussicht", an dem mit Unterstützung des Obst- und Gartenbauvereines beiderseits Obstbäume gepflanzt wurden. Letzterer wurde anläßlich des Regierungsjubiläums als „Kaiser-Franz-Josef-Weg" in Gegenwart der Vertreter der politischen und herrschaftlichen Behörden und der angrenzenden Gemeinden am 5. Juli 1908 feierlich eröffnet. Unter diesen Wegebauten des Vereines sei auch hier der im Jahre 1901 mit Unterstützung des Riesengebirgsvereines erbaute Betonsteg über die große Iser bei Karlstal erwähnt.

Zu den hervorragendsten Aussichtspunkten und Idyllen, die zugänglich gemacht oder erschlossen wurden, zählen wir u. a. den Dornst, den Reitstein, den Drachenstein, die Schöne Marie, den Nußstein mit dem Stolpichfall, den Mittagstein mit der Hainskirche und dem Schwarzbachfall, den Käuligen Berg, den die Ortsgruppe Görlitz des Riesengebirgsvereines mit einem Geländer versehen ließ, den Siechhübel und das Taubenhaus, den Tannwasserfall, die Juselkoppe und die Steinkammer bei Josefstal, den Finkstein bei Morchenstern und endlich den Pfaffenstein bei Ketten, der von dem Gebirgsverein Lückendorf mit Zugangsweg und Geländer versehen und dem Gebirgsverein in freundnachbarlicher Weise abgetreten wurde.

Am 19. d. M. übergab unsere Ortsgruppe Neustadt einen von ihr auf der Tafelfichte zur Erinnerung an den vor 100 Jahren erfolgten Besuch Theodor Körners gestifteten Gedenkstein der Öffentlichkeit als sichtbaren Beweis ihrer Heimat- und Volksliebe.

So zieren heute neben dem Jeschkenhause 7 Türme und mehrere Aussichtswarten unser Gebiet und preisen der Ferne in werbenden Winken die Heimat, deren einstmals geschilderte Unwirtlichkeit und Unwegsamkeit schon lange ein vergessenes Ammenmärchen geworden ist.

Im Jahre 1895 trat der Hauptausschuß des Deutschen Gebirgsvereines mit dem Deutschen und Österreichischen Riesengebirgsvereine in nähere Fühlung, um mit diesen beiden großen Nachbarvereinen gemeinsame Fragen zu beraten und zur Durchführung bringen zu können. In gleichem freundnachbarlichen Verhältnis stehen wir auch zu den nordböhmischen und Lausitzer Gebirgsvereinen und beschicken seit dem 13. April 1902 die Versammlungen der Vertreter dieser Gebirgsvereine. Mit Hilfe dieser Nachbarvereine sind die großen durchlaufenden Markierungen Schneekoppe—Jeschken, Jeschken—Rosenberg und Jeschken—Milleschauer zur Durchführung gelangt.

Wenn ich anfangs unseres Jahrbuches gedachte, so können wir zu den literarischen Arbeiten des Gebirgsvereines auch die in unserem Auftrage aufgenommenen Panoramen vom Jeschken, die Panoramen des Isergebirges vom Überschar und von der Schönen Aussicht, ferner die

Panoramen vom Seibthübel, von der Stefanshöhe, vom Hochstein und der Tafelfichte zählen, die in unseren jeweiligen Jahrbüchern und auch in Sonderausgaben erschienen sind, endlich die von Josef Matouschek bearbeitete Touristenkarte vom Jeschken- und Isergebirge, die im Jahre 1900 in erster und 1907 in zweiter Auflage erschienen ist, sowie den Hübler'schen Touristenführer durch das Jeschken- und Isergebirge, der im Jahre 1902 zur Herausgabe kam und seitdem vergriffen ist. Schließlich erwähnen wir hier die im Jahre 1902 angeschaffte Lichtbilderreihe aus dem Jeschken- und Isergebirge, die, mit einem begleitenden Vortrag versehen, zu wiederholten Malen als gutes Reklamemittel ins In- und Ausland verliehen und oft vorgeführt wurde. Selbstverständlich sorgten wir dafür, daß die Neuauflagen der bedeutendsten Reisehandbücher zeitgemäße und tatsächliche Berichtigungen über unser Gebiet erhielten.

Es ist klar, daß bei all diesen Betätigungen gegenüber der Außenwelt auch der Geselligkeit im Innern des Vereines nicht vergessen wurde, um sie nutzbar zu machen im Bestreben, den Gebirgsvereinsgedanken zu vertiefen; so wurden im Jahre 1893 Vereinsabende eingeführt, die sich seither regelmäßig in den Wintermonaten wiederholten und bei denen zumeist aus den Kreisen der Mitgliederschaft in Wort und Bild touristische Vorträge unter Begleitung von Lichtbildern den Zuhörern geboten werden, während die alljährlich stattfindenden beliebten Vereinsbälle, deren Erträgnis stets zum größten Teile unseren Ferienheimen zufließt, den Anforderungen der Faschingszeit Genüge leisten. In derselben Richtung betätigten sich auch die Ortsgruppen zur Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühles.

Durch die Veranstaltung von Ausflügen sowohl vom Hauptausschusse wie von den Ortsgruppen-Leitungen wird das Ziel verfolgt, Herz und Auge für die Naturschönheiten unserer Heimat zu begeistern und eine stattliche Gilde von Naturfreunden ist entstanden, die durchdrungen sind von dem Werte heimatlicher Schönheiten und die zu Aposteln geworden sind der Lehre, daß eine Wanderschaft durch Berg und Tal und Wald, durch Frühlingsahnen oder Herbstwehen, durch flimmernden Sommer oder knirschenden Winter, durch Sonnenschein oder Sturm und Wetter mehr wert ist, als manche andere sogenannte Anregung und Vergnüglichkeit.

Im Zuge der Zeit liegt es, daß der Mensch mehr als früher das Bedürfnis hat, im aufreibenden Getriebe des Alltags eine Ruhepause eintreten zu lassen, um neue Kräfte und neue Anregung zu sammeln. Dieses Bedürfnis hat zu der sich immer mehr ausbreitenden Einrichtung von Sommerfrischen Veranlassung geboten und der Gebirgsverein hat dieser Frage von Anfang an eine größtmöglichste Aufmerksamkeit und Förderung zugewendet in der Erkenntnis, daß in unseren herrlichen Gebirgstälern alle Vorbedingungen hiefür vorhanden sind und unserer heimischen deutschen Bevölkerung durch den Zuzug von Sommerfrischlern eine neue Einnahmsquelle erwachsen und so ihre wirtschaftliche Wohlfahrt gefördert werden könne. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß unsere Bemühungen in dieser Richtung, wie auch namentlich unser Bestreben, den Fremdenverkehr in unserer Stadt und in unserem ganzen Gebirge zu heben, weder in der Heimat

noch in der Fremde, nicht erfolglos geblieben sind, was wir am besten daran ersehen, daß die bei uns einlaufenden Anfragen nach Auskünften und Nachweisen für Sommeraufenthalte und Gebirgsreisen von Jahr zu Jahr sich mehren und daß die auswärtigen Blätter seit geraumer Zeit regere Notiz in Wort und Bild von unserer Gegend nehmen und auf diese verweisen. Wir haben Beweise in Händen, daß die Fremden, die unsere heimischen Gaue aufgesucht haben, vollbefriedigt von dem Eindrucke über Land und Leute gewesen sind und wir haben uns herzlich darüber gefreut, einen kleinen Anteil an diesen Erfolgen haben zu dürfen.

Wenn wir bislang dem Gebirgsvereine in seinen Bestrebungen auf dem Gebiete der Touristik und des Fremdenverkehres gefolgt sind, so wollen wir uns jetzt daran erinnern, daß er sich auch der Menschen- und Nächstenliebe dienstbar gemacht hat und in seinen Ferienheimen und Studentenherbergen zwei seiner schönsten Schöpfungen erfolgreich hegt und pflegt. Mit berechtigtem Stolze kann der Deutsche Gebirgsverein auf seine Ferienheime blicken, zu deren Entstehen Herr Krankenhausverwalter Anton Pfeiffer 1887 die Anregung gegeben hatte. Der menschenfreundliche Gedanke des Pfarrers Dr. Walter Bion in Zürich, armen, schwächlichen Schulkindern durch einige Wochen der Ferien kostenfreien Aufenthalt in einer gesunden Gebirgsgegend zu verschaffen und sie körperlich zu kräftigen, hat in der Schweiz, in Deutschland, in Österreich und anderen Ländern viele Anhänger gefunden, und jetzt gibt es kaum eine größere Stadt, die nicht im Sommer ihre Ferienheime hat. Die Geldmittel für die vom Gebirgsvereine für Reichenberg geschaffenen Ferienheime werden durch freiwillige Beiträge und Sammlungen von Menschenfreunden in Reichenberg und Umgebung, durch größere Beiträge der Reichenberger Sparkasse und durch die Hauptkasse des Vereines zusammengebracht und in entgegenkommender Weise wird von Seiner Exzellenz, dem Herrn Grafen Clam-Gallas, das Meierhofgebäude in Tschernhausen und das Herrenhaus der ehemaligen Glashütte in Christianstal alljährlich dem Deutschen Gebirgsvereine zur Verfügung gestellt. Das erste Heim, 18 Mädchen fassend, wurde am 23. Juli 1887 in Josefstal errichtet. Bis zum Vorjahre wurden seit dem 22jährigen Bestehen dieser Einrichtung 41mal Kinder mit einem Kostenaufwande von 97.240 K entsendet. An diesen Segnungen nahmen 1169 Mädchen und 820 Knaben teil. Eine ganz besondere Anerkennung verdient unser Ehrenmitglied Herr Josef Beuer, der durch 18 Jahre als Leiter der Ferienheime tätig war und dessen Aufopferung und Umsicht zum größten Teile der blühende Zustand dieser Einrichtung zu danken ist, so daß sie für andere derartige Einrichtungen vorbildlich werden konnte.

Hinsichtlich der Studentenherbergen war der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge der erste, der die vom Österreichischen Riesengebirgsvereine ins Leben gerufene Einrichtung der Studentenherbergen in seinem Gebiete einführte und so die Bestrebungen der Hauptleitung in Hohenelbe auf das kräftigste unterstützte: „Bei der deutschen studierenden Jugend die Liebe zum Wandern zu wecken, damit auch die Kenntnis der Heimat und die Liebe zu ihr zu fördern und ihr eine Quelle der Gesundheit und der Lebensfreude zu gewähren". In der am 15. Mai 1887 in Reichenberg abgehaltenen „Abgeordneten-Ver-

sammlung deutscher Gebirgsvereine behufs Gründung von Studentenherbergen", wurde ebenfalls auf Anregung des Herrn Krankenhausverwalters Anton Pfeiffer die Gründung von Studentenherbergen im Jeschken- und Isergebirge beschlossen. Die erste Studentenherberge wurde in der Stadt Reichenberg mit Nachtlager, Abendbrot und Frühstück errichtet, und zum Herbergsvater wurde Herr Buchhändler J. Fritsche gewählt. Im heurigen Jahre bestehen im gesamten Vereinsgebiete 14 Studentenherbergen und zwar in Christophsgrund, Haindorf, Jeschken, Johannesberg, Morchenstern, Neustadt a. T., Ober-Tannwald, Raspenau, Reichenberg, Unter-Maxdorf, Unter-Tannwald, Wiesental, Wilhelmshöhe und Wurzelsdorf. Die ersten 12 Herbergen wurden bereits in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1887 von 284 Studenten besucht, während im vorigen Jahre die Zahl der beherbergten Studenten und Schüler 1533 betrug und die Gesamtzahl während der Dauer des Bestandes unserer Herbergen sich auf 19.900 Besucher beläuft, von denen unserer Heimat mancher ein treuer Freund und Gönner geworden und geblieben ist.

In den Bereich seiner menschenfreundlichen Einrichtung fällt auch die Beteiligung des Gebirgsvereines an den Schülerreisen insofern, als der Hauptausschuß bei deren Leitung vertreten ist und bei der Zusammenstellung der einzelnen Reisen mitwirkt.

Für seine Wirksamkeit auf dem Gebiete der Touristik, des Fremdenverkehres und der Menschenfreundlichkeit wurde der Gebirgsverein mit dem goldenen Ehrenkreuze bei der Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd und Fischerei in Tetschen a. E. 1905 und durch die Zuerkennung des silbernen Staatspreises des k. k. Handelsministeriums gelegentlich der Deutschböhmischen Ausstellung 1906 in Reichenberg ausgezeichnet, bei welch letzterer der Gebirgsverein in einem eigenen Pavillon seine Entwicklungsgeschichte in statistischen Tabellen dargestellt, seine literarischen Werke, Karten, Führer usw. Photographien aus dem Vereinsgebiete aufgelegt hatte und ein Modell des damals im Bau begriffenen Jeschkenhauses und anderes mehr vorführte, und indem er auch die Ehre hatte, Seine kaiserliche Hoheit den Herrn Erzherzog Ferdinand Karl, empfangen zu dürfen.

Die Entwicklungsgeschichte unseres Vereinslebens ist nun abgerollt; erinnerungsreich schwebt unser Geist durch den Raum der verflossenen Zeiten und unter dem weitausragenden, fruchttragenden Baum, den als schwaches Reis vor 25 Jahren eine kleine Schar Heimatsfreunde gepflanzt hat, denken wir dankbar der Gründer des Vereines und unserer früheren Obmänner, die mit Treue und Sorgfalt das heranwachsende Pflänzchen gehegt, den erstarkenden Stamm gerichtet haben: F. W. Jarisch (1884—1888), Emil Schmidt (1888—1894) und Josef Beuer (1894—1905). Jeder von ihnen setzte sein Bestes ein, den Gebirgsverein zu fördern. Schätzen wir in den beiden ersten die Gründer des Vereines, die unentwegten Vorkämpfer und strebenden Wegweiser, so ehren wir in Beuer den zielbewußt und unermüdlich tätigen Obmann und den sorgenden und umsichtigen Leiter der Ferienheime. Von den Mitgliedern des ersten Ausschusses im Jahre 1884 ist Herr Adolf Klinger heute noch im Hauptausschusse tätig, an dessen Wandlungen, Mühen und Arbeiten, aber auch Erfolgen er getreulich teilgenommen hat. Bei den Ortsgruppen

ist Herr Stanislaus Priebsch seit der Gründung der Ortsgruppe Johannesberg im Jahre 1886 der verdienstvolle Obmann derselben.

Es drängt uns aber auch in Dankbarkeit aller Jener zu gedenken, die das Gedeihen und Wachsen des Baumes förderten, auf daß er heute schöne Früchte trägt und herrlichen Schatten spendet. Jene, die wissen, was es heißt, praktisch am Werke zu sein, die wissen auch, welche Hindernisse zu bewältigen sind, um einer Vereinstätigkeit den Weg zum Erfolge frei zu machen. So ist es uns denn eine besondere Freude, hervorheben zu können, daß wir uns bei den Grundherren, in deren Besitzstand unser Vereinsgebiet liegt, bei Seiner Exzellenz, dem Grafen Franz Clam-Gallas, Seiner Durchlaucht Alain Fürsten Rohan und Seiner Erlaucht dem Reichsgrafen Desfours-Walderode, wie bei deren Direktionen einer stets wohlwollenden Förderung unserer Interessen erfreuen durften und wir versichern auch das hohe k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten, die löbliche Stadtvertretung, die politischen Behörden, die verehrliche Reichenberger Sparkasse und unsere heimischen Geldinstitute, die Ortsvertretungen unseres Gebietes und unsere beiden Tagesblätter für ihre Geneigtheit und für ihre jederzeitige fördernde Unterstützung unseres herzlichsten Dankes. Zuletzt, aber nicht zum geringsten sei auch der breiten Öffentlichkeit gedankt für die uns oftmals bekundete Anerkennung und die Bereitwilligkeit, die Schleußen des Geberstromes zu öffnen, wenn der trockene Boden unseres Vereinssäckels gar zu laut nach neuer Füllung rief.

Der Verein zählt heute 7 Ehrenmitglieder, die er ob ihrer besonderen Verdienste in seiner 25. Jahreshauptversammlung ernannt hat, und 2815 Mitglieder, von denen 1628 auf den Stammverein und 1187 auf die Ortsgruppen entfallen. Der Gesamtheit unserer Mitgliedschaft danken wir für ihre bisher bewiesene Treue.

Rastlos hat der Deutsche Gebirgsverein an der Erschließung unserer schönen Heimat gearbeitet und fast überall im weiten Jeschken- und Isergau begegnet man den sichtbaren Zeichen seiner Tätigkeit. In Wort und Schrift hat er die Kenntnis von der Schönheit unserer Heimat in die Ferne getragen und nicht geringen Anteil daran genommen, daß der Fremdenverkehr auch unsere schönen, gewerbreichen Täler, herrlichen Wälder und aussichtsreichen Höhen in immer stärker werdendem Maße durchflutet. Dabei obliegt er der Pflege echter Menschenliebe mit Hingebung in seinen Ferienheimen und Studentenherbergen!

Bei alldem ist der Deutsche Gebirgsverein bestrebt, die Erkenntnis in die breitesten Schichten des Volkes zu tragen, daß es eine sittliche Pflicht des Menschen ist, ein Freund der Natur und seines Volkes zu sein, und er bestrebt sich ferner, den Sinn und die Liebe für unsere deutsche Heimat immer mehr zu wecken und zu kräftigen. Wir stärken somit das Volksbewußtsein und tragen damit zur Volkserziehung bei und indem wir unsere Heimat bekannt und beliebt zu machen trachten, indem wir den Fremdenverkehr heranzuziehen und zu heben suchen, bemühen wir uns, beizutragen zu der Hebung des Volkswohlstandes. Der Deutsche Gebirgsverein verfolgt daher mit seinen Bestrebungen wirtschaftliche und sittliche, vaterländische und völkische Ziele und diese sollen ihm für alle Zukunft voranleuchten!

So treten wir denn voll froher Hoffnung in das zweite Vierteljahrhundert des Vereinsbestandes und unser Geleitwort soll der Wunsch sein, daß ein gütiges Geschick auch weiterhin über dem Gebirgsverein walte, daß er stetig erstarke und nie erlahme in seiner heißen Liebe zur heimatlichen Scholle und daß es ihm vergönnt sein möge, durch allseitige Förderung und Unterstützung erfolgreich weiterzuarbeiten zum Nutzen und zum Wohle unserer deutschen Heimat, mit der unser Herz und unser Sinn verwachsen ist, und der wir als freie deutsche Männer das Gelöbnis geben, ihr für alle Zeiten in Treue ergeben zu bleiben. Bergheil! (Lebhafter, langandauernder Beifall.)

Der Damengesangverein „Cäcilia" betrat hierauf das Podium und seine Obmännin, Frau Anna Pilz, richtete an den Jubelverein herzliche Worte, in denen sie die Glückwünsche des Damengesangvereines „Cäcilia" aussprach und auch seiner zukünftigen Entwicklung zur Ehre unserer treudeutschen Vaterstadt gedachte.

Hierauf sang unter Leitung des Chormeisters, Herrn Musikdirektors Richard Fuchs, zunächst die „Cäcilia" ein herrliches Madrigal von Thom. Morley und sodann die „Cäcilia" und der „Reichenberger Männergesangverein" den gemischten Chor „Neuer Frühling", eine stimmungsvoll frische und ansprechende Komposition des Dirigenten; ihm folgte der herzliche, gemütvolle Männerchor „D' Hamkehr" von Thomas Koschat und das herrliche „Trinklied für Jäger", Männerchor von E. Hermes.

Lebhafter Beifall lohnte die ausgezeichneten Darbietungen.

Das Mitglied des Hauptausschusses, Fachlehrer Herr Adolf Klinger, feierte in herzlichen Worten die Stadt Reichenberg als den Hausvater des Deutschen Gebirgsvereines; denn sie ist die Stadt, in welcher der Verein das Licht der Welt erblickte, groß und stark geworden ist und seit 25 Jahren behaglich wohnt. Und niemals habe dieser Hausvater von seinem Schützling eine Miete verlangt, wohl aber ihm oft fördernd unter die Arme gegriffen. Der Redner feierte die Reichenberger Stadtvertretung, die den Gebirgsverein in seinen gemeinnützigen und menschenfreundlichen Bestrebungen gefördert hat, ihn auch in Zukunft fördern wird und die heute erschienen sei, um mit den Fröhlichen fröhlich zu sein und mit den Jubilierenden zu jubilieren. Der Redner brachte hierauf ein kräftiges Heil auf die Reichenberger Stadtvertretung aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Hierauf ergriff der Bürgermeister der Stadt Reichenberg, Herr M. U. Dr. Franz Bayer, mit lautem Beifall begrüßt, das Wort zu folgender Ansprache:

Hochgeehrte Versammlung!

Reizvoll und schön ist unsere Gegend, sie verdient, den Naturfreunden und Wanderlustigen erschlossen zu werden. Darum hat sich unser Deutscher Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge, dessen 25jähriges Wiegenfest wir heute feiern, unstreitig ganz besondere Verdienste erworben. Was er in dieser Zeit geleistet hat, das füllt fürwahr ein Ruhmesblatt. Zielbewußt hat er die Arbeit begonnen, mit Tatkraft

emsig und unverdrossen im Laufe der Jahre eine Reihe von hervorragenden touristischen Werken geschaffen, mustergültige, menschenfreundliche Einrichtungen getroffen, welche viel Segen verbreiten. Auch von ihm kann gesagt werden: „In der Liebe zur Heimat und zur Natur liegen die Wurzeln seiner Kraft.“ Neues Leben hat der Deutsche Gebirgsverein der Wanderlust in unserer Gegend eingehaucht. Als treuer und verläßlicher Führer und Berater begleitet er den Wanderer zu den schönsten Punkten und auf die höchsten Gipfel des Jeschken- und Isergebirges; überall in Berg und Tal, in Wald und Flur verspüren wir sein vorsorgliches gemeinnütziges Walten. Leicht und bequem gangbare Wege hat er angelegt, verbessert und bezeichnet; farbige Wegzeichen, Auskunftstafeln, Ruhebänke hat er angebracht und Aussichtstürme errichtet. Das Wahrzeichen Reichenbergs, den geliebten Altvater Jeschken, hat er mit einem wohleingerichteten, modernen Bergschloß gekrönt und damit einen Anziehungspunkt und eine gastliche Stätte auf luftiger Höhe geschaffen, welche Tausende anlockt, eine gute Unterkunft und allerlei Erquickung gewährt und durch eine prächtige Rundsicht lohnt. In Wort und Schrift und Bild hat der Deutsche Gebirgsverein die Schönheiten unseres Erdenfleckes gepriesen, um den Fremdenstrom zu Nutz und Frommen der Heimat in unsere Berge zu leiten. In seinen Berichten hat er der Heimatskunde die Spalten geöffnet und dadurch dem deutschen vaterländischen Wesen einen Dienst erwiesen. Aber wie beschwerlich und kostspielig ein so umfangreiches Arbeitsfeld auch zu bestellen war, unser Gebirgsverein hat sich damit nicht begnügt, er hat auch das Panier der reinen Humanität entfaltet. Ferienkolonien hat er gegründet, Studentenherbergen eingerichtet, Schülerfahrten veranstaltet, auf daß die kranken Kinder in unseren herrlichen, harzduftenden Wäldern Erholung und Stärkung fänden und in der wonnigen Ferienzeit ein Quell des Glückes und der Seligkeit, ein Born der Gesundheit auf unsere Jugend sich ergieße. Und nun geht er daran, den Wintersport durch Erbauung einer Rodelbahn zu pflegen. Er will, wenn Schnee und Eis unserer Landschaft neue Reize verleihen, den Heimischen die gesundheitlichen Vorteile dieses Vergnügens zuwenden und ferne Gäste heranziehen. Bewunderung erregt die Fülle dieser Arbeit, welche der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge in einem Vierteljahrhundert vollbracht hat. Mit hoher Befriedigung kann er auf diese Tätigkeit zurückblicken, mit froher Zuversicht an die Erfüllung neuer Aufgaben herantreten; ein stolzes Gelingen wird sein künftiges Streben belohnen. Mir als Oberhaupt dieser Stadt obliegt die angenehme Pflicht, dem Jubelvereine die herzlichsten Glückwünsche der Bürgerschaft zu übermitten, sie sieht in ihm einen bedeutsamen Faktor des Kulturlebens unserer Heimat, einen Wohltäter und Segenspender und einen echt deutschen Pionier in unserem Lande. Vollauf würdigt unser Stadtverordneten-Kollegium die glänzende Wirksamkeit des Vereines, die ja auch im Interesse unserer Stadt gelegen ist, versichert ihn der wärmsten Sympathien und verspricht ihm werktätige Unterstützung. Was er aber den Touristen, Erholungsbedürftigen, Schülern und Kindern alles getan hat, das spiegelt sich in ihren roten Backen und in ihren klaren Augen wieder, dafür danken tausende Herzen, davon spricht die Anhänglichkeit, wie sie heute zum Ausdrucke gelangt. Aus voller Kehle rufen wir alle: „Heil ihm!“

Dieser herzlichen Begrüßung folgte lebhafter, langandauernder Beifall.

Im Namen des Magistrates der Stadt Görlitz sprach hierauf Herr Stadtrat Ludwig Finster aus Görlitz dem Deutschen Gebirgsvereine die herzlichsten Glückwünsche aus.

Es ist ein enges Band, das Reichenberg und Görlitz mit einander verbindet. Die Beziehungen der beiden Städte zu einander sind nicht nur historischer, sondern vor allem auch kultureller Art. Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß Ihr herrliches Land für uns stets ein großer Anziehungspunkt war und ist. Denn wenn wir durch Ihre herrlichen Gefilde wandern, so sehen wir eine außerordentliche Entfaltung der Industrie, auf die Sie stolz sein dürfen; wir sehen aber auch, daß Sie rastlos tätig gewesen sind für das Wohl Ihrer Bevölkerung und Herrliches geschaffen haben. Ich erinnere nur daran, welche ungeheuere Mühe es vor 30 Jahren kostete, das Isergebirge zu besuchen, heute sind alle diese Schwierigkeiten in glänzendster Weise überwunden. Möge sich manche Gemeinde und mancher Verein diese herrlichen Erfolge als Muster und Vorbild nehmen. Der Redner gedachte hierauf der innigen Freundschaft und Bundestreue der Herrscherhäuser Habsburg und Hohenzollern. Auch zwischen den beiden Städten Reichenberg und Görlitz waltet diese Freundschaft und Treue und daß dem so bleibe, ist unser herzlichster Wunsch. Der Redner schloß mit einem dreifachen Heil auf den Deutschen Gebirgsverein. (Lebhafter Beifall.)

Herr Geheimer Justizrat Seydel aus Hirschberg, Vorsitzender des deutschen Riesengebirgsvereines, übermittelte die Grüße dieses Vereines zu der schönen Feier. Wir wissen, fuhr Redner fort, aus eigener Erfahrung, was es heißt, eine so lange Reihe von Jahren einen solchen Verein so zielbewußt zu führen, wir wissen, daß viel Liebe zur Sache gehört, um nicht zu verzagen und dem gesteckten Ziele näher zu kommen. Sie können mit Stolz auf das zurückblicken, was Sie geschaffen haben. Besonders erfreulich muß es für Sie sein, daß Ihre Tätigkeit die Sympathien des ganzen Jeschken- und Isergebirges begleiten. Gerade das Gefühl, daß man weiß, daß das, was man tut und schafft, die Anerkennung weitester Kreise findet, gibt Mut und Kraft zu neuer ersprießlicher Tätigkeit. Sie haben ein herrliches Gebiet zu bearbeiten und alles zu tun, um die Schönheiten Ihrer Gegend der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Wir sind zu Ihnen gekommen, um das Freundschaftsband, das uns schon Jahre lang eng verknüpft und uns immer Anregung zu neuem Schaffen gegeben hat, enger zu schließen. Auf das politische Gebiet übergreifend, führte Redner aus, daß die Deutschen im Reiche, daß Deutschland stolz darauf war, sich in den Zeiten schwerer Gefahr an die Seite Österreichs stellen und der Welt zeigen zu können, was Österreich und Deutschland in der Welt bedeuten. Er wisse die Gesinnungen, von denen die Deutschen im Reiche beseelt sind, nicht besser, als in die Worte des Dichters einzukleiden

Deutschland, Österreich eng verbunden,
So bezwingt ihr eine Welt,
Blut aus tausendjährigen Wunden
Ist's, was Euch zusammenhält.

Redner schloß: Wir Männer aus dem deutschen Riesengebirge wollen dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge für alle Zeiten die Treue halten, weiter zusammenarbeiten und in unserer gemeinsamen Arbeit zum Ausdruck bringen, daß wir einer Art, eines Namens sind und unser deutsches Volk über alles lieben. Lassen Sie mich hoffen, daß unser gemeinsames Zusammenwirken auch ein solches ist, daß es immer gedeihlich ist für unser Deutschtum. (Stürmischer Beifall.)

Herr Professor Dr. Lamprecht—Zittau gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den Nachbarn, dem „Globus" Zittau und dem Jubelverein bestehen. Das Arbeitsgebiet des Deutschen Gebirgsvereines grenzt an jenes des Vereines „Globus". Das geschieht bei der „Mordkiefer". So bös das klingt, so angenehm sind unsere nachbarlichen Beziehungen immer gewesen. Wir freuen uns mit dem Jubelvereine an den großen, vorher kaum geahnten Erfolgen, die die gemeinsam ausgeführte Kammwegmarkierung zeitigte, die weite, von der Touristik früher vernachlässigte Gebiete dem Fremdenstrom eröffnete und manche wirtschaftliche Vorteile brachte. Wir verehren den Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- ung Isergebirge als das Vorbild eines Vereines, vor allem wegen seiner weitausblickenden Unternehmungen und deren tatkräftiger Durchführung. Was der Jeschken vor wenigen Jahren war und was er jetzt durch Ihren Verein geworden ist, steht uns allen vor der Seele. Auch im Isergebirge sind jetzt Wege und Stege mustergültig bezeichnet und doch wird noch mancher mit mir sich der Zeit erinnern, da man die Durchquerung des Isergebirges nicht wagte, ohne sich vorher einen Führer zu mieten, um sich unter seiner Anleitung wiederholt zu verlaufen, so daß man regelmäßig am Abend im Hinblick auf das durchweichte Schuhwerk sagen konnte: „Das Moor hat seine Schuldigkeit getan." Der Redner schloß seine feinsinnigen Ausführungen, nachdem er das Wesen der Volksseele mit dem Wesen der Landschaft verglichen hatte: Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge möge weiterblühen, er lebe hoch! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Hierauf ergriff Herr Rudolf Suske, Vertreter des Österr. Riesengebirgsvereines das Wort. Er führt aus, welcher Volkstümlichkeit sich der Deutsche Gebirgsverein erfreut, verweist auf die Entwicklung, welche die Touristik in den letzten 30 Jahren genommen hat und hebt den hohen nationalen Wert hervor. Die Tschechen, die immer weiter vordringen in deutsches Land, erheben jetzt auch schon Anspruch auf unsere deutschen Berge und suchen auch hier nationale Hetze und Unfrieden hineinzutragen. Darum müssen die deutschen Gebirgsvereine auch treue Hüter des Deutschtums sein und die tschechischen Vorstöße abwehren. Die Berge trennen uns nicht, sie verbinden uns, aus ihnen schöpfen wir Mut und Kraft, brüderlich zusammenzuwirken. Er wünscht zum Schlusse, der Deutsche Gebirgsverein möge das Deutschtum hier an gefährdeter Stelle so wahren, wie er es bisher getan, wir werden ihn nach besten Kräften darin unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Der Sprechwart des Deutschen Turnvereines in Reichenberg, Herr Johann Bienert, gibt der Freude darüber Ausdruck, daß der schöne, denkwürdige Abend in der Turnhalle stattfindet, und beglückwünscht den allezeit wackeren Gebirgsverein auf das Herzlichste, der so Großes, Edles

und Schönes anstrebe. Wann wir unsere Schritte hinauslenken in Gottes schöne Natur, über Berg und Tal, Wald und Flur dahinwandern, überall stoßen wir auf die Zeichen des Gebirgsvereines. Herrlich angelegte, vorzüglich erhaltene Wege, überall Wegweiser und Markierungen, so daß das Wandern in unseren Bergen schön und leicht ist, wie in unseren Gärten und Parkanlagen. Und wenn wir uns fragen, wie es denn möglich war, daß er trotz seiner bescheidenen Mittel so Großes und Herrliches vollbracht hat, ist die Antwort kurz und einfach. Die Liebe zur Natur, zu unserer Heimat, zu unseren Bergen, zu unserer lieben Vater- und Heimatstadt gaben den Impuls, dies waren die Triebfedern. Das einige, treue und wackere Zusammenarbeiten und Zusammengreifen des Vereines, die immer tatkräftige und zielbewußte, opferwillige und schaffensfreudige Leitung des Vereines war es, die dieses Kunststück zu Wege gebracht. Möge der Verein auch weiterhin so wacker arbeiten, wir und die Bevölkerung Reichenbergs werden jederzeit dem Gebirgsverein treu und wacker zur Seite stehen und wenn es nottut, auch werktätig unter die Arme greifen. Sein „Gut Heil!" gilt dem ferneren Blühen und Gedeihen des Vereines. (Lauter Beifall.)

Herr Rentier Hugo Stiller aus Görlitz, der Vorsitzende der Ortsgruppe Görlitz des Riesengebirgs-Vereines, pries in herzlichen Worten den Freundschaftsbund, welchen nicht nur Görlitz und Reichenberg, sondern vor allem die touristischen Vereinigungen dieser beiden Städte vereinigt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem immer so bleiben werde. Redner erhebt sein Glas auf das Wohl des Obmannes des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge, Herrn Richard F. Richter. (Lebhafter Beifall.)

Der Männergesangverein „Lyra" brachte hierauf unter der Leitung seiner Chormeister, Herren Karl und Willy Ginzel die beiden prächtigen, der Feier vorzüglich angepaßten Männerchöre „Waldeinsamkeit" von Joh. Pache und „Der frohe Wandersmann" von Felix Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrage. Den Sängern wurde für ihre trefflichen Darbietungen reicher Beifall zuteil.

Herr Professor Stütz—Gablonz würdigt zunächst die Verdienste des Gebirgsvereines, der nach seiner 25jährigen Tätigkeit vielfacher Familienvater geworden sei. Eine Schar kräftiger, strammer Söhne ist heute um ihn versammelt, um ihm die Glückwünsche zu überbringen, ich meine die Ortsgruppen des Vereines. Und unter diesen Söhnen ist auch einer, der vor etlichen Jahren sich stark genug fühlte, das warme Nest des Vaterhauses zu verlassen, sich auf eigene Füße zu stellen; ich meine den Gablonzer Gebirgsverein. Ich weiß nicht, was damals der strenge Herr Papa zu den Anwandlungen seines ungeratenen Sohnes sagte, aber das gehört auch nicht hieher, das gehört in ein Reich, an dessen verschlossener Pforte zu lesen ist: „Es war einmal." Wenn dieser Sohn auch unter eigener Flagge segelt, so übt er doch getreulich nur das, was er einst im Vaterhause gesehen und gelernt. Und heute ist er freudigen Herzens der Einladung gefolgt, das Jubelfest des Reichenberger Stammvereines mitzufeiern und an der Feier sich mit zu erheben und zu begeistern. Der Redner spricht die Glückwünsche des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung aus und schließt mit einem kräftigen „Berg Heil!". (Reicher Beifall.)

Hierauf gelangten die überaus zahlreich eingelaufenen telegraphischen Begrüßungen zur Verlesung.

Solche waren eingelangt von: Sr. Exzellenz Franz Grafen Clam-Gallas, Herrn k. k. Professor Franz Hübler—Graz, Herrn k. k. Professor Fanz Matouschek—Wien, Herrn Max Heyßler—Bensen, Herrn Regierungsrat Krumpoeck—Hadersdorf-Weidlingau, Herrn Leonhard Müller—Berlin, Herrn Privatier Richard Ricken—Leitmeritz, Herrn Schnaderbeck—Josefstal, Herrn Schulleiter Josef Schubert—Tschernhausen, Herrn Eduard Schulhof—Reichenberg, Herrn Franz Edler von Siegmund—Friedland, Herrn Straßburger—Dörfel, Herrn Wilhelm Wildner—Reichenberg, vom Verwaltungsrate und der Direktion des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen, von Herrn Guido Rotter—Hohenelbe namens der Hauptleitung der Deutschen Studenten- und Schülerherbergen, von den Anpflanzungs- und Verschönerungsvereinen in Friedland und Seidenberg, von Herrn Kabisch in Schwarzenberg namens des Sächsischen Erzgebirgsvereines, vom Gebirgsvereine in Aussig, von Herrn Dr. Hille in Schönlinde namens des Gebirgsvereines für das nördlichste Böhmen, von Herrn Karl Schöttner in Karlsbad namens des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, vom Mittelgebirgsvereine in Leitmeritz, von Herrn Obmanne Wenisch in Teplitz namens des nordwestböhmischen Gebirgsvereinsverbandes, von der Sektion Harrachsdorf-Neuwelt des Österreichischen Riesengebirgsvereines, vom Thüringischen Waldvereine in Mühlhausen, von der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag, von den verehrl. Frauenortsgruppen des Deutschen Schulvereines und des Bundes der Deutschen in Reichenberg, von der Gesellschaft „Frohsinn" in Reichenberg, vom Reitklub in Reichenberg, vom Verein deutscher alter Studenten in Reichenberg, und von den Ortsgruppen des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken und Isergebirge Christofsgrund, Johannesberg, Morchenstern, Wurzelsdorf.

Außerdem waren Begrüßungsschreiben eingelaufen von: Sr. Exzellenz Franz Grafen Clam-Gallas, Sr. Durchlaucht Alain Fürsten Rohan, Sr. Exzellenz Dr. August Ritt, k. k. Minister für öffentliche Arbeiten, der Direktion der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn, Herrn Josef Beuer—Reichenberg, Herrn Emil Schmidt—Reichenberg, Herrn k. k. Professor Franz Hübler—Graz, Herrn Adolf Beyer—Linz, Herrn Walter Böhmer—Hamburg, Herrn königl. Kommissionsrat Dr. Alfred Moschkau—Oybin, Herrn Bernhard Ohrenberg—Görlitz, Herrn Handelskammerrat August Pittrohf—Reichenberg, Herrn Schriftleiter Franz Jos. Prokop—Gablonz, Herrn Oberlehrer Franz Reckziegel—Bad Schlag, vom Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine in Niemes, vom Zentral-Ausschusse des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines in München, von den Sektionen Haida und Warnsdorf des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, vom Schweizer Alpenklub in Zürich, vom Vereine Deutscher Touristen in Brünn, vom Gesamtvorstande und der Ortsgruppe Dresden des Gebirgsvereines für die Sächs. Schweiz, vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen in Prag, von der Ortsgruppe Flinsberg des Riesengebirgsvereines, vom Deutschen Volksrate in Trebnitz, vom Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Vereine in Nieder-Hanichen, vom Obst- und Gartenbauvereine in Nieder-Hanichen, von der Esperantisto-Grupo in Reichenberg, ferner von der Genossen-

schaft der Gärtner, vom Ersten deutschen Gehilfenvereine, Verein für Gemeindeangelegenheiten, Verein der deutschen Handels- und Industrie-Angestellten, Verein für Heimatkunde, Deutscher Landeslehrerverein, Verein „Lichtbild", Männerchor der evangelischen Gemeinde, Verein der Naturfreunde, Philatelisten-Verein, Freiwillige Rettungsgesellschaft, Jeschken-Isergau-Sängerbund, Lehrergesangverein „Silcher", Allgemeiner deutscher Sprachverein, Faulmann'scher Stenographenverein, Deutsche Turnerverbindung „Jahn", sämtliche in Reichenberg.

Das langjährige treue und verdienstvolle Ausschußmitglied des Vereines, Herr Josef Matouschek—Wien, war zu dem Feste persönlich erschienen und wurde auf das Herzlichste begrüßt.

Zusammenfassend sollen hier auch diejenigen Behörden, Körperschaften und Vereine aufgezählt werden, die zu der Festfeier des Gebirgsvereines Vertreter entsandt hatten:

Von auswärts: Exzellenz Graf Clam-Gallas'sche Domänen-Oberdirektion in Friedland, Magistrat Görlitz, die Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine in Neustadt a. T. und Seidenberg, „Dresdner Neueste Nachrichten", Exkursionsklub in Böhm.-Leipa, Verein zur Hebung des Fremdenverkehres in Zittau, Gebirgs- und naturwissenschaftlicher Verein „Globus" in Zittau, Deutscher Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung, Abteilung Krombach-Schanzendorf des Gebirgsvereines für das nördlichste Böhmen, Landesverband für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, Riesengebirgsverein in Hirschberg, Österreichischer Riesengebirgsverein und die Ortsgruppen des Riesengebirgsvereines in Görlitz und Seidenberg.

Die Ortsgruppen des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge: Albrechtsdorf, Christofsgrund, Johannesberg, Kratzau, Ober-Maxdorf, Neustadt a. T. und Wurzelsdorf.

Aus Reichenberg: Der Stadtrat und das Stadtverordneten-Kollegium, die Reichenberger Sparkasse, die Exzellenz Graf Clam-Gallas'sche Herrschaftsverwaltung, die Handels- und Gewerbekammer, die Offizierkorps der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 74 und Nr. 94, die Betriebsleitung Reichenberg der k. k. Staatsbahnen und die Direktion der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn, die „Reichenberger Zeitung", die „Deutsche Volkszeitung", die Sektion Reichenberg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, der Ortsverein der Gustav Adolf-Stiftung, der Industrielle Bildungsverein, der Bund der Deutschen, der Damengesangverein „Cäcilia", der Eislaufverein, der Kletterklub „Empor", die Freiwillige Feuerwehr, der Fortbildungs- und Geselligkeitsklub, die Gesellschaft „Frohsinn", die Genossenschaft der Gast- und Schankwirte, die Genossenschaft der Gärtner, der Erste Deutsche Gehilfenverein, der Verein der deutschen Handels- und Industrie-Angestellten, der Hausbesitzerverein, der Verband der Hausbesitzervereine für Nord- und Ostböhmen, die Deutsche Jungmannschaft, der Kaufmännische Verein, der Deutsche Verband „Körner", der Reichenberger Lehrerverein, der Männerchor der evangelischen Gemeinde, der Männergesangverein „Lyra", der Reichenberger Männergesangverein, der I. Österr. Militär-Veteranenverein, der Radfahrerverein „Pfeil", der Reitklub, die Freiwillige Rettungsgesellschaft, der Deutsche Schulverein, der Lehrergesangverein

„Silcher", der Reichenberger Sport-Klub, die Ortsgruppe Reichenberg des Vereines der Staatsbeamten deutscher Nationalität, der Faulmann'sche Stenographen-Verein, die Ferialverbindung „Teutonia", der Stammtisch „Touristen-Ecke", der Deutsche Turnverein, der Turngauverband „Jeschken-Isergau", der Verein der Werkmeister- und Industrie-Beamten und die Wander- und Kletterfreunde „D' Wirbelsteiner".

Im weiteren Verlaufe des Festabends ergriff sodann Herr Oberlehrer Karl Hansel—Albrechtsdorf das Wort, um im Namen der Ortsgruppen in prächtigen Worten dem Stammvereine die Glückwünsche derselben zur heutigen Feier zu übermitteln, gleichzeitig dabei gelobend, daß die Ortsgruppen dem Stammvereine immer die deutsche Treue halten werden.

Den formvollendeten, markigen Ausführungen folgte rauschender Beifall.

Es sprachen sodann noch Herr Karl Berger—Warnsdorf für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein, Herr Magistratsrat Otto Nentwich für den Reichenberger Männergesangverein, Herr Emil Pietsch—Zittau für den Verein zur Hebung des Fremdenverkehres in Zittau, Herr Karl Jaksch für den Verband „Körner", Herr Paul Böhm für den Radfahrerverein „Pfeil", Herr Karl Portsch für die „Wirbelsteiner" und Herr stud. Bruno Seidel für die akademische Jugend; sie alle brachten dem Gebirgsvereine in herzlichen Worten ihre Anerkennung und Glückwünsche zum Ausdrucke.

Die einzelnen Pausen wurden durch Vorträge der Militärkapelle ausgefüllt.

Nach Mitternacht wurde sodann der Festabend, der einen glanzvollen und erhebenden Verlauf genommen hatte, mit herzlichen Dankesworten an alle Erschienenen seitens des Festleiters geschlossen.

Dem zweiten Festtage, Sonntag, den 27. September 1909, war das Wetter leider nicht günstig. Früh morgens rieselte ein feiner Regen nieder, der erst gegen 11 Uhr aufhörte und obwohl nach 4 Uhr sogar auch die Sonne aus den Wolken drang, blieben die Berge doch in dichten Nebel gehüllt, so daß das Fest auf dem Jeschken dadurch gewaltig beeinträchtigt wurde.

Des Wetters Ungunst konnte aber die vorschriftsmäßige Abwicklung des Programmes keineswegs behindern.

Von 8 Uhr morgens an wurden die Festgäste und die Festdamen in Automobilen, welche die Reichenberger Automobilfabrik in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, dann in freundlichst überlassenen Privatwagen auf den Jeschken befördert.

Auch zu Fuß fanden sich im Laufe des Vormittags zahlreiche Festgäste und treue Freunde des Gebirgsvereines ein, so daß gegen Mittag in sämtlichen Räumen des neuen Jeschkenhauses ein reges Leben herrschte.

Um 10½ Uhr vormittags fand zunächst im Vereinszimmer die Herbstzusammenkunft der Hauptvorstände des deutschen und österreichischen Riesengebirgsvereines und des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge unter zahlreicher Beteiligung statt.

Der Obmann des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge, Herr Richard F. Richter, begrüßte die Versammlung der Vorstände, welche das erstemal im neuen Jeschkenhause tagte. Er gab der Freude Ausdruck, daß diese Zusammenkünfte zu einer ständigen bewährten Einrichtung geworden sind. Es habe sich unter den beteiligten Vereinen ein Zusammengehörigkeitsgefühl herausgebildet; die an den Zusammenkünften beteiligten Vereinsvorstände eine aber nicht nur dieselbe Gesinnung, sondern umschließe seit Jahren bereits ein enges Freundschaftsband. Redner bat schließlich den Obmann des Deutschen Riesengebirgsvereines, Herrn Geheimen Justizrat Seydel, den Vorsitz der Zusammenkunft zu übernehmen.

Herr Geheimer Justizrat Seydel—Hirschberg übernahm die Leitung der Verhandlung und versicherte, daß die Herren des Deutschen Riesengebirgsvereines gern nach Reichenberg und auf den Jeschken gekommen seien, um an der Jubelfeier des Gebirgsvereines teilzunehmen.

Herr Schulrat Wurm—Trautenau, Vorsitzender des Österreichischen Riesengebirgsvereines, begrüßte die Versammlung namens seines Vereines und übermittelte dem Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge die herzlichsten Glückwünsche zur Jubelfeier. Sie können, führte Redner aus, stolz sein auf die Erfolge, die Sie in der abgelaufenen Zeit erzielt haben und mit Befriedigung auf das Geleistete zurückblicken. Schon das neue Jeschkenhaus ist ein Zeugnis von der Tatkraft des Vereines und von der bewunderungswürdigen Opferwilligkeit seiner Freunde und Gönner. Möge es dem Österreichischen Riesengebirgsvereine vergönnt sein, in treuer Freundschaft mit dem Jubelvereine auch weiterhin gemeinsame Arbeit zur Hebung der Touristik und zum Wohle der Bewohner in dem schönen Gebiete diesseits und jenseits der Iser leisten zu können. Redner schloß mit einem „Heil" auf treue Freundschaft zwischen seinem Vereine und dem Jubelvereine.

Hierauf wurde in die geschäftlichen Beratungen eingegangen, in deren Verlaufe u. a. auch die Einführung des „Notzeichens für Gebirgswanderer" für die Gebiete der drei Vereine beschlossen wurde.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gab noch Herr Rentier Hugo Stiller aus Görlitz die Anregung, die beiden Riesengebirgsvereine mögen dem Gedanken näher treten, sich in ihrem Gebiete ebenso eigene Heime zu schaffen, wie es der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge mit der Erbauung des Jeschkenhauses in so vollendeter Weise getan hat.

Herr Adolf Hoffmann erstattete über Ersuchen des Vorsitzenden einen eingehenden Bericht über seine Studien über den Wintersportbetrieb in den Alpenländern und über die Anlage der Rodelbahnen in den Schweizer Wintersportplätzen. Anschließend hieran berichtete Herr Hoffmann über die im Bau begriffene Jeschken-Rodelbahn; seine Ausführungen wurden mit regem Interesse zur Kenntnis genommen.

Als Ort der nächsten Herbstzusammenkunft wurde Ober-Rochlitz im Riesengebirge bestimmt.

Herr Oberlehrer Karl Hansel—Albrechtsdorf erbat sich schließlich noch das Wort und lenkte die Aufmerksamkeit der reichsdeutschen Herren auf einen schönen Aussichtspunkt des Isergebirges, den Tann-

walder Spitzberg, der erst jüngst, dank der Bemühungen der Gebirgsvereins Ortsgruppe Albrechtsdorf, mit einem steinernen Aussichtsturm gekrönt worden ist.

Nach zweistündiger Dauer fanden hierauf die Verhandlungen ihren Abschluß.

Geheimrat Seydel gab der Freude Ausdruck, daß die Beratungen der Hauptvorstände bereits manch schönen Erfolg gezeitigt haben und daß in allen die drei Vereine berührenden Fragen immer eine volle Einigung erziel wurde.

Mittlerweile hatten sich im neuen Jeschkenhause viele Festgäste eingefunden, welche nicht nur den großen, sondern auch alle Nebenräume füllten. Die Festtafel zeigte herrlichen Blumenschmuck und gewährte mit der traulichen Umrahmung, die der Raum selbst bot, einen prächtigen, stimmungsvollen Anblick.

Es entwickelte sich bald eine gehobene festliche Stimmung, zu welcher auch die Weisen der Kapelle Hönig, welche die Tafelmusik besorgte, das ihre beitrugen.

Zu Beginn der Festtafel, welche an 200 Gedecke zählte, begrüßte der Obmann des Deutschen Gebirgsvereines, Herr Richard F. Richter, die Erschienenen mit folgender Ansprache:

Liebwerte Festgäste!

Wenn über unserem gestrigen Festabende der Ernst lagerte in seinen Rückblicken auf die Vergangenheit und seiner Entschlossenheit für die Zukunft, so soll der heutige Tag der Gegenwart gewidmet sein, dem Frohgefühl an dem Erreichten und Errungenen und die Stunden, die uns hier oben auf Bergeshöhe beschieden sind, sie sollen durchflutet sein von dem Gefühl, das die Märchen unserer Kindheit durchwob und den Pulsschlag unserer Männerherzen beschleunigt — von Heimatsliebe und Volkestreue.

Ich kann Sie auf diesem Berge und in diesem Hause in unserem Kreise und an diesem Tage nicht besser hier willkommen heißen, als mit dem Zuruf:

„Seid gegrüßt in unserer Heimat, für die uns kein Opfer zu schwer ist, denn sie ist unser höchstes Gut!"

Fräulein Elsa Hrdina trug hierauf in vortrefflicher Weise folgenden, vom Hauptausschußmitgliede, Herrn Fachlehrer Adolf Klinger, verfaßten Festspruch vor:

Das höchste Gut des Menschen ist die Scholle,
Die ihn hervorgebracht, die ihn ernährt,
Wie eine Mutter, eine liebevolle,
Die für ihr Kind gern sorget und entbehrt.
In seinen Adern fließen ihre Quellen,
Ihr heil'ger Odem füllet seine Brust,
Ihr Mark baut seines Körpers feinste Zellen,
Ihr dankt er alles, wenn auch unbewußt.

Wie könnte man sonst anders wohl ergründen,
Das Fühlen, das in seinem Innern brennt,
Das ihn die schwersten Opfer leicht läßt finden,
Das Fühlen, das man Heimatliebe nennt?
O Heimatliebe, was gleicht dir hinnieden!
Wo ist die Macht, die solche Wunder weckt!
Wer fern der Heimat, findet keinen Frieden,
Bis ihn die Scholle seiner Väter deckt.

Was du vermagst, das haben wir erfahren,
Ein jeder Schritt in diesem Gau tut's kund,
Schier Wunder wirkt seit fünfundzwanzig Jahren
Viel edler Männer segensreicher Bund.
Den Wanderfrohen führt heut' Weg und Marke
Zum höchsten Gipfel wie ins tiefste Tal,
Es gleichen unsre Wälder einem Parke —
Wie anders war's vor Zeiten doch einmal!

Da trauerte die Schönheit still und klagte,
Daß sie kein Menschenauge wollte seh'n,
Nur hie und da ein Mutiger es wagte,
Den ungewissen Weg zu ihr zu geh'n.
Denn ach, da gab's kein Mal an Stein und Bäumen,
In Waldesnacht verlor sich jede Spur,
Verirrt sah sich der Wandrer in den Räumen
Des schaurig-schönen Tempels der Natur.

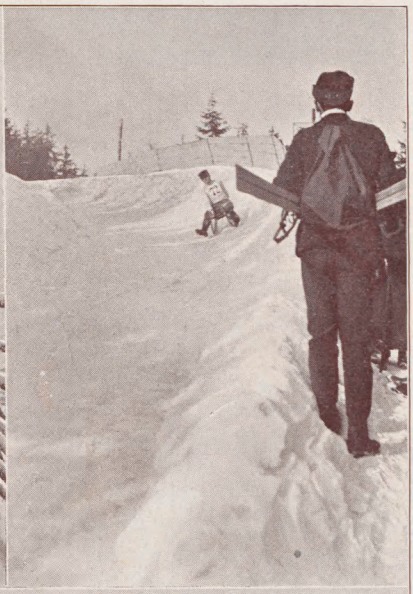
Verlassen waren unsre grünen Wälder,
Gefloh'n, gefürchtet ihre Dunkelheit,
Und fegte gar der Winter Flur und Felder,
War's stille im Gebirge weit und breit.
Vergebens harrt' die Hoffnung in den Hütten,
Am Waldessaum, im tiefverschneiten Tann,
Statt der Erfüllung kam die Not geschritten
Und Hunger pochte an die Türen an.

Wie anders ist seitdem es doch geworden!
Ein fröhlich Wandern über Berg und Tal!
Es führt nach Osten, Westen, Süden, Norden
Nun feste Bahn und sich'res Wegemal.
Von vielen Bergen grüßt ins Tal hernieder
Manch gastlich Haus, manch schmucker Aussichtsturm,
Behaglich streckt der Wandrer seine Glieder
Bei froher Rast, geschützt gen Frost und Sturm.

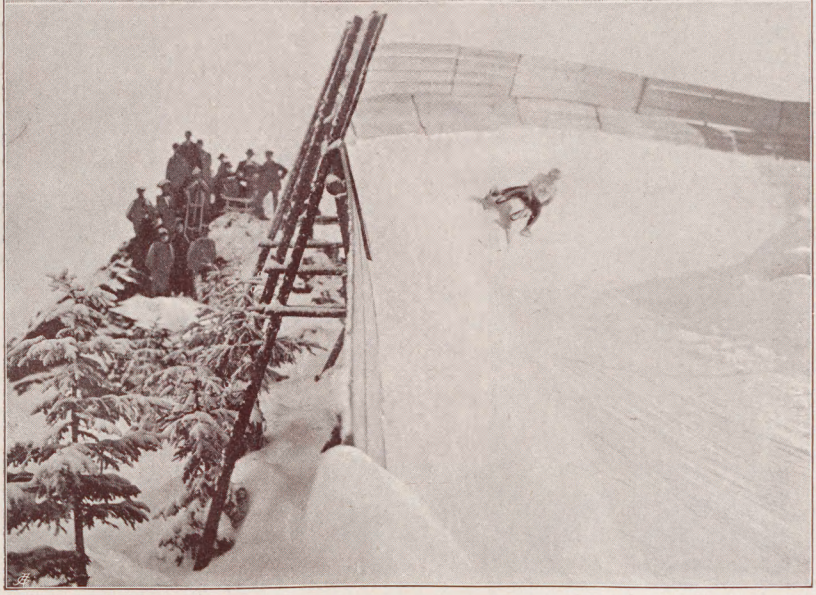
Ob Eis und Schnee, ob Sonnenschein, ob Regen
Der Himmel schickt, das ist ganz einerlei,
Ein fröhlich Wandern heut' auf allen Wegen
Von jung und alt in Trachten mancherlei.

I.

II.



III.



I. Rennfahrer an der Starthütte. II. Rennfahrer in der Vogelstein-Doppelkurve. III. Rennfahrer in der oberen Wirbelsteinkurve. (Links unterer Wirbelstein.)

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
Wrocław

Ein neues Leben ist uns aufgegangen,
Den Weg zur Schönheit fanden wir zurück,
Er stählt die Glieder, rötet unsre Wangen
Und trägt in tausend Hütten Freud' und Glück. —

Seht, solche Wunder wirkt die Heimatliebe!
Und nur ein gleiches Wunder ist's beinah',
Wie sie ins rechte Herz gepflanzt die rechten Triebe,
Wie sie die rechten Männer ausersah.
Mein erstes Heil, es gelte jenen Männern,
Die all dem Guten ihre Kräfte weih'n;
Mein zweites gelte ihren Helfern, Gönnern,
Mein dritt' und letztes — dem Gebirgsverein!

Rauschender Beifall lohnte die von warmherzigem Empfinden und treuer Heimatliebe zeugenden Worte.

Sanitätsrat Herr Dr. Bär—Hirschberg gab der Freude der reichsdeutschen Vertreter über den ihnen gewordenen überaus freundlichen Empfang Ausdruck. Er feierte die freie, biedere Art der Bewohner der deutschböhmischen Randgebirge, die Naturschönheiten Deutschböhmens und schloß mit einem Heil auf das Deutschböhmerland, das die Reichsdeutschen so gern aufsuchen und in dem sie sich so wohl fühlen. (Beifall.)

Herr Adolf Bengler, Obmann des Gablonzer Gebirgsvereines, gab in launiger Rede eine reiche Auswahl von Deutungen zum Besten, die er den Anfangsbuchstaben des D. G. V. f. d. J. u. J. G. und verschiedenen Abkürzungen, die er beim Aufstiege auf den Jeschken an Wegtafeln usw. gefunden, unterlegt hatte. Er erntete für seine durch einen gesunden Humor gewürzten Ausführungen, die er dann mit einem Heil auf den Deutschen Gebirgsverein schloß, lauten Beifall.

Die bekannte heimische Sängerin Frl. Rosa Kloß brachte hierauf unter Musikbegleitung ein vom Fachlehrer Herrn Adolf Klinger eigens für die Festfeier gedichtetes und komponiertes Jeschkenlied, das eine weiche einschmeichelnde Weise aufweist, in wunderbarer Weise zum Vortrag, wofür durch lauten Beifall gedankt wurde.

Das Lied, das hierauf von der ganzen Festversammlung gesungen wurde, hat folgende Worte:

Wo fänd' ich deinesgleichen, du liebe Heimathöh'? Mir wird ums Herz so eigen, ich muß in Demut schweigen, wenn ich von fern' dich seh'.

Wie's treue Vaterauge, bewachst du meine Ruh'. Und glaub' ich mich verlassen, zieh' einsam meine Straßen, du siehst mir immer zu.

Als Haus und Hof und Garten des Kindes Welt noch war, da hat ins Herz des Knaben dein Bild sich eingegraben, drin weilt es immerdar.

Empfängt einst meine Seele aus Gottes Vaterhand zum letzten Flug die Flügel, grüß' dich mein Grabeshügel im teuren Heimatland!

Auch die Mundartdichtung wollte hinter ihrer „vornehmeren" Schwester nicht zurückstehen und hatte sich mit einem Beitrage eingefunden.

Schon am Tage vorher erschien in der „Reichenberger Deutschen Volkszeitung" folgendes, von Karl Baier verfaßtes Jubiläumspoem:

Bergheil Geborgsverein! 1884—1909.

A kräftich Bergheil sei dir zugerufen,
Hut ob vor dir, du herrlicher Verein,
Und oll dan Männern, die dich schufen,
Du ganz allejn erschloß'st de Heimat mein.

Du böst dr Schöpfer neuer, prächt'cher Wajge,
Führst tausende heut 'nuf of stolze Hiehn.
Wu früher Urwald wur und schechte Stajge,
Heut fruhe, dankerfüllte Menschen ziehn.

Begeistert vu dr heimatlichen Scholle,
Dr goldnen Wiegenstätte, waldömrauscht;
Klingt fröhlich überoll vu Berg und Tole,
Dos Loub dr Heimat, jedes Herze lauscht.

Gur prächtig leuchten deine storken Törme,
Vu huchen Warten freundlich ötz a's Land.
Gur fest gebaut und trutzig gegen Störme,
Vrbinden treulich se dr Deutschen Band.

Mejst unbekannt wor'n früher unse Berge,
Vill Tausende dorchziehn heut unser Land,
Worst überoll berejt zu guden Werke,
Und reicher Segen ou sich bale fand.

De schinste Schöpfung, deine grißte Zierde,
Dos neuerbaute, gruße Jaschkenhaus,
Grüßt stolz und herrlich mit erhab'ner Würde,
Vill Dutzend Meilen weit a's Land hinaus.

Gleich enner festen Trutzburg dr Germanen,
Labt müde Wandrer es, ba Nacht und Nut,
Brängt a Erönnerung, tut uns ermahnen,
Stets of dr Hut zu sein, gegen slaw'schen Übermut.

Und ziehen Waterwolken uf an Himmel,
Wenn's dunnert, plötzt, wenn Hagelschlag, wenn Storm,
Dr Wandrer findet Schutz a dan Getümmel,
An Jaschkenhaus, mit san gewalt'chen Torm.

Wie schwellen ne de Herzen oller Kinder,
Wenn naus a d' Ferienkolonie se ziehn.
An Geist und Körper heimwärts giht's gesünder,
Erönnerungen fr's Laben fortbestihn.

Vill hundert Kinder, kränkliche und klejne,
Se preisen ömmer dich, Geborgsverein.
Du brochst se hejm gesund, du ganz allejne,
Ba kräft'cher Kost und Lost und Fröhlichsein.

De Schülerfuhrten, nou ejs danner Werke,
Fr orme Schüler ejne wuhre Lost.
Zor Ferienzeit ziehn se dorch Tol und Berge
Und dankerföllt singt mr aus freier Brost.

Ich grüße dich dröm heut zun Jubelfeste
Und wünsch' dir ferner glöckliches Gedeihn;
Selbstlos schuf'st du ok Herrliches, dos Beste,
Oemwobst de Heimat orscht mit Glorienschein.

Dröm Bergheil ou! stußt o mit vulen Klange,
Geborgsverein, sollst kräftich watterblühn.
Halst wacker mit, halt dan Verein de Stange,
Bergheil! Du konnst und dorfst ne undergiehn.

Herr Abgeordneter und Amtsvorsteher Baensch-Schmidtlein—Hirschberg führte in einem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Toaste u. a. aus: Wenn auch die deutschen Volksstämme diesseits und jenseits der Grenze gewisse Charakterverschiedenheiten aufweisen, ein gemeinsamer Besitz aber, den uns niemand nehmen kann, führt uns immer wieder zusammen, das ist die deutsche Sprache, die deutsche Liebe und die deutsche Treue. Wir kommen gern zu ihnen, sprechen mit ihnen über ihre Sorgen und bewundern ihre Kampfesfreudigkeit, in der die Bürgschaft liegt, daß das Deutschtum stark genug sein wird, die Stellung zu behalten, die es speziell in den Gauen Nordböhmens bisher immer eingenommen hat. Nach einem Rückblick auf jüngst vergangene Zeiten, wo sich das deutsch-österreichische Bündnis in so großartiger Weise bewährt hat, erklärte Redner unter stürmischem Beifall der Versammlung: Die Politik kann künstliche Grenzen schaffen, sie kann aber niemals Grenzen schaffen für das Empfinden der deutschen Herzen hüben und drüben; in diesem Sinne kennen wir nur ein großes deutsches Vaterland, wie es Arndt besang. Redner schloß seine eindrucksvolle Rede mit einem Hoch auf den Dreibund, der den Deutschen und Österreichischen Riesengebirgsverein und den Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge eine. Dieser Dreibund sei kein politischer, er sei aber geschlossen im deutschen Herzen und besiegelt mit deutscher Treue. Redner trank unter lebhaften Beifallsbezeugungen auf die Vorstände der drei verbündeten Vereine.

Gegen 3 Uhr nachmittags fand die Festtafel, die einen anregenden Verlauf genommen hatte, wozu nicht unwesentlich die Vorzüglichkeit des aus Küche und Keller gebotenen beitrug, ihren Abschluß.

Nun sollte das Bergfest seinen Anfang nehmen. Der Wettergott zeigte sich aber sehr ungnädig. Noch immer umlagerten dichte Nebelmassen den Jeschkenkegel und machten den Aufenthalt im Freien nicht gerade zu einer Annehmlichkeit. Hin und wieder brach sich wohl ein

Sonnenblick den Weg durch den Nebel und vergoldete mit seinem Schein das festlich beflaggte Jeschkenhaus und den geräumigen Festplatz, bald war aber der Vorhang wieder zu und die noch in letzter Stunde aufkeimenden Hoffnungen auf einen Wetterumschwung schwanden wieder. Trotz alledem herrschte durch etwa zwei Stunden auf dem Jeschkenplateau bei den frohen Weisen der Hönig'schen Kapelle ein munteres Treiben.

Der Gebirgsverein hatte mit einem Massenbesuche von Tausenden gerechnet und demgemäß auch seine Vorbereitungen getroffen. Es waren viele Sitzgelegenheiten geschaffen worden, in verschiedenen Verkaufszelten sollte für das leibliche Wohl der Besucher in ausreichender Weise vorgesorgt werden. Der Umsatz in diesen Verkaufs- und Vergnügungszelten blieb natürlich bei des Wetters Ungunst und dem dadurch bedingten schwächeren Besuche weit hinter den Erwartungen zurück.

Erwähnt sei auch, daß der Gebirgsverein aus Anlaß des 25 jährigen Bestandsjubiläums ein sehr schönes Festabzeichen, sowie eine eigene auf das Fest bezughabende Ansichtskarte vom Jeschken hatte anfertigen lassen, die einen guten Absatz fanden.

In der alten Jeschkenbaude, welche in die Weinstube „Zum urfidelen Hockauf" umgewandelt worden war, herrschte bei den Weisen einer Schrammelmusik viele Stunden hindurch ein munteres Treiben und die heimischen Weinmarken wie „Kriesdorfer Schattenseite", „Langenberger Hasensprung", „Hockauf-Auslese", „Iserwiesenblümchen", „Wirbelsteiner Ausbruch", „Christophsgrunder Berg", „Freudenhöher Schloß" usw. fanden reichen Zuspruch.

Zur Durchführung des Festes hatte sich dem Festausschusse eine große Anzahl Damen in der liebenswürdigsten und bereitwilligsten Weise zur Verfügung gestellt, deren hiemit dankbarst gedacht sei.

Noch 7 Uhr abends fand in den Räumen des neuen Jeschkenhauses bei den Weisen der Hönig'schen Kapelle ein Tanzkränzchen statt, und sehr spät war es schon, als die Letzten von der traulichen Stätte schieden.

Montag, den 27. September, fanden die festlichen Veranstaltungen des Gebirgsvereines durch ein abends im Rathauskeller zu Reichenberg veranstaltetes Militärkonzert ihren Abschluß. Dasselbe erfreute sich eines außerordentlich starken Zuspruches seitens der Bevölkerung.

Der Deutsche Gebirgsverein kann mit hoher Befriedigung und mit Stolz auf seine Jubelfeier, die ihm so viel Ehre und Anerkennung gebracht hat, zurückblicken.

Das soll für die Vereinsleitung jedoch nur ein Ansporn sein, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten zu neuer Arbeit im Dienste unserer deutschen Heimat.

Die Wasserversorgungsanlage des neuen Jeschkenhauses und deren Umbau im Jahre 1909.

Zufolge einer Besprechung, die Herr Bauingenieur Ulrich Huber mit den Vertretern des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines am 16. Juni 1909 gepflogen hatte, übernahm dieser, um den peinlichen Zuständen im Jeschkenhause, welche durch das häufige Versagen der neuerbauten Wasserleitung hervorgerufen wurden, ein Ende zu bereiten, kostenlos die Bauleitung und Aufsicht zur Wiederherstellung der Anlage.

Nach dem ursprünglichen, im Jahre 1906 verfaßten Entwurfe des Herrn Ing. Ulrich Huber, welcher von dem ersten Unternehmer, dem die Herstellung der Wasserleitung seitens des Gebirgsvereines übertragen worden war, leider nicht eingehalten worden ist, sollte die Wasserwerksanlage vollkommen selbsttätig und ohne ständige Wartung arbeiten, und nur zwecks Schmierens der Lager und Stopfbüchsen zeitweise, etwa allwöchentlich, nachgesehen werden. Dieses Abkommen ist von dem bereits erwähnten Erbauer nicht erfüllt worden.

Die vollzogene Besichtigung ergab dafür den Beweis; die Quellen waren so mangelhaft gefaßt, daß der größte Teil des Quellwassers an der Fassung vorbeilief, und die Betriebswassermenge war so unzulänglich, daß der Wassermotor nur zeitweise betätigt wurde.

Die Fassungen waren zusammengesunken und das Wasser schwemmte aus ihnen Sand und Steinchen in die Sammelkammer. Gegen Regenwasser waren sie nicht geschützt, so daß das Genußwasser des Jeschkenhauses durch jeden Regen der Verunreinigung ausgesetzt war. Auch waren die Rohrleitungen an einzelnen Stellen so seicht verlegt und gegen den Frost so schwach verwahrt, daß sie bei harten Frösten der Gefahr des Einfrierens ständig unterlagen. Die Wartung des Motors aber war infolge des häufigen Versagens sehr aufreibend.

Der Beginn der Arbeiten verzögerte sich bis auf den 20. Juli, an welchem Tage mit dem Aufschlitzen der am tiefsten gelegenen Quelle Nr. 1 begonnen wurde, welche Arbeit bis Ende des Monates währte.

Zu Beginn des Monates August wurde die Quelle Nr. 2 aufgeschlitzt, mit der vorigen ordnungsmäßig mittelst gelochten Tonrohren drainiert und beide zusammen einstweilen dem Sammelschacht zugeführt, um das Jeschkenhaus mit Wasser zu versorgen. Die gelochten Tonrohre sind in eine Schlitztiefe von 1½ bis 2½ Meter verlegt, mit Schlegelschotter und weiters mit Sand rundum bekleidet und durch eine 50 Zentimeter starke Schichte von Tonschlag nach oben zu gegen das Eindringen von Meteorwasser geschützt. Eine Tonschlagverdämmung unterhalb der gelochten Rohre zwingt das Quellwasser durch Aufstauen zum Eintreten in das gelochte Tonrohr und somit in die Ableitungsrohre, bezw. Sammelkammer.

Hierauf folgte das Aufschlitzen der Quelle Nr. 3, deren Wasser erst bei 3 Meter Tiefe angefahren wurde, und ihre Fertigstellung, bezw. die Beendigung der Fassung, fiel auf den 14. August.

Inzwischen war die Nachgrabung der Quelle Nr. 4 aufgegriffen worden; die Vollendung ihrer Fassung fällt auf den 20. August.

Im letzten Drittel des Monates August erfolgte die Fassung der Quelle Nr. 5 und der kleinen Quelle Nr. 6, und dann die Umlegung bezw. Tieferlegung und auch Neuherstellung der Zusammenleitung der drei östlichen Quellen.

Die gemeinsame Tonrohrleitung der Quellen Nr. 5 und 6, die stellenweise nur 10 bis 20 Zentimeter Erddeckung besaß, erforderte den Aushub eines frostsicheren Rohrgrabens und die völlige Umlegung der 200 Meter langen Leitung, welche Arbeit am 11. September ihren Abschluß fand.

Nunmehr kam die Umlegung der Zusammenleitung der übrigen Quellen zuwege und die wenig gedeckten und freiliegenden Ortslagen des Steigerohres am eigentlichen Koppenkegel wurden eingedeckt, wobei das Erdmaterial größtenteils mittelst Butten hinauf getragen werden mußte. Zwecks leichterer Auffindung der Quellfassungen sind dieselben durch Aufschüttung von Dämmen ersichtlich gemacht worden.

Im Monate Oktober fand die Fertigstellung der letzten Rohrleitungen von den Quellen zum Sammelschacht, weiters die Herstellung des Rohrgrabens der beiden Druckstränge, nämlich der Steig- und Triebleitung vom alten Pumpenhaus hinunter nach dem geplanten neuen Pumpenhause statt, welche Arbeit bis zum 28. Oktober währte.

Auch für weitere Kreise dürfte es anziehend sein zu erfahren, mit welchen geringen Quellwassermengen die neue Leitung betätigt wird. Eine am 22. Oktober v. J. vollzogene Messung ergab nachstehende Quellergiebigkeiten:

Quelle Nr. 1, Hilfsquelle	0'05	Sekundenliter
„ „ 2, Hauptquelle	0'16	„
„ „ 3, Wahnfriedquelle	0'05	„
„ „ 4, Feschkenbrunnen	0'11	„
„ „ 5, Schneiderquelle	0'03	„
„ „ 6, Sagenquelle	0'08	„
Zusammen . . .	0'48	Sekundenliter.

Der Monat November brachte den Aufbau des neuen Pumpenhäuschens zuwege sowie die Verlegung der vorgenannten Fortsetzung der Steig- und Triebleitung.

In der Zeit vom 4. bis 6. Dezember endlich fand das Werk seine Krönung, indem das neuangeschaffte Peltonradpumpwerk durch die Maschinen- und Armaturenfabrik, vormals H. Breuer & Co. in Höchst a. M. zur Aufstellung und Inbetriebsetzung gelangte.

Das Peltonrad-Pumpwerk ist die Verbindung eines Peltonmotors (Hochdruckstrahlturbine) mit einer vertikalen Plungerpumpe. Zwischen zwei Lagerböcken, welche die Pumpenwelle mit der Antriebkurbel tragen, sitzt der Peltonmotor, dessen verhältnismäßig große Tourenzahl (900 in der Minute), mittelst eines Präzisionszahnräderpaares mit starker Übersetzung auf die Pumpenwelle übertragen wird. Das Pumpwerk steht ununterbrochen Tag und Nacht im Betriebe und erfordert keine ständige Beaufsichtigung.

Die Betätigung des Peltonrades erfolgt durch die oben angeführte Quellwassermenge unter einem Druck von 67 Meter Wassersäule und hierbei fördert die kleine Plungerpumpe in den Wasserbehälter des

Jeschkenhauses, welcher 200 Meter höher liegt, innerhalb 24 Stunden etwa 58 Hektoliter, mit welcher Menge reichlich ausgelangt wird.

Die örtliche Bauleitung in Vertretung des Herrn Bauingenieurs Ulrich Huber oblag dem Baumeister Herrn Rudolf Loos, welcher sich seiner Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit unterzogen hat, und es sei ihm hiemit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Seitens des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereins beteiligten sich an der Überwachung und Durchführung der Arbeiten in unermüdlicher Weise die Herren Adolf Hoffmann und Richard F. Richter.

Die gesamten Kosten des erfolgten Umbaues beziffern sich mit rund 8500 K.

Seit der Inbetriebsetzung des neuen Peltonrad-Pumpwerkes arbeitet nunmehr die Wasserversorgungs-Anlage zum Vorteile des ganzen Unternehmens in einer tadellosen Weise, ohne daß sich bisher irgendwelche Störung gezeigt hätte.

Bericht über die Ferienheime.

Von Ferdinand Kasper.

Ein Jahr der Sorgen und Aufregungen war das verflossene für unsere schönste Schöpfung, die Ferienheime. Der Sorgen aus dem Grunde, weil in diesem Jahre die Spenden nicht so zahlreich eingingen, daß damit ein Auskommen hätte gefunden werden können, der Aufregungen deshalb, weil unser Mädchenheim in Christianstal schon nach 3 Wochen gesperrt werden mußte, da durch ein Kind, das den Scharlach eben erst überstanden hatte, diese Krankheit in unser Heim getragen wurde, so daß die 3 Wochen eine Zeit der Sorge und Aufregung für unser Aufsichtspersonal und die Leitung waren.

Herzlichen Dank an erster Stelle Herrn Doktor Schier aus Ruppersdorf, der in immer bereitwilliger Weise zur Stelle war und sich des Heimes in der aufopferndsten Weise annahm. Aufrichtigen Dank auch Herrn Doktor Zuber aus Josefstal, der gleichfalls seit Jahren dem Heime bereitwillig und kostenlos seine bewährte Kraft leiht. Zu Dank verpflichtet sind wir auch der Gemeindevertretung Josefstal, die uns ihren Desinfektionsapparat kostenlos zur Verfügung stellte.

Wenn auch die Geldeingänge in diesem Jahre nicht so günstig waren wie sonst, so entschloß sich die Leitung doch, wiederum 120 Kinder in die Heime zu senden. Die Auswahl derselben fand in der üblichen Weise unter der Leitung des Herrn Ober-Bezirks-Arztes Dr. Josef Müller statt, wofür auch diesem Herrn bestens gedankt sei.

Die Abfahrt der Mädchen erfolgte Montag, den 15. Juli, mit der Bahn nach Josefstal und die Leitung der k. k. Staatsbahn hatte nebst Fahrpreisermäßigung auch 2 direkte Wagen zur Verfügung gestellt, sodaß ein Umsteigen in Morchenstern vermieden wurde, wofür an dieser Stelle der beste Dank ausgedrückt werden möge.

Der Weg nach Christianstal erfolgte unter Liedersang zu Fuß und nach 1½stündigem Marsch wurde mit Heilrufen die Stätte der Erholung und des Frohsinns begrüßt. Bald war die kleine Gesellschaft einquartiert und in bester Stimmung.

Die Knaben fuhren Mittwoch, den 17. Juli, mit der Bahn in ihr Heim in Tschernhausen, wo sie bereits von unserem langjährigen Leiter, Herrn Schulleiter Jos. Schubert, erwartet wurden. Auch hier wurde das Heim von der lustigen Schar auf das freudigste begrüßt und in kaum einer halben Stunde war es schon sehr lebhaft auf dem sonst so ruhigen Meierhofplatze.

Beide Abteilungen wurden vor ihrer Abreise mit Blusen, Hüten und Anzügen beteilt.

Das Heim in Christianstal stand in diesem Jahre wieder unter der Leitung des Fräuleins Marie Stelzig, der als Hilfskräfte die beiden Fräulein Elsa Kühnl und Marie Schubert zur Seite standen. Alle 3 Fräulein sowie auch unser Küchenpersonal haben sich in den aufregenden Tagen aufs beste bewährt und es sei ihnen allen, insbesondere aber dem Fräulein Stelzig, die nicht müde wurde, die Kleinen zu pflegen und zu beruhigen, namens der Leitung aufs herzlichste gedankt. Es gab der Tränen gar viele, als der Leiter den Kindern nach 3 Wochen bekannt gab, daß mittags das Heim aufgelöst und der Heimmarsch nach Reichenberg angetreten werden müsse. Die Leitung war sich der Verantwortung für 62 gesunde Kinder voll bewußt und konnte nicht anders handeln.

Unter Weinen wurden die Koffer gepackt und noch nie ist den Kindern der Abschied von dieser idyllisch gelegenen Stelle so schwer geworden, wie in diesem Jahre. Nur das Versprechen, das der Leiter den Kindern gab, daß diejenigen, welche brav waren, auch nächstes Jahr noch einmal mitkommen dürfen, konnte die Mädchen beruhigen. Ohne Abschiedsfest und ohne den sonst üblichen Kaffeeschmaus bei Herrn und Frau Echtner im Volksgarten wurden die Kinder von ihren Angehörigen übernommen und ob des guten Aussehens freudigst begrüßt.

Das Knabenheim war in diesem Jahre von aller Krankheit verschont geblieben und in jeder Beziehung musterhaft. Unserem so bewährten Schulleiter Herrn Schubert, dem sein Sohn, Herr Lehrer J. Schubert, zur Seite stand, sei aufs beste gedankt mit dem Wunsche, beide Herren noch recht lange Zeit mit der Leitung des Heimes betraut zu sehen.

Auch in diesem Jahre wurden die Knaben von den Kinderfreunden Herrn Franz Edlen von Siegmund in Friedland und Adolf Hoffmann in Görlitz eingeladen und bewirtet. Die Leitung bittet beide Herren, dem Ferienheime auch fernerhin „Gut Freund" zu bleiben.

Die Knaben hatten zum Abschied eine kleine Feier veranstaltet, die sich eines großen Beifalles erfreute. Abends fand anläßlich des Namenstages unseres Kaisers eine Kaiserfeier statt. Herr Schulleiter Schubert hielt eine patriotische Ansprache beim Kaiserdenkmal. Der Hin- und Rückmarsch fand mit Papierlaternen statt.

Ein kleines Feuerwerk beschloß die gelungene kleine Aufführung.

Sowohl beim Einzug in beide Heime sowie beim Abmarsch aus denselben waren einige Herren des Hauptausschusses mit dem Obmann Herrn R. T. Richter anwesend. In beiden Heimen sprach der Leiter der Heime, Herr Ferd. Kasper, anläßlich des Abschiedes Worte des Dankes an alle Wohltäter, insbesonders aber gedachte er Sr. Exzellenz des Herrn Grafen und Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin Clam-Gallas, welche beide Heimstätten schon so viele Jahre hindurch kostenlos zur Verfügung stellen.

Es obliegt dem Berichterstatter noch die Pflicht, über die Geldgebarung zu berichten.

An größeren Spenden gingen ein: Reichenberger Sparkasse 800 K, Stadtgemeinde Reichenberg 200 K, Herr kais. Rat Karl Neumann 200 K, Herr Wilh. Riedel, Polaun 100 K, an Legaten nach den Verstorbenen: Frau Anna Klinger 200 K, Herrn Joh. Pisch 200 K, Herrn Wilh. Tugemann 200 K, Herrn Michler 200 K, Herrn A. L. Müller 100 K, Reichenberger Tuchmacher-Genossenschaft 60 K, Tischgesellschaft im „Hotel National" 155 K, Einzelspenden waren 350 im Gesamtbetrage von 3725 K eingelaufen. Davon sammelten die geehrten Vorstandsdamen der Frauenortsgruppe des deutschen Schulvereines den Betrag von 1646 K. Herzlichen Dank dafür den verehrten Frauen im Namen der Leitung mit der Bitte, auch in den kommenden Jahren dieses Liebeswerk fördern zu helfen.

Auch in diesem Jahre traten wir wieder an einzelne Firmen um Spenden von Naturalien heran, was wiederum von Erfolg war.

Es stellten uns zur Verfügung: J. Serravallo, Apotheker, Triest, 25 Flaschen Chinawein, Doktor Alois Hellmann, Apotheker, Wien, 20 Flaschen Kalk-Eisensyrup, Georg Schicht, A.-G., Aussig, Speisefett und Seife, Gebr. Maier, Wien, Kneip-Malzkaffee, Jos. Simon, Sodawasserfabrikant, hier, Fruchtsäfte, Karl Zenner, hier, Gastwirt „z. Fasan" Rotwein, Frau Marie Bienert, sämtliche Schnüre auf 120 Stück Strohhüte. Karl Theer, Drucksorten, Gebr. Stiepel, Drucksorten, Andreas Beuer, Spielwaren, Ludw. Edelstein, Spielwaren, Gustav Frank, Emailwaren, Jos. Reich Nachfolger, 25 Kilogramm Mehl. Besten Dank diesen Firmen mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Am Schluß seines Berichtes dankt der Berichterstatter nochmals allen Wohltätern aufs herzlichste und bittet im Namen der vielen bedürftigen Kleinen alle, die Wohltun üben können und wollen, auch unserer so segensreich wirkenden Ferienheime nicht zu vergessen.

Auch den Schriftleitungen unserer beiden Tagesblättern, die so oft von der Leitung in Anspruch genommen wurden und ihr in liebenswürdiger Weise entgegengekommen sind, sei herzlichst gedankt.

I. Gewichtsergebnisse im Knabenheim 1909.

Kinder		Durchschnittliches Gewicht eines Kindes in Kilogrammen			Gesamtzunahme in *kg*	Einzelnzunahme in Kilogrammen										
Anzahl	Alter	bei der Abfahrt	bei der Rückkehr	Zunahme		½	1	1½	2	2½	3	3½	4	4½	5	5½
8	8	22·2	24·2	2·—	16·—	—	1	1	5	—	1	—	—	—	—	—
12	9	23·4	25·2	1·8	21·6	2	1	2	4	—	3	—	—	—	—	—
15	10	26·6	28·8	2·2	33·—	—	1	3	4	3	2	2	—	—	—	—
10	11	27·5	30·1	2·6	26·—	—	2	—	2	—	2	4	—	—	—	—
7	12	30·7	32·8	2·1	14·7	—	1	2	1	1	1	1	—	—	—	—
1	13	29·5	30·5	1·—	1·—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	14	37·—	40·—	3.—	3·—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
54	Knaben				115·3	2	7	8	16	4	10	7	—	—	—	—

II. Ergebnisse der Ferienheime von 1887 bis 1909.

	Jahr	Aufgenommene Kinder: Mädchen	Knaben	zusammen	Dauer des Aufenthaltes in Tagen	Einnahmen: von der Reichenberger Sparkasse K	h	Gesamt-Einnahmen K	h	Gesamt-Ausgaben einschließlich aller Anschaffungen usw. K	h	Durchschnitt der Kosten eines Kindes für den Tag K	h	Erzielte Gewichts-Zunahmen: im Durchschn. auf 1 Kind in Kilogrm.	Gesamt-Zunahme aller Kinder in Kilogrm.
1	1887	18	—	18	28	—	—	1277	34	871	42	1	78	1·50	27
2	1888	22	—	22	40	—	—	1341	60	988	84	1	12	1·90	42
3	1889	33	—	33	40	400	—	2580	08	1466	68	1	11	1·78	59
4	1890	33	20	53	35	600	—	4441	14	2757	78	1	59	1·96	104
5	1891	41	28	69	35	600	—	3912	24	3444	70	1	43	1·96	105
6	1892	45	30	75	35	600	—	4955	16	3995	76	1	52	1·59	119·5
7	1893	50	32	82	35	600	—	6150	94	3979	02	1	39	1·79	147
8	1894	55	32	87	35	800	—	6346	28	3971	66	1	28	2·59	224
9	1895	56	34	90	35	800	—	5893	52	3549	20	1	13	2·48	223
10	1896	60	40	100	35	800	—	8071	64	4757	58	1	36	2·25	225·5
11	1897	60	40	100	35	800	—	7257	70	4351	58	1	24	2·31	231
12	1898	60	40	100	35	800	—	8634	46	4353	98	1	24	2·01	201
13	1899	60	50	110	35	1000	—	8321	04	5086	60	1	32	2·26	249
14	1900	60	50	110	35	1000	—	11279	24	5064	82	1	31	2·45	270
15	1901	60	50	110	35	600	—	7580	19	5386	40	1	40	2	220
16	1902	60	50	110	35	1000	—	7549	90	5915	67	1	53	2·65	291·5
17	1903	66	54	120	35	800	—	8329	69	6217	50	1	48	2·63	316
18	1904	66	54	120	35	800	—	8120	42	5990	49	1	43	2·48	298·5
19	1905	66	54	120	35	800	—	9276	87	6456	80	1	53	2·70	325
20	1906	66	54	120	35	800	—	7112	01	6186	10	1	47	2·48	298
21	1907	66	54	120	35	800	—	11150	84	6128	65	1	46	2·07	248·5
22	1908	66	54	120	35	800	—	8774	73	6320	05	1	50	2·84	340·3
23	1909	66	54	120	35	800	—	8556	31	5461	34				
	zusammen	1235	874	2109	808	16.000	—	156.913	24	102.701	62	1	50	2·45	4594·8

III. Die Pfleglinge von 1909 besuchten folgende deutsche Schulen in Reichenberg.

	Bürgerschule	Kaiser-Franz-Josef-Schule	Altstädter Volksschule	Rudolf-Schule	Viertler-Schule	Christianstädter Schule	Asyl am Johannesstein	Zusammen
Mädchen	19	10	9	8	10	10	—	66
Knaben	1	12	11	11	7	10	2	54
Zusammen .	20	22	20	19	17	20	2	120

Kassabericht über die Ferienheime im Jahre 1909.

Einnahmen:	K h
An Reservefonds-Vortrag vom 1. Jänner 1909.	51.116·75
„ Einzelspenden laut beifolgender Zusammenstellung	3.725·26
„ Ballerträgnis	350.—
„ Spenden d. Hinterbliebenen nach dem verstorbenen Herrn A. L. Müller . .	100·—
Frau Anna Klinger . .	200·—
Herrn Adolf Pisch . . .	200·—
„ Legat von dem verstorbenen Herrn Karl Michler . .	200·—
„ Wilh. Tugemann	200.—
„ Spende der Reichenberger Sparkassa	800·—
„ Spende der Stadtgemeinde Reichenberg	200·—
„ Spende des Herrn Kais. Rates Karl Neumann . .	200·—
„ Spende des Herrn Wilhelm Riedel und Frau in Polaun	100·—
„ Spende der Reichenberger Tuchmachergenossenschaft .	60·—
„ Zinsen der Reichenberger Sparkassa	482·74
„ „ d. Kreditanstalt-Filiale	9·53
„ „ „ Gemeinde-Sparkassa	11·—
„ „ „ Dr. Czörnig-Stiftung	32·—
„ „ „ Josef Bartel-Spende	90·—
„ „ v. Gebirgsvereins-Darlehen	1595·78
	59.673·06

Ausgaben:	K h
Für Sammelschützen	20·70
„ Kohlen an Adolf Grötschel	56·40
„ Bauarbeiten an Gustav Sachers Söhne	52.—
„ Deckenreinigen an Wagner Proschwitz.	84.—
„ Verpflegung von 120 Kindern und zwar 66 Mädchen durch 3 Wochen und 54 Knaben durch 5 Wochen samt Kosten für Aufsichts-, Küchen- und Bedienungspersonal, Fahrten, Versicherung usw.	5.248·24
Reservefonds-Vortrag. .	54.211·72
	59.673·06

1910 1. Jänner	K h
An Reservefonds-Vortrag, bestehend in:	
a) Sparkassaeinlage bei der Reichenberger Sparkassa, Folio 28.176	13.632·45
b) Sparkassaeinlage bei der Gemeindesparkassa, Folio 15.269	302·23
c) Sparkasseneinlage bei der Österr. Kreditanstalt-Filiale Reichenberg, Buch 782 . .	49·43
d) Staatsrente vom 1. März 1903, Nr. 53.448	800·—
e) Bar in der Kassa vorhanden	1.927·61
f) dem Jeschkenhausbaufonde geliehen	37.500·—
	54.211·72

Verzeichnis der im Jahre 1909 eingegangenen Einzelspenden.

	K h
Altmann Agnes . .	5.—
Arbeiterinnenbund „Eiche“	5.—
Aubin, Frl. Marie .	10.—
„ Karl u. Anna	20.—
Altmann Otto u. Frau	10.—
Baier Th.	30.—
Band Rosa	4.—
Bank, österr.-ung. . .	10.—
Baugesellschaft, gemeinnützige . . .	20.—
Bayer Elisabeth . .	10.—
„ Berta . . .	5.—
Beck Wilhelm . . .	10.—
Bielau Hans, k. k. Professor	5.—
Bienert Ritschi . . .	10.—
Bisamberger	3.—
Blende	2.—
Böhm. Union-Bank, Filiale Reichenberg	25.—
Breinel u. Frau, Prof.	15.—
Brey, M. U. Dr. . .	10.—
Burmann Ernst, Direktor	10.—
Bürger, Baufirma . .	25.—
„ Helene . . .	5.—
B. K.	5.—
Cloin Edith	4.—
„ M. U. Dr. . .	5.—
Conrad Em. . . .	10.—
Creditanstalt, hier .	25.—
Daubner Eduard . .	1.60
Demuth Adolf, Dr. u. Frau	10.—
Demuth Adolf, Dr. u. Frau	10.—
Demuth Johanna, Professorsgattin . .	10.—
Demuth Adolf, Dr. u. Frau	10.—
Deutsch Auguste . .	5.—
„ Edmund . .	5.—
Dober, Finderlohn .	1.—
Dub Julius	10.—
Edelstein Ludwig . .	20.—
Ehrlich Ernestine von	20.—
„ „ „	10.—
Elger Karl	5.—
E. A. H.	4.—
Endler Franz . . .	4.—
Erben J., Wien . .	4.—
Erster deutscher Gehilfenbund	5.—
Fasan, Restaurant, Angestellte . . .	10.—
Familienangehörige d. † Herrn Jos. Pollak	10.—
Ferdl, Stammtisch .	10.—
Fischel, M. U. Dr. . .	5.—
Finderlohn Lehmann .	2.20
„	1.—
„ Frau von Siegmund . . .	1.—
Finderlohn Herr A. Göbel	3.—
Finderlohn	1.—
„ Maskenball	1.—
Fischer Magdalena, Hofratsgattin . .	10.—
Fischer, Dr., Hofrat .	10.—
Fousek B.	10.—
Fleischner Wilh., Dr., Sühnbetrag . . .	5.—
Frank Marie . . .	20.—
Freunde d. † Karl Brichta u. Wohlrab u. Frau	10.—
Freund von Jos. Weichenhain . . .	5.—
Freund L.	1.—
„ guter von der Kolonie	9.—
Freund, ein alter . .	50.—
Freunde vom † G. Meißner	20.—
F. E. (Fernsprecher) .	3.55
Friedrich Hugo u. Frau	10.—
„ Wilhelm .	3.—
Freyberg Ida . . .	4.—
Funke, M. U. Dr. . .	5.—
Gadebusch Wilhelm .	5.—
Geisler Emma . . .	10.—
Gemüsestrauch . . .	5.—
Gemüsehändler-Ball .	20.—
Ginzel Anna . . .	5.—
„ Josef . . .	10.—
„ M. U. Dr. . .	10.—
„ Olga	4.—
Ginzkey Alfred . . .	20.—
„ Willy . . .	20.—
Gläser Johanna . .	10.—
Grötschel Berta . .	10.—
Gübitz	4.—
Haller Pauline . . .	4.—
Hanisch Johanna . .	5.—
Hartig, Dr.	5.—
„ J. U. Dr. u. Frau u. Frl. Adele	15.—
Hartig Adele . . .	5.—
Hartel Emanuel . .	5.—
Hein Anton	5.—
Herkner Luise . . .	10.—
Hermann Ellen . .	20.—
Herrmann Gustav . .	20.—
Herzig Emilie . . .	5.—
Hilfsverein Reichenberg, Tischgesellsch. .	20.—
Hirschmann, P., Pfarrer	5.—
Hladky Marie, Strafsache	3.—
Hlasiwetz Aurelie . .	10.—
Hochzeit, silberne . .	30.—
Hoffmann Ad., Görlitz	10.—
„ Gust. W., Sachverständige . .	30.—
Hoffmann Gust. W. .	10.—
Holfeld Florian, P. .	4.—
Horn Adolf	10.—
„ Ernst	3.—
„ Wilh., Allerselen	6.—
Horn Wilh. u. Frau	6.—
„ Karoline . . .	10.—
„ Wilh., gewonnene Wette . . .	10.—
Horn Marie	5.—
Hübel Elise . . .	4.—
Hübler Frz., Prof., Graz	6.—
Hübner Gustl . . .	5.—
„ Marie . . .	1.80
Jacob Anna	6.—
„ Gustav . . .	5.—
„ Johanna . .	10.—
„ Martha . . .	5.—
„ Ida	5.—
Jahnel Hugo . . .	5.—
Jakowitz Adele . . .	5.—
„ Heinrich u. Frau	10.—
Jakowitz Rob. H. u. Frau	10.—
Jantsch Franz . . .	10.—
„ Gustav . .	10.—
„ Gust. jun., Kaufmann . . .	5.—
Jantsch Gust. A. u. Frau	10.—
Jantsch Johanna . .	10.—
Jeschkenwette . . .	20.—
Kahl, Dr., Familie .	5.—
„ Philipp . . .	6.—
Kasper & Riepe . . .	10.—
Keil Gustav . . .	5.—
Kind Daniel . . .	5.—
Klinger Anna . . .	10.—
„ Ferd. A. . .	5.—
„ Hugo . . .	5.—
„ Marie . .	4.—
„ Martha . .	5.—
„ Johanna .	6.—
„ Auguste . .	5.—

	K h
Knesch Wilhelmine, Landesgerichtsrats-Witwe	10.—
Knesch Othmar	3.—
Knobloch Frz. u. Robert	10.—
Kotter Ferd., M. Dr. u. Frau	10.—
König Anna	10.—
Kranzspende f. Frau Grüßner	10.—
Kränzchen, Mittwoch	8.—
Kraus Wilhelm	10.—
Krumpöck, Reg.-Rat	5.—
Krzka Emmi	10.—
Kühn	4.—
Lange Anton, Nürnberg	10.—
Lechner Karl, Dr., Wien	50.—
Lehrkörper der höheren Töchterschule	18.—
Leubner Anna	10.—
„ Auguste	4.—
„ Ferdinand	10.—
„ Heinrich	4.—
„ Rosa	10.—
Lidel Em. u. Frau	6.—
Liebieg Anna von	50.—
„ Marie von	40.—
„ Johann, Baron von	20.—
Lindinger Marie	5.—
Linhart K.	10.—
Linser Anna	10.—
„ Ch., Arbeitspersonal	16.20
Linser Karoline	10.—
Löbel Anna	6.—
Löffler Ernst J.	3.—
Ludwig Franz, Finderlohn	1.—
Ludwig Karl	30.—
Lug Familie	5.—
Lustige Gesellschaft b. Przina	10.—
L. J.	4.—
Matzon Wenzel	1.40
Meißner J. C.	25.—
Melzer Bernhard	10.—
Messina, Erinnerung	10.—
Moisel, Quartett	41.27
Müller Alfr., J. M. Dr. u. Frau	15.—
Müller Alfr., J. M. Dr. u. Frau	10.—
Müller Hermine	50.—
„ Johanna	10.—
„ Adolf u. Frau	
„ Ant. J. und Frau	10.—
Trenkler Frz. Ernst	
Müller Wilhelm, Familie	18.—
M. B.	2.—
Naglitsch, Gesellschaft	10.—
Nerradt Marie	4.—
Neumann Alois	20.—
„ Alois und Karl	40.—
Neumann Alois	30.—
„ Karl, kais. Rat	30.—
Neumann Olga	20.—
„ „	20.—
„ Gustav und Marie	16.—
Neustadtel, J. U. Dr.	2.—
Nowak	5.—
Palma, M. Dr.	10.—
Paul Marie	10.—
Pavlik	5.—
Perutz, Dr.	10.—
Perzina Marie	10.—
Pfannkuch, Geschwist.	3.—
Pfohl Emmi	5.—
Pilz Hermine	3.—
Pischinger A.	5.—
Pochmann E. W., Finderlohn	3.20
Pohl Philipp	3.—
Polaczek S., Firma	10.—
„ „ Personal	25.—
Pollak, Dr. u. Frau	10.—
„ Malvine	5.—
Polizei, Finderlohn	1.—
„ „	2.40
Posselt Ernst u. Frau	15.—
„ „ „ „	15.—
„ Stammtisch im Musikerheim	20.—
Posthorn, Wette	3.—
„ Weinstube, lustige Gesellschaft	9.—
Proksch Anna	10.—
Priebsch Eleonore	10.—
Prosch, M. Dr.	3.—
Posselt A. Söhne	10.—
Quodlibet	20.—
Rau M. U. Dr.	3.—
Rätze Laura	10.—
Rein Anna	4.—
Reisner Ella	10.—
Riedel Jos. Johanna	10.—
Renisch Wilhelm	5.—
Richter F. Rich.	6.—
Riedel Leopold	10.—
Riepe Marie	10.—
Ritter Max	10.—
Rohn Marie, Riedel	10.—
„ Julius	3.—
Rolands Namenstag, Gartenfest	8.40
Rosenbaum Bettina	10.—
Roßbach Silvio	5.—
Rösler Lina	4.—
Roth Eleonore	10.—
R. J.	5.—
R. S.	5.—
Sachers Marta	4.—
Salomon Gisela	10.—
Sammelschützen Café Post	12.—
Sammelschützen Café Post	26.32
Sammelschützen Café Post	5.70
Sammelschützen Hotel National	30.—
Sammelschützen Hotel National	30.—
Sammelschützen Hotel National	25.—
Sammelschützen Hotel National	25.—
Sammelschützen Hotel National	23.—
Sammelschützen Hotel National	22.—
Sammelschützen Seeger	17.60
Sammelschützen Leimers Weinstube	10.—
Seidel F. J.	5.—
„ Julie	5.—
Sentner, Pfarrer, Zittau	4.—
Sieber Jakob	15.—
„ „	10.—
„ Eduard	3.—
„ „	5.—
Siegmund Ernst Edler von und Frau	20.—
Siegmund Julie	10.—
„ Johanna Wilh.	20.—
Siegmund Brüder	40.—
Sitzeball	4.30
Societé Francais	10.—
Sojka Ed. u. Sohn	5.—
„ Rudolf	4.—
Spietschka Marie	10.—
„ Robert	10.—
„ „	10.—
Sp. M. Frau	10.—
Sprinzel Toni	4.—
S. J. u. Frau K. Sp.	5.—
Staden, Dr. u. Frau	10.—
Stadtrat Reichenberg	90.79
„ „	1.20

	K h
Stadt Eger, Stammgäste	6.—
Stadt Eger, Stammtischgesellschaft	6.—
Sternkopf Anna	4.—
Stiepel Gebrüder	15.—
Stöhr Olga	6.—
Strafgeld	1.—
Stranik, k. u. k. Hauptmann u. Frau	20.—
Streitzig Elise	4.—
Tafelrunde Simon	10.—
Taud, k. k. Landesgerichtsrat u. Frau	15.—
Thiemer Rosa	5.—
Trenkler Marie	10.—
Tschernhausen, Knaben-Abteilung	6.97
Tugemann Olga	4.—
Turnwald, J. U. Dr., Familie	20.—
Turnwald, J. U. Dr., Familie	10.—
Türken, Empfangsabend	20.—
Scheure v., Hedy u. Edgar	3.16
Schien Ignaz	10.—
Schier, M. U. Dr.	10.—
Schiller Johanna	4.—
„ Fritz, Prof.	10.—
Schirmer Gust. und Frau	20.—
Scholz Karoline, Vermächtnis	40.—
Schmidt Jos. K. Sp.	10.—
„ Emma	10.—
„ Ad. u. Frau	20.—
„ Ida Ginzkey	5.—
„ Kamilla	5.—
Schürmacher J.U.Dr. Sühnbetrag	10.—
Schrötter Leopoldine, B.-Aicha	10.—
Schulhof, J. U. Dr. u. Frau	20.—
Schütz, Hofoptiker	10.—
Ullrich Ant. Söhne	20.—
„ Emma	4.—
„ Franz Söhne	5.—
„ Geschwister	50.—
„ Heinrich	5.—
„ Hermine	10.—
„ Marta Frank	5.—
Ungenannt	2.—
„	3.—
„ Kratzau	5.—
„ Café Post	10.—
Ungenannt Prag	20.—
Urania, Leseverein	20.—
Volkszeitung, Hochzeit, Michel—Henninger	5.20
Vollert Georg	5.—
Weiner Frz. u. Frau	10.—
Weiß Emma, Frl., Finderlohn	3.—
Weißeles Berta	6.—
Werner C. D. (Ballkarte	4.—
Wejdlich, M. U. Dr.	10.—
Wildner Adalbert	10.—
„ Em. und Auguste	10.—
Wildner Gertrud	5.—
„ Heinrich u. Frau	10.—
Wildner Ida	10.—
Winterberg Berthold u. Frau	20.—
Wondrak Valerie	5.—
Worf Anna	5.—
Würfel Ad., Raspenau	20.—
Zacharias Emil u. Frau	10.—
Zimmermann Karl v., Frau	20.—

Unsere Studentenherbergen.

Von Josef A. Leubner.

Es ist mir ein Vergnügen, über das Studentenherbergswesen im allgemeinen und über den Besuch der Herbergen in unserem Heimatsgebiete im besonderen nur ungemein Erfreuliches berichten zu können.

Über das Studentenherbergswesen lassen Sie mich nur einige wenige Tatsachen anführen, die aber zugleich dartun sollen, wie diese jugendfreundliche Schöpfung, die ausgesprochen deutschböhmisches Gepräge trägt, sich immer mehr in aufsteigender Richtung entwickelt.

Vor allem sei erwähnt, daß das Netz der Herbergen im Jahre 1999 nicht nur in bezug auf die Zahl der Herbergen, sondern auch hinsichtlich der Herbergsgebiete selbst wieder eine bedeutende Erweiterung erfahren hat. Die Zahl der Herbergen stieg auf 341 gegen 281 im Vorjahre. Neu errichtet wurden in Österreich 22, in Deutschland 43 Herbergen. In Deutschland wurden durch Errichtung neuer Herbergen der Spessart, Westerwald, der Vogelsberg und die Röhn den jungen Reisenden neu erschlossen. In Niederösterreich wurden im verflossenen Jahre über Veranlassung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien acht Herbergen eröffnet. Dank der Opferwilligkeit des Deutschen Volksrates für Böhmen ist auch in Prag eine

Herberge errichtet worden, die gut besucht war. Einer vom Pächter des neuen Jeschkenhauses, Herrn Grund, ausgehenden Anregung ist die Errichtung von Herbergen auf der Moiselkoppe, in Tiefenbach, auf der Lausche, in Röhrsdorf, am Hochwalde, am Oybin und in Klein-Welka zu danken.

Im Berichtsjahre waren in den 137 Herbergen in Österreich 619 Betten und 69 Notlager, in den 204 Herbergen Deutschlands 639 Betten und 26 Notlager, zusammen 1258 Betten und 95 Notlager und in 47 Herbergen Betten nach Bedarf vorhanden, gegen das Vorjahr ein Mehr von 163 Betten, drei Notlagern und 25 Herbergen mit Betten nach Bedarf. In den meisten Herbergen bekamen die Studenten warmes Nachtmahl und Frühstück, in einigen auch Abendbrot, in 109 Herbergen nur freies Nachtlager. Nach einem Beschlusse der Hauptversammlung in Hohenelbe wird fortan in allen Herbergen freies Nachtlager und Frühstück zur Verabreichung gelangen.

Die Gesamtbesuchsziffer aller Herbergen weist 36.273 Übernachtungen aus, gegen das Vorjahr ein Mehr von 7588 Übernachtungen. Auf Deutsch-Österreich entfallen 7947 Übernachtungen = 21'9 der Gesamtzahl, auf Reichsdeutsche 28.326 Übernachtungen = 78'1 der Gesamtzahl; auf Hochschüler 5666 Übernachtungen = 15'6 der Gesamtzahl, auf Mittelschüler 30.607 Übernachtungen = 84'4 der Gesamtzahl. Die österreichischen Herbergen wiesen 13.022, die reichsdeutschen Herbergen 23.251 Übernachtungen aus. In den österreichischen Herbergen übernachteten 6741 reichsdeutsche, in den reichsdeutschen Herbergen 1666 deutschösterreichische Studenten und Schüler.

Als die meistbesuchteste Herberge hat sich auch im verflossenen Jahre wieder Spindelmühle mit 886 Besuchen behauptet, dann folgt Brückenberg mit 805 und Petersdorf mit 787 Besuchen.

Die Kosten der Erhaltung betrugen für die österreichischen Herbergen 15.201 K, für die reichsdeutschen Herbergen 20.441 K.

Die Sichtung der Herbergsbesucher hinsichtlich ihrer Zuständigkeit zeigt für uns Reichenberger ein ungemein erfreuliches, ja geradezu verblüffendes Ergebnis. Reichenberg marschiert nämlich in bezug auf die Zahl der hinausgesandten Studenten an der Spitze aller Städte Österreichs und hat alle Ursache, auf diese Stellung besonders stolz zu sein. Die Wanderlust der Reichenberger studierenden Jugend, unterstützt und gefördert insbesonders auch durch die mustergültige, vorbildlich gewordene Einrichtung der Schülerfahrten, bewegt sich seit Jahren in aufsteigender Richtung. Der Besuch der Herbergen durch Reichenberger ist von 743 im Jahre 1906 auf 1027 im Jahre 1907 gestiegen. Im Jahre 1908 betrug sie bereits 1146 und erklomm im Vorjahre die Höhe von 1376. Mit dieser Zahl überragt Reichenberg alle Städte Österreichs. An zweiter Stelle steht von den österreichischen Städten Wien mit 1136, dann folgt Prag mit 759, Teplitz mit 458, Brünn mit 411, Leitmeritz mit 289, Trautenau mit 201, Gablonz mit 164, Aussig mit 157, Leipa mit 139 und Warnsdorf mit 107 Besuchen.

Die größte Zahl der Herbergsbesucher überhaupt stellte Dresden mit 2526, dann folgt Leipzig mit 1998 und sofort reiht sich Reichenberg mit 1376 an dritter Stelle an. Unsere Heimatstadt hat sich von der vierten Stelle, die sie noch im Jahre 1908 einnahm, ganz keck an dritte Stelle

gestellt. Die trockenen Zahlen sprechen diesmal für uns Reichenberger eine besonders beredte Sprache und sind darnach angetan, uns eine stolze Genugtuung zu bereiten und unserem lokalpatriotischen Empfinden zu schmeicheln. Mit berechtigtem Stolze können wir sagen, daß die Reichenberger studierende Jugend in der Betätigung deutschen Wandertums der aller anderen Städte voran ist. Was für eine Fülle von Freude und Lebensgenuß wir damit der wanderlustigen Jugend Reichenbergs vermittelt haben, das auszudenken, mag Sache jedes einzelnen sein.

Was die Herbergen in unserem Heimatsgebiete anlangt, so haben dieselben durch die bereits eingangs erwähnte Errichtung von Herbergen auf dem Jeschken, der Moiselkoppe und in Tiefenbach eine Vermehrung erfahren. Die Zahl der Herbergen im Jeschken- und Isergebirge beträgt jetzt 19. Die Zahl der Besucher dieser Herbergen ist trotz der Ungunst des Wetters im verflossenen Sommer auf 2221 gegen 2034 im Jahre 1908 gestiegen. Die Besuche verteilen sich auf die einzelnen Herbergen wie folgt: Christofsgrund 55, Flinsberg 418, Gablonz 49, Haindorf 118, Jäckelbaude 20, Johannesberg bei Gablonz 10, Marklissa 80, Morchenstern 59, neues Jeschkenhaus 111, Neustadt 50, Ober-Tannwald 69, Raspenau 197, Reichenberg 395, Tiefenbach 2, Untermaxdorf 50, Unter-Tannwald 108, Wiesenthal 28, Wilhelmshöhe 74, Wurzelsdorf 328.

Von den Besuchern der Herbergen des Jeschken- und Isergebirges waren 1452 aus Deutschland und 669 aus Österreich, 320 Hochschüler und 1919 Mittelschüler.

Von den 395 Besuchern der Reichenberger Studentenherberge waren 221 aus Deutschland, 174 aus Österreich, 33 Hoch- und 362 Mittelschüler. Der Besuch der Reichenberger Herberge hat gegenüber dem Jahre 1908 eine Steigerung um 40 erfahren.

Ich komme nun zum Schlusse. Es wäre wohl müßig, der Bedeutung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen nochmals an dieser Stelle das Wort zu reden und den bildenden und veredelnden Einfluß deutschen Wandertums nochmals darzulegen. Zusammenfassend möchte ich aber sagen: aus dem Berichte geht hervor, daß sich die Einrichtung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen immer mehr und mehr Geltung verschafft hat und daß das Herbergsnetz sich nunmehr über das ganze große deutsche Vaterland ausbreitet. Aus der Steigerung der Besucherzahl überhaupt und jener in unserem Heimatsgebiete im besonderen schöpfen wir aber das stolze Bewußtsein, daß auch unser Heimatsgau, das Jeschken- und Isergebirge, in immer weiteren Kreisen der wanderlustigen Jugend bekannt und als Reiseziel gewählt wird, was wir wohl bei aller Bescheidenheit als einen Erfolg unserer Tätigkeit hinstellen können. Wir fördern, wie somit aus dem Gesagten hervorgeht, durch die Unterstützung der Einrichtung der Studentenherbergen ganz wesentlich auch die Interessen unserer schönen deutschen Heimat.

Wenn ich nun meinen Bericht, der sich diesmal als eine Aneinanderreihung durchaus erfreulicher Tatsachen darstellt, schließe, so tue ich das mit der besonders erfreulichen Anführung, daß ich heuer auch das erstemal in der Lage bin, einen Grundstock aufweisen zu können.

Aus der Unterstützung des k. k. Arbeitsministeriums für die deutschen Studenten- und Schülerherbergen wurden unserem Vereine

im Vorjahre 496 K 74 h überwiesen, während uns heuer aus dem Erlöse der im Vorjahre verkauften Ausweiskarten 477 K 12 h zugemittelt wurden, so daß der Grundstock nach Ausgaben für die hiesige Herberge von 84 K 30 h bereits eine Höhe von 892 K 56 h erreicht hat.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge, der sich auf so vielen Gebieten erfolgreich betätigt, leistet auch willig und gern die Arbeiten, die ihm aus der Betreuung und Erhaltung der Studenten- und Schülerherbergen erwachsen, weiß er doch, daß er dadurch heimatfreundliche und jugendfreundliche Bestrebungen fördert und damit auch dem Volksganzen dient. Wo es aber gilt, die Liebe zur Heimat und dem Volke zu festigen und zu vertiefen und unserer deutschen studierenden Jugend die Möglichkeit zu bieten, Heimat und Volk aus ureigenster Anschauung kennen und werten zu lernen, wird man den Deutschen Gebirgsverein immer auf dem Plane finden.

Schülerfahrten.

Von Professor Richard Hölzel.

Zum achten Male seit der Gründung des Ausschusses konnten im abgelaufenen Jahre deutsche Studierende der höheren Lehranstalten Reichenbergs auf Schülerfahrten entsendet werden. Die Aufbringung der erforderlichen Mittel erfolgte wie in den früheren Jahren durch eine besondere Sammlung, welche dank der großen Opferwilligkeit der zahlreichen altbewährten Förderer des Unternehmens und mancher neugewonnenen Freunde ein recht erfreuliches Ergebnis hatte, wofür all den edlen Spendern auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

Unser besonderer Dank gebührt da den Herren Großindustriellen des Bezirkes Reichenberg und der Nachbarbezirke, sowie den Banken und anderen Geldanstalten, insbesondere der Reichenberger Sparkasse, der Reichenberger Gemeinde- und der Bezirkssparkasse, der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und der Reichenberger Bank, ferner den Stadtvertretungen von Arnau, Friedland und Reichenberg und den Bezirksausschüssen von Friedland und Reichenberg. Zugleich sei auch der namhaften Spenden des Vereines deutscher alter Studenten in Reichenberg sowie der Damen des Realschülertanzkurses mit bestem Danke Erwähnung getan.

In wirksamster Weise wurden die Bemühungen des Ausschusses auch wieder durch die beiden Reichenberger Tagesblätter, die „Reichenberger Zeitung" und die „Deutsche Volkszeitung" unterstützt, die in zuvorkommendster Weise die Veröffentlichung des Aufrufes und der eingelaufenen Spenden kostenlos besorgten. Ebenso hat sich der Herr Inhaber der Buchdruckerei „Gebrüder Stiepel" den besonderen Dank des Ausschusses durch kostenlose Herstellung aller unserer Drucksorten (Wert über 60 K) verdient, wodurch es möglich wurde, die eingelaufenen Spenden fast ohne Abzug ihrem eigentlichen Zwecke zuzuführen. Endlich sei auch den Herren Schriftleitern der „Friedländer Zeitung" und des

„Friedländer Wochenblattes" für die kostenlose Veröffentlichung der Spendenausweise hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen.

In der Ausschußsitzung am 15. Juni 1909 ergab sich ein Geldbestand von 1967 K 77 h (gegenüber 2159 K 69 h am 22. Juni 1908).

Da zu erwarten war, daß sich dieser Betrag durch nachträglich einlaufende Spenden noch beträchtlich erhöhen werde — er ist dann im August bis auf 2535 K (gegen 2722 K 81 h im August 1908) angewachsen — wurde beschlossen, den einzelnen Lehranstalten dieselben Beträge wie im Vorjahre zuzuweisen und den Rest für das nächste Jahr nutzbringend anzulegen.

Von den zur Verteilung gelangten Geldmitteln haben verwendet:

die Staatsgewerbeschule	800 K
„ Lehrerbildungsanstalt	400 „
„ Handelsakademie	255 „
das Obergymnasium	215 „
die Oberrealschule	200 „
„ Webeschule	85 „
Zusammen	1955 K

Aus eigenen Mitteln steuerten außerdem für ihre Schülerfahrten bei:

die Staatsgewerbeschule	170 K
„ Lehrerbildungsanstalt	75 „
„ Handelsakademie	— „
das Obergymnasium	55 „
die Oberrealschule	60 „
„ Webeschule	— „
Zusammen	360 K
Dazu obige	1955 „
Zusammen	2315 K

Der Gesamtaufwand für die diesjährigen Schülerfahrten betrug sonach 2315 K.

Von den einzelnen Anstalten sendeten aus:

die Staatsgewerbeschule	45	Schüler in	14 Gruppen
„ Lehrerbildungsanstalt	22	„ „	7 „
„ Handelsakademie	12	„ „	3 „
das Obergymnasium	11	„ „	4 „
die Oberrealschule	16	„ „	4 „
„ Webeschule	4	„ „	1 „
Zusammen	110	Schüler in	33 Gruppen,

das ist um 12 Schüler und 3 Gruppen mehr als im Jahre 1908. Im ganzen haben seit dem Gründungsjahre der Schülerfahrten (1902) 671 Studierende (in 202 Gruppen) die Vorteile dieser jugendfreundlichen Einrichtung genossen.

Nicht nur das Riesen-, Iser- und Jeschkengebirge, sondern fast alle Gaue Deutschböhmens wurden von den Schülern in diesem Jahre als Reiseziel erkoren; besondere Anziehung übte auch diesmal wieder der

Böhmerwald aus, neben dem aber auch das Erzgebirge und das Fichtelgebirge, die Böhmisch-Sächsische Schweiz nebst Dresden und das Böhmische Mittelgebirge von mehreren Gruppen durchwandert wurden. Die vom Ausschusse zusammengestellten Marschpläne wurden bei der Auswahl des Reiseweges vielfach benützt und auch die Studentenherbergen konnten in den meisten Fällen zur Übernachtung gewählt werden.

Die immer weitere Ausgestaltung der Schülerfahrten findet auch immer mehr Beachtung und Nachahmung im In- und Auslande. So hat z. B. der Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland unserem Unternehmen bereits seine Aufmerksamkeit geschenkt und darauf im 7. Bande seiner „Kleinen Schriften" (Verlag Teubner, Leipzig) mehrfach Bezug genommen. In Teplitz werden bereits seit einigen Jahren die Reichenberger Schülerfahrten nachgeahmt und auch in Asch sollen im kommenden Sommer ähnliche Versuche unternommen werden.

Diese erfreulichen Erfolge sind aber vor allem der tatkräftigen Unterstützung der zahlreichen edlen Jugendfreunde zu verdanken, die Jahr für Jahr immer wieder reiche Beiträge für die Schülerfahrten zur Verfügung stellen; ihnen allen sei zum Schlusse nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen, zugleich auch im Namen jener Studierenden, denen all diese Spenden zugute kamen und die alle in ihren Reiseberichten dankbaren Herzens jener gedenken, die ihnen einen frohen und anregenden Feriengenuß ermöglicht haben.

Verzeichnis der im Jahre 1909 für die „Schülerfahrten" eingelaufenen Geldspenden.

	K h
Adam Franz, Bankdirektor	5.—
Appelt Anton	5.—
„ Otto	5.—
Aubin Karl u. Anna, Großindustrielle	20.—
Aubin Maria, Frl.	10.—
Bablich Friedrich	10.—
Bezirksausschuß Friedland	20.—
„ Reichenberg	20.—
Bezirkssparkasse Reichenberg	10.—
Blaschka Max, Liebenau	10.—
Brey Max, M. U. Dr.	10.—
Buder Gustav, inf. Erzdechant	6.—
Cloin Marie, Frau	10.—
Conrath Em., Apotheker	10.—
Damen des Tanzkurses d. Staatsgewerbeschule	10.—
Damen des Tanzkurses d. Staatsrealschule zur Erinnerung an d. verst. Schüler Gustav Lahn	86.—
David Flor., Ober-Finanzrat	4.—
Demuth Adolf	10.—
„ Theobald, Professor	20.—
Edelstein Ludwig	28.34
Ehrlich Josef, Ritter v. Treuenstätt, Apotheker	10.—
Emmerling Karl, Professor	10.—
Erkes Katharina, Frau	3.—
Falcke Anna, Frau	10.—
Frank Gustav	20.—
Geißler Emma, Frau	15.—
Gemeindesparkasse Reichenberg	20.—
Ginzkey J., Maffersdorf	50.—
Gottstein J. F., M. U. Dr.	10.—
Grohmann Heinr., Professor, Linz	5.—
„ Theodor, Edler von, Großindustrieller, Teplitz	20.—
Hartl Hans, Regierungsrat, k. k. Gewerbeschuldirektor	30.—
Haller Theodor, J. U. Dr.	5.—
Hanisch Alois, M. U. Dr.	10.—
Hanofsky Karl, Professor	5.—
Herrmann Gustav	10.—
Herzog Anna, Frl.	5.—
Hoffmann Adolf, Görlitz	25.—
„ Robert	5.—
Hölzel Julius, Generalinspektor i. R., Friedland	5.—

	K	h
Hübler Franz, Professor, Graz	5.	—
Hufsky Robert	3.	—
Jäger G. A., Großindustrieller, Ruppersdorf	25.	—
Jahnel, Dr. und Frau, Gablonz	10.	—
„ Anton, M. U. Dr.	5.	—
„ Hugo, Ingenieur	10.	—
Jakob Karl	5.	—
Jakowitz Wilhelm F.	5.	—
Jantsch Gustav	5.	—
Jochmann Ludwig	2.	—
Kahl Josef A.	5.	—
Kautzky Rudolf, Maffersdorf	3.	—
Keller Eugen, Dr., Großindustrieller, Friedland	20.	—
Kirchhof Karl, Handelskammer-Vizepräsident	10.	—
Kirschnek Adam, Professor	5.	—
Klinger Ignaz, Neustadt a. T.	50.	—
„ Johanna, Frau	5.	—
„ Wilhelm	10.	—
Knobloch Josef	3.	—
„ Robert, Eisenbahnoberkontrollor	15.	—
Koch Heinrich, Oberpostkontrollor	3.	—
Köhler Josef, k. k. übungsschullehrer	3.	—
Kotter Ferd., M. U. Dr.	10.	—
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe	20.	—
Kuhn Karl, k. k. übungsschullehrer	3.	—
Lahn Gustav, Professor	10.	—
„ Rudolf, Wien	5.	—
Lichtner Wilibald, Großindustrieller, Reichenau i. S.	10.	—
Liebieg, Frau Anna von	40.	—
„ Theodor, Freiherr von	50.	—
Loos Ludwig, Ingenieur	10.	—
Ludwig Karl, Ingenieur	6.	—
Massopust Julius	5.	—
Meißner Jos. C.	10.	—
Meininger Anna, Frau, Neupaulsdorf	5.	—
Mrzina Anna, Frau	30.	—
„ Marie, Frl.	10.	—
„ Otto	5.	—
Molitor, M. U. Dr., Maffersdorf	5.	—
Müller Alfred, J. U. Dr.	20.	—
„ Karl	5.	—
Neubauer Jakob, Professor	5.	—
Neubert Josef, Regierungsrat, k. k. Direktor	5.	—
Neumann S. S.	100.	—
Neustadtl Ernst, J. U. Dr.	3.	—
Nevečeřel Franz, Student	5.	—
„ Karl, Gymnasiast	5.	—
Pilz Gustav, M. U. Dr.	5.	—
Polaczek S.	10.	—
Raetze Robert	10.	—
Reichenberger Bank	20.	—
„ Sparkasse	100.	—
Richter Gustav, Edler v. Wittbach, Mildenau	20.	—
Richter Richard, Großindustrieller, Niedergrund	20.	—
Riedel Josef, Großindustrieller, Polaun	50.	—
Riepe Kaspar, Fabriksdirektor	10.	—
Ringlhaan Otto, J. U. Dr.	5.	—
Roskowetz F. J.	3.	—
Rossa Heinrich, Tiefenbach	2.	—
Rudolf Franz, Bürgerschuldirektor	5.	—
Sachers Gustav Söhne	10.	—
Salomon A. J., kaiserl. Rat	10.	—
„ Jos. J.	20.	—
Schär Eduard	5.	—
Schicht Franz, Großindustrieller	20.	—
Schirmer Gustav, kaiserl. Rat	20.	—
Schmidt Adolf	10.	—
„ Emil	8.	—
„ Ludwig, Inspektor	5.	—
Schmitt, Helene von, Frl., Großindustrielle, Böhm.-Aicha	100.	—
Schnabel Anton, Großindustrieller, Oessendorf	10.	—
Scholze Ferdinand, M. U. Dr.	5.	—
Schücker Karl, J. U. Dr.	10.	—
Schütze Bruno, M. U. Dr.	5.	—
Seiche Josef	3.	—
Seidel F. J.	5.	—
Siegmund Johanna W., Frau	10.	—
Sollors Paul	5.	—
Soyka Karl	5.	—
„ Oskar	5.	—
Spölgen Wilhelm, Schluckenau	6.	—
Stadtgemeinde Arnau	10.	—
Stadtrat Friedland	10.	—
„ Reichenberg	50.	—
Stiepel, Gebrüder	20.	—
Stumpe Johanna, Tiefenbach	20.	—
Teutonen, von einem alten	5.	—
Thiemer Christian	5.	—
Thyll Robert, J. U. Dr.	10.	—
Ullrich Franz	3.	—
Verein deutscher alter Studenten	50.	—
Vereinigte Färbereien A.-G., Röchlitz	10.	—
Werner Franz und Frau	10.	—
Weydlich Ottokar, M. U. Dr.	10.	—
Wildner Wendelin	2.	—
Zappe Karl, Stadtrat, Gablonz	10.	—
Zettl Alexander	5.	—
Zimmermann Karl, Edler von Neißenau	50.	—
Von einem Ausfluge	1.	50

Spenden-Verzeichnis

für den Bau des Jeschkenhauses bis zum Betrage von 100 K:

	K	h
Reichenberger Sparkasse, 1906 bis 1910	6000.	—
Adolf Hoffmann, Görlitz	3000.	—
„ „ (f. d. alte Baude)	500.	—
Theodor Freiherr von Liebieg	3000.	—
Stadtgemeinde Reichenberg	3000.	—
Bezirksvertretung „	1000.	—
Bürgerliches Bräuhaus, Pilsen	1000.	—
J. Ginzkey, Maffersdorf	1000.	—
Ludwig Ritter von Liebieg	1000.	—
Fürst Alain Rohan, Sichrow	1000.	—
Brüder Siegmund, Reichenberg	1000.	—
Gemeindesparkasse, „	700.	—
Elisabeth Hille-Dittrich, Schönlinde	600.	—
Carl Ludwig, Reichenberg	600.	—
Hauptvorstand des Deutschen Riesengebirgs-Vereines	587.	75
Conrad Blaschka, Böhm.-Aicha	500.	—
Frl. Helene v. Schmitt, B.-Aicha	500.	—
Pilsner Genossenschaftsbrauerei	500.	—
Jos. J. Salomon, Reichenberg	500.	—
S. S. Neumann, Reichenberg	500.	—
Franz Schicht, „	500.	—
Wilhelm Siegmund, „	500.	—
Gebrüder Stiepel, „	500.	—
Carl Aubin, „	400.	—
Jos. A. Würfel, Wien	400.	—
Sammelergebnis in Grottau	381.	—
„ „ Ober-Rosenthal	345.	—
Filiale der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Reichenberg	300.	—
Gebirgsverein „Globus", Zittau	300.	—
Oskar von Klinger, Neustadt	300.	—
Ottomar von Klinger, „	300.	—
Oskar von Klinger jun., „	300.	—
Johann Freiherr von Liebieg	300.	—
Dr. Walter Raetze, Reichenberg	300.	—
Reichenberger Bank, „	300.	—
Johanna Riedel, „	300.	—
Gustav Schirmer, „	300.	—
Adolf Schmidt, „	300.	—
Skatgesellschaft im „Reichshof"	300.	—
Sammelergebnis in R.-Hanichen	257.	80
Ferd. Jantsch, Reichenberg	250.	—
Sammelergebnis in Raspenau	232.	—
„ „ Johannesthal	225.	—
„E. H. K.", „Fest in der Hölle"	216.	50
„Concordia", Versicherungsanstalt. Reichenberg	200	—
Fleischhauer-Genossenschaft	200.	—
Gustav Frank, Reichenberg	200.	—
Gemeindeamt Röchlitz	200.	—
Gustav Herrmann, Reichenberg	200.	—
Wilhelm Hirschmann, „	200.	—
Österr. Riesen-Gebirgs-Verein	200.	—
Marie Perko, Wien	200.	—
Johann Priebsch Erben, Tannwald	200.	—
Rudolf Schicht, Ringelshain	200.	—
H. Schmidt & Co., Reichenberg	200.	—
Dr. Albert und Felix Schwab, Wien	200.	—
Tuchmachergenossenschaft Reichenberg	200.	—
Ant. Ullrich's Söhne, Reichenb.	200.	—
„Ungenannt"	200.	—
Carl Wagner & Ko., Proschwitz	150.	—
Riesen-Gebirgs-Verein, Ortsgruppe Görlitz	150.	—
Sammelergebnis in O.-Hanichen	137.	40
Sammelergebnis in Habendorf	131.	—
„ „ Proschwitz	127.	—
„ „ Maffersdorf (durch Herrn Bernard Meltzer)	119.	—
Wilh. u. Konrad Waldthausen, Essen a. d. R.	117.	30
Sammelergebnis in Friedland i. B. (durch Herrn Oberforstmeister Wenzel)	116.	—
Sammelergebnis der Ortsgruppe Christofsgrund	115.	—
Sammelergebnis der Ortsgruppe Liebenau	107.	—
Otto Appelt, Reichenberg	100.	—
Friedr. Bablich, „	100.	—
Dr. Franz Bayer, „	100.	—
Bezirksausschuß Kratzau	100.	—
„ Reichenberg	100.	—
Johann Bienert, „	100.	—
Max Blaschka, Liebenau	100.	—
Franz Bogner, Reichenberg	100.	—
Dr. Max Brey, „	100.	—
Brosche & Richter, „	100.	—
Helene Bürger, „	100.	—
Bürgermeisteramt O.-Rosenthal	100.	—
Bund der Deutschen, Reichenberg	100.	—
Theodor Cichorius, Kratzau	100.	—
Kreditverein der „Concordia"	100.	—
Emanuel Conrath, Reichenberg	100.	—
Anton Demuth & Söhne, Reichenberg	100.	—
Ant. Jos. Demuth, Reichenberg	100.	—
Karl Dittrich, Schönlinde	100.	—
Ludwig Edelstein, Reichenberg	100.	—
Josef von Ehrlich	100.	—
Ferd. J. Elger, Reichenberg	100.	—
Freitag-Kegelklub, „Schweizerhaus", Reichenberg	100.	—
Wilhelm Gadebusch, Reichenberg	100.	—
Gaswerk Reichenberg	100.	—
Adolf Geißler, Reichenberg	100.	—

	K	h
Gemeindeamt Franzendorf . .	100.	—
Julie Ginzkey, Maffersdorf . .	100.	—
Robert Gruner, Reichenberg .	100.	—
Grünberger & Seidel, Zittau .	100	—
„Gut Holz", Kegelgesellschaft .	100.	—
Ludwig Hlasiwetz, Reichenberg .	100.	—
Adolf Jakob, „ .	100.	—
Franz Jos. Jakob, „ .	100.	—
Gustav Jantsch, „ .	100.	—
Wenzel Jantsch, „ .	100.	—
Heinrich Karrer, Habendorf . .	100.	—
Daniel Kind, Reichenberg . .	100.	—
H. & A. Kirchhof, Johannesthal	100.	—
Eduard Klinger & Co., Reichenb.	100.	—
Ferd. A. Klinger, „	100.	—
Willy von Klinger, Neustadt . .	100.	—
Wilhelm Klinger, Reichenberg .	100.	—
Joh. Frz. König Söhne, „ .	100.	—
Deutscher Landeslehrer-Verein	100.	—
Langbein & Ko., Zittau . . .	100.	—
Ch. Linser, Reichenberg . . .	100.	—
Franz Leubner's Söhne, Reichenberg	100.	—
Marktamt Maffersdorf . . .	100.	—
L. Marold, Leipzig	100.	—
Josef C. Meißner, Reichenberg .	100.	—
Bernhard Melzer, Maffersdorf .	100.	—
Josef Mitfessel, Reichenberg .	100.	—
Otto Moras, Zittau	100.	—
Dr. Alfred Müller, Reichenberg	100.	—
Rudolf Nerradt, „	100.	—
Ortsgruppe Morchenstern . .	100.	—
S. Polaczek, Reichenberg . . .	100.	—
A. Posselt Söhne, Reichenberg .	100.	—
Franz A. Posselt, „ .	100.	—
Robert Prade, „ .	100.	—
Prinke, Just & Ko., Zittau . .	100.	—
A. Prokſch, Reichenberg . . .	100.	—
Raubitschek & Fischl, Reichenb.	100.	—
Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn	100.	—
Richard Richter, Niedergrund .	100.	—
Karl Riedel, Josefsthal . . .	100.	—
„R. Pr."	100.	—
Wilhelm Sänze, Ringelshain .	100.	—
Rudolf Schicht, „ .	100.	—
Gustav Sachers Söhne, Reichenberg	100.	—
Eduard Schulhof, Reichenberg .	100.	—
Otto Stadler, „ .	100.	—
Stadtgemeinde Böhm.-Aicha .	100.	—
Hugo Stöhr, Reichenberg . . .	100.	—
Eduard Streitzig, Reichenberg .	100.	—
Wenzel F. Tschörner, Reichenb.	100.	—
Dr. Ottokar Weydlich, Reichenb.	100.	—
Heinrich Wildner, Reichenberg .	100.	—
Franz Wondrak, „ .	100.	—

Nachtrag zum Mitgliederverzeichnisse des Deutschen Gebirgsvereines für das Jahr 1910.

Backhaus, Rechtsanwalt—Zittau.
Bauer Heinrich, Dr.
Bayer Theodor und Frau.
Becker Hans—Johannesthal.
Besemüller Josef—Ober-Rosenthal.
Breuer Josef.
Daume Jg., Kaplan.
Dämrich Emil—Dresden.
Douba Johann.
Ehrlich, Reg.-Baumeister—Dresden.
Elger Franz.
„ Gustav.
„ Karl jun.
„ Karoline.
Endler Alfred—Warnsdorf.
Engel Arthur—Görlitz.
Eisenmann Ludwig.
Fiedler Franz.
Fischl Erwin, Dr.
Friedrich Wilhelm.
Fux Karl Rich.
Gaumnitz Oskar.
Gebert Hugo—Kriesdorf.
Ginzel Aug.—Dönis.
Glaser Karl—Zittau.
Gottschalk Robert—Bautzen.
Götz Josef.
Groß Karl.
Haase Arthur.
Hammer Robert, Direktor.
Hoffmann Heinrich.
Jirku Lina—Wien.
Knobloch, Bäcker—Röchlitz.
Kießlich Anton.
Koniczek Fritz, Chemnitz.
Kretschmer Rudolf.
Kunze Emil.
Langer Otto.
Laßmann Hermann.
Leupelt Franz—Liebwerda.
Mallin Wilhelm.
Mach Franz.
Marburg Friedrich.
Metze Alexander.
Müller Leonhard—Berlin.
Molitor Adolf.
Möller Rudolf—Maffersdorf.
Neumann Josef.
„ Otto—Ober-Rosenthal.
„ Robert.

Otto Hermann—Warnsdorf.
Pazowsky Franz.
Pich Otto.
Pietsch Ernst.
„ Wenzel.
Philipp Adolf.
Polz Karl.
Porsche Gustav.
„ Robert, J. U. C.—Röchlitz.
„ Wilibald.
Rechenberg, Ing.—Maffersdorf.
Richter Josef.
Rohn Eduard, Fachlehrer.
Rüffler Richard—Spittelgrund.
Schatten Edmund—Johannesthal.
Schäfer Bruno—Röchlitz.
Schiller Elise—Röchlitz.
Schlelein Josef.
Schneider Emil.
Schröter Aug.—Nieder-Ehrenberg.
Schubert Edmund.
Schütz Edi.
Schweizer Adolf—Hammerstein.
Siebeneicher Ferd.
Siegenheim Wenzel.
Siegmund Gustav, Prof.—Olmütz.
„ Heinrich jun.
Silberstein Leo, Dr.
Stern Ig.
Stiegler, Prof.
Stracke Franz.
Straßburger Kurt.
Stoj Bertold.
Striegler Willy—Ketten.
Swarowsky Otto.
Swecený Gustav.
Tockstein Otto, Wekelsdorf.
Ullrich Heinrich—Katharinberg.
Verein der deutschen Handels- und Industrie-Angestellten—Reichenberg.
Wagner Willy.
Wenzel Franz, Dr.
„ Stefan jun.
Willner Rudolf.
Wolf R.—Ringelshain.
Wollmann Ernst—Ober-Rosenthal.
„ Franz—Ober-Hanichen.
Worm Julius.
Zaiger Rudolf.
Zajiczek Hugo, Böhm.-Aicha.

Die Auskunftsstelle

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge

befindet sich bei

Herrn k. u. k. Hofbuchhändler Ernst Ferster

vorm. Schöpfersche Buchhandlung, Altstädter Platz.

Sammelstellen für die Ferien-Heime:

Ferdinand Kasper, Porzellanwarengeschäft, Bahnhofstraße 39.
Gustav Seeger, Altstädter Platz,
k.u.k. Hofbuchhändl. **Ernst Ferster** vorm. Schöpfersche Buchhandlung, Altstädter Platz, und
Ant. Pfeiffer, Verwalter des Stephanshospitales.

Unentbehrlich für jeden Besucher des Jeschken- und Iser-Gebirges ist:

Die Touristenkarte vom Jeschken- und Iser-Gebirge,

Maßstab 1 : 80.000. — II. Auflage.

Im Auftrage des Deutschen Gebirgs-Vereines für das Jeschken- und Iser-Gebirge auf Grund österr. und preuß. Generalstabskarten und eigener Aufnahmen von

Jos. Matouschek und Jul. Straube,

auf Leinwand, zusammenlegbar in Taschengröße. **Preis 3.60 Kronen.**

Rundsicht vom Jeschken.

Auf Grund des Ullrich'schen Panoramas bearbeitet und gezeichnet von **Ernst Becker,** Neustadt a. T.

Herausgegeben vom Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Iser-Gebirge.

Preis 20 Heller.

Zu beziehen von Herrn k. u. k. Hofbuchhändler Ernst Ferster vorm. Schöpfersche Buchhandlung u. von den Buchhandlungen Johann Müller u. Paul Sollors Nachf., Reichenberg.

Jeschkenhaus-Ansichtskarten

(Sommer- und Winter-Ansichten) sowie **Ansichtskarten** von der neuen **Jeschken-Rodelbahn** hält stets in großer Auswahl und bester Ausführung vorrätig der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Einzeln käuflich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den meisten k. k. Tabaktrafiken.

Anmeldungen von Mitgliedern

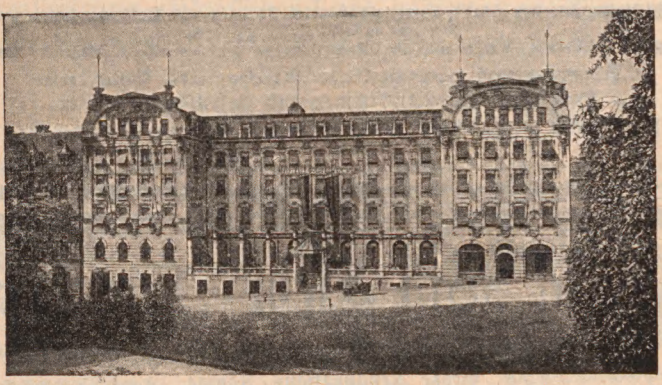
werden jederzeit entgegengenommen von sämtlichen Mitgliedern des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg und bei den Leitungen der Ortsgruppen.

Anschrift für Briefe: Deutscher Gebirgsverein Reichenberg in Böhmen.

„Hotel zum goldenen Löwen"

Reichenberg in Böhmen

Gegründet 1805 - Neu erbaut 1905



Schönste Lage gegenüber dem Schloß

100 Zimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, Personenaufzug, Bäder, Schreib-, Lese- und Ausstellungszimmer, friseur. Zimmer von K 3·— aufw. mit Licht und Beheizung.

Raimund Haschke, Besitzer.

„Hotel Schienhof"

Haus ersten Ranges.

Vornehmes Kaffee u. Restaurant, gemütl. Weinstube. Neuzeitige Fremdenzimmer.

Personenaufzug, elektrisches Licht, Dampfheizung Bürgerliche Preise.

Josef Krall,
Hotelier.

Fernsprecher 737.

Reichenberg.

Hotel u. Restaurant Central, Theater-Kaffee,

feines Familien-Hotel

im Mittelpunkte der Stadt, unmittelbar beim Theater und Rathaus sowie bei der Post und elektr. Bahn gelegen.

Vollständig umgebaut, mit allem Behagen der Neuzeit eingerichtet.

Anerkannt vorzügliche Küche und Getränke.

Freundliche Fremdenzimmer und Gesellschaftszimmer.

Mäßige Preise. — Hotel-Omnibus am Bahnhof. — Fernsprecher Nr. 274.

Inhaber **R. Adametz.**

Hotel „Zur Eiche" Reichenberg.

Altbewährtes Hotel im Mittelpunkte der Stadt.

Große Restaurations-Räume.

Bequeme Fremdenzimmer von 1 K 60 h an eingeschl. Beleuchtung.

Fernsprech-Anschluß. ✲ Vorzügliche Küche. ✲ Omnibus am Bahnhof.

Verschiedene Biere und große Auswahl in- und ausländischer Weine.

H. Pittrohf, Hotelier.

Hotel National, Reichenberg

Bahnhofstraße.

1. Haltestelle Neißebrücke der elektrischen Straßenbahn. Fernsprecher Nr. 348.

Käuflich erworben und vollständig neu und vornehm hergerichtet.

Elektr. Licht. — Zentral-Heizung. — Bad.

Anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Großer Hotel-Garten.

Hochachtungsvoll **Franz Fischer,** Besitzer.

Für Touristen besonders geeignet.

Fernsprecher Nr. 354.

Hotel „Deutsches Haus", Reichenberg,

am Tuchplatz (Geschäftsmittelpunkt),

Table d'hôte täglich.

empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Fremdenzimmer von 1 K 60 h aufwärts, vorzügliche Küche, große Auswahl in- und ausländischer Weine und gut abgelagertes Maffersdorfer Bier und Pilsner Urquell aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, gute geräumige Stallung, Wagenschupfen und Hofraum, bequeme Einfahrt.

Sitzungs-Stätte des Haupt-Ausschusses des D. G.-V.

Adolf Manhart.

In der Nähe des Bahnhofes.

Hotel Reichshof, Reichenberg

erstklassiges Hotel, unmittelbar am Platz, ruhige Lage, Zentralheizung, elektrisches Licht, 50 vornehme Zimmer, große Speisesäle, vorzügliche Küche, mäßige Preise.

Achtungsvoll
Josef Schiefler.

Hotel „Zum grünen Baum"

Reichenberg

Eck der Wienerstraße und Giselagasse.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden und Touristen aufs beste.

Bürgerlicher Gasthof.

Hochachtungsvoll **Johann Görlach,** Besitzer.

Haltestelle der elektr. Bahn. Fernsprecher Nr. 413.

Hotel „Goldener Hirsch"

Reichenberg, Bahnhofstraße rechts.

30 neu eingerichtete Fremdenzimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, vorzügliche Küche, ausgezeichnetes Pilsner und Maffersdorfer Bier, echte Weine, mäßige Preise, für Touristen zu empfehlen.

Zum freundlichen Besuche ladet ergebenst ein

Wilhelm Fischer

vormals Pächter: „Hotel grüner Baum".

Hotel „Schwarzes Roß"

Reichenberg, Töpferplatz.

Bequeme, ruhige Fremdenzimmer, bestbekannte Wiener Küche, große Ausspannung, Automobil-Halle. Gute Bedienung und bürgerliche Preise.

Hochachtungsvoll **Jos. Sieberth, Pächter.**

Kaffee und Restaurant „Kronprinz"

Bismarckplatz 1.

Best empfohlenes Speisehaus und Bierwirtschaft.
Säle zur Abhaltung von Versammlungen und
Festlichkeiten. Großer schattiger Garten.

Fernsprecher Nr. 629. Inhaber: Franz Fiedler.

Rathauskeller Reichenberg.

Sehenswürdigkeit und Vereinigungsort aller Fremden.

Ausschank von
echten österr. und ungarischen Weinen.
Vorzügliches Pilsner und Maffersdorfer Bier.
Stets frische Küche.
Mittagstisch von K —.80 aufwärts.
Hochachtungsvoll ergebenst **Josef Seiche.**

Urstoffhalle Reichenberg— Rathausplatz.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. ∴ In der Mitte der Stadt. Neu eingerichtete große Gastzimmer. ∴ Ausschank der bestbekannten Urstoff-Biere sowie echter Österr. Naturweine, Rhein- und Moselweine. ∴ Vorzügliche Wiener Küche. ∴ Vereinigungsort der Fremden.

Hochachtungsvoll **M. Schuh,** Gastwirt.

Erste Pilsner Bier- und Wiener Frühstückstube

„Zum Fasan"

Nur Ausschank von **Pilsner Urquell**

Eisengasse 10 gegenüber der Erzdekanalkirche Eisengasse 10

empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche Küche, bestbekanntes Pilsner Urquell, echte, unverfälschte österreichische und ungarische Naturweine, Rhein und Mosel, bei streng gewissenhafter Bedienung und den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

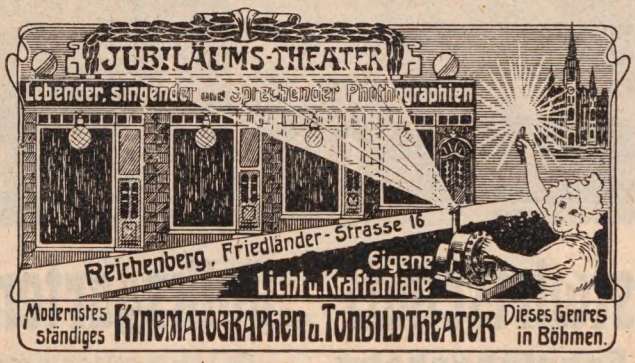
Karl Zenner, Gastwirt.

Persönlicher Einkauf nur beim Weinbauer.
∴ ∴
Haftung für Echtheit.

Cölestiner Keller

(Weinhandlung mit Kellerschank)
empfiehlt seine anerkannt guten
Österreicher, ungarischen, Dalmatiner und Tiroler Rot- und Weißweine sowie feinsten Medizinal-Malaga.

A. Gallbrunner
Cölestin Müllers Nachfolger.

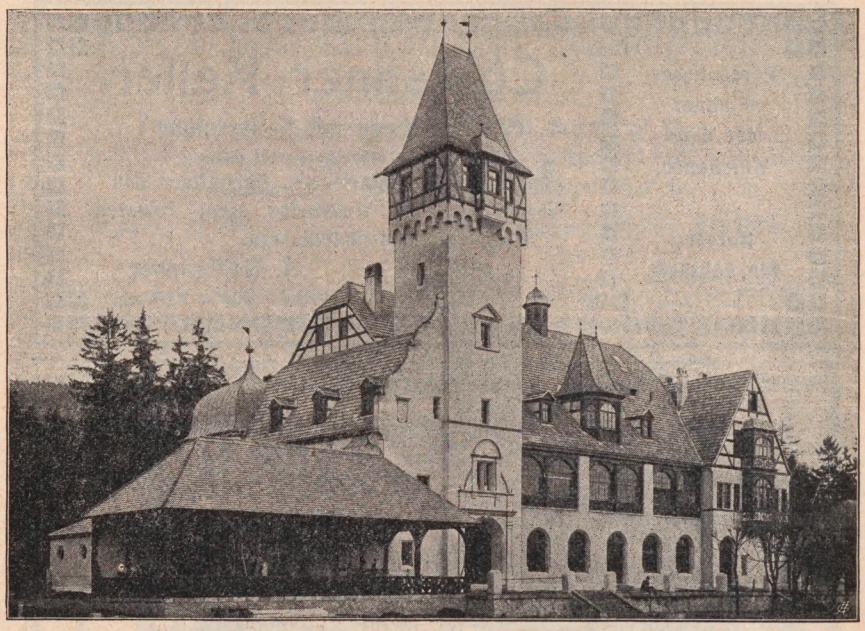


Ohne Wettbewerb. **Jede Woche neuer Spielplan.**
Unterhaltend und belehrend. Verbürgt flimmerfreie neue Bilder. Täglich ununterbrochen Vorstellungen.
Das ganze Jahr geöffnet.
Wochentags von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts.
Sonn- und Feiertags von 10 Uhr früh bis 11 Uhr nachts.
Theodor Bayer, Inhaber.

Friedorfers Husten-Saft

seit Jahren bestbewährtes Mittel bei **Keuchhusten** sowie **Husten** jeder Art, **Erkältungen, Verschleimung, Hustenreiz, Katarrh** u. dgl. Käuflich um K 1.40 für die Flasche in den Apotheken in Reichenberg, Maffersdorf und Gablonz.

Echt nur mit der **roten** Unterschrift „Friedorfer" auf der Aufschrift.



Gastwirtschaft „Volksgarten"

und **Erholungsheim.** — 40 Fremdenzimmer.

Schönster Ausflugsort von Reichenberg und Umgebung. — Herrliche Lage inmitten des Stadtparks. — Endpunkt der elektrischen Straßenbahn. Aussichtsturm. — Großer, schattiger Garten. — Kinderspiel-Garten. — Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittag Militär-Konzert. — Großer Saal für Vereine, Festlichkeiten und Bälle. — Sommer-Wohnungen. — Anerkannt vorzügliche Küche und reine Weine. — Mahlzeiten zu festen Preisen von K 1·70 an. — Beste Einrichtungen getroffen für Mineralwasser- und Milchtrinkkuren.

Geöffnet im Sommer morgens von 5 Uhr ab.

Fernsprecher Nr. 623. **Leopold Echtner**, Pächter.

Gegründet 1851. Fernsprecher Nr. 94.

Erste u. älteste Frühstückstube „Pilsner Hütte"

vorm. **„Werner's Restaurant", Reichenberg, Wienerstr. 4.**

Der geehrten Bewohnerschaft von Reichenberg und Umgebung diene zur gefälligen Kenntnis, daß vom 1. April 1908 an **nur Pilsner Urquell** aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen zum Ausschanke gelangt.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch ein **vorzügliches Bier, ff. Gabelfrühstück, Mittag- und Abendtisch, in- und ausländische Weine, Mosel vom Faß** allen Anforderungen zu entsprechen.

Neu hergerichtete Gasträume im 1. Stock stehen zur gefälligen Benützung.

Hochachtungsvoll **Johann Sweceny.**

Hohenhabsburg.

Schönster Ausflugspunkt in unmittelbarer Nähe der Sommerfrische Reichenberg.

Altertümlich gehaltenes Bauwerk mit mächtigem Turm.

Malerische Aussicht. * Bergwirtschaft.

Elektrische Bahn vom Bahnhof bis zum Volksgarten (Endpunkt), von da auf dem bequemen „Schillerweg" in 25 Minuten erreichbar.

Große Gartenrestauration.

Johann Wollmanns Gastwirtschaft

„Reichenberger Hütte"

Siebenhäuser * Reichenberg

gegenüber dem Gondelteiche

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn

empfiehlt den werten Besuchern gut abgelagerte Biere, gute Weine, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll **Johann Wollmann,** Besitzer.

Große Gartenrestauration.

Sanatorium

Frankenstein

bei Kumburg

Physikalisch-diätetische Kuranstalt ersten Ranges.
Alle neuzeitigen Heilmittel und Einrichtungen.
Jede Bequemlichkeit. Lage unmittelbar an groß. Waldungen.
Ausführliche Druckschriften mit Abbildungen umsonst von der Direktion.

Kurzeit: 1. Mai bis Mitte Oktober. 2 Ärzte.

Besitzer: **Carl Dittrich, — Schönlinde.**
Chefarzt: **M. U. Dr. Burghard von Barth-Wehrenalp.**

Bad Reinerz

Grafschaft Glatz. Schnellzugstation. Besond. waldreicher erfrisch. **Luftkurort.** 568 m ü. d. M. **Kohlens. Eisenquellen** f. **Trink- u. Badekuren.** **Neu** erbohrt. **Kohlens.-Sprudel** für erfolgr. **Herzkuren.**
Neues Badehaus } 45 Logierzimmer, Lift, 90 Zellen für Sprudel-, Stahl-, Moor- und Fichtennadel-Bäder.
Inhalatorium, Hydro- u. Elektrotherapie, Molken usw. Heilkräft. b. Krankh. d. **Atmungsorg., Herz, Blutgefässe, Nerven,** bei **Frauen-, Harnleiden, Rheuma, Gicht** usw. Prospekte durch d. Bureaus Rudolf Mosse u. Badeverwaltung.

Bad Cudowa

Reg.-Bez. Breslau. — Bahnstation Kudowa od. Nachod.
400 m über dem Meeresspiegel.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Lithionquelle: Gegen Gicht, Nieren- u. Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure und Moor-Bäder.
Neuerbaut: Bequemes Kurhaus, Theater u. Konzertsäle.
Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Lichttherapie, Medicomechanisches Institut.
Brunnenversand das ganze Jahr. — Auskünfte frei durch die Bureaus **Rudolf Mosse, Reisebureaus** und

Die Bade-Direktion.

Flinsberg

im schles. Isergebirge
524—970 m hoch.
(Bahnstation).

Bedeutende Stahlquellen, Moor-, Rinden- und Nadelbäder,
Inhalationen, Molken-, Kefir-, Wasser- und Luftkur.

Versand von Mineralbrunnen.

Neuzeitige Badeanstalten.
Großes Kurhaus mit Personen-Aufzug. Tennisplätze.

Besuch: 12.000 Personen. — Kurzeit 1. Mai bis Oktober.

Auskunftsbücher frei durch die Gräflich Schaffgotsch'sche Badeverwaltung.

Kaltwasserkur, russisch-irisches Dampfbad, elektrische Kohlensäure-, Mineral- u. Nadelbäder, Sonnen- und Luftbad, Massage, Diätkur, Erholungsstation usw. Prächtige, große Waldungen, beste Luft, weder Rauch noch Staub.

Moorbad Welchow bei Josefstadt.

Größte **Heilerfolge** bei **Rheuma**, Gicht, **Herzleiden**, Nervenkrankheiten, Ischias, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Schwäche; besonders **Frauenkrankheiten.** Exsudate nach Entzündungen und Knochenbrüchen. Saison 15. Mai bis 15. eventuell 30. September. Sonnige Villa-Wohnungen. Beste Restauration, Konzerte, Unterhaltungen usw. **Billig!** Omnibus, Post u. Wagen bei jedem Zuge d. Öst. N.-W.-B.

Moorbad Kunnersdorf

Post- und Telegraphen-Amt Oschitz
mit mehrmaliger täglicher Zustellung ins Kurhaus. Eisenbahnstationen **Niemes, Liebenau, Kriesdorf.**

Von **Kriesdorf** nach **Kunnersdorf Stellwagen-Verkehr** zu jed. Zuge.

Automobil-Omnibusse nach **Niemes** und **Kriesdorf.**

Herrliche Lage mit sehr mildem Klima. Waldreiche Umgebung. Prachtvolle und billige Sommerfrische. Beim Kurhaus schöner Park mit großer Veranda. Besonders heilkräftige Moorbäder gegen

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden usw.

Außerdem **Wannen-, Kiefer-, Fichtennadel-, Jodsalz- u. Kasten-Dampfbäder. Elektrische Behandlung. Preise sehr billig. Freundliche u. bequeme Wohnungen** sowie **Verpflegung** bei sehr mäßigen Preisen im Kurhaus und im Orte. **Badearzt Dr. E. Winternitz.**

Saison von Anfang Mai bis Ende September.

Näheres bereitwilligst durch das Gemeindeamt Bad Kunnersdorf als *Kur-Verwaltung.*

Spindelmühle (St. Peter) - Friedrichsthal

Die Perle des Riesengebirges. Post: Spindelmühle, Böhmen.

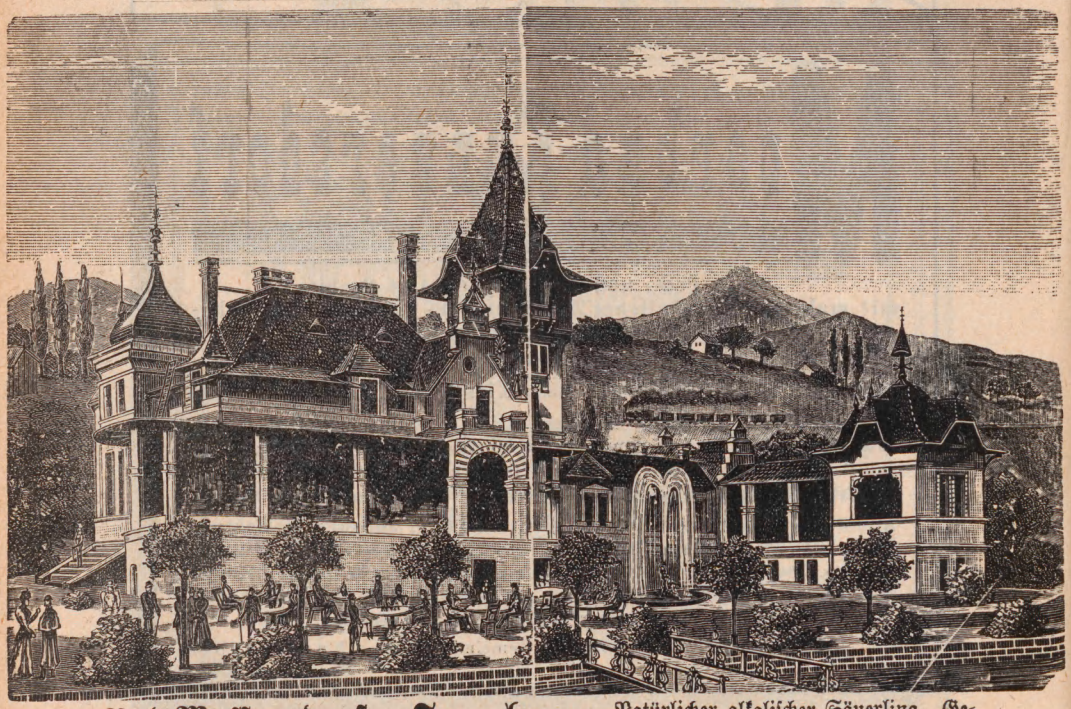
Schönstgelegener Ort im Riesengebirge (Deutschböhmen), 710—850 m Seehöhe, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Nadelholzwaldungen bepflanzt sind. Mittelpunkt von Ausflügen nach allen Richtungen ins Hochgebirge, für **Lungen-, Herz-, Nervenkranke** und **Genesende,** insbesondere in der neueren Zeit zur **Nachkur** von den Ärzten der Badeorte Böhmens und Deutschlands mit bestem Erfolge empfohlen. — **Kurarzt, Hausapotheke, Postamt, Telegraphenamt, Fernsprecher** u. **Badeanstalt im Orte.** — **Zweimalige Postfahrt** nach und von Hohenelbe. **Automobil-Omnibusverkehr** zwischen Pelsdorf-Hohenelbe nach Spindelmühle. Unmittelbare Zollabfertigung von Postsendungen u. Reisegepäck. — Besuch 1909: 5524 Kurgäste und über 35.000 Touristen. Winterverkehr 1909/10: 1300 Kurgäste und 3400 Touristen. — **Keine Kurtaxe!** — Auskünfte unentgeltlich durch den Kurverein.

FORSTBAD

423 Meter über dem Meere

Post- und Telegraphenamt. Bahnhof Arnau der Österr. Nord-West-Bahn. Bade- und Luftkurort. Eine reizende Wald-Idylle. Vorzüglicher Aufenthalt für jedermann, insbesondere für Personen, die Ruhe suchen, von der Außenwelt aber nicht abgeschnitten sein wollen.

Auskünfte durch die Badeverwaltung.



Bad Massersdorfer Sauerbrunn.

Natürlicher alkalischer Säuerling. Gesundheits- und Tafelwasser I. Ranges.

Dampf-, Wannen-, Kohlensäure-, Stahl- und Moorbäder.

Neues Kurhaus. **Kurzeit Mai bis Oktober.**

Auskünfte durch die **Brunnen- und Badeverwaltung Massersdorf i. B.**

Hotel Geling, Gablonz a. N.,

Fernsprecher Nr. 33. **I. Ranges.** Elektrische Beleuchtung.

Beste Lage, Hauptstraße, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, empfiehlt den Herren Reisenden und Touristen seine aufs bequemste eingerichteten Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.

Vorzügliche Küche, in- und ausländische Weine, gute Biere.
Billigste Preise. Gute Bedienung.

Hochachtungsvoll
Josef Tattermusch, Gastwirt.

Gasthof „Stadt Prag" Johannesberg,

beliebter Ausflugsort,

empfiehlt den verehrten Touristen, Reisenden schöne **Fremdenzimmer**, gute **Küche**, vorzügliche **Getränke**, aufmerksame Bedienung und billigste **Preise**. — **Für Vereine und Gesellschaften große Zimmer, Tanzsaal** und großer schattiger **Garten**. — **Studentenherberge.**

Endpunkt der elektrischen Straßenbahn Gablonz—Johannesberg

Hochachtungsvoll **Berthold Heidel.**

Hasler's Gasthaus

in **Johannesberg** bei **Gablonz a. N.**

Empfehle meinen verehrten Gästen bequem eingerichtete Fremdenzimmer, für Gesellschaften Vereinszimmer und Tanzsaal. Geräumige Stallungen für 10 Paar Pferde. Gute Küche, vorzügliche Weine und Biere. Aufmerksame Bedienung.

Günstigster Ausgangspunkt zu den beliebtesten Gebirgswanderungen in der Umgebung wie: Königshöhe, Luftkurort Karlsberg, Seibthübel, Bramberg, Neuwiese, Christiansthal, Wittighaus, Siechhübel usw. Hochachtend

Leopold Hasler, Besitzer.

Hotel «Stadt Frankfurt a. M.»

Am Fuße des Spitzberges. in Albrechtsdorf Am Fuße des Spitzberges.

Billige Preise.

Empfehle den Herren Touristen und Reisenden meine neu hergerichteten Gasträume. Fremdenzimmer. Großer schöner Saal. Ausspannung. Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Weine u. Biere.

Hochachtungsvoll **Andreas Simm.**

Billige Preise.

Hotel Stadt Wien, Wiesenthal a. N.

Anerkannt gute Küche und Getränke. Großer Saal mit Theater, schöner Garten, Ausspannung, Fremdenzimmer, Studentenherberge.

Ferdinand Besemüller,

früher Pächter des Hotel „National", Reichenberg.

Tannwald—Schumburg.

15 Schritte gegenüber dem Hauptbahnhof, schöne freundliche **Fremdenzimmer** zu den billigsten Preisen. Geräumige, rauchfreie **Gasthausräume**, schattige **Veranda** und herrliche Lage bietet den verehrten Reisenden und Touristen der

Gasthof „Zum Bahnhof".

Sehr angenehmer Aufenthalt. **Vorzügliche Küche**, ausgezeichnete **Pilsner** und **einfache Biere**, verschiedene **Weine**, guter **Kaffee** und **Mineralwässer**.

Fahrgelegenheiten sind stets zu haben.

Sehr gute Bahn- und Postverbindungen nach allen Richtungen. Ausgangspunkt in das herrliche Iser- und Riesengebirge, daher für einen längeren Aufenthalt sehr zu empfehlen.

Hochachtungsvoll **W. Hasda.**

„Hotel Post", Unter-Maxdorf.

Altbekanntes Touristen-Lokal des romantischen „Oberen Kamnitzthales".

In nächster Nähe der Bahnstation **Josefsthal-Maxdorf.**

Studenten-Herberge, empfiehlt seine freundlichen Gast- und Fremdenzimmer, schattigen Garten u. Veranda. Für gute Faß- u. Flaschenweine, vorzügl. Pilsner, Maffersdorfer und Gablonzer Bier sowie anerkannt gute Küche zu jeder Tageszeit wird bestens gesorgt. — Großer und schöner Saal. — Stallung im Hause.

Hochachtungsvoll **Carl Naglitsch.**

Hotel Central, Josefsthal.

Empfehle den Herren Touristen sowie den Herren Reisenden mein drei Minuten vom Bahnhof gelegenes neu erbautes

Hotel

schön eingerichtete Fremden-, Vereins- und Gesellschaftszimmer. Warme und kalte Speisen, vorzügliche Pilsner, Maffersdorfer und Gablonzer Biere, in- und ausländische Weine. Stallung im Hause.

Hochachtungsvoll **Berthold Neumann,** Hotelier.

Geneigter Beachtung der verehrten Herren Reisenden sowie der geehrten Bewohnerschaft von Morchenstern und Umgebung wird bestens empfohlen:

Schenktisch (Buffet) u. k. k. Tabak-Trafik am Bahnhof in Morchenstern,

sowie das nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernte altbewährte

Hotel „Engel" in Morchenstern,

Desfours-Platz.

Fremdenzimmer. Speisen und Getränke von anerkannter Güte bei mäßigen Preisen und aufmerksamster Bedienung.

Warme Stallung. Diener bei jedem Zuge.

Hochachtungsvoll **Siegmund Kleinert.**

Bergwirtschaft

„Kaiserhöhe" Morchenstern.

Großer Saal mit ständiger Bühne. ◆ Großer Festplatz. ◆ Gesellschafts- und Fremdenzimmer. Anerkannt gute Küche. ◆ Vorzügliche Getränke.

Studentenherberge.

Für Vereins-, Schul- und Touristen-
:: Ausflüge bestens empfohlen. ::

Hochachtend **Ferd. Augsten,** Gastwirt.

Ausspannung im Hause.

Morchenstern-Schwarzbrunnkoppe.

Gasthaus „Zum Jägerhorn"

an der Markierung: Morchenstern-Hirschwinkel.

Von hier prachtvolles Gebirgspanorama.

Allen Gebirgsfreunden empfohlen.

Josef Möhwald, Gastwirt.

Hotel Hüttenschenke

Unter-Polaun.

**Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt.
Bester Aufstieg zu den Dessefällen, nach Darre,
Wittighaus, Klein-Iser, auf die Stefanshöhe usw.**

empfiehlt sich den verehrten Ausflüglern,
Touristen und Reisenden auf das beste.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

**Gute Fremdenzimmer bei mäßigen Preisen.
Stallung für 40 Pferde. — Automobil-Halle.**

Heinr. Görner, Hotelier.

Restaurant „Iserhof"

Grünthal im Riesengebirge

zunächst dem Bahnhofe, in romantischer Lage, empfiehlt den verehrten Touristen vorzügliche Speisen und Getränke sowie Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen. Piano.

Über passende Halb- und Ganztags-Wanderungen erteile bereitwilligst Auskunft. Hochachtend

Adolf Kober, Gastwirt.

Wald-Restaurant „Mosesquelle"

in Maffersdorf,

von den Bahnhöfen **Maffersdorf** und **Proschwitz** je 25 Minuten entfernt, in reinster Waldluft, schönster und beliebtester Ausflugsort der ganzen Umgebung, den geehrten **Sommerfrischlern, Vereinen** und **Schulausflügen** aufs beste empfohlen. Für vorzügliche **Getränke** und **Speisen** ist bestens gesorgt.

Hochachtend **Josef Lange,** Besitzer.

Auf zur Stephanshöhe!

Der Rigi
des
Iser-Gebirges.

958 *m*
über dem Meere.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge

empfiehlt Fremden und Einheimischen den Besuch des steinernen Aussichtsturmes auf der

Stephanshöhe!

Dem Blicke des Beschauers bietet sich von hier ein entzückendes Bild des bewaldeten **Isergebirges** mit seinen herrlichen Bergen, Tälern und zahlreichen Ortschaften, des **Riesengebirges** und des **Jeschkenzuges.** In der Ferne (N.-W.) grüßen die Lausche, der Hochwald und der Kleis. Gegen Süden und Südosten erblickt man das böhmische Flachland mit seinen Dörfern, Städten und fruchtbaren Feldern. Den Gesichtskreis begrenzen die Berge bei Melnik, das böhmische Mittelgebirge, und, nur bei ganz besonders klarem Wetter sichtbar, das Erzgebirge und das Elbesandsteingebirge. In nächster Nähe des Turmes befindet sich eine anständige Gastwirtschaft. Bequeme, markierte Aufstiege von allen Seiten! Die Riesengebirgsstraße führt bis in die Nähe des Turmes. Fahrweg bis zum Gasthause unterhalb des Turmes.

Auskunftsstellen sind in Unter-Polaun, Ober-Polaun, Wurzelsdorf (Baderestauration) und Schenkenhahn.

Studentenherbergen in Unter-Tannwald, Ober-Tannwald, Bad Wurzelsdorf und Wilhelmshöhe.

Nächste Bahnhöfe: Tannwald, Grünthal, Przichowitz (Böhmen) und Strickerhäuser (Preußisch-Schlesien).

Post- und Telegraphenämter: Tannwald, Tiefenbach, Unter-Polaun, Schenkenhahn, Unter-Wurzelsdorf. — **Fernsprechstelle:** Tannwald.

Ortsgruppe Wurzelsdorf und Umgebung
des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

Vereinsheim „Königshöhe"

der Ortsgruppe „Johannesberg" des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Iergebirge.

Durch Zubau bedeutend vergrößerte, allen Anforderungen entsprechende

Baudenwirtschaft,

welche das ganze Jahr geöffnet ist.

Gute Unterkunft und Verpflegung.

858 Meter über dem Meere.

Neuer Aussichtsturm 23·5 Meter hoch.

Prachtvolle ∴ ∴ ∴ ∵ ∴ ∴ Rundsicht.

Vereinsheim „Brambergbaude" in herrlicher Lage, 791 *m* ü. d. M. bietet der daselbst errichtete Aussichtsturm eine weite Rundsicht. — Geeignetes Reiseziel für Schülerausflüge. — In den Wintermonaten gut gepflegte Hörnerschlittenbahn. — Der Wirt der Brambergbaude empfiehlt seinerseits den werten Besuchern vorzügliche Getränke und gute Küche.

Ortsgruppe Wiesenthal.

Kaiser-Franz-Josef I.
Regierungsjubiläumswarte
auf dem Spitzberge.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken-Isergebirge empfiehlt allen Freunden der Natur, Einheimischen und Fremden, den Besuch des schönen **Spitzberges** und die Besteigung der **steinernen Jubiläumswarte.**

Die unterzeichnete Ortsgruppe wird jederzeit bemüht sein, bescheidenen Ansprüchen an Bewirtung und Unterkunft, in der beim Turme befindlichen Spitzbergbaude in den ersten Monaten des Jahres 1910 gerecht zu werden. Im Monate **Juni** wird das an den Turm angebaute **neue Restaurationsgebäude** eröffnet. Zu recht regem Besuche dieses neuen **Vereinsheimes** wird heute schon ganz ergebenst eingeladen.

Ortsgruppe Albrechtsdorf—Marienberg und Umgebung
des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

Bad Wurzelsdorf (Böhmen).
(Höhe über dem Meere 550—770 Meter.)

Post- und Telegraphen-Amt Unter-Wurzelsdorf
in nächster Nähe des Kurhauses.

Bahnhof: **Grünthal i. B.** Endstation der **Reichenberg—Gablonz—Tannwalder** und **Hirschberg—Grünthaler Eisenbahn.**

Täglich mehrfache Bahn- und Postverbindung mit
Gablonz, Tannwald, Rochlitz, Neuwelt, Schreiberhau.

Anerkannt heilkräftige Bäder (Schwefel- u. Moorbäder).

Ausgangspunkt für die schönsten Wanderungen ins Riesen- und Isergebirge. — Empfehlenswerte Sommerfrische. — In der Nähe stundenweite Wälder. — Schöner und bequemer Aufstieg zur Stephanshöhe. — Fremdenführer. — Gepäckträger. — Ein- und Zweispänner. — Geschützte Lage im Tale der Iser. Im Winter herrliche Rodelbahn von der Stepfanshöhe nach Bad Wurzelsdorf. Mittelpunkt für jeglichen Wintersport.

Schöne Veranda, geräumige, rauchfreie Gastwirtschaftsräume.
Fremdenzimmer, schön eingerichtet, zu den billigsten Preisen.

Anerkannt gute Küche. **Ausgezeichneter Keller.**

Studentenherberge. Auskünfte erteilen Verschiedene Zeitungen.

Med. Dr. Julius Pattermann, Badearzt.

Vinzenz Erlebach, Pächter — Hotelier.

Luftkurort Neuwelt-Harrachsdorf im Riesengebg.

Gasthof „Rübezahl" und Villa „Harrach" (Nebenhaus)

gegenüber dem k. k. Post- und Telegraphenamt, herrlich, unmittelbar am Walde gelegen. Sommer und Winter geöffnet. Bestbekanntes Haus mit zusammen 50 zeitgemäß eingerichteten, meist heizbaren Fremdenzimmern. Großer Speisesaal, Gesellschafts- und Billardzimmer, Bäder, Veranden und Garten, Pianoforte. — Verpflegung von K 4.— = M 3.50 aufwärts. Fahrgelegenheiten, Führer, Träger, Tennisplatz und Reitpferde. — Hotelomnibus am Bahnhof Grünthal. — Bahnhaltestelle Neuwelt und Strickerhäuser, 20—35 Minuten entfernt. Im Winter schönste Hörnerschlittenbahn von und zur Neuen Schles. Baude. — Mäßige Preise. — Preiswerte Bedienung.

Drahtanschrift: Rübezahl, Neuwelt. Hochachtungsvoll **Fr. J. Erlebach,** vorm. in Spindelmühle.

Luftkurort Harrachsdorf-Neuwelt im Riesengebirge.

Hotel Erlebach — Harrachsdorf.

Sommer und Winter geöffnet, günstigster Ausgangspunkt für alle Ausflüge in das Riesen- und Isergebirge, behagliche Fremdenzimmer mit guten Betten, anerkannt gute Küche und Getränke, aufmerksame Bedienung.

Garten, Veranda, großer Saal. Omnibusverbindung nach Station Grünthal. Fahrgelegenheiten u. Reitpferde im Hause.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst Franz Erlebach.

Luftkurort Schreiberhau im Riesengebirge.

„Hotel Josephinenhütte"

5 Minuten vom Bahnhof Josephinenhütte gelegen.

Herrliche Lage, inmitten dichter Nadelwaldung, vollständig staubfrei.

Sammelplatz aller Fremden.

Neue grosse verschliess- und heizbare Wandelhalle, Platz bietend für 200 Personen.

Hauptaufstieg nach dem Hochgebirge, Zackelfall und Klamm.

Vorzügliche Restauration bei mäßigen Preisen.

Fremdenzimmer

für Touristen, wie auch für längeren Aufenthalt.

In der Hauptzeit findet jeden Donnerstag großes Militär-Konzert statt.

Station für Gebirgsführer, Stuhlträger, Reitpferde und Hörnerschlitten

Auto-Halle.

Fernsprecher 28. Inhaber **Paul Scholz.**

Peterbaude im Riesengebirge.

Seehöhe 1288 Mtr.

44 größtenteils heizbare Fremdenzimmer, bestens ausgestattet.

Nachtlager von 1.80 Kronen an aufwärts.

Anerkannt gute Küche, Biere und Weine.

Post- und Telegraphenamt. — Öffentliche Fernsprechstelle. — Winter-Verpflegung.
Hauptort für Wintersport in Hörner- und Sportschlittenfahren und im Schneeschuhsport.

Hochachtungsvoll **Vinz. Zinecker.**

„Spindlerbaude“

(1208 Meter über dem Meeresspiegel)

auf dem Kamme des Riesengebirges

empfiehlt ihre vorzüglich eingerichteten **Fremdenzimmer** zu mäßigen Preisen.

Anerkannt gute Küche, Biere, echte österr. und ungar. Weine.

Für Vereine und Schulen ermäßigte Preise.

Im Winter:

Schönstes und bestgeeignetes Gelände zur **Erlernung des Schneeschuhlaufens.**
Hörnerschlittenfahrt nach Hain und Spindelmühle. Tägliche Postverbindung.

Hochachtungsvoll **Rudolf Ishota.**

Wosseckerbaude im Riesengebirge.

Seehöhe 1260 Meter.

Durch Neubau vergrößert - - Bekannt als gemütliche österreichische - - - - Gebirgsbaude - - Am Südabhang des Reifträgers. - - - -

24 meist heizbare Fremdenzimmer. Zu längerem Aufenthalt vorzüglich geeignet. Grosses Massenlager für Vereine und Schulen. Anerkannt gute Küche und Keller.

Franz Endler, Inhaber.

Gasthaus ‚Zur Hofbaude‘

an der Kesselkoppe **Post Ober-Rochlitz** (Riesengebirge)

am Kaiser Franz Josef-Wege, dem bequemsten Aufstiege vom Grenzbahnhof Grünthal oder von Neuwelt in d. Riesengebirge, schönster Aussichtspunkt auf der Südseite d. Riesengebirges, beliebter Wintersportplatz, bietet den geehrten Touristen gute Speisen u. Getränke sowie heizbare Zimmer zu sehr mäßigen Preisen. Hochachtungsvoll

Vinzenz Kohl, Inhaber.

Hotel Lindenhof in Schreiberhau

Besitzer: Karl Krebs

mit Restaurant, Kaffee und Weinhandlung

im schönsten Teile des herrlichen Marientales.

Die Perle von Schreiberhau

bietet Touristen und länger Weilenden angenehmsten Aufenthalt.

Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen.

Im Winter: Erholung Suchenden und Wintersportfreunden behagliches Unterkommen.

Zentralheizung und Beleuchtung.

Schlittschuh-, Schneeschuh- und Sportschlittenbahnen unmittelbar am Hotel.

Hörnerschlittenfahrten: **Alte** und **Neue Schlesische Baude.**

Auskünfte frei! **Fernsprechanschluß Nr. 3.**

Bahnstation: **Hauptbahnhof.**

„Hotel zum Reifträger"

in Schreiberhau,

zeitgemäß eingerichtetes gutes Haus verbunden mit **Pensionat,** daher auch für längeren Aufenthalt besonders geeignet.

8 Minuten vom Bahnhofe Schreiberhau, 10 Minuten von Josephinenhütte entfernt, in schöner, staubfreier Lage, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Von den zahlreichen Veranden und Austritten prächtigste Aussicht nach dem Hochgebirgskamme.

Schattiger Garten. — Dampfheizung. — Elektr. Licht.

Gute Verpflegung. — Speisen aus nur bester Ware zubereitet.

—— Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhofe. ——

Sommerfrische Haindorf im Isergebirge

370 Meter ü. M.

Einer der schönsten Orte des Isergebirges ist unstreitig die malerisch im Wittigtale am Fuße des Isergebirges gelegene **Sommerfrische Haindorf**, Bezirk Friedland in Deutschböhmen mit 3400 deutschen Einwohnern.

Haindorf ist ringsum von herrlichen Bergen umgeben, die reich an Buchen- und Nadelwäldern sind und von prächtig angelegten, wildromantischen Gebirgsstraßen und Waldwegen — mit guten Markierungen versehen — durchzogen werden. In der Nähe umgeben das Taubenhaus (1069 m), die Mittagssteine (1006 m), die Tafelfichte (1122 m), die Schöne Marie (904 m), der Nußstein (799 m) und andere, dichtbewaldete Höhenzüge mit großartigen Felsgebilden und vielen schönen Aussichtspunkten den anmutigen Ort. Auch die prachtvollen Wasserfälle an der Stolpich und Schwarzbach gelten als besonders lohnende Ausflugsziele. Gutgepflegte, saubere Straßen und Wege im Verein mit dem frischen Grün der Wiesen verleihen den schmucken Häusern und schönen Gärten ein äußerst anheimelndes Aussehen.

Haindorf ist infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft, der Schönheit seiner Lage, als Sommerfrische und Ausflugsort bestens zu empfehlen und wird von vielen Naturfreunden besucht, zumal es als billiger und ruhiger Aufenthaltsort bekannt ist.

Als Sehenswürdigkeit sei besonders hervorgehoben die von dem berühmten deutschen Baumeister Fischer von Erlach, 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Renoviert wurde dieselbe 1900 bis 1908 und dabei im Innern mit künstlerischer Malerei durch Oesterreichs größten Fresko-Maler A. Groll († 1908) geschmückt.

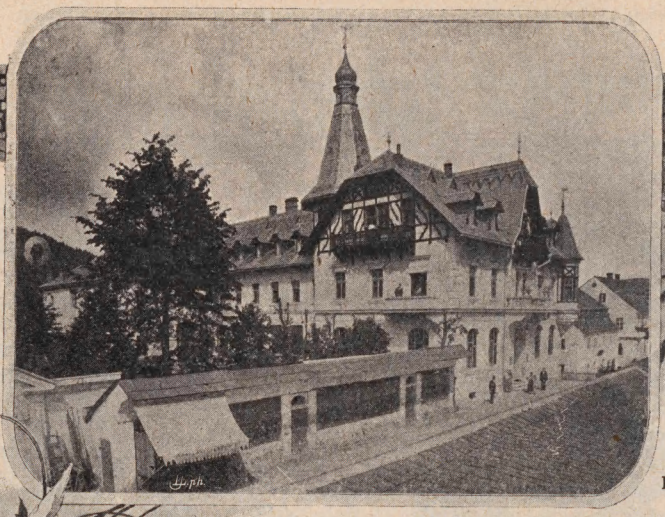
Ferner hat Haindorf eine Volks- und Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Post-, Telegraphen- und Telephonamt, drei Aerzte, Apotheke, Straßenbeleuchtung, ist Bahnstation der Friedländer Bezirksbahn und in einer Stunde von Reichenberg und Görlitz mittels Bahn zu erreichen.

Für gute Unterkunft und Verpflegung ist in mehreren der Neuzeit entsprechenden Gast- und Logierhäusern bestens gesorgt. Außerdem stehen genügende Sommerwohnungen mit ungefähr 200 Betten zur Verfügung.

Haindorf ist ferner eine Hauptstation für **Wintersport.**

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Komitee zur Hebung des Fremdenverkehres und die Ortsgruppenleitung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge

Haindorf.



Erbaut 1900

Haindorf

Gastwirtschaft und Konditorei „KAISERHOF".

Nächst der Kirche gelegen. — 4 Minuten vom Bahnhofe Haindorf entfernt.

Größte Räumlichkeiten am Platze.

Konzert-, Ball-, Speise- u. Kaffeehaus.

Besitzer: Jos. Frz. Scholz.

Auskunftsstelle und Studentenherberge des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

Gastwirtschaft mit Garten. — 25 Fremdenzimmer. — Prächtiger Ausblick auf das Gebirge (Aussichtsturm 25 m). — Sommerfrischlern, Ausflüglern, Gesellschaften, Vereinen usw. bestens empfohlen. — Platz für beiläufig 2000 Personen. — Für Sommerfrischler ganze Verpflegung billigst. — Ausgangspunkt für Gebirgswanderungen nach beliebiger Zeit. — Auf Verlangen werden Wagen und Bergführer gestellt.
Große Ausspannung. — Zentralheizung.

ff. Schankbier und Pilsner Urquell-Bier, verschiedene Weine, Mineralwässer usw. • Empfehlenswerte Küche.

Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.

„Goldener Engel" Haindorf

nächst der Station Haindorf—Liebwerda
empfiehlt seine
geräumigen Restaurations-Räume. — Für Vereine und Gesellschaften großes Extrazimmer — Schöner schattiger Garten mit Veranda — Fremdenzimmer mit guten Betten — Anerkannt gute Küche und Getränke — Billige Preise.

Hochachtend
Anton Wolf.

Fernsprecher Nr. 10. **Lohnfuhrwerk** Fernsprecher Nr. 10.

für Haindorf, Liebwerda und Weißbach.

Jederzeit verfügbare Wagen (leichte Ein- und Zweispänner, Landauer-, Coupés, Jagd- und Omnibuswägen für 6—12 Personen.).

Auf Verlangen stelle ich **Omnibusse** ab **Bahnhof Weißbach** nach **Wittighaus** oder ab **Haindorf** (Kaiserhof) nach **Flinsberg.**

Ferner empfehle **Last- und Möbelwagen.**

Josef Effenberger, Haindorf.

„Restaurant Central", Raspenau

empfiehlt den geehrten Reisenden, Touristen und Ausflüglern seine durch Neubau **vergrößerten Gasträume, gut eingerichtete Fremdenzimmer,** sowie einen **großen schattigen Garten.**

Billard, Pianino und **Gesellschaftszimmer zur Verfügung. Kalte** und **warme Speisen zu jeder Tageszeit, vorzügliche Weine** sowie **ausgezeichnetes Pilsner** und **Friedländer Schloßbräu.**

Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise.

5 Minuten vom Bahnhof.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Nicht, Gastwirt.

Nachtlager für 10 Personen.

Hubertusbaude

bei Weisbach i. B.

644 m ü. M.

Beliebter Ausflugsort. Erste Baude im Isergebirge, am Traueriteige, am Fuße der Tafelfichte gelegen. Aufmerksame Bedienung, mäßige Preise. Piano und viele andere Musikinstrumente zur Verfügung.

Im Winter prächtige Rodelbahn.

W. Preisler.

Christians-Quelle (erdig-alkalischer Säuerling).
Tafelgetränk ersten Ranges, färbt Wein nicht schwarz, fast ohne Eisengehalt. **Ärztlich empfohlen** als Heilmittel gegen Katarrh des Rachens, des Kehlkopfes oder der Bronchien, ferner als Vorbereitung für den Gebrauch eingreifender Mineralwässer, z. B. Karlsbader, Marienbader usw.
Unbegrenzt haltbar, bewährt auch geöffnet längere Zeit seine erfrischenden Eigenschaften und den prickelnden Geschmack.

Natürlich alkalischer
Liebwerdaer Sauerbrunn
(Christiansbrunn.)

Das Wasser ist vollkommen klar und geruchlos, von angenehmem, mild säuerlich prickelndem Geschmack. — Die Temperatur der Quelle ist 11·5 C. Der Liebwerdaer Sauerbrunn ist ein alkalisch erdiger Säuerling, wirkt säuretilgend auf den Magensaft u. Mageninhalt, u. da die sauren Produkte im weiteren Verlaufe des Darmkanales denselben chemischen Umbildungsprozeß erfahren, wird die gesamte Blutmischung verbessert u. d. organische Rückbildung albuminöser u. saurer Gebilde befördert u. eine starke Harnabsonderung bewirkt. Er erweist sich daher besondersheilkräftig bei allen Krankheiten der Atmungs-, Verdauungs-, Geschlechts- u. Harnorgane, welche auf übermäßiger Schleim- u. Säurebildung beruhen u. in welchen derart. krankhafte Produkte in d. Organen abgelagert werden.

Brunnenversand des Exz. Graf Clam-Gallas'schen Bades Liebwerda bei Friedland i. B.

Excellenz Graf Clam Gallas'sches
Bad Liebwerda bei Friedland i. B.
Bahnhof: **Haindorf-Liebwerda** der Friedländer Bezirksbahnen.
(Anschluß der Hauptlinien: **Görlitz—Reichenberg, Zittau—Reichenberg.**)

„Hotel zum Helm"
(Kurhaus).
Dieser erste und größte Gasthof des Kurortes mit großem schattigen Garten und neuerbauten Glas-Veranden (gegen 800 Personen fassend), unmittelbar am Brunnenplatze bei den Tennisplätzen und Badehäusern gelegen, in der Nähe der Spazierwege, Wandelbahn und des neuen Freischwimm- und Gondel-Teiches, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, empfiehlt sich besonders durch Reinlichkeit, vorzügliche Küche und ausgezeichneten Keller, durch neu eingerichtete **Fremdenzimmer,** der Neuzeit entsprechend, mäßige Preise und aufmerksame Bedienung.

☛ **Wohnung Suchende belieben sich gefl. unmittelbar an die Unterzeichnete zu wenden.** Hochachtungsvoll

A. E. Schöntag's Witwe.

Tafelfichte.

Königin des Isergebirges.

1122 Meter über dem Meere.

Großartigste Rundschau vom Aussichtsturme.

Die **Bergwirtschaft** wird allen Touristen bestens empfohlen.

F. Fritsche, Gastwirt.

Gasthof zum König von Preußen

Marktplatz **Neustadt a. T.** Marktplatz

Neu eingerichtete **Gasträume** und **Fremdenzimmer** zu mäßigen Preisen. **Vereinsheim** und **Auskunftsstelle** der Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereines.

Einer geneigten Berücksichtigung sieht entgegen

hochachtungsvoll **Josef Heintschel,** Besitzer.

Bad Liebwerda bei Friedland in Böhmen.

„Hotel schwarzer Adler"

am **Brunnenplatz** gelegen, empfiehlt sich durch gut und sauber eingerichtete Fremdenzimmer, bewährte Küche und Keller, aufmerksame Bedienung, sehr mäßige Preise. — Wegen Wohnung und Verpflegung wolle man sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Hochachtungsvoll

Gustav Worf.

Sommerfrische Voigtsbach im Isergebirge

in sehr romantischer Lage.

Gasthof des Ferdinand Thomas

wird den geehrten Vereinen, Ausflüglern und Sommerfrischlern bestens empfohlen.

Großer schattiger Garten

mit Veranda, Sommerhaus und ständigem Ringelspiel.

Für stets gute, kalte und warme Speisen, vorzügliche Biere und Weine sowie guten Kaffee zu den mäßigsten Preisen ist zu jeder Tageszeit bestens gesorgt.

Grosser Saal, Piano und Grammophon stehen zur gefl. Benützung.

Zimmer für Sommerfrischler. **Der Besitzer.**

14

Gastwirtschaft Wittighaus

liegt am Straßenknotenpunkte der Bezirksstraße „Weißbach—Wittighaus", der Iser-, Darre- und Stolpichstraße und des Tafelfichtenweges, in einer Seehöhe von 841 m auf der Hochfläche des Isergebirges, nächste Bahnstationen Weißbach, Unterpolaun und Grünthal; eignet sich als Kastort für Wanderungen = = = = = im Iser- und ins Riesengebirge. = = = = =

Außer der Ferialzeit ganze Verpflegung mit guter Küche und freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen.

Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes, ferner eine 7 klm lange, = gefahrlose Hörnerschlitten- und Rodelbahn. =

Hochachtend

Eduard Schöntag, Restaurateur.

Christiansthal

798 m ü. d. M.

Im Herzen des Isergebirges, ruhig und idyllisch gelegen, von meilenweit sich ausdehnenden Waldungen rings umschlossen.

Sommerfrische **Wintersport**

Von Reichenberg über Rudolfsthal — Friedrichswald in $2^1/_2$ Stunden. Vom Bahnhof Josefsthal der K.-G.-T. E. in $1^1/_2$ Stunden auf guten Wegen erreichbar.

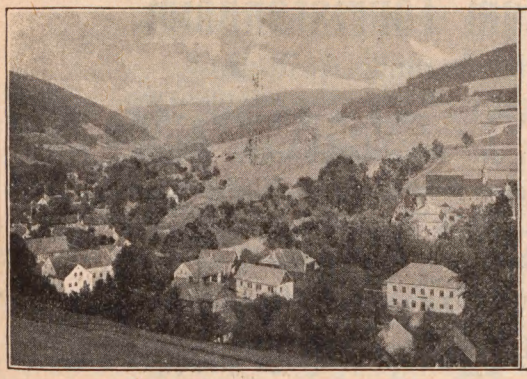
Das Gasthaus „Zur Ferienkolonie"

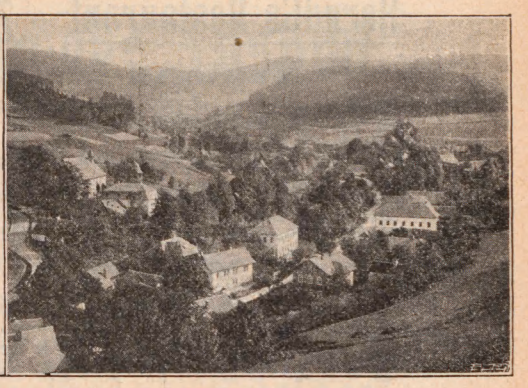
hält sich allen Besuchern bestens empfohlen.

Aufmerksame Bedienung.
Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

Geschwister Ringelhain.





Sommerfrische Christofsgrund. Gesündester Luftkurort Nordböhmens.

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabriksanlage, ist daher besonders für Nervenkranke, Erholungsbedürftige und Genesende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. **Schönster und aussichtsreichster Aufstieg zum und Abstieg vom Jeschken.** Ferner schöne und bequeme, gut bezeichnete Wege nach dem Langenberge, nach der Eduardsbuche, Freudenhöh', Scheuflerkoppe, Moiselkoppe, nach dem Hammerteiche, nach Frauenberg, Lückendorf usw. Bahnhof der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, sowie Bahnhof Machendorf der Königl. Sächs. Staatseisenbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). — Auskunft erteilt bereitwilligst die Ortsgruppe Christofsgrund des Deutschen Gebirgsvereines.

Sommerfrische Christofsgrund.

Gasthaus zum goldenen Stern

wird den geehrten Vereinen, Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen. Großer schattiger **Garten** mit **Veranda, Kegelbahn** und **Kinderspielplatz.** Für stets gute **kalte** und **warme Speisen, vorzügliche Biere** und **Weine** sowie **guten Kaffee** zu **jeder Tageszeit** ist bestens gesorgt.

Daselbst Auskunftstelle des Deutschen Gebirgsvereines.

Vom Bahnhofe der Aussig-Teplitzer Eisenbahn 15 Minuten Entfernung.

Achtungsvoll **Heinrich Breuer,** Gastwirt.

Gasthaus „Zur Clam'schen Schweiz"

Christofsgrund a. d. A.-T. Eisenbahn

empfiehlt den verehrten **Touristen, Vereinen, Sommerfrischlern** usw. seine **großen Gastwirtschaftsräume, schönen Saal, großen schattigen Garten mit Veranda, Fremdenzimmer.** Für gute **Speisen** u. **Getränke** ist bestens gesorgt. Bei größeren Gesellschaften zum Mittagtisch wird um vorherige Anmeldung gebeten. Billard und Piano zur Verfügung.

Josef Knesch, Besitzer.

Berndt's Restaurant „Zum Touristenheim"

Neuland bei Christofsgrund, A. T. E.

Unmittelbar an der Haltestelle gelegen, kürzester, schönster u. aussichtsreichster Weg auf den Jeschken, Moiselkoppe, Kriesdorf, Berzdorf u. Reichenberg. Idyllisch gelegen.

Garten, Veranda, Vereinszimmer und Fremdenzimmer. Feine, anerkannt gute Küche, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Biere, Weine, Kaffee, Fruchtsäfte usw. Allen Touristen, Reisenden u. Sommerfrischlern bestens empfohlen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Franz Berndt,** Gastwirt.

Bergwirtschaft Gickelsberg bei Kratzau

566 Meter über dem Meeresspiegel. Ausläufer des Isergebirges. Schönster Aussichtspunkt nach dem Iser- und Jeschkengebirge, der Ober- und Niederlausitz sowie Schlesien, 3/4 Stunden vom Mineralbadeorte **Oppelsdorf,** 1 Stunde von zwei Bahnstationen, **Kratzau** und **Sächsisch-Reichenau** entfernt.

Schönster Ausflugsort für **Vereine, Touristen** und **Sommerfrischler.**

Für **gute Speisen** u. **Getränke,** sowie **aufmerksame** u. **preiswürdige Bedienung** ist bestens gesorgt. **Fremdenbetten** stehen ebenfalls zur Verfügung.

Vollständig neu hergestellt. **Neue große zugfreie Veranda.**

Großes Riesenfernrohr.

Einer gütigen Beachtung empfiehlt sich **Anton Rösler,** Gastwirt.

Bahnhof-Restaurant

Machendorf.

Unterzeichneter erlaubt sich den geehrten **Vereinen** und **Touristen** zu Ausflügen sein schön gelegenes **Gasthaus** mit **schattiger Gartenveranda** bestens zu empfehlen. Vorzügliche **Pilsner, Saazer, Maffersdorfer Biere,** preiswerte **Weine,** sowie gute **Küche. Mässige Zimmer-Preise.** Gesunder und angenehmer Aufenthalt. **Billard, Piano, Musik-Automat** und **Gesellschaftszimmer** zur Verfügung. **Schaukel** und **Turngeräte** sind im Garten neu aufgestellt.

Hochachtungsvoll **Josef Koch,** Gastwirt.

Schönste staubfreie Sommerfrische des Reichenberger Bezirkes.

Neu! **„Oberhanichen".** **Neu!**

Grosses Gasthaus „Zur Herrmannshöhe"

unmittelbar am neuerbauten Anlagenwege am Fuße des Jeschkens, mit vorzüglicher Fernsicht über das ganze Riesengebirge, große Gasträume, Fremdenzimmer, schöner mit Laubbäumen verpflanzter Garten sowie Kinderspielplatz, für große Ausflüge besonders geeignet, vorzügliches Maffersdorfer und Pilsner Bier, gut ausgelagerte Weine, Fruchtsäfte, Kaffee, Tee, Schokolade.

Für gute Bedienung wird stets Sorge getragen.

Um gütigen Zuspruch bittet **Ernst Herrmann,** Gastwirt.

Waldrestaurant und Sommerfrische in Oberhanichen, „Schöne Aussicht"

am Fuße des Jeschkens 585 m ü. d. M. Fernsprechanschluß Nr. 646 Reichenberg.

Beliebtester Aufenthalt für Touristen, Jeschkenbesucher, Vereine und Schülerausflüge. — Herrliche Aussicht ins Iser- und Riesengebirge. — Anerkannt vorzügliche Küche. Vorzügl. Krautenauer, Maffersdorfer und Pilsner Biere; gutgelagerte Naturweine vom Faß und in Flaschen; Kaffee, Tee, Schokolade, Ceres und andere alkoholfreie Fruchtsäfte.

Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise.

Josef Kastner, Besitzer.

Sommerfrische Moiselkoppe, Kriesdorf.

Jäckelbaude, 750 Meter über dem Meere

am Südabhange der Moiselkoppe, unmittelbar am Kammwege Jeschken-Rosenberg. im Walde herrlich gelegen :: Prachtvolle weitumfassende Aussicht :: Bequemster Aufstieg zum Jeschken in 1¼ Stunden :: Geräumiges Saalzimmer, große Veranda, Terrassenanlage :: Vorzüglich geeigneter Ausflugsort für Touristen, Vereine, Gesellschaften und Schulausflüge :: Zur Abhaltung von großen Volksfesten ist der Platz ganz besonders geeignet :: **Zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen und vorzügliche Getränke** :: vorzügl. Leitmeritzer Bürgerbräu :: Zur Verfügung der Gäste steht ein ausgezeichnetes Fernrohr von Carl Zeiss-Jena :: Größtes Fernrohr Nordböhmens.

Hochachtend **Wenzel Jäckel**, Eigentümer

Franz Wollmanns Restaurant, Kriesdorf.

Anerkannt gute Küche, gute österr. sowie Mosel- und Rheinweine, vorzügliches Pilsner und Maffersdorfer Bier, schöner Garten, komfortabel ausgestattete Fremdenzimmer, für Touristen, Gesellschaften und Reisende bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll **der Obige.**

Hotel Post, Liebenau

gegenüber der k. k. Post

empfiehlt den geehrten Herren Reisenden und Touristen sowie Vereinen und Schulanstalten seine freundlichen

Gast-, Gesellschafts- und Fremdenzimmer

einem geneigten Zuspruch.

Aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen.

Hotel „Erzherzog Stephan" Liebenau Marktplatz.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Echt Pilsner Urquell, Liebenauer und Leitmeritzer Bier. Gut abgelagerte österr. Weine.

Für Hochzeiten, Ausflügler und Gesellschaften geräumiger, schön eingerichteter Tanzsaal. Schöne Fremdenzimmer, Ausspannung für Fahrgelegenheiten. Ein- und Zweispänner im Hause.

Omnibus-Verkehr Liebenau—Böhm.-Aicha.

Um gütigen Zuspruch bittet **Adolf Weiß, Hotelbesitzer.**

Gastwirtschaft „Jägerwäldchen"

Schwarzpfütz.

20 Minuten vom Bahnhof Ringelshain der Reichenberg—Teplitzer Bahn, am kürzesten Wege vom Bahnhof nach Oybin und nach Grottau gelegen.

Gesellschaftssaal mit großem neuen Orchestrion. Gesellschaftszimmer, auch Fremdenzimmer. Beste Bedienung in Speisen und Getränken.

Besonderheit: Kaffee mit der bekannt guten Hausbäckerei „Karlsbader Kolatschen"

Hochachtend **Ferdinand und Anna Herkner.**

HOTEL LINGKE

Dresden-A. Seestr. 2, Ecke Altmarkt.

Vollständig **neu hergerichtet,** ganz **neu möbliert, neue moderne Betten.**
Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder, Zimmer von M. 1·50 an. Großes Restaurant, gute österr. Küche, vorzügliche Biere und Weine.

Fernruf 1176.

Reinhold Pohl,

Hoflieferant, langj. Inh. des «Victoriahaus» Dresden und Hotel zu den vier Jahreszeiten.

Hotel und Grand-Restaurant „Zum Schwane"

in Leitmeritz a. d. Elbe

Neutorgasse—Stradalgasse, nächst dem neuen k. k. Kreisgerichtsgebäude
(Besitzer: Braubürgerschaft Leitmeritz)
empfiehlt seine bequemen **neu** eingerichteten Fremdenzimmer und die zeitgemäß ausgestatteten, großen und hohen Restaurations-Räume — Vereinszimmer — Gartensaal mit Vortragsbühne — Dampfheizung in allen Räumen usw.
Im großen, fast 2000 Personen fassenden **Schwanengarten** mit Glas-Veranda und Musik-Pavillon finden während des Sommers alle Mittwoche **Militär-Konzerte** statt.

Ausschank von bestbekanntem Leitmeritzer Bürgerbräu, Lager, Kaisermärzen und Doppel-Malzbier (dunkel).
Weine bester Marken. Vorzügliche Küche.

Alois Zörkler,
Hotelier.

Echter Karlsbader

Becherbitter

seit 100 Jahren bewährter Magenlikör.
Johann Becher, k.u.k. Hof- und Kammerlieferant, **Karlsbad**
Gegründet 1807.
Höchste Auszeichnungen. — Muster ab Fabrik unentgeltlich und postfrei.

Bad Hammer am See
Die Perle Nordböhmens

Bahnstationen **Niemes** u. **Kriesdorf** A. T. E. (Strecke Teplitz-Reichenberg).

Automobil-Omnibus-Verbindung
von beiden Stationen zu jedem Zuge (Fahrzeit 40 bezw. 45 Minuten).

Kahnfahrten und herrliches Freibad
in dem 60 Hektar großen, von ruinengekrönten Waldbergen umrahmten See. Weiter, leichter Badestrand mit Sandgrund, Luft- und Sonnenbäder.

Neuerbaute behagliche Badeanstalt.

Meilenweite, schattige **Spaziergänge** in den an Naturschönheiten überreichen Waldungen unterhalb der **Burgruinen Dewin** und **Roll.**

Sauerbrunnen und Forellenteich in Dewin.

—·—

Hotel Seehof.

Neuerbauter, vornehmer Gasthof mit großem Saal, geräumigen Glasveranden, Lese- und Spielzimmer, Fremdenzimmer.

Große Gartenterrasse am Seeufer.

Im Restaurant vorzügliche Küche zu mäßigen Preisen.

Stets frische Fische aus dem Hammersee.

—·—

Neuerbautes Kurhaus
mit
Moor- u. Kohlensäurebädern,

bequeme, vornehme Wohnungen mit Wasserleitung, eingerichtete Küchen mit Gas-, Warm- und Kaltwasserleitung. **Preis für ein Bett K 1.— bis 1.50.**

Neue Tennisplätze.

Auskünfte durch die

Reichsgräflich Hartigsche Domänen-Direktion Niemes i. B.

Sommerfrische Hammer am See.

Post- und Telegraphen-Amt Wartenberg, Deutsch-Böhmen.

Anton Zehner's Gasthaus

am Hammersee

am Fuße der **Burgruine Dewin,** an dem idyllisch schönen See, am Saume des Kiefernwaldes gelegen, reizende Spaziergänge im Walde, **Bäder im See,** Gondelfahrt, Fahrgelegenheiten zu den Bahnhöfen, empfiehlt **Zimmer für Sommerfrischler,** mit und ohne Verpflegung, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, vorzügliche Maffersdorfer Biere, Rot- und Weißweine. Schattiger Vorplatz v. d. Hause. Landeplatz der Kähne 30 Schritte vom Hause. Stallungen stehen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Anton Zehner, Gastwirt.

Gasthaus „Zur Schweiz", Spittelgrund i. B.

Von hier nächster Aufstieg zum Pfaffenstein.

Vom Bahnhof Grottau 30 Minuten. Für Touristen, Sommerfrischler usw. sehr empfehlenswerte Gegend. **Freundliche Sommerwohnungen.** Wunderbare Aussicht in die drei Königreiche Böhmen, Preußen und Sachsen. Freundliche Räume mit großem Tanzsaal. Schattiger Garten mit Veranden. Musik-Orchestrion, Piano und Billard stehen zur gefälligen Benützung. **Vorzügliche Biere und Weine.** Kalte und warme Speisen, Fruchtsäfte, gute Milch und Kaffee mit Gebäck.

Hochachtungsvoll **Franziska Miletin,** Gastwirtin.

Gasthaus

„Zur Kammwanderung Jeschken-Rosenberg"

in **Pass** bei **Grottau**

unmittelbar am Fuße des Paßkammes gelegen, wunderbare Aussicht, empfiehlt Touristen, Reisenden, Sommerfrischlern usw. seine **anerkannt gute Küche, kalte und warme Speisen, vorzügliche Biere und Weine, sowie alle Sorten Fruchtsäfte; ferner Kaffee mit Torten u. täglich frische Milch.**

Tanzsaal und Orchestrion zur Verfügung.

Hochachtend **Franz Fritsch,** Gastwirt.

Zittau

schönste und größte Stadt der königl. sächs. Oberlausitz, in reizvoller Umgebung des Lausitzer Gebirges (im Anschluß des österr. Jeschken- und Isergebirges), über 38.000 Einwohner, Garnison, Gymnasium, Realgymnasium, höhere Webschule, Handelsschule, Baugewerkenschule, Tiefbauschule, höhere Mädchenschule und gute Volksschulen, reges musikalisches Leben, Stadt-Theater, bewährte Wohlfahrtseinrichtungen, Hochquellwasserleitung, Stadtbad, Schlachthof u. a. m.; rege Bautätigkeit, gute Hotels und Pensionen, sehr mäßige Steuern, wird zu dauernder Niederlassung empfohlen und nähere Auskunft gern erteilt durch die Geschäftsstelle des Hausbesitzer-Vereines Markt 21.

Elektr. Straßenbahn. Auch werden Oybin, Jonsdorf und Oppelsdorf als Kurorte empfohlen.

Hotel Reichshof, Zittau.

Haltestellen der Elektrischen Bahn.

Bahnhofstraße — Haberkornplatz — Haupt-Postamt.

Hält seine freundlichen, rauchfreien Lokale bestens empfohlen.

Mittagsmahle v. 12—2 Uhr. Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte.

Während der Reisezeit täglich lebende Forellen.

45 vornehme eingerichtete Zimmer mit prächt. Aussicht auf das Lausitzer Gebirge.

Von hier bequeme Tages-Partien zu machen.

Mäßige Preise.

Hochachtend **Martin Lorenz,** Hoflieferant.

ZITTAU in Sachsen.

Hotel Sächsischer Hof.

Zentralheizung, elektr. Licht und mit allem Behagen der Neuzeit eingerichtet. — **Großes Restaurant.** — Franz. Betten. Zimmer von Mark 1.50 an. Omnibus am Bahnhof. Fernruf Nr. 320.

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Carl Sperlich, *Besitzer.*

Augustins Hotel und Restaurant.

Haltestelle Vorstadt-Zittau. — Endstation der Elektrischen Straßenbahn (blaue Linie). Bester Aufstieg für die Oybin-Jonsdorfer Eisenbahn.

Großes Restaurant mit Saal und großem Orchestrion. Große Veranda.
Gute Fremdenzimmer von 1.25 Mark an. Gute Küche. Beste Biere.

Hochachtungsvoll **Wilh. Augustin.**

Ratskeller Zittau

Fernsprechanschluss 123

empfiehlt sein reichhaltiges Lager gutgepflegter

Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine,

sowie in großer Auswahl

deutschen Schaumwein u. französischen Champagner,

Arrak, Rum und Kognak, Punschessenzen,

feinste, echte holländische und französische Liköre.

Gleichzeitig mache ich auf meine schön eingerichteten

Weinstuben,

verbunden mit **kleinem Gesellschaftssaal,** sowie auf meine **ausgezeichnete Küche** noch besonders aufmerksam.

Ernst Wagners Weinhandlung.

W. Fiedlers Antiquariat Johs. Klotz,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

Leihinstitut für moderne schönwissenschaftliche Literatur

Zittau i. Sa.

Großes Sortiments- und Antiquariatslager. Verzeichnisse kostenlos.
Ankauf von Bibliotheken und einzelnen Werken.
Größte Auswahl billiger Kupfer- und Farbendrucke. Steinzeichnungen.
Ansichts- und Künstlerkarten. — Reisehandbücher, Führer und Karten.

Im Verlage erschien: **Hantzschel,** Oberstabsarzt, Kammwegführer. 1 Krone.
Lamprecht, Prof., Wegweiser durch Zittau und das Zittauer Gebirge. Mit 10 Ansichtspostkarten. 60 Heller.
Weisswange, Forstassessor, Wanderkarte des Zittauer Gebirges. Ca. 1 : 20000. 1 Krone.

Deutschböhmische Ausstellung 1906: Goldene Medaille.

Wenzel Lammel

Likör-Fabrik

REICHENBERG, Wienerstrasse Nr. 3 neu

empfiehlt seine Erzeugnisse in **feinsten Likören,** sowie Lager von **feinstem Jamaika-Rum, franz.** und **ungar. Kognak, Eier-Kognak, Syrmier-Sliwowitz, Wermutwein, Getreidekorn, Himbeer-** und **Zitronensirup, Orangen-Zider** usw.

Kurhaus Lückendorf.

Höhenluftkurort bei Oybin-Zittau (510 Meter).

An der Kamm-Markierung Jeschken-Rosenberg gelegen.

Sommerfrische, Gebirgshotel, Restaurant, Weinstube, Veranden, 20 Fremdenzimmer, Post- und Telegraphenamt.

Fernsprecher Nr. 16, Amt Oybin.

Leicht und bequem vom Bahnhof Oybin auf den neu errichteten Fußwegen Scharfenstein-Kurhausweg-Meisterstiege in 30 Minuten, bezw. Kammstraße in 35 bis 40 Minuten zu erreichen.

Von den Stationen **Gabel** und **Ringelshain** der neuen Bahn **Reichenberg—Teplitz** in 1 Stunde mit Wagen erreichbar.

Von **Ringelshain** herrlicher Fußsteig über **Finkendorf-Kurhaus Lückendorf—Hochwald** oder **Töpfer** nach **Oybin** auf gut bezeichneten Wegen.

Große Auswahl nur guter, reiner Weine erster Firmen. — Bekannt gute Küche. — Mittag- und Abendessen in jeder Preislage. — Biere gut gepflegt. — Mäßige Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll **Martin Müller.**

Luftkurort Eichgraben

Kurhaus „Waldfrieden“,

ZITTAU, Eichgraben.

Herrlich am Walde gelegen. Vom Bahnhof **Zittau** i. S. oder **Grottau** i. B. mit Droschke in $^1/_2$ Stunde, zu Fuß in 1 Stunde bequem zu erreichen. **Ärztlich empfohlen,** ozonreiche Luft, 350 *m* Höhe. **20 gut eingerichtete Zimmer.** Schattige Veranda mit herrlicher Aussicht nach dem Gebirge. Bad und Fahrgelegenheit im Hause. Lawn-Tennis-Platz.

Posthilfs- und öffentliche Fernsprechstelle.

Mäßige Preise. Große Ausspannung.

Besitzer: **Friedrich Türcher.**

Kaiser Franz Josef-Bad

Kaiser Josef-Straße 14 **Reichenberg** Haltestelle der Straßenbahn.

Großes Hallenschwimmbad, Wannenbäder, Dampf-, Warm-, Heißluftbäder, Brausebäder, Kohlensäure-Bäder.

Badezeiten:

Vom 1. **Mai** bis 30. **September** sind die Schwimm-, Wannen- und Brausebäder von 7 Uhr morgens hingegen vom 1. **Oktober** bis 30. **April** erst von 8 Uhr morgens geöffnet.

a) Schwimm-, Wannen- und Brausebäder:

Von 7 bezw. 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachm. und von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends.

b) Dampf-, Warm- und Heißluft-Bad:

Das ganze Jahr hindurch von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachm. und von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends.

Damenstunden:

Für Frauen und Mädchen sind die **Wannenbäder** zu den gleichen Zeiten, **die Schwimmhalle** dagegen nur **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag** von 7 bezw. 8 Uhr bis 11 Uhr vorm., **Mittwoch** von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends und **Samstag** von 2 Uhr bis 5 Uhr nachm. geöffnet. — **Dampf-, Warm- und Heißluftbad** nur **Montag** von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends und **Donnerstag** von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachm. — **Brausebäder** nur **Montag, Mittwoch** und **Freitag** von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends geöffnet.

Preise:

1. Schwimmhalle für Schwimmer und Nichtschwimmer:

Badedauer 3/4 Stunden.	Einz.-karte	Zehn Kart.	Jahr.-karte
	K h	K h	K h
A. Für Erwachsene:			
Ohne Wäsche	—·40	3·60	30·—
B. Für Kinder von 6 bis 14 Jahren: .	—·20	1·80	15·—

Ist in der Familie bereits eine Jahreskarte für Erwachsene gelöst worden, so wird für Kinder derselben Familie die Jahreskarte für das erste Kind mit 15 Kronen, für jedes weitere Kind mit 10 Kronen berechnet.

Die Jahreskarten gelten vom Tage der Lösung.

C. Schwimm-Unterricht:

Für die Dauer von 6 Monaten, außer den Bäderpreisen, für Erwachsene 12 Kronen, für Kinder bis zu 14 Jahren 6 Kronen.

Für die Ablegung der Freiprobe ist eine Vergütung von 2 Kronen zu entrichten.

2. Wannenbäder.

Badedauer 3/4 Stunden.	Einz.-karte	Zehn Karten
	K h	K h
A. Für Erwachsene:		
1. Klasse mit Bade- und Handtuch	2·—	18·—
2. „ nur mit Handtuch . .	1·—	9·—
3. „ „ „ „ . .	—·50	4·50
B. Für Kinder b. zu 14 Jahren:		
1. Klasse mit Bade- und Handtuch	1·50	13·50
2. „ nur mit Handtuch . .	—·75	6·75
3. „ „ „ „ . .	—·40	3·60

In Begleitung Erwachsener darf ein Kind unter 10 Jahren frei mitbaden.

3. Dampf-, Warm- und Heißluftbad.

(Römisch-irisch und russisch.)

Badedauer 2 Stunden.	Einz.-karte	Fünf Karten	Zehn Karten
	K h	K h	K h
Für ein Dampf- u. Heißluftbad einschl. Wäsche und Abseifen . . .	1·80	7·50	13·—
Für ein Dampfkastenbad einschließlich Wäsche u. Abseifen	1·80	7·50	13·—
Für besondere Massage außer dem Bäderpreis	1·—	—	—

4. Brausebad:

Für ein Bad mit Handtuch und Seife 30 Heller. Freitag und Samstag ab 3 Uhr nachmittags 20 Heller. Badedauer 20 Minuten mit Dampfkammerbenützung.

5. Kohlensäure-Bäder:

Nur gegen ärztliche Vorschrift. — Dieselben werden nur in den Badezellen I. und II. Klasse verabreicht und ist hiefür außer den üblichen Bäderpreisen noch eine Zuschlagsgebühr von K 1·50 für ein Bad zu entrichten. — Badedauer 1 Stunde.

6. Verschiedene Gebühren:

A. Leihen der Anstalts-Wäsche:

Ein Handtuch 10 Heller, ein Badetuch 20 Heller, eine Badehose 10 Heller, ein Frauenanzug 20 Heller.

B. Aufbewahren eigener Wäsche:

Kleines Fach, Halbjahr 2 K, ganzes Jahr 3 K; Mittleres Fach, Halbjahr 3 K, ganzes Jahr 5 K; Großes Fach, Halbjahr 4 K 50 h, ganzes Jahr 8 K ohne Wäschereinigung.

7. Besichtigungs-Karte: 50 Heller.

Kassenschluß ist für die Schwimm-, Wannen- und Brausebäder 1/2 Stunde, für das Dampf-, Warm- und Heißluftbad 1 Stunde vor Ende der Badezeit. — **An Sonntagen wird die Anstalt um 12 Uhr mittags geschlossen.** — Gänzlich **geschlossen** bleibt die Anstalt an beiden **Weihnachts-, Oster-** und **Pfingstfeiertagen,** sowie am **Neujahrs-** und **Fronleichnamstage.**

Bezüglich der Feiertage wird die Badezeit jeweils tagsvorher durch die Tageszeitungen bekanntgegeben.

PILSNER URQUELL

aus dem

Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen

gegründet im Jahre 1842

ist jenes Bier, welches den Weltruf des Pilsner Bieres begründet hat.

Jahreserzeugung 800.000 hl.

Vertretungen für Nordostböhmen:

Hermann Seiche, Reichenberg.
Wilhelm Hippmann, Bodenbach.
Anton Worell & Co., Trautenau.

Die

Pilsner Genossenschafts-Brauerei

nach den neuesten Errungenschaften der Technik aufs beste eingerichtet, braut auf Grund bewährter Erfahrungen das

„Original-Pilsner-Bier“,

welches sich durch hochfeinen Geschmack, Hefenreinheit und mäßigen Alkoholgehalt als ein ebenso angenehmes, als gesundes und leicht verdauliches Getränk ganz besonders empfiehlt. ◆ Stets frisch zu haben bei dem Vertreter der Pilsner Genossenschaftsbrauerei Herrn

Hermann Kaiser, Reichenberg.

Urstoff

aus der

Saazer Genossenschaftsbrauerei

Hochfeine Biere

aus den besten Erzeugnissen des Saazer Landes

Ganz neuzeitig eingerichtete Brauerei

Erbaut 1902 **Jahreserzeugung 90.000 Hktl.** Erbaut 1902

Niederlagen in: Raspenau, Karlsbad, Kufstein, Linz, Prag (Deutscher Handwerkerverein, Smetschkagasse), Reichenberg, Teplitz, Tetschen, Warnsdorf, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover, Meiningen, Plauen, Zwickau i. S. **Überseeischer Export** nach Amerika, Mexiko, Westindien, Asien, Kanada und Kalifornien.

Förster

Flügel
Pianinos
Harmoniums

Erzeugnisse ersten Ranges.

Königliche Hofpianoforte-Fabriken

Georgswalde,
Böhmen.

Löbau,
Sachsen.

Stimmungen, Ausbesserungen, Miet-pianinos, gebrauchte Instrumente.

Den reinen Saft von ungefähr 2 kg frischer Äpfel

und **sonst** **nichts**

enthält 1 Liter naturreiner

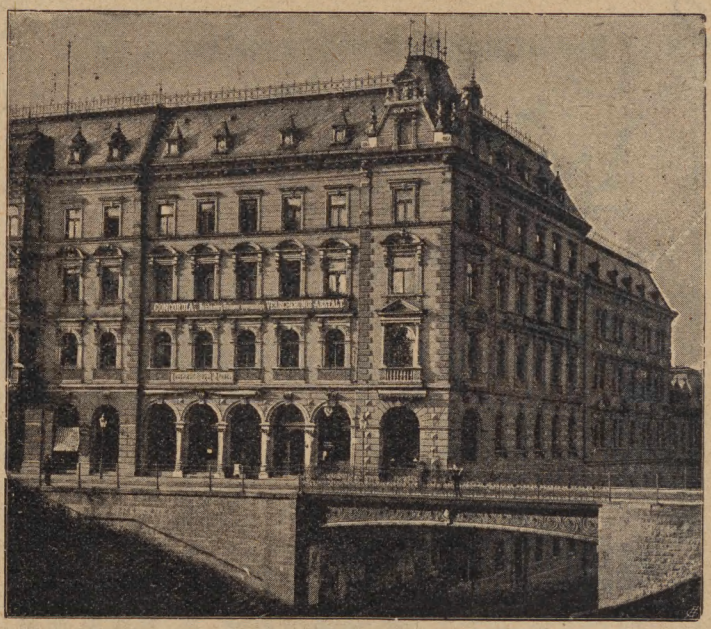
Ceres-Apfelsaft

Für jedermann, insbesondere für Touristen, Sportfreunde aller Art, Frauen und Kinder die gesündeste Erfrischung auf Bergtouren und Wanderungen, im Gasthaus, Hotel und Kaffee.

Selbst zur Hälfte mit Wasser verdünnt gibt Ceres-Apfelsaft noch immer ein köstliches, aromatisches Erfrischungsgetränk!

Georg Schicht A.-G.

Aussig a. E.



Die

„CONCORDIA"

Reichenberg-Brünner gegenseitige Versicherungs-Anstalt, Reichenberg

übernimmt Versicherungen:

1. gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag und Explosion von Leuchtgas.
2. auf das Leben des Menschen, sowohl Todes- als auch Erlebensfall- und Renten-Versicherungen.
3. Volks-Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung, geringster Monatsbeitrag 1 Krone.

Auskünfte erteilen die Direktion in Reichenberg, die General-Agenturen in Prag (Mariengasse 18) und Wien (I., Gonzagagasse 13), sowie die in allen größeren Orten - - - bestehenden Agenturen der Anstalt. - - -

Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn.

Gültig vom 1. Mai 1910. **FAHRPLAN.** Gültig vom 1. Mai 1910.

Die links von den Stationen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechts stehenden von unten nach oben zu lesen. — Die Abgangs- und Ankunftszeiten sind in mitteleuropäischer Zeit angegeben. — Die Nachtzeiten von 6.00 Abends bis 5.59 Früh sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet. — Die Anschlußstrecken sind mit ††) angegeben, die durch Schnellzüge vermittelten Anschlüsse durch fetten Druck der Stundenziffern hervorgehoben. — P. Z. = Personenzug. G. Z. = Gemischter Zug. P. H. = Personen-Haltestelle.

Reichenberg—Gablonz a. N.—Tannwald-Schumburg—Grünthal. || Grünthal—Tannwald-Schumburg—Gablonz a. N.—Reichenberg.

★ P.Z. 1727 2. 3.	P.Z. 1711 2. 3.	P.Z. 1713 2. 3.	P.Z. 1715 2. 3.	P.Z. 1717 2. 3.	P.Z. 1729 2. 3.	P.Z. 1719 2. 3.	P.Z. 1721 2. 3.	P.Z. 1733 2. 3.	P.Z. 1723 2. 3.	Km.	Stationen	P.Z. 1730 2. 3.	• P.Z. 1712 2. 3.	P.Z. 1714 2. 3.	P.Z. 1716 2. 3.	P.Z. 1732 2. 3.	P.Z. 1718 2. 3.	P.Z. 1720 2. 3.	P.Z. 1722 2. 3.	P.Z. 1724 2. 3.	P.S. 1734 2. 3.	* P.Z. 1726 2. 3.
★ Verk. an Sonn- u. Feiertg. v. 15. Mai bis inkl. 28. Sept.	—	9.52	8.30	8.30	—	—	9.05	—	9.05		Ab Wien (Ö. N.W.B.) An	. .	9.33	—	9.33	—	6.28	—	6.28	7.55	—	* Zug Nr. 1726 verkehrt an Sonn- u. Feiertagen
	—	—	6.01	7.24	—	—	1.22	—	6.24		„ Prag (F.J.-B.) ü.T. „	9.36	12.56	—	4.43	—	9.20	—	10.17	—	—	
	—	6.36	10.00	11.28	1.55	1.55	5.18	—	9.10		„ Turnau . . . . „	7.00	9.25	—	1.00	—	3.56	7.27	7.46	10.43	12.47	
	11.25	—	12.42	12.42	8.40	8.40	10.35	3.15	3.25		Ab Berlin (Görl. Bhf.) üb. Seidenberg An	12.30	2.48	—	7.35	7.30	9.04	—	5.30	5.30	—	
	4.17	5.52	9.11	9.11	12.46	12.46	4.45	6.58	8.36		„ Görlitz ü. Seidenb. „	7.15	10.20	—	3.19	3.19	5.18	—	9.46	12.30	—	
	4.55	6.35	10.00	10.00	1.28	1.28	5.24	7.40	9.38		„ Seidenberg . . „	6.32	9.31	—	2.44	2.44	4.39	—	8.37	11.44	—	
	*1.30	—	—	6.08	8.58	8.58	1.25	3.03	3.03		Ab Dresden Hptbh. An	9.43	1.56	4.32	6.45	6.15	—	—	12.07	—	—	
	—	6.51	8.47	11.00	1.37	1.37	5.30	8.25	8.25		„ Zittau . . . . . „	6.17	9.15	11.28	2.39	2.39	—	—	7.16	10.46	12.02	
	—	—	7.08	—	—	—	10.50	4.20	4.20		Ab Teplitz . . . . . An	11.43	—	3.02	8.00	8.00	—	10.05	—	—	—	
	—	—	8.28	—	—	—	12.48	6.00	6.00		„ Leitmeritz . . . „	9.53	—	1.13	5.53	5.53	—	8.38	—	—	—	
	—	5.05	9.41	—	—	—	2.45	7.26	7.26		„ B.-Leipa . . . . „	8.37	—	11.47	4.16	4.16	—	7.17	9.22	—	—	
4.20	6.31	8.30	11.22	12.52	3.07	3.40	7.28	9.45	11.25	—	Ab Reichenberg . An	5.10	7.29	9.26	11.51	1.19	2.50	4.56	6.15	9.27	11.05	11.34
|	6.36	8.34	11.26	12.56	|	3.44	7.33	|	11.29	2	Rosenthal	5.06	7.25	9.22	11.47	|	2.46	4.52	6.11	9.23	|	11.30
4.28	6.41	8.39	11.31	1.00	|	3.48	7.38	|	11.33	3	Röchlitz P. H. . .	5.02	7.19	9.17	11.43	|	2.42	4.47	6.06	9.18	|	11.22
|	6.47	8.44	11.39	1.05	|	3.52	7.44	|	11.37	4	Maffersdorf Fabr.	4.56	7.13	9.10	11.38	|	2.36	4.41	6.00	9.12	|	11.16
4.36	6.51	8.48	11.44	1.10	3.21	3.55	7.49	9.52	11.40	5	Maffersdorf . . .	4.52	7.09	9.06	11.35	1.00	2.33	4.37	5.56	9.07	10.51	11.12
|	6.54	8.51	11.47	1.13	|	3.58	7.52	|	11.43	6	Maffersd.-Sauerbr.	4.48	7.05	9.02	11.31	|	2.30	4.33	5.53	9.03	|	11.08
4.43	7.01	8.57	11.52	1.17	3.28	4.04	7.57	10.06	11.47	8	Proschwitz . . .	4.44	7.00	8.57	11.28	12.51	2.26	4.29	5.49	8.58	10.44	11.04
|	7.16	9.13	12.08	1.32	|	4.17	8.13	|	12.00	11	Gablonz-Brandl .	4.29	6.48	8.45	11.18	|	2.16	4.17	5.37	8.46	|	10.52
5.01	7.22	9.19	12.14	1.38	—	4.22	8.19	10.20	12.05	13	An Gablonz a.d.N. Ab	4.24	6.43	8.40	11.14	12.36	2.11	4.10	5.32	8.40	10.32	10.45
5.05	7.26	9.23	—	1.44	—	4.26	8.31	—	12.09		Ab Gablonz a.d.N. An	Verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 15. Mai bis einschl. 28. September.	6.33	8.31	11.09	—	2.06	—	5.25	[illegible]	—	10.35
5.11	7.31	9.29	—	1.49	—	4.33	8.37	—	12.15	15	Ob.-Gablonz P.H.		6.27	8.25	11.03	—	2.00	—	5.19	8.24	—	10.29
|	7.35	9.33	—	1.56	—	4.36	8.41	—	12.18	16	Neudorf a. d. N .		6.23	8.21	11.00	—	1.57	—	5.15	8.21	—	10.26
5.20	7.40	9.38	—	2.01	—	4.40	8.47	—	12.22	17	Bad Schlag P. H.		6.18	8.15	10.56	—	1.51	—	5.10	8.17	—	10.21
|	7.46	9.44	—	2.08	—	4.46	8.54	—	12.28	19	Unt.-Wiesenthal .		6.12	8.09	10.51	—	1.45	—	5.05	8.12	—	10.15
5.29	7.51	9.50	—	2.13	—	4.51	8.58	—	12.33	20	Wiesenthal a. d. N.		6.08	8.04	10.47	—	1.41	—	5.01	8.08	—	10.11
5.33	7.55	9.54	—	2.17	—	4.55	9.02	—	12.37	21	An Morchenstern . Ab		6.03	7.59	10.43	—	1.36	—	4.57	8.04	—	10.06
6.30	8.38	—	—	2.54	—	5.34	9.30	—	1.04		††) an Josfsth.-Maxd. ab		5.21	7.20	—	—	1.00	—	4.21	7.20	—	9.38
5.01	7.20	—	—	1.00	—	4.21	7.20	—	9.38		ab Josefsth.-Maxdorf an		6.30	8.38	—	—	2.54	—	5.34	9.30	—	1.04
5.34	7.57	9.55	—	2.20	—	4.58	9.03	—	12.38	—	Ab Morchenstern . An		6.02	7.56	10.42	—	1.34	—	4.56	8.00	—	10.05
|	8.02	10.00	—	2.25	—	5.03	9.08	—	12.43	23	Morchenstern-Kl.-polen P. H. . .		5.55	7.49	10.35	—	1.27	—	4.49	7.53	—	9.59
5.46	8.09	10.07	—	2.32	—	5.09	9.15	—	12.49	25	Unt.-Morchenstern		5.46	7.41	10.28	—	1.19	—	4.41	7.45	—	9.52
|	8.15	10.13	—	2.38	—	5.14	9.21	—	12.54	27	U.-Tannwald P.H.		5.36	7.32	10.21	—	1.10	—	4.33	7.37	—	9.43
5.55	8.19	10.17	—	2.42	—	5.18	9.25	—	12.58	28	An Tannw.-Schumb. Ab		5.33	7.29	10.18	—	1.07	—	4.30	7.34	—	9.40
—	9.50	—	—	5.11	—	8.52	12.46	—	Strecke Gablonz a./N.—Tannwald-Schumburg nur an Sonn- u. Feiert.		††) an Turnau . . . ab		—	—	7.03	—	11.22	—	—	5.12	—	—
—	4.43	—	—	9.20	—	—	7.53	—			an Prag (F.J.B.) ü.T. „		—	—	8.22	—	7.24	—	—	1.22	—	—
—	9.32	—	—	6.28	—	—	7.55	—			„ Wien ü. Tu.-Nimb. o. A.-Paka-Großwos. „		—	—	9.50	—	8.30	—	—	9.05	—	—
—	8.22	—	—	7.24	—	—	1.22	—			ab Prag ü. Turn.-Eib. „		9.36	4.43	—	—	9.20	—	—	—	—	7.53
6.00	8.32	10.29	—	2.55	—	5.26	9.34	—		—	Ab Tannw.-Schumb. An		•5.26	7.23	10.09	—	1.00	—	4.22	7.27	—	9.20
6.07	8.40	10.37	—	3.02	—	5.32	9.42	—		30	Tiefenb.-Dessend.		5.20	7.17	10.03	—	12.54	—	4.16	7.21	—	9.13
6.16	8.51	10.46	—	3.11	—	5.41	9.51	—		32	Unter-Polaun . .		4.53	7.10	9.56	—	12.46	—	4.09	7.14	—	9.05
6.26	9.01	10.56	—	3.21	—	5.51	10.01	—		35	Přichowitz P. H.		4.43	6.59	9.44	—	12.34	—	3.58	7.03	—	8.53
6.35	9.10	11.05	—	3.30	—	6.00	10.10	—		37	An Grünthal . . . Ab		4.34	6.50	9.35	—	12.25	—	3.49	6.54	—	8.44
7.57	10.28	12.21	—	—	—	7.23	—	—			††) an O.-Schreiberh. ab		—	5.25	8.08	—	11.11	—	2.03	5.35	—	7.16
9.22	11.46	1.40	—	—	—	8.55	—	—			„ Hirschb. i. Schl. „		—	—	6.43	—	9.52	—	12.20	4.10	—	5.45
—	3.53	6.52	—	—	—	11.58	—	—			an Breslau (Fr. Bhf.) ab		—	—	—	—	7.00	—	—	11.45	—	1.13

Morchenstern—Josefsthal-Maxdorf. || Josefsthal-Maxdorf—Morchenstern.

		○ P.Z. 1847 2. 3.	G.Z. 1851 2. 3.	G.Z. 1855 2. 3.	G.Z. 1857 2. 3.	G.Z. 1859 2. 3.	● P.Z. 1845 2. 3.	Km.	Stationen	○ P.Z. 1846 2. 3.	G.Z. 1852 2. 3.	G.Z. 1856 2. 3.	G.Z. 1858 2. 3.	G.Z. 1860 2. 3.	● P.Z. 1850 2. 3.		
—	—	5.33	7.29	1.07	4.30	7.34	9.40		Ab Tannwald-Schumburg . . An	5.55	8.19	2.42	5.18	9.25	12.58	—	—
—	—	4.20	6.31	12.52	3.40	7.28	11.25		„ Reichenberg . . . . . . „	7.29	9.26	2.50	6.15	9.27	11.34	—	—
—	—	5.05	7.26	1.44	4.26	8.31	12.09		„ Gablonz a. N. . . . . . „	6.33	8.31	2.06	5.25	8.30	10.35	—	—
—	—	6.06	8.14	2.30	5.10	9.06	12.40	—	Ab Morchenstern . . . . An	5.25	7.44	1.25	4.45	7.45	10.02	—	—
—	—	6.16	8.24	2.40	5.20	9.16	12.50	4	Georgenthal-Albrechtsdorf	5.14	7.33	1.14	4.34	7.34	9.51	—	—
—	—	6.25	8.33	2.49	5.29	9.25	12.59	6	Antoniwald P. H.	5.05	7.24	1.05	4.25	7.25	9.42	—	—
—	—	6.30	8.38	2.54	5.34	9.30	1.04	7	An Josefsthal-Maxdorf . . Ab	5.01	7.20	1.00	4.21	7.20	9.38	—	—

• Zug Nr. 1712 Grünthal—Tannwald-Schumburg an Sonn- und Feiertagen.
○ Züge Nr. 1846 und 1847 verkehren an Sonn- und Feiertagen vom 15. Mai bis einschl. 28. September.
● Züge Nr. 1845 und 1850 verkehren nur in der Nacht nach Sonn- und Feiertagen.
* Zug Nr. 1726 verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.

K. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn.

FAHRPLAN, gültig vom 1. Mai 1910.

Teplitz (Settenz) - Reichenberg / Reichenberg - (Settenz) Teplitz

	G.Z. 315	G.Z. 313	S.Z. 301		P.Z. 303	G.Z. 317	P.Z. 305	G.Z. 319		Kilometer	Stationen	G.Z. 312	G.Z. 314	P.Z. 302	P.Z. 304	P.Z. 326	P.Z. 310	S.Z. 306	P.Z. 308
	1., 2., 3. Klasse											1., 2., 3. Klasse							
. .	442	. .	442	. .	940	1125	210	522	. .		ab Aussig St. E. G. . . . an	900	104	104	409	. .	915	1120	{A.T.E. Bhf.
. .	557	. .	708	. .	1050	115	420	653	. .	—	Abf. Teplitz ✕ . . . Ank.	730	1015	1143	302	. .	800	1005	. .
. .	601	. .	|	. .	1054	119	424	657	. .	3	Ank. Settenz ✕ . . . Abf.	726	1011	1139	258	. .	756	|	. .
. .	. .	Übergang in Teplitz	. .	. .	545	Übergang in Teplitz	1217	. .	* Über Bilin-Auperschin.		ab Franzensbad . . . an	1243	. .	534	915	Übergang in Teplitz	. .	630 (Nachts nach Sonn- u. Feiertagen.)	
. .	. .		. .	. .	555		1224	. .			ab Eger . . . an	1234	. .	529	906		200	628	
. .	. .		. .	. .	709		138	145			ab Karlsbad . . . an	1117	. .	325	613		1223	431	
. .	. .		. .	. .	514		1037	*{327			ab Pilsen } über Dux . . . an	136	136	517	1030		. .	. .	
. .	. .		512	. .	809		145	*{541			ab Saaz } über Dux . . . an	1122	1122	205	700		1112	. .	
. .	. .		525	. .	825	1100	248	332			ab Komotau . . . an	920	133	133	428		1024	1255	
. .	. .		615	. .	909	1140	311	532			ab Brüx . . . an	838	1045	1252	345		938	1217	. .
. .	520		644	. .	939	1207	329	558			ab Dux . . . an	809	1028	1224	315		902	1151	. .
. .	602	. .	|	. .	1056	120	425	659	. .	—	Abf. Settenz ✕ . . . Ank.	724	1008	1137	256	. .	754	|	. .
. .	613	. .	717	. .	1103	129	432	707	. .	6	Teplitz-Schlossgarten ✕ . . . Ank.	710	1000	1131	249	. .	747	955	. .
. .	622	. .	|	. .	1111	138	438	716	. .	10	Wisterschan . . .	702	953	1124	242	. .	739	|	. .
. .	627	. .	727	. .	1116	143	443	721	. .	13	Ank. Auperschin . . . Abf.	655	947	1118	237	. .	732	944	. .
. .	714	. .	. .	. .	. .	230	. .	821	. .		an Aussig A. T. E. . . . ab	600	. .	. .	100	. .	633	. .	. .
. .	730	. .	. .	. .	1208	223	. .	810	. .		an Bilin k. k. St. B. . . . ab	550	. .	1020	105	. .	650	. .	. .
. .	. .	. .	600	. .	. .	100	. .	633	. .		ab Aussig A. T. E. . . . an	. .	. .	230	. .	. .	821	. .	. .
. .	550	. .	. .	. .	1020	105	. .	650	. .		ab Bilin k. k. St. B. . . . an	730	. .	1208	. .	. .	810	. .	. .
. .	629	. .	727	. .	1119	148	445	729	. .	—	Abf. Auperschin . . . Ank.	650	946	1117	235	. .	727	913	. .
. .	635	. .	|	. .	1125	155	450	735	. .	15	Ratsch . . .	645	941	1113	230	Nur an Sonn- u. Feiertagen.	722	F 939	. .
. .	641	. .	|	. .	1130	201	455	741	. .	17	Schallan . . .	641	937	1108	226		717	|	. .
. .	648	. .	740	. .	1136	208	501	748	. .	20	Boreslau P. H. . . .	638	931	1101	220		709	932	. .
. .	654	. .	|	. .	1142	216	506	754	. .	22	Schima . . .	628	925	1055	215		703	|	. .
. .	702	. .	|	. .	1149	224	512	802	. .	25	Radzein 🍷 . . .	621	918	1049	207		657	923	. .
. .	709	. .	|	. .	1156	232	|	809	. .	29	Dubkowitz . . .	613	911	1042	200		648	|	. .
. .	714	. .	|	. .	1201	237	521	814	. .	30	Milleschau-Kottomirsch . . .	609	907	1038	156		644	914	. .
. .	721	. .	|	. .	1207	244	526	821	. .	34	Wopparn . . .	601	900	1031	149		635	|	. .
. .	730	. .	806	. .	1216	253	533	830	. .	38	Ank. Lobositz A. T. E. ✕ . . . Abf.	551	850	1022	140		625	900	. .
. .	731	522	809	. .	1221	302	538	831	. .	—	Abf. Lobositz A. T. E. ✕ . . . Ank.	550	847	1016	133	. .	616	857	. .
. .	735	526	813	. .	1225	306	542	835	. .	40	Ank. Lobositz St. E. G. . . . Abf.	546	843	1012	129	. .	612	853	. .
. .	1105	. .	1105	. .	. .	650	1100		* Sonn- und Feiertags.		an Prag Staatsbahnhof . . . ab	. .	555	731	. .	. .	200 | 256	. .	. .
. .	. .	. .	1045	. .	158	456	650	932			an Aussig St. E. G. . . . ab	432	644	914	1115	. .	346	748	. .
. .	. .	. .	1119	. .	. .	. .	734	1002			an Libochowitz . . . ab	. .	610	610	. .	. .	300	750	. .
. .	610	. .	610	. .	. .	. .	300	. .			ab Libochowitz . . . an	. .	1119	1119	. .	. .	734	1002	. .
. .	644	432	644	. .	1115	*220	346	748			ab Aussig St. E. G. . . . an	645	1045	1045	158	. .	650	932	. .
. .	555	. .	555	. .	731	1058 | 1200	256	200			ab Prag Staatsbahnhof . . . an	1025	1105	358	650	. .	1100		. .

[illegible] nur an Sonn- und Feiertagen.

. .	736	528	814	. .	1226	308	543	836	. .	—	Abf. Lobositz St. E. G. . . . Ank.	545	842	1007	128	. .	611	852	. .
. .	744	538	|	. .	1234	317	550	846	. .	44	Abf. Czalositz . . . Abf.	537	834	1000	121	. .	604	845	. .
. .	751	545	826	. .	1241	324	556	853	. .	48	Ank. Leitmeritz A. T. E. ✕ . . . Abf.	530	827	954	115	. .	557	839	. .
. .	. .	550	828	. .	1248	328	600	905	. .	—	Abf. Leitmeritz A. T. E. ✕ . . . Ank.	. .	813	953	113	818	555	838	. .
. .	. .	604	|	. .	103	342	612	917	. .	54	Ploschkowitz-Pitschkowitz 🍷 . . .	. .	801	942	102	807	541	828	. .
. .	. .	615	|	. .	114	353	621	926	. .	59	Ober-Rzepsch . . .	. .	750	|	1253	758	531	|	. .
. .	. .	621	850	. .	120	400	626	931	. .	61	Liebeschitz . . .	. .	745	931	1249	754	526	816	. .
. .	. .	629	857	. .	128	408	633	938	. .	65	Ank. Auscha ✕ . . . Abf.	. .	736	924	1241	746	517	809	. .
. .	. .	631	858	. .	133	410	634	939	. .	—	Abf. Auscha ✕ . . . Ank.	. .	734	923	1240	744	515	808	. .
. .	. .	640	|	. .	143	420	642	947	. .	69	Eicht . . .	. .	726	|	1233	737	507	802	. .
. .	. .	650	913	. .	153	430	650	955	. .	73	Bleiswedel . . .	. .	718	912	1227	730	500	756	. .
. .	. .	656	|	. .	158	436	654	1000	. .	75	Graber . . .	. .	712	|	1222	725	454	751	. .
. .	. .	704	|	. .	205	446	659	1005	. .	78	Drum . . .	. .	705	|	1216	719	447	745	. .
. .	. .	714	|	. .	215	456	708	1014	. .	83	Neugarten 🍷 . . .	. .	654	|	1208	709	437	737	. .
. .	. .	722	|	. .	223	503	|	|	. .	87	Zuckmantl . . .	. .	645	|	1200	659	429	|	. .
. .	. .	726	|	. .	227	508	717	|	. .	89	Ank. B. Leipa Hlst. A. T. E. ✱ . . . Abf.	. .	640	847	1156	655	425	727	. .
. .	. .	955	. .	. .	. .	622	914	Zug Nr. 319 von Leitmeritz nach B. Leipa nur Sonn- u. Feiertags	G.Z. 325 1.2.3.	✱ In der Haltest. B. Leipa A. T. E. werden nur Übergangsreisende der Böhm. Nordbahn abgefertigt.	an Bodenbach . . . ab	. .	506	506	900	515	127	515	. .
. .	. .	1014	. .	. .	354	824	824				an Bakov . . . ab	. .	517	750	1030	421	. .	421	. .
. .	. .	1256	. .	. .	647	1017	1017				an Prag K. F. J. B. . . . ab	. .	. .	601	724	122	. .	122	. .
. .	. .	1011	. .	. .	. .	828	1055				an Georgswalde-Ebersbach . . . ab	. .	513	640	640	. .	1214	601	. .
P.Z. 333 3. Kl.	G.Z. 311 1.2.3.	513	. .	. .	1214	. .	. .		614		ab Georgswalde-Ebersbach . . . an	. .	916	1011	257	. .	808	. .	1055
		. .	. .	. .	724	. .	122		624		ab Prag K. F. J. B. . . . an	. .	936	1256	647	. .	. .	1017	. .
		517	. .	. .	1030	. .	421		825		ab Bakov . . . an	. .	742	1014	354	. .	. .	824	1052
		506	. .	. .	127	. .	515		825		ab Bodenbach . . . an	. .	748	955	138	. .	622	914	. .
Verkehrt nur an Wochentagen nach einem Sonn- oder Feiertage.	. .	728	|	. .	237	510	719	|	912	—	Abf. B. Leipa Hlst. A. T. E. ✱ . . . Ank.	P.Z. 334 1.2.3.	637	844	1154	654	423	724	926
	. .	730	936	. .	239	512	721	1025	944	89	Ank. B. Leipa A. T. E. ✕ . . . Abf.	Sonn- und Feiertags vom 15. Mai bis Ende August	635	842	1152	652	421	722	924
	505	738	941	. .	245	. .	726		945	—	Abf. B. Leipa A. T. E. ✕ . . . Ank.		626	837	1147	P.Z. 336 1.2.3.	416	717	922
	511	744	|	. .	250	. .	|	P.Z. 339 1.2.3.	951	92	Dobern . . .		620	|	1142	An Sonn- und Feiertagen	411	|	917
	516	749	|	. .	255	. .	|	Sonn- u. Feiertags v. 15./5. bis Ende Aug.	957	95	Wolfsthal-Leskenthal P. H. . . .		614	|	1137		406	|	912
	522	755	953	. .	300	. .	738		1004	97	Reichstadt . . .		608	826	1133		402	706	908
	526	758	|	. .	303	. .	|		1008	98	Götzdorf P. H. . . .		604	|	1129		358	|	904
	540	813	1008	. .	316	. .	753		1020	104	Niemes Stadt ✕ . . .		552	812	1117		346	652	852
	545	818	|	. .	321	P.Z. 337 1.2.3.	|		. .	106	Barzdorf-Rehwasser P. H. . . .		. .	807	1111		340	|	845
	551	824	|	. .	326	Sonn- und Feiertags	801		. .	109	Groß-Grünau . . .		. .	802	1106		335	|	840
	556	829	|	. .	331		806		. .	111	Brims . . .		. .	758	1102		331	641	836
	603	836	|	. .	338		812		. .	114	Groß-Walten . . .		. .	752	1056		323	|	829
	610	843	1028	. .	344		818		. .	118	Ank. Deutsch-Gabel 🍷 . . . Abf.		. .	746	1050		316	630	822
	658	. .	1227	. .	722		. .		. .		an Zwickau i/B. . . . ab		. .	659	847		222	. .	728
	. .	659	847	. .	222		728		. .		ab Zwickau i/B. . . . an		. .	846	1227		. .	722	. .
	612	845	1029	. .	346	605	820	755	. .	—	Abf. Deutsch-Gabel 🍷 . . . Ank.	932	* An Werktagen nach einem Sonn- o. Feiert.	745	1049	300	314	629	819
	617	850	|	. .	351	611	825	800	. .	121	Lämberg-Markersdorf P. H. . . .	927		740	1044	255	309	|	814
502	625	858	1038	. .	357	620	831	807	. .	124	Ringelshain 🍷 . . .	922		735	1039	249	304	620	808
514	638	910	|	. .	408	632	841	818	. .	129	Schönbach-Seifersdorf . . .	911		726	1029	239	254	611	757
522	647	918	1053	. .	416	640	848	826	. .	133	Kriesdorf . . .	902		720	1022	232	247	605	750
528	652	923	|	. .	421	646	852	831	. .	135	Neuland P. H. . . .	856		715	1017	224	241	|	744
532	657	927	|	. .	425	650	856	835	. .	137	Christofsgrund 🍷 . . .	852		712	1014	220	237	|	740
539	707	935	|	. .	432	657	902	842	. .	140	Karlswald . . .	844		706	1008	212	229	|	732
545	713	940	|	. .	437	702	907	847	. .	143	Berzdorf . . .	838		701	1003	206	224	|	726
551	720	945	1110	. .	442	707	912	852	. .	145	Oberrosenthal-Johannest. 🍷 . . .	833		657	959	200	219	546	721
600	736	1000	1118	. .	450	718	920	902	. .	149	Ank. Reichenberg Hptbhf. ✕ . . . Abf.	820		648	950	148	210	537	708
722	919	1214	1214	* Vom 15./7. bis 15./9.	812		1017	. .	÷ An Sonn- u. Festtag.	* An Sonntagen.	an Gablonz . . . ab	643	+ Sonn- u. Feiertags v. 15. Mai bis 28. Septbr.	†424	840	1236		410	532
819	1017	. .	242		925		†1258	. .			an Tannwald . . . ab	532		. .	729	1018		107	430
700	925	. .	100		746	1020	1043	1020			an Turnau . . . ab	636		*522	828	1128	1128	155	518
. .	931	. .	1226 | 244		827	. .	1144	1144			an Seidenberg . . . ab	635		455	635	1000	1000	128	524
. .	915	1128	239		716	927	*1046	. .			an Zittau . . . ab	651		. .	847	1100	1100	137	530

Mittagessen

zum Preise von

2 Kronen 20 Heller

werden in die Wagen gereicht in **Leitmeritz** b. d. Zuge **Nr. 303** gegen Reichenberg; in **B.-Leipa** bei dem Zuge **Nr. 304** gegen Teplitz.

Die Kondukteure sind angewiesen, die Bestellungen zeitgerecht entgegenzunehmen.

Zeichen-Erklärung: P. H. = Personen-Haltestelle; F = Zug hält nur an Sonn- und Feiertagen; | = Zug hält nicht; 🍷 = Restaurationen, in welchen Getränke und kalte Speisen erhältlich sind; ✕ = Restaurationen, in welchen zur Zeit der Mahlzeiten auch warme Speisen verabreicht werden.

Bemerkungen: Die links von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechtsstehenden von unten nach oben zu lesen. — Die Abgangs- und Ankunftszeiten sind in mitteleuropäischer Zeit (M. E. Z.) angegeben. — Die Nachtzeiten von 600 Abends bis 559 Früh sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet. — Die Schnellzüge sind durch fetten Druck der Stundenziffern gekennzeichnet. — Die Anschlußstrecken sind in kleinerem Drucke angegeben, die durch Schnellzüge vermittelten Anschlüsse durch fetten Druck der Stundenziffer hervorgehoben. — Für die Richtigkeit der Anschlüsse fremder Bahnen wird keine Gewähr geleistet.

Friedländer Bezirksbahnen

im Betriebe der Zentralverwaltung für Sekundärbahnen Herrmann Bachstein.

Fahrplan, gültig vom 1. Mai 1910.

Für die Lokalbahn Friedland—Heinersdorf.

Fremde Anschlüsse über Station Friedland.

130	—	603	1019	1221	500	Ab	**Dresden** via Seidb.-G.	An	156	156	—	715	—	348	348
1125	—	1240	840	1035	315	„	**Berlin** via Seidb. Görl.	„	240	240	—	728	—	530	530
550	—	911	1246	445	658	„	**Görlitz** via Seidenb.	„	1020	1020	—	319	—	946	1230
635	—	1000	128	524	740	„	**Seidenberg**	„	931	931	—	244	—	837	1141
822	—	[601]	724	—	122	„	**Prag** via Jungbunzl.	„	1256	—	443	920	1017	—	—
655	950	—	830	—	905	„	**Wien** Nordwestbhnh.	„	923	—	—	628	—	755	—
527	817	—	135	319	716	„	**Weissbach**	„	744	—	1110	241	631	852	[1136]
520	815	[1123]	128	322	710	Ab	**Reichenberg**	An	752	—	1117	945	641	903	[1118]

Friedland-Heinersdorf — Heinersdorf-Friedland

10	2	12	4	14	6	Kil.	Stationen und Haltestellen	1	11	7	3	15	5	13
II. u. III. Klasse								II. und III. Klasse						
718	906	1204	230	602	820	—	Ab **Friedld.** k.k.öst.St.-B An	654	846	1025	147	440	741	945
724	911	1210	236	616	826	2	**Friedland** Vorst. H. Ab	649	841	1020	142	434	736	940
×731	×918	×1217	×243	×623	×833	5	**Schönwald** Fas.P.H.	×641	×833	×1013	×134	×421	×725	×932
×735	×922	×1221	×247	628	×837	7	**Schönwald** Haltest.	×637	×829	×1009	×130	416	724	928
741	928	1228	253	635	843	8	**Rückersdorf** . . .	632	824	1004	125	410	719	922
745	×931	×1231	257	×638	×847	9	**Rückersdorf** Hst. .	×629	820	1000	121	402	714	918
753	938	×1238	305	×647	855	12	Ab **Hegewald** Haltest.	×622	×818	×953	×118	353	706	×910
800	945	1246	312	655	902	15	An/Ab **Neustadt a.T.** Ab/An	615	806	946	106	345	658	903
805	953	109	318	702	908	—		614	—	941	100	316	653	858
817	1005	121	330	714	917	19	„ **Bärnsdorf** . . . . Ab	×608	—	930	1249	305	642	844
×823	×1011	×127	×336	×722	×923	22	„ **Wünschendorf** Hst. „	×557	—	×923	×1242	×256	×636	×837
828	1016	132	341	726	928	24	An **Heinersdorf a. T.** Ab	552	—	918	1237	251	632	831

Für die Lokalbahn Friedland—Hermsdorf.

Fremde Anschlüsse über Station Friedland.

1125	—	—	840	—	315	—	Ab **Berlin** via Seidb.-Görl.	An	—	240	728	—	905	530	530
550	—	—	1246	—	658	—	„ **Görlitz** üb. Seidenb. .	„	—	1020	319	—	518	946	1230
635	—	—	128	—	740	—	„ **Seidenberg**	„	—	931	244	—	439	837	1141
522	815	—	128	322	710	—	„ **Reichenberg**	„	752	1117	245	—	641	903	[1118]
[527	817	—	135	319	716	—	„ **Weissbach**	„	744	1110	241	—	631	852	[1136]
520	—	—	1134	—	420	748	„ **Friedeberg a. Qu.** . .	„	944	—	555	—	903	1030	—
552	—	—	1237	251	630	831	„ **Heinersdorf a. T.** . .	„	828	1016	341	—	726	928	—
615	806	—	106	345	658	903	Ab **Neustadt a. T.**	An	800	945	312	—	655	902	—

Friedland-Hermsdorf — Hermsdorf-Friedland

202	204	208	210	212	•214	Kil.	Stationen und Haltestellen	201	203	207	209	211	•213
II. und III. Klasse								II. und III. Klasse					
726	945	228	513	820	1018	—	Ab **Friedland** Lokalb. An	649	852	139	355	726	1025
738	957	240	525	832	1030	4	**Kunnersdorf** . . .	639	841	129	345	716	952
749	1009	251	543	844	1042	7	**Dittersbach** . . .	630	832	119	336	708	945
×756	×1015	×258	×549	×850	×1048	9	**Hermsdorf** Haltst. .	×620	×822	×110	×326	×651	×936
801	1020	303	554	855	1053	11	An **Hermsdorf** . . . . Ab	615	817	105	321	646	932

• Verkehrt an allen Sonntagen, ferner am 5. und 16. Mai. × Bedingter Aufenthalt.

Fremde Anschlüsse über Station Hermsdorf.

826	1045	—	335	612	950	—	An **Reichenau i. S.** . . . . Ab	—	748	1239	—	255	620	911
925	1147	—	—	720	1053	—	„ **Zittau** . . . . . „	—	658	1018	—	144	526	821
1109	157	—	—	847	—	—	„ **Oybin** . . . . . „	—	—	840	—	1136	242	710
1008	1224	—	—	834	1255	—	An **Warnsdorf** . . . . . Ab	—	612	—	—	1259	428	746

Weissbach-Raspenau. Für die Lokalbahn Raspenau-Weissbach. Raspenau-Weissbach.

■■ 115	101	103	105	107	119	109	111	■ 113	127a	Kil.	Stationen und Haltestellen	■■ 116	102	104	106	108	120	110	■ 112	114	■■ 122
mit Wagen II. und III. Klasse												mit Wagen II. und III. Klasse									
527	645	817	1007	1135	319	524	716	809	957	—	Ab **Weissbach** . . . . An	631	744	919	1110	241	426	631	812	—	852	1136
534	652	828	1014	142	330	534	724	825	1026	2	**Haindorf-Liebw.**	624	738	918	1105	235	421	626	807	—	846	1130
540	658	829	1020	148	336	540	730	813	1013	4	**Mildeneichen** Haltest.	618	730	907	1058	227	415	620	801	—	822	1124
545	703	833	1024	152	345	545	734	817	1017	5	**Mildenau**	615	726	903	1054	223	411	616	758	—	825	1120
550	708	839	1030	157	350	550	740	822	1022	7	An **Raspenau** k.k.öst.St.-B. Ab	609	719	857	1047	217	405	610	752	—	822	1114

■ Verkehrt an Sonn- u. Feiertagen von, bezw. nach Weissbach, an Wochentagen von, bezw. nach Haindorf-Liebwerda, bis inkl. 31. August, ab 1. September an Sonn- u. Feiertagen von und nach Haindorf-Liebwerda.

■■ Verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 30. Mai bis inkl. 28. August.

Fremde Anschlüsse über Station Raspenau.

—	752	—	1117	245	—	641	903	903	1118	An	**Reichenberg** . . . . Ab	[520	522	815	—	128	322	—	710	—	710	1033
[606]	—	901	[1202]	215	410	—	801	—	1118	„	**Friedland** . . . . . „	[517	707	—	1031	158	—	556	[738]	—	816	1019
[800]	—	945	[1246]	312	655	—	902	—	—	„	**Neustadt a. T.** . . . . „	—	615	—	946	106	—	345	—	—	628	903
[828]	—	1016	[132]	341	726	—	928	—	—	„	**Heinersdorf a. T.** . . . „	—	552	—	918	1237	—	251	—	—	630	831
[944]	—	203	[206]	555	903	—	1030	—	—	„	**Friedeberg a Qu.** . . . „	—	520	—	836	1134	—	—	—	—	420	743
[826]	—	1045	—	335	612	—	950	—	—	„	**Reichenau i. S.** . . . . „	—	—	—	748	1239	—	255	—	—	620	911
[925]	—	1147	—	—	720	—	[1053]	—	—	„	**Zittau** via Friedland . „	—	—	—	658	1018	—	144	—	—	526	821
—	915	—	239	716	—	927	[1202]	—	—	„	**Zittau** via Reichenbg. „	—	—	651	—	1100	137	—	530	—	530	825
—	—	931	—	244	439	—	837	—	1144	„	**Seidenberg** . . . . . „	[456	635	—	1000	128	—	524	—	—	740	—
—	—	1020	—	319	518	—	946	—	[1230]	„	**Görlitz** . . . . . „	[417	550	—	911	1246	—	445	—	—	658	—
—	—	240	—	730	906	—	530	—	532	An	**Berlin** via Görlitz . . . Ab	1125	1124	—	—	840	—	[1035]	—	—	815	—

Auszug aus den Tarifbestimmungen:

Es werden in allen Stationen der Lokalbahnen einfache und Rückfahrkarten ausgegeben.

Die Fahrkarten für die an den Haltestellen Schönwald-Fasangarten, Rückersdorf, Wünschendorf und Hermsdorf einsteigenden Reisenden werden vom Kondukteur im Zuge verkauft.

Ferner gelangen gegen **vorherige Bestellung** in allen Stationen und Haltestellen zur Ausgabe: Abonnementskarten in Heften für 40 einzelne Fahrten zum Preise von Rückfahrkarten und Schülerkarten zu besonders ermäßigten Fahrpreisen.

Anmerkung.

Die links von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechtsstehenden von unten nach oben zu lesen.

Die Nachtzeiten von 622 abends bis 552 früh sind durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.

Restauration, in welcher Getränke und kalte Speisen erhältlich sind. Restauration, in welcher warme Speisen erhältlich sind.

Für die Richtigkeit der Anschlüsse fremder Bahnen kann keine Gewähr geleistet werden.

Kais. kön. privilegierte

Österreichische Länderbank

Filiale in Reichenberg

Kapital 130 Millionen Kronen. Schückerstraße Nr. 25.

Telefonnummer 699. Telegramm-Adresse: Länderbank.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen kulantest. / An- und Verkauf von Anlagewerten und sonstiger in- und ausländischer Effekten. / Eskont und Inkasso von Wechseln / Verzinsung von Geldeinlagen auf Einlagebücher, im Konto-Korrent und auf Girokonto. / Überseeische Rembours-Akkreditive. / Schecks und Kreditbriefe auf alle Plätze des In- und Auslandes. / Feuer- und einbruchsichere Schrankfächer (Safes) unter eigenem Verschluß der Partei. / Erteilung aller geschäftlichen Auskünfte bereitwilligst.

Filialen: Paris, London, Prag, Graz, Pilsen.

Zentrale: Wien.

Zweiganstalten: Asch, Baden b. Wien, Bozen, Innsbruck, Linz, Salzburg, Schluckenau, Schönlinde, Weipert.

Filiale der K. K. priv.
Österreichischen Kredit-Anstalt
für Handel und Gewerbe in Reichenberg

Kapital 120 Mill. Kronen. **Reserven 65 Mill. Kronen.**

Kauf und **Verkauf, Verwahrung, Verwaltung** und **Belehnung** von **Wertpapieren;**

Einlösung von **Coupons** und **verlosten Effekten;**

Vermietung von in Panzerkassen befindlichen Unterabteilungen **(Safes)** im **Panzergewölbe;**

Verzinsung von **Geldeinlagen** gegen Kassascheine, im Konto-Korrent und auf Giro-Konto;

Kauf und **Verkauf** von **Devisen** und **fremden Geldsorten;**

Versicherung von **verlosbaren Werten** gegen Verluste durch Verlosung;

Inkasso von Wechseln, Anweisungen 2c.;

Ausstellung von **Anweisungen** und **Kreditbriefen;**

Eröffnung von Rembourse gegen **überseeische Bezüge;**

Übernahme von Haftungen für **Zoll-, Steuer-** und **Frachten-Kredite;**

Einzahlungen und **Auszahlungen** bei der Zentrale in **Wien,** den Schwester-Anstalten in **Bozen, Bregenz, Brünn, Feldkirch, Gablonz, Görz, Innsbruck, Karlsbad, Laibach, Lemberg, Mährisch-Ostrau, Olmütz, Pola, Prag, Reichenberg, Teplitz, Triest, Troppau, Warnsdorf.**

Fernruf:
Maffersdorf 22.

Fernruf:
Gablonz 38.

Reichenberg-Maffersdorfer und Gablonzer Brauereien Aktien-Gesellschaft in Maffersdorf.

Gesamt-Erzeugung 200.000 Hektoliter.

Neuzeitige Einrichtung - Neue Hochquellen-Wasserleitung in Maffersdorf
Unübertroffene Biersorten - Eigene großartige Mälzerei.

Maffersdorfer Lagerbier : Gablonzer Lagerbier : Altmaffersdorfer Bier
Doppel-Lagerbier : Export-Bier

Besonderheiten:

St. Paulus-Bier, feinste, dunkle, kräftige Biersorte, wird nur zu Weihnachten und Ostern in fast allen Restaurants der Monarchie verzapft.

Gablonzer Bock mit niedrigem Alkohol- und hohem Extraktgehalt, ärztlich empfohlen, das ganze Jahr hindurch erhältlich.

Mich. Winkler & Sohn

Wien, XV. Löhrgasse 17.

Wegtafeln, Hüttentafeln

gegossen und gepreßt, und andere Aufschriften.

Lieferer vieler alpiner Vereine.

Joh. Stegmann's Nachf.

METALLSCHILDER & BUCHSTABEN
Grablaternen Kunstguss
PRÄGEARBEITEN ZINKORNAMENTE

Gegründet im Jahre 1800.

Gegründet im Jahre 1800.

Vinc. Liebl & Sohn

k. u. k. Hoflieferanten
Weingutsbesitzer und Weingroßhändler, Champagner-Erzeugung

RETZ, Nieder-Osterreich.
Filiale: **WIEN, I. Habsburgergasse 3.**

Reichhaltiges Lager aller Gattungen

Weiß- und Rotweine

ferner von

Ausbrüchen, Original Rhein-, Bordeaux- und Dessertweinen und französischem Kognak.

Champagner eigener Erzeugung: **Handicap, Torpedo**

sowie auch

Retzer Weinessig.

Spezialmarken in Flaschen: Retzer Eigenbau, Auslese; Retzer Riesling, Retzer Muskateller, Simpliciss mus (Rhein-Riesling), Klosterfels, Kabinettwein, Retzer Burgunder.

Echte Terlaner

Weiß- und Rotweine

versendet die

Kellerei-Genossenschaft

in **Terlan** (Süd-Tirol).

Man verlange die Preisliste. Man verlange die Preisliste.

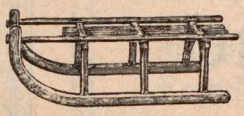
Ausrüstung und Bekleidung für Alpinistik und Wintersport.

Mizzi Langer-Kauba, Wien, VII. Kaiserstraße 15.

Größtes Spezialhaus. Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen.

Emilian Stumpe, Johannesberg bei Gablonz a. N.

Wagnerei und Sportschlitten-Erzeugung



empfiehlt verschiedene **Sportschlitten:**

Schweizer Schlitten, Schneckenschlitten, alle Gattungen Gebirgsschlitten, Rennwölfe und auch Hörnerschlitten in verschiedenen Größen für Kinder und Familien.

Für Touristen! Für die Winterzeit!

Die erste Schneeschuh- u. Rennwolf-Erzeugung

im Jeschken-Iser-Gebirge des

Theodor Siebeneichler jun., Josefsthal bei Gablonz a/N.

empfiehlt sich zur Anfertigung von

norwegischen Schneeschuhen (Ski), von Buchenholz sowie von Eschenholz gearbeitet, **kanadischen Schneeschuhen, Schneereifen**, ferner von **Rennwölfen** und **Wintersportschlitten** sowie von sämtlichen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen, wie: **Touristenstöcke** usw., zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Nur rasche und gute Bedienung. **Preislisten unentgeltlich und frei.**

Für Familien, Lesezirkel, Kasinos, Hotels, Kaffees und Gastwirtschaften.

Einladung zum Bezuge
von
„Dillinger's Reiseführer".

Dillinger's Reiseführer ist die billigste, reichhaltigste illustrierte Unterhaltungs-Zeitschrift für Reise und Fremdenverkehr. Sie enthält anziehende Aufsätze, Skizzen und Erzählungen, Schilderungen und Mitteilungen über Land und Leute aus der Feder sachkundiger Schriftsteller.

Dillinger's Reiseführer wird das Wissenswerteste aus aller Welt bringen und mit künstlerischen Abbildungen ausgestattet sein.

Dillinger's Reiseführer ist ein vorzügliches Anzeigeblatt auf dem Gebiete des Kur-, Reise- und Fremdenwesens und findet in allen Kreisen Verbreitung und Beachtung.

☞ Probenummern kostenlos. ☜

Schriftleitung und Verwaltung: **Wien, VII.** Bandgasse 28.

Ganzjährige Bestellung: Für Österreich-Ungarn Kronen 6.—.

Herausgeber und Eigentümer: **Andreas Dillinger.**

Weißwasserer Papier- und Dachpappen-Fabrik
K. C. Menzel
Weißwasser.

Gegründet im Jahre 1696, ausgezeichnet mit 17 Preismünzen.

Fabriken in Weißwasser, Podol, Münchengrätz, Triest und Preßburg.

Alleinverkauf für Reichenberg und Umgebung
bei
F. Blumrich, Reichenberg,
Kontor und Lager: Lastenstraße Nr. 28.

Gebrüder Stiepel

Graphische Kunstanstalt

Reichenberg / Böhmen

:: Gegründet 1857 :: Über 500 Angestellte

Reichenberger Zeitung

gelesenstes politisches deutsches Tagblatt Nordböhmens, erscheint täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt in einer Auflage von 35.000 Exemplaren

Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 88: Gebrüder Stiepel. Nr. 281: Verwaltung der Reichenberger Zeitung. Nr. 382: Schriftleitung der Reichenberger Zeitung.

A. MORGNER

Schuhwarenhaus „ZUM MAGNET"

Reichenberg,

Obere Wienerstraße 11.

....

Beste und billigste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art in jeder Preislage.

Bestellungen nach auswärts werden rasch und gewissenhaft ausgeführt.

Handelskammerpreis

Ferdinand Sachers

Wagenbauer, Reichenberg

Gebirgsstr. 18, Bräuhofgasse 11

Handelskammerpreis

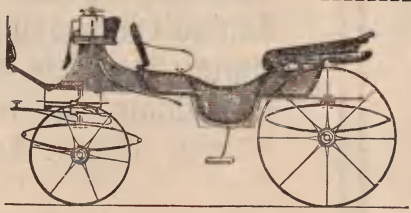
Schnellste Anfertigung jeder Wagenart, als:

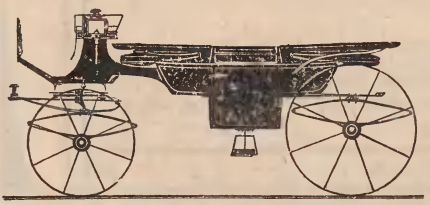
Luxus-Sportwagen

Geschäfts-

Reklamewagen

Rettungswagen





Fachmann
im Leichenwagenbau

Lager von fertigen

- Kutschwagen -

Luft- und Vollgummi-Räder.

Gegr. 1835. + Fernspr. 364. + Gegr. 1835.

F. J. Seidel, Reichenberg

Erstes und grösztes

Seiden- und Modewarenhaus

bietet jederzeit das Neueste, Beste und Geschmackvollste in

allen Gegenständen der Damenmode!

Billigste, feste Preise.

Niederlage der echten Prof. Dr. med. Gustav Jägers Norm.-Woll-Unterkleidung

Niederlage Dr. Lahmanns Unterkleidung.

Prof. Dr. G. Jaeger

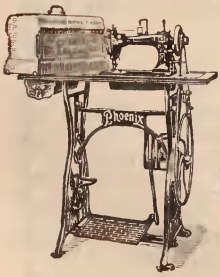
Ludw. Plischke's Nchf. Josef Neumann

Reichenberg, Eisengasse 250—I.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Touristen- und Reise-Hemden, glattfärbig und gestreift in verschiedenen Qualitäten und Ausführungen (auch in Seide). Radfahrer-Leibchen, -Gürtel, -Strümpfe, -Stulpen, -Handschuhe, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Sachen.

von Wilh. Benger Söhne, Bregenz.



Phönix-Schnell-Nähmaschine

die anerkannt bestbewährte Nähmaschine der Gegenwart

(bis 3000 Stiche in der Minute) empfiehlt

Willib. Breuer Nähmaschinen-Fabriksniederlage

Neupaulsdorf — Reichenberg.

Ausbesserungswerkstätte für Nähmaschinen jeder Gattung.

Bezirks-Sparkasse in Reichenberg.

unter Haftung des Reichenberger Bezirkes

Gegründet 1895.

Die Kanzleien der Sparkasse befinden sich im eigenen Hause des Bezirkes in **Reichenberg,** Altstädterplatz Nr. 22.

Die Sparkasse übernimmt Spareinlagen, verzinst selbe vom Tage der Einlage; gibt Darlehen auf Realitäten — an Gemeinden auch ohne hypothekarische Sicherstellung — gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere und eskomptiert Wechsel zu dem billigsten Zinsfuße.

Das Einlegerguthaben beträgt mit 15. März 1910 $8^1/_2$ Millionen und ist mit $6^3/_4$ Millionen in Darlehen und $1^3/_4$ Millionen in Wertpapieren, Wechseln, Bankguthaben, Vorschüssen, Kassa usw. angelegt. Der Reservefond beträgt rund $^1/_4$ Million. Außer diesem haftet ein Garantiefond von 42 Tausend und der Reichenberger Bezirk mit seinem ganzen Vermögen für die Einlagen und Verbindlichkeiten der Sparkasse.

Die Rentensteuer wird von der Sparkasse bezahlt.

Einlagen können auch durch die Postsparkasse gemacht werden und sind Erlagscheine auf Verlangen bei der Sparkasse zu haben.

Heimsparkassen werden ausgegeben.

Ferdinand Leubner, Direktor.

Gemeinde-Sparkasse

der Stadt Reichenberg

im Reichenberger Rathause.

Eigenes Vermögen K 710.980·09.

Einlagenstand . . K 12,589.461·80.

Für die weitere Sicherheit der Einlagen haftet die Stadtgemeinde Reichenberg mit ihrem ganzen Vermögen.

Verzinsung der **Einlagen** vom Tage bis zum Tage. Die Rentensteuer trägt die Anstalt. Auswärtigen werden **Posterlagscheine** kostenfrei zur Verfügung gestellt. Ausleihung von **Heimsparbüchsen. Darlehen auf Realitäten** bis 50% des Wertes. **Vorschüsse auf inländische Wertpapiere** bis $^3/_4$ des Kurswertes. Eskomptierung von **Wechseln** zu den billigsten Sätzen.

Die Direktion.

Genau zum Kurs { erlassen wir **Anlagewerte aller Art, Aktien, Lose, Valuten** etc., ebenso kaufen wir alles im **Rahmen des amtlichen Kurses.**

Unentgeltlich: { **Auskünfte** über **Kapitals-Anlagen, Eskompte** und **Auszahlung** von **verlosten Effekten** und **Coupons** bei einem **Gegengeschäft. Losrevision** u. **Evidenzhaltung.**

Gold- und **Silbermünzen. Promessen zu allen Ziehungen. Lose gegen Teilzahlungen.**

Bank- und Kommissionsgeschäft **„ANKER" Reichenberg Schückerstr. 3.**

Zugleich Reisebureau.

Johann Müller vormals Fr. Jannasch **Reichenberg** Kirchgasse Mitte

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung · Verlag und Antiquariat.

Hutter, „Der Jeschken in Geschichte, Sang und Sage". Mit kleiner Touristenkarte, 50 Heller.
Historische und andere Ansichtskarten von Reichenberg.
Herrmann, Geschichte der Stadt Reichenberg } (Statt K 10.— für nur K 3.—.)
Hallwich, Dr. Reichenberg und Umgebung }
Hallwich, Dr. Reichenberg vor 300 Jahren. (Statt K 1.— für nur K —.50.)
Fernsprecher 594. Fernsprecher 594.

A. Grötschel
Kohlen-Geschäft
Reichenberg, Böhmen.

Geschäftsstelle:
Bahnhofstraße 21. Fernsprecher Nr. 76 a.

Niederlagen:
In **Reichenberg** K. S. St. B. Fernsprecher Nr. 76 b.
„ „ A. T. E. „ „ 76 c.
am Bahnhofe **Gablonz a/N.**
„ „ **Wiesenthal a/N.**
„ „ **Friedland.**

Sämtliche
Farben,
Lacke,
Firnisse,
Künstlerfarben
in Tuben,
Haar- und Borsten-Pinsel,
Bronzen
in allen Farben,
Mund- und Zahn-
Reinigungs-Mittel,
Zahnbürsten,
Toilette-Seifen,
Parfüms
in Fläschchen und ausgewogen,
Haar- und Bart-
Pflege-Mittel,
Bade-, Wagen- u. Pferde-
Schwämme.

Fernsprecher 451 — Gegründet 1882.

Emil Fischer

Drogen- und Farbwaren-Handlung

* **Reichenberg** **nur** am Tuchplatz *

* **Reichenberg** **nur** am Tuchplatz *

„Zum schwarzen Hund"

empfiehlt:

Drogen, Chemikalien, Farbwaren, Anilinfarben, Hilfsstoffe für Färberei, Druckerei und Bleicherei, Artikel für Hausbedarf und Landwirtschaft.

Tee,
russ. und chines., feine aromatische Sorten in Original-Packung und ausgewogen,
Jamaika-Rum,
fein, alt,
Kognak,
gute Marken.
Malaga, Sherry, Madeira, Natur-Rot- und Weiß-
Weine.
Nährmittel
für Kinder.

In- und ausländische Spezialitäten:
Flecken-Reinigungs-Mittel,
Hühneraugen-
Ringe, gewöhnl. und Wasmuth's.
Desinfektions-Mittel
für Zimmer ꝛc.

Jos. von Ehrlichs Apotheke

Reichenberg.

Bewährte Spezialitäten eigener Erzeugung.

Lager aller gangbarsten in- und ausländischen Spezialitäten.

Mundwasser und Zahnpulver.

Sodapastillen, Salizyl, Talg, Karbolvaseline in Tuben, Wasmuth-Hühneraugenpflaster in der Uhr, Thilophagplatten gegen Hühneraugen, Fußschweißpulver.

Ausgezeichnet Wien 1893.

Apotheke „Zur goldenen Krone"

des

E. Conrath

in Reichenberg.

Erzeugung von Sodawasser und Limonaden.

Empfiehlt allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden ꝛc. ihr **reichhaltiges Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse: Hühneraugenringe,** sehr gut klebend, in allen Größen, **Hühneraugenbalsam, Touristenpflaster,** ferner **Lusers Hirschtalg, Salicyltalg, Salicylsäure, Streupulver, Dermatolstreupulver, Wiener Streupulver** gegen aufgelaufene, wunde Füße, Schweißfüße, schweißende, aufgeriebene Stellen usw. **Salmiakgeist** in Holzhülsen, bestes Mittel gegen Insektenstiche, **Taschenapotheken,** welche alle zur schnellen Hilfe nötigen Artikel enthalten, in bequemer unzerbrechbarer Form. **Verbandtaschen** um den Preis von 66 h für die Tasche. **Reiseseife** in bequemen Blechkapseln, **Kola-Wein.**

Zahntropfen, Mentholinstifte gegen Kopfschmerz, **Mentholinschnupfpulver,** bestes und sicherstes Mittel gegen Schnupfen.

Sodapastillen gegen Sodbrennen und Magenbeschwerden, **Erfrischungs-** und **brausende Limonadepastillen** als beste Mittel gegen Schwäche und Durst.

Besten **medizin. Malaga, Kognak, Ceres** in kleinen Fläschchen.

Alle Arten **Mundwässer, Zahnpasten** usw. **Insektenpulver, Engl. Pflaster, Heftpflaster** (amerikanisches), **Magentropfen, Migränepulver** usw.

Alfred Deutsch & Comp.

Spediteure

in Reichenberg.

Zweiggeschäft in Gablonz a. N.

Internationale Transporte.

Übernahme von Verfrachtungen zu festen und billigen Frachtsätzen nach allen Richtungen.

Übersiedlungen mittelst Achse, Eisenbahn und Möbelwagen.

E. G. Haucke & Co.

Bahnhofstraße Nr. 41 **Reichenberg** Bahnhofstraße Nr. 41

empfehlen sich zur Besorgung von

Verfrachtungen

aller Art,

Verzollungen u. Lagerungen.

Eigene Häuser:

E. G. Haucke & Co. in Zittau.

During, Haucke & Co. in Hamburg.

Jos. Ludw. Appelt's Nachf.

Ferd. Kasper

Reichenberg, Bahnhofstraße 39.

Grösstes Porzellan-Warenhaus Nordböhmens.

Kupfer-, Nickel- und Email-Waren.

Echt Japanische Waren.

Streng ehrliche Bedienung.

Jedes Jahr **ab 15. November** große Weihnachts-Ausstellung in Puppen und Kinderspielzeug.

Gustav Seeger, Reichenberg

Fernsprecher Nr. 424. **Papierhandlung,** Fernsprecher Nr. 424.

Postsparkassen-Konto 37.355.

Lager von Schul-, Schreib- und Kontorartikeln.

Niederlage

der bestbekannten Geschäftsbücher-Fabrik von

J. C. König & Ebhardt in Wien.

Allein-Vertrieb des amerikanischen Brief- u. Fakturen-Ordners „Shannon".

Lager und Verkauf

photographischer Apparate, Bedarfsgegenstände,

Lehrmittel und Chemikalien

bei

Adolf Gahler vormals: **W. E. Kahl,**

Reichenberg, Bahnhofstraße Nr. 8.

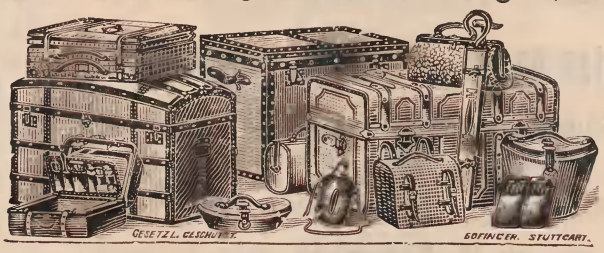
Theodor Schöflingers Wwe.

erste Reichenberger Schultaschen- u. Fellpferde-Erzeugung

Reichenberg, nur Eck kleiner Ring

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager in verschiedenen Reise-Geräten



sowie alle Arten **Schul-, Markt-** und **Geld-taschen,**

Rucksäcke und Reise-Koffer

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Gegenständen.

Besonderheit: **Fellpferde** in allen Größen und Preislagen.

Vergolder Schriftenmaler

Julius Roscher

Reichenberg, Dammgasse 5

empfiehlt sich zur Ausführung von

Glas-Schildern, Holz-, Blech- und Leinwandfirmen, Vergoldungen von Grabkreuzen, Laternen, Windfahnen, Rahmen usw.

Weg- und Orientierungstafeln für Gebirgsvereine

Heinrich Sieber

Fernsprecher Nr. 613 **Sportartikel-Geschäft** Fernsprecher Nr. 613

Reichenberg, Friedländerstraße 19

Fachgeschäft für Wintersport, Touristik, Lawn-Tennis, Fußball, Fischerei, Athletik, Turnen, Sportspiele

Endlich eine wirklich praktische Taschenapotheke!

(1/2 Originalgröße)

Unentbehrlich für die erste Hilfe!

Jedem Touristen hochwillkommen!

Die Apotheke ist nach den Angaben des bekannten Sportsmannes und praktischen Arztes **Dr. A. Dessauer,** allen Anforderungen auf das beste entsprechend, zusammengestellt und kommt trotz des **überraschend** reichen Inhalts und **elegantester Ausstattung** nicht teurer als bisherige Taschenapotheken.

Vorzüge:

Bequemes Format. Taschenbuch- bezw. Zigarrenetui-Größe.
Geringes Gewicht. Aluminiumdose.
Sehr viel Verbandmaterialien, auf kleinsten Raum gepreßt.
Reichlich Medikamente, absolut wirksame, nach den neuesten Erfahrungen gewählt.
Keine Flüssigkeiten. Kein Glas.
Bruchsicher, luftdicht, wasserdicht, tropensicher.
Bequemer und billiger Nachbezug der Füllungen.

Die Broschüre (16 Seiten): „Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen", verfaßt von Dr. med. A. Dessauer, wird jeder Taschenapotheke beigegeben.

Preis der vollständigen Apotheke in Deutschland **M. 4.—**, in Österreich-Ungarn und Schweiz **Kr. 6.—** bezw. **Fr. 6.—**.

Zu beziehen durch die Apotheken. Wo nicht erhältlich, erbitten Aufträge an uns. Musterhefte umsonst.

Fabrik pharmazeut. Präparate

Wilh. Natterer

München 19.